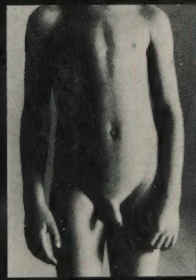
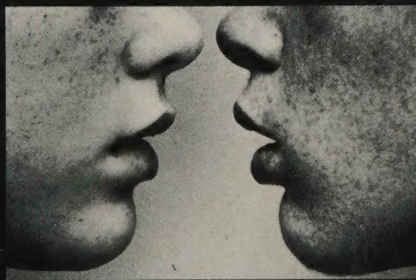
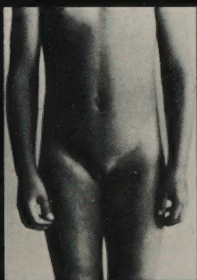


# LEXIKON DER SEXUALITÄT

Martin Goldstein / Will McBride



400 mal  
Auskunft  
Antwort und  
Beschreibung





# LEXIKON DER SEXUALITÄT

**Zweite Auflage 1970**

**1970 (c) Jugenddienst-Verlag Wuppertal-Barmen**

**Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks,  
sind ausdrücklich vorbehalten.**

**Gestaltung: Will McBride Studios**

**Druck: Hans Kock Bielefeld**

**ISBN: 3 7795 7001 7**



# LEXIKON DER SEXUALITÄT

Text: Martin Goldstein

Fotografie: Will McBride

400 mal Auskunft, Antwort und  
Beschreibung

Jugenddienst-Verlag

Wuppertal



Was ist Liebe?

Was heißt

Popen??

Was soll man machen, wenn man sieht, daß das Mädchen, was man liebt, sich einem anderen zuwendet, nachdem man lange Zeit mit ihm verkehrt hat. Wie verhält es sich mit der Geburtenregelung?

Gib es mit 15 Jahren  
schon eine große Liebe?

Kann man mit 15 Jahren  
schon richtig lieben?

Was ist ein Kuß?

Wie kann man einem jungen  
Zeigen, daß man ihn sehr gerne  
hat? Wie kommt es, wenn mich  
ein junges anruft, daß ich ständig  
erzählt?

Geschlechtsverkehr vor der Ehe

Wieviele Kinder sollen in einer  
Ehe sein?  
Mit wieviel Jahren ist das beste  
Häufigkeitsalter?  
Bitte eine Aufklärung über  
erb- u. Geschlechtskrankheiten

Halten Sie Ornamente  
für schädlich?

Kommt jedes mal  
wenn man das Glied  
in die Scheide steckt  
die Samenflüssigkeit  
heraus.

Wie ist es mit dem  
Parier.

WtH  
Wenn man zuviel  
Geschlechtsverkehr betreibt  
kann man unfruchtbar  
werden

W Soll man als Mädchen  
jedesmal, wenn der  
Junge eine Lust  
verspielt darauf  
eingehen?

Kann man ein Verhältnis zwischen  
einem 17-jährigen Jungen und einem  
14-jährigen Mädchen billegen und kann  
man es Liebe nennen

Warum haben die  
Eltern etwas gegen  
die Freundschaft zwi-  
schen Jungen und Mäd-  
chen im Alter von 14-  
17?

Soll man seine  
Freundschaft  
küssen?  
Was ist Erotik?

Wenn man Geschlechts-  
verkehr betreibt muß  
da unbedingt ein  
Kind kommen

Was sind

175er

Wie groß darf der  
Altersunterschied  
zwischen Mann +  
Frau sein?



Erklären sie mir was ein  
Ruff ist.

Halten Sie geschlechtlichen  
Verkehr vor der Ehe für not-  
wendig, da meiner Meinung nach  
eine Ehe infolge sexuellen  
Missverständnisses scheitern  
kann.

20½ Jahre männlich

Wie kommt es dass  
manche Menschen  
nur nicht viele  
Jahre sind?

Warum wird vom Staat die Fl-  
eitrübung nicht erlaubt?

Ist es schlimm, wenn man  
vor der Ehe geschlechtsverkehr  
hat?

Ist Homosexualität strafbar?

Wodurch bekommt man Geschlechts-  
krankheiten? Wie kann man sie  
verhüten?

W

Dauert eine Liebe in der  
Ehe lang.

Warum wirkt die Frau so  
anziehend auf Männer?

Empfängnis =  
Verhütung?

Warum versprechen  
die Männer den Frauen  
vor der Ehe so sehr viel  
und nach der Ehe  
beweisen sie das gegen-  
teil.

Ist es richtig, daß  
der junge Mann vor  
der Ehe Geschlechts-  
verkehr betreiben  
soll?

Was halten Sie vom Ge-  
schlechtsverkehr vor der Ehe?

Das wird doch meistens von  
den „Erwachsenen“ verpöht, be-  
sonders von den Eltern. Spielt  
das denn eine Rolle, wenn man  
sich liebt?

Die lange Dauer des Gesch-  
lechtsverkehrs im der  
Eheide

Wie ist es, wenn man  
einen verheirateten  
Mann liebt?

(Als junges Mädchen)

Wann sollte man sich in  
einen Geschlechtsverkehr  
einlassen? Muß Liebe da-  
bei sein?



Für was sind die Haare  
an der Schick der Frau,  
und bei uns.

Wenn man Geschlechtsverkehr  
betreibt muß dann ein  
Kind kommen.

Da woher fließt in  
man reif zur Liebe?

Wie verhält es sich  
mit der Liebe im  
Alter?



Was ist ein Bordell?

Was ist das kindst.  
alter für die Freund-  
schaft zwischen Junge  
und Mädchen?

Wie wird  
das getan?  
Kinder erzeugen?

Die vorhergehende Liebe, stirbt  
in der Ehe. Stimmt das?

Welche Bedeutung hat der § 216?

Was ist Tripper?

Was ist Selbstbefriedigung?

Was ist Unschuld?

Was ist die Geschlechts-  
krankheit?

Soll man die Regel aufrecht  
erhalten: Kein Geschlechts-  
verkehr vor der Ehe, wenn  
man schon verlobt ist?

Kann man <sup>Eine</sup> Geburt  
unterbrechen

Warum sind Sexualver-  
brechen so gefährlich,  
und haben die Kinder  
irgendeine Schädigung  
dadurch?

Wodurch entsteht  
ein Frisch?

Was bedeutet „bestand“?

Warum sind an den  
Geschlechtsteilen Haare?  
aus welchen Bestandteilen  
besteht der Samen?

Was ist ein  
Puff?

Was denken  
Sexualverbrecher  
wenn sie sich an  
Kindern vergehen

Was ist eine  
Nutte

WARUM STELLEN SICH  
MANCHE LEUTE VÖLLIG  
AHNLOS, WENN SIE  
EIN KIND ERWARTEN?

Wo für braucht man  
Gummischutz

Gibt es eine natürliche  
Ziele zwischen zwei  
gleichartigen.

Warum wachsen Haare  
um den sogenannten  
Ersack.

Wann man die Regel  
hat, und man hat mit  
ihrem Mann einen  
Verbindung, kann  
man dann ein Kind  
bekommen?



Wie oft geschieht  
der Geschlechtsverkehr

Wenn man im Töschchen sehr gern hat,  
mit der Sichel und sie einmal küßt, und  
sie leben am anderen Tag kann  
Beschling schacht, was ist dann los?  
Wie kann man sie Wiedergewinnen, wenn  
nichts nicht vorgefallen ist, was es nicht  
opferbar haben könnte?

Wenn die Tage  
einmal aussetzen  
wäre das schlimm?

Wie kommt es, daß manche  
Mädchen durch bestimmte  
Handlungen bei jungen  
Männern Gefühle hervorrufen,  
die für beide Teile schädlich  
werden können.

Gibt es Zwitter

Wieso werden Jungen,  
wenn man mit ihnen  
monatelang gegangen  
ist, ohne Grund un-  
treu.

Welche Ehe finden  
Sie glücklich?

Darf man während  
der Regel baden  
oder schadet es  
Ich meine wenn es schon  
fast vorbei ist.

Welche Krankheiten können  
durch den Geschlechtsverkehr  
entstehen.

Was ist ein Kaiser-  
schnitt?

Was kann Selbstbefriedi-  
gung für Schaden  
herbeiführen.

Ist Selbstbefriedigung für den menschlichen  
Körper auf die Dauer gesundheitsschädlich?

Bin ich richtig in der  
Annahme, daß während der  
TAGE, die unfruchtbare  
Zeit der Frau ist?

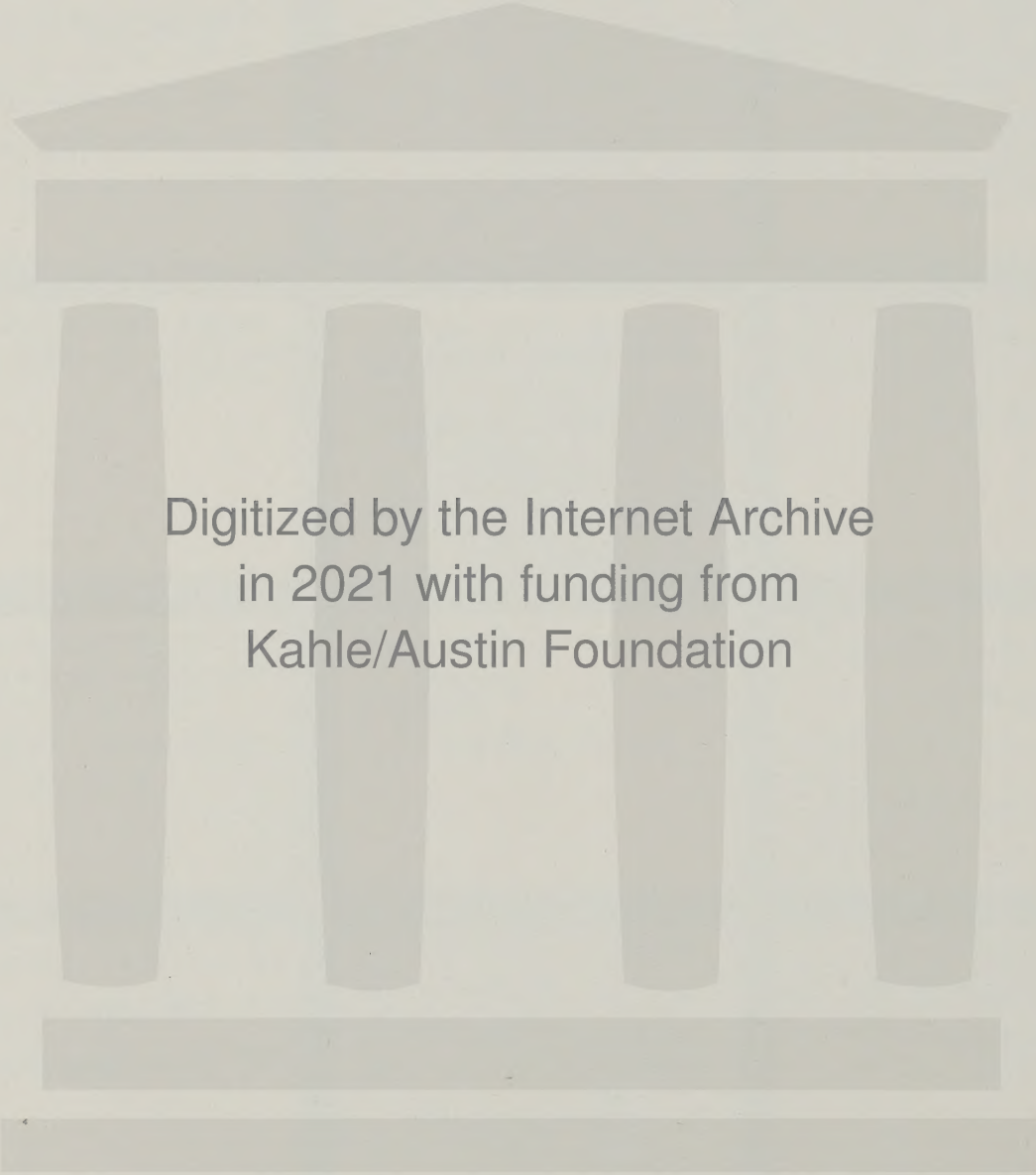
Bleibt  
Junggesell!

W.) Ist der Geschlechts-  
verkehr bei Erwachsenen  
vor der Ehe erlaubt?

Wie komme ich  
mit einem Mädchen  
am besten in Kontakt

Was sollte ein Junge tun, um  
seine Schüchternheit vor ei-  
nem Mädchen zu begradigen?

Warum gehen die  
müsten Ehemänner  
in der Ehe Fremde.



Digitized by the Internet Archive  
in 2021 with funding from  
Kahle/Austin Foundation



Auf mein Buch »Anders als bei Schmetterlingen«, Wuppertal 1967, bekam ich viele Briefe, in denen bemängelt wurde, ich hätte zu wenige sachliche Angaben geliefert. Ich habe stets entgegnet, Informationen, zum Beispiel über Empfängnisverhütung, sexuelle Fehlformen oder Schwangerschaft gebe es bereits ausreichend in der vorhandenen Literatur. Das wurde angezweifelt.

Ich bin dem nachgegangen und mußte feststellen, daß es tatsächlich sehr schwierig ist — erst recht für junge Menschen — die gewünschten sachlichen Informationen zu bekommen. Kurzgefaßte Sachbücher sind selten und gewöhnliche Lexika berichten nicht sehr ausführlich über Sexualität. Informationen findet nur jemand, der ohne Scheu überall und wiederholt fragt, und das ist gewiß nicht jedermanns Sache.

So begann ich mit der Arbeit an dem Lexikon zur Sexualität. Als Ausgangspunkt diente mir eine Sammlung von Fragen (z. B. 3500 Fragezettel, Abb. S. 4–7), auf denen Jugendliche angegeben haben, worüber sie zu sprechen wünschen. Es ging mir nicht darum, ein medizinisch und juristisch umfassendes Lexikon zu schreiben, sondern ein Buch, in dem besonders junge Leute sich über die Möglichkeiten und Schönheiten der Sexualität informieren. Die sachlichen Angaben wurden beigelegt, soweit das schriftlich möglich ist. Persönliche Beratung vermag dieses Buch nur begrenzt zu geben; das ist Sache der örtlichen Beratungsstellen.

An der Literatur zum Thema Sexualität sind mir drei Nachteile aufgefallen, die ich vermeiden wollte:

a. Bildliche Darstellungen des Menschen zu schematisieren, etwa durch anatomische Skizzen von Einzelteilen; b. Begriffe zu beschreiben, ohne darauf einzugehen, was sie bedeuten, wie sie vorkommen und wie sich ihre Bedeutung ändert; c. In Worten und Skizzen sich mit Sexualität so zu befassen, daß praktisch die Sexualität des Lesers möglichst nicht einbezogen wird.

Ich weiß, daß sich das Interesse bei Fragen zur Sexualität nicht nur auf sachliche Informationen beschränkt und halte es für ausgeschlossen, Sexualität zu behandeln und dabei sexuelle Empfindungen völlig auszuschalten.

Will McBride, der Fotograf dieses Buches, war sofort bereit mitzuarbeiten, weil auch er schon lange den Plan hatte, menschliche Sexualität fotografisch darzustellen.

Es ist bis heute ungewöhnlich, für Jugendliche ein Buch herauszugeben, in dem nichts verschwiegen wird und das uneingeschränkt Fotos zeigt.

Wir meinen aber, junge Menschen wie überhaupt alle Menschen hätten das Recht, sich so weitgehend wie möglich informieren zu können und Freude an der Sexualität des Menschen zu finden.

Wenn in diesem Buch über Sexualität zu lesen ist und Sexualität abgebildet wird, dann nicht, um das Schamgefühl zu verletzen oder aufzuheben, sondern um richtige Vorstellungen zu vermitteln, weil es wichtig ist, möglichst viel von dem durchdacht zu haben, was man tun will.

Die Stichworte »Gemeinschaft«, »Sexualethik« und »Sünde« wurden von Jürgen Schroer, das Stichwort »neue Moral« von Dr. Günter Hoppe bearbeitet. Bernd Löffler aus Berlin danke ich für die Beratung während der Arbeit an diesem Buch und den Lektoren des Verlages für die Zusammenarbeit und viele Formulierungshilfen.

Martin Goldstein

Ich habe die schwierige Aufgabe, die menschliche Sexualität zu fotografieren, gerne übernommen, weil ich glaube, daß es falsch ist, das Sexualleben mit Schweigen zu verhüllen, wie es unsere Väter machten; das hat zu Verklemmungen geführt. Genauso falsch machen es meiner Meinung nach unsere Zeitgenossen, die zu einem übertriebenen sexuellen Lebensstil neigen.

Das sexuelle Leben verbindet das noch-nicht-Sein mit dem nicht-mehr-Sein eines Menschenlebens durch ein Leben-geben dem Nächsten. Alle Bestrebungen, das Sexualleben zu mystifizieren, wie einst, oder durch moderne Super-Show zu verherrlichen, wie heute, scheinen mir abseits dessen zu liegen, was dem Phänomen Sexualität gerecht wird.

Es wird befürchtet, daß es zu viele Menschen auf der Welt gibt oder geben wird. Die heutigen Mittel erlauben jedoch, der Überbevölkerung entgegenzuwirken, ohne den Genuß sexueller Beziehungen einzuschränken. Ob das eine Antwort auf das gesamte Problem ist, bleibt abzuwarten.

Ich hoffe aber, daß eines Tages, trotz allem, Wörter wie Koitus, Masturbation, Penis, usw. genauso selbstverständlich gebraucht werden wie die Wörter Essen, Schlafen, Aufwachen, Zähneputzen und dergleichen. Eines Tages wird der Mensch, hoffentlich, mit seinem ganzen Körper gezeigt und abgebildet werden dürfen, ohne daß jemand darüber erschreckt oder Ekel empfindet.

Der Mensch lebt schon zu lange mit Schuldgefühlen eines Triebes wegen, der ihm angeboren ist. Je eher die Menschheit lernt, diesen Trieb zu verstehen und zu akzeptieren, desto mehr wird sie sich positiv entwickeln.

Ich hoffe, daß meine Fotografie zum notwendigen Verständnis des menschlichen Geschlechtslebens etwas beiträgt.

Will McBride



**Abstinenz:** Die Art, wie von Jugendlichen Abstinenz gefordert wird, ist für das persönliche und politische Erwachsenwerden entscheidend.



## abartig

Unfähigkeit, zwischen unterschiedlichen Möglichkeiten im Verhalten wählen zu können. Meist jedoch Beschreibung für das, was von den als üblich empfundenen Regeln erheblich abweicht.

Eine Spur von Neigungen, sexuell abartig zu sein sind in jedem Menschen vorhanden. Nur wenn diese Neigungen unwillkürlich zum Vorschein kommen und man sich dadurch gestört fühlt, könnte von Abartigkeit (s. **Fehlformen**) gesprochen werden. Das kann ebenso Neugier wecken, wie auf Ablehnung stoßen. Bezogen auf menschliches Verhalten, seelische oder sexuelle Bereiche, wird abartig zu Unrecht als geringschätzige oder verurteilende Bezeichnung gebraucht. Die Vermutung, abartig zu sein, ist durch eine **fachliche** Untersuchung zu beurteilen.

## abnorm

Eine Abweichung von dem, was je nach Vorstellung der Umwelt als üblich gilt (s. **abartig**). Ein Mensch kann sich nicht allein – ohne **fachliche** Behandlung – von einer Abnormität befreien.

## Abort

Vorzeitiges Zuendegehen einer **Schwangerschaft**, Fehlgeburt. Der Abort kann auch durch einen Eingriff herbeigeführt werden (s. **Schwangerschaftsunterbrechung**).

## Abortiva

Medizinisches Fachwort für Mittel, die einen **Abort** herbeiführen, d. h. eine **Schwangerschaft** vorzeitig beenden. Medikamente oder pflanzliche Stoffe, die mit Sicherheit diese Wirkung haben, ohne schädlich zu sein, sind nicht bekannt. Entsprechende Mittel für diesen Zweck herzustellen, zu beschaffen oder einzunehmen, ist strafbar.

## Abstinenz

Das Verhalten, etwas ganz und gar zu meiden, z. B. Alkohol, **Rauschmittel**; speziell: jede sexuelle Betätigung, wie etwa – je nach Alter und Situation – sexuelle Phantasievorstellungen, **Selbstbefriedigung**, **Geschlechtsverkehr**. Im engeren Sinne wird sexuelle Abstinenz als Enthaltensamkeit vom Geschlechtsverkehr verstanden.

Zur Abstinenz kann man sich freiwillig entscheiden aus der Einsicht, daß sexuelle Betätigung nicht am Platze ist; Abstinenz kann erzwungen oder unfreiwillig erlebt werden, z. B. im Gefängnis, in Kriegsgefangenschaft, bei Kasernierung, während eines Krankenhausaufenthaltes; sie kann aber auch Ausdruck unbewußter Angst vor sexueller Betätigung sein. Sowohl die unfreiwillige als auch die freiwillige Abstinenz bereiten Schwierig-













keiten, die nicht zu beseitigen sind. Überlegungen und **Beratung** können aber klären, wie man sich mit ihnen auseinandersetzt.

Unsere heutige Öffentlichkeit setzt sexuelle Abstinenz bei allen Menschen voraus; ausgenommen bei Ehepartnern. Jede andere sexuelle Betätigung kann als **Unzucht**, bzw. Erregung öffentlichen Ärgernisses verfolgt werden. Es ist anzunehmen, daß die bestehende Forderung der Gesellschaft nach sexueller Abstinenz nicht erfüllt werden kann, weil **Sexualität** zum menschlichen Leben gehört und nicht einfach durch Druck der öffentlichen Meinung oder durch eigene Willensanstrengung auf die Dauer ausgeschaltet werden kann.

Viele Konflikte junger Menschen sind durch das ungelöste Problem entstanden, wie man auf vernünftige Weise die Jahre zwischen **Pubertät** und Erwachsensein für eine geschlechtliche, persönliche und soziale Reifung nutzen kann. Die Auffassung, daß **Jugend** und sexuelle Abstinenz zusammengehören, hängt vielfach mit der Annahme zusammen, daß Abstinenz die beste Vorbereitung auf die **Ehe** sei. Dadurch entsteht das Problem, die Abstinenz bis zur Ehe durchhalten zu müssen. Sexuelle Abstinenz ist nicht für jeden die beste Vorbereitung auf ein glückliches Geschlechtsleben in der Ehe. Wenn Jugendliche die Forderung nach Abstinenz umgehen wollen, entstehen Probleme durch ungünstige äußere Bedingungen (s. **vorehelicher Geschlechtsverkehr**). Für Ledige (s. **ledig**) kann sexuelle Abstinenz eine ganz andere Bedeutung haben. Wie Abstinenz in Zukunft bewertet wird, hängt davon ab, wie weit wissenschaftliche Erkenntnisse, z. B. über die sexuelle Entwicklung, in die gesellschaftlichen Regeln einbezogen werden.

## Abtreibung

Der bewußt herbeigeführte vorzeitige Abbruch einer **Schwangerschaft** aus gesetzlich nicht anerkannten Gründen.

Abtreibung wird strafrechtlich verfolgt. Das vorzeitige Beenden einer Schwangerschaft ist nur aus ganz bestimmten medizinischen Gründen (s. **Indikation**) erlaubt und muß in jedem Einzelfall vorher amtlich genehmigt werden (s. **Schwangerschaftsunterbrechung**). Alles andere gilt als Abtreibung.

Zu Abtreibungen kann es immer dann kommen, wenn eine Schwangerschaft unerwünscht ist, und **unerwünschte Schwangerschaften** gibt es für ledige und verheiratete Frauen und Männer. Die Belastungen, die eine Abtreibung mit sich bringt, sind für Frauen wesentlich größer als für Männer.

Bedenken gegenüber Abtreibungen sind wegen der gesetzlichen und gesundheitlichen Folgen gerechtfertigt. Schon der Versuch oder die geäußerte Absicht ist strafbar. Viele Frauen geraten durch Puscherei bei einer Abtreibung in Lebensgefahr. Wird eine Abtreibung, obwohl ungesetzlich, nicht fachgerecht von einem Arzt bis zu Ende ausgeführt, besteht der Eingriff meist nur in dem Aufstechen der Fruchtblase, wodurch das werdende Kind getötet wird. Als Folge davon kommt es oft zu lebensgefährlichen Entzündungen. Die Gebärmutter muß in jedem Fall ein Facharzt entleeren. Auch Gewissensprobleme bleiben häufig ungelöst. Trotzdem sind in der BRD Abtreibungen wahrscheinlich häufiger als Geburten. Um diesen Zustand zu ändern, wäre es nötig, mehr die Möglichkeiten der **Empfängnisregelung** zu nutzen.

## Abwechslung

Abwechslung auf sexuellem Gebiet ist eine ebenso hilfreiche wie riskante Notwendigkeit. Hilfreich, weil Abwechslung die Lust erhöhen und riskant, weil sie Kontakte lockern kann. Der Reiz des Neuen muß aber dem Wunsch nach vertrauter Geborgenheit, deren man sicher sein möchte, nicht entgegenstehen. Beständige













Partner können sich z. B. gegenseitig durch Abwechslung im Benehmen überraschen, durch wiederholte Werbung und **Verführung**, mit veränderter Bekleidung oder durch wechselnde **Stellungen**. Abwechslung wird nur erreicht, wenn beide Partner bereit sind, ständig ausfindig zu machen, wie der andere am liebsten die **sexuelle Erregung** erleben und wie er geliebt sein möchte. Gleichmäßige Wiederholung aus Phantasielosigkeit, aus Hemmungen oder Routine schwächt die Erwartung und die Hingebungsbereitschaft. Abwechslung durch wiederholten Partnerwechsel kann dagegen unbefriedigend werden, weil die menschliche Verbindung zu oberflächlich bleibt. Auf das Abwechslungsbedürfnis des Partners einzugehen, ist ein Zeichen von Liebe und kann die Verbindung festigen.

**Adamsapfel** Volkstümliche Bezeichnung für den männlichen Kehlkopf, dessen Vorderkante am Hals stark hervortreten kann. Diese deutlich sichtbare Form des Kehlkopfes gehört zu den männlichen Geschlechtsmerkmalen (s. **Körper**).

**ältestes Gewerbe der Welt** Umschreibung für **Prostitution**

**Aggression** Psychologischer Begriff, lat.: angreifen, auf etwas zugehen; Ausdruck der Bereitschaft, Selbständigkeit zu verwirklichen und sich Geltung zu verschaffen.

Mit Aggressionen bezeichnet man Handlungen oder Äußerungen, die Machtstreben, Angreifen, Zerstören zeigen. Aggression bedeutet aber nicht immer nur Feindseligkeit, sie hat auch lebenserhaltende Funktionen. Kritisieren, Analysieren, Entdecken und Auseinandernehmen gehen zum Teil auf den Aggressionstrieb zurück.

**Akne** Verstärkte Knötchen- und Pustelbildung der Haut, u. a. Mitesser, besonders im Gesicht, aber auch an Brust, Nacken und Rücken.

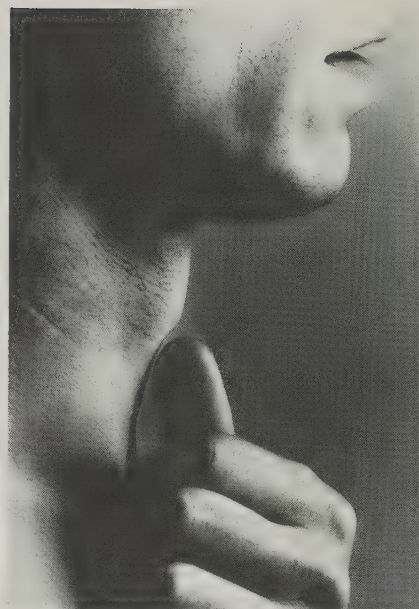
An den Talgdrüsen und Wurzeln der Härchen bilden sich vermehrt fettige Absonderungen, in denen Eiter oder schwarze Pünktchen entstehen, sogenannte unreine Haut. Akne tritt besonders in den Jahren der geschlechtlichen Reifung auf und hängt mit Geschlechtshormonen zusammen (s. **Reife**). Sie verschwindet meist im Erwachsenenalter. Es besteht kein Zusammenhang zwischen sexuellen Erlebnissen oder sexueller Betätigung und der Akne. Akne kann den Trägern sehr hinderlich sein. Sie brauchen geeignete Kosmetik, u. U. ärztliche Behandlung.

**Akt** Abgekürzter Ausdruck für Geschlechtsakt, **Koitus**, und Bezeichnung für die Abbildung eines nackten Menschen, z. B. in der Malerei oder der Fotografie. Aktbilder als Kunstwerke oder zur Information können Schönheit darstellen, Kenntnisse vermitteln und sexuelles Interesse wecken.

Weil es in der Öffentlichkeit nicht als erlaubt gilt, sexuelles Interesse zu wecken, können Aktbilder, die nicht als Kunstwerke oder als erzieherische Mittel anerkannt sind, als **Pornographie** bezeichnet werden. Die Maßstäbe solcher Beurteilung gehen auf gefühlsmäßige Meinungen zurück und sind umstritten.

**Akzeleration** Wörtlich übersetzt: Beschleunigung. Mit Akzeleration wird die Tatsache bezeichnet, daß die Entwicklung des Menschen im zweiten Lebensjahrzehnt anders verläuft — auf bestimmten Gebieten schneller — als früher.

Die meisten 14jährigen sind heute größer als die vor 50 Jahren. Das Längenwachstum erfolgt schneller als das Erstarken der Knochen und



**Adamsapfel bei einem erwachsenen Mann.**

Muskeln. Den ersten **Samenerguß** oder die **erste Regel** erleben heute schon 10jährige. Die Gesamtentwicklung zwischen dem 10. und dem 20. Lebensjahr erfolgt weniger einheitlich. Maßstäbe, nach denen von Alter und Größe auf **Reife** und Leistungsvermögen geschlossen wird, sind durch die Akzeleration dauernd in Frage gestellt. Statt bestimmte Erwartungen zu verallgemeinern, geht man besser auf den Einzelnen ein.

## Alimente

Unterhaltsbeitrag, den der leibliche Vater für sein **uneheliches** Kind zahlen muß.

Alimente zu zahlen ist die Mindestleistung, zu der ein leiblicher Vater gesetzlich verpflichtet ist und zu der er gezwungen werden kann, auch wenn er sich sonst nicht um sein Kind kümmert und mit dessen Mutter nichts mehr zu tun haben will. Die Alimente müssen in der Regel bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres gezahlt werden und richten sich nach der Lebensstellung der Mutter. Die Mindesthöhe des monatlichen Unterhaltsbeitrages ist in den Ländern der BRD verschieden. Neue Gesetze verbessern seit Juni 1970 die Rechte und die gesellschaftliche Stellung der unehelichen Kinder.

## Analverkehr

Geschlechtsverkehr, bei dem das Glied in den After (lat.: anus) eingeführt wird (**Pedicatio**).

Berührung und sexuelle Berührung des After bedeutet für manche Menschen besonderen Reiz und erhöht ihre sexuelle Erregung. Da der After – wie alle mit Schleimhaut ausgekleideten Körperöffnungen – zu den **erogenen Zonen** gehört, ist es möglich, die Formen des **Geschlechtsverkehrs** um diese Spielart zu erweitern, vorausgesetzt, daß beide Partner daran Gefallen finden. Analverkehr bedeutet keine **Perversion**, es kann aber sein, daß ein Partner die Aufforderung nach Analverkehr als unzumutbares Ansinnen zurückweist.

## Angst

Angst auf sexuellem Gebiet ist weit verbreitet und äußert sich u. U. durch übertriebenes **Schamgefühl** oder übertrieben schlechtes Gewissen, auch durch Hemmungen und absichtlichem Vermeiden jeglicher sexueller Betätigung, sogar des Gesprächs über Sexualität (s. **Prüderie**).

Sexuelle Angst kann auch unwillkürlich entstehen und Ursache körperlicher Störungen sein; ihr entspricht ein umfangreiches Sexualstrafrecht, eine gewichtige Sexualethik, pädagogische Strenge und Unsicherheit auf dem Gebiet der **Sexualpädagogik**.

Angst auf sexuellem Gebiet ist vor allem die Folge einer verfehlten Erziehung und der Vorstellung, daß Sexualität etwas ganz Besonderes und sexuelle Betätigung fast immer mit Schuld verbunden sei.

Zu solcher Angst kommt es häufig deshalb, weil auf diesem Gebiet extreme Empfindlichkeit sehr verbreitet ist und andererseits alles, was sich auf Körper und Lust, Befriedigung und Selbstbestimmung bezieht, erzieherisch besondere Schwierigkeiten macht.

Sexuelle Ängste werden durch Appelle (»zeig, daß Du ein Mann bist!«) und Aufforderungen (»nun zier Dich nicht so!«), durch Zwang (»wenn Du nicht, dann . . .«) und Belehrungen (»das ist ganz normal!«) nicht überwunden, sondern meist nur überspielt, selbst durch forcierte sexuelle Freizügigkeit. Die Verringerung – oder Befreiung von – solcher Angst ist nicht ohne seelisches Reifen möglich, dazu kommt es am ehesten durch neue Kenntnisse und Einsichten, vor allem hilft die Ermutigung durch solche Partner, die einem mit Liebe und Geduld begegnen.

Leidet ein Mensch dauernd unter Angst, bedarf er **fachlicher** Hilfe.

## Anregungsmittel

Speziell: sexuelle Anregungsmittel (s. **Aphrodisiaka**).









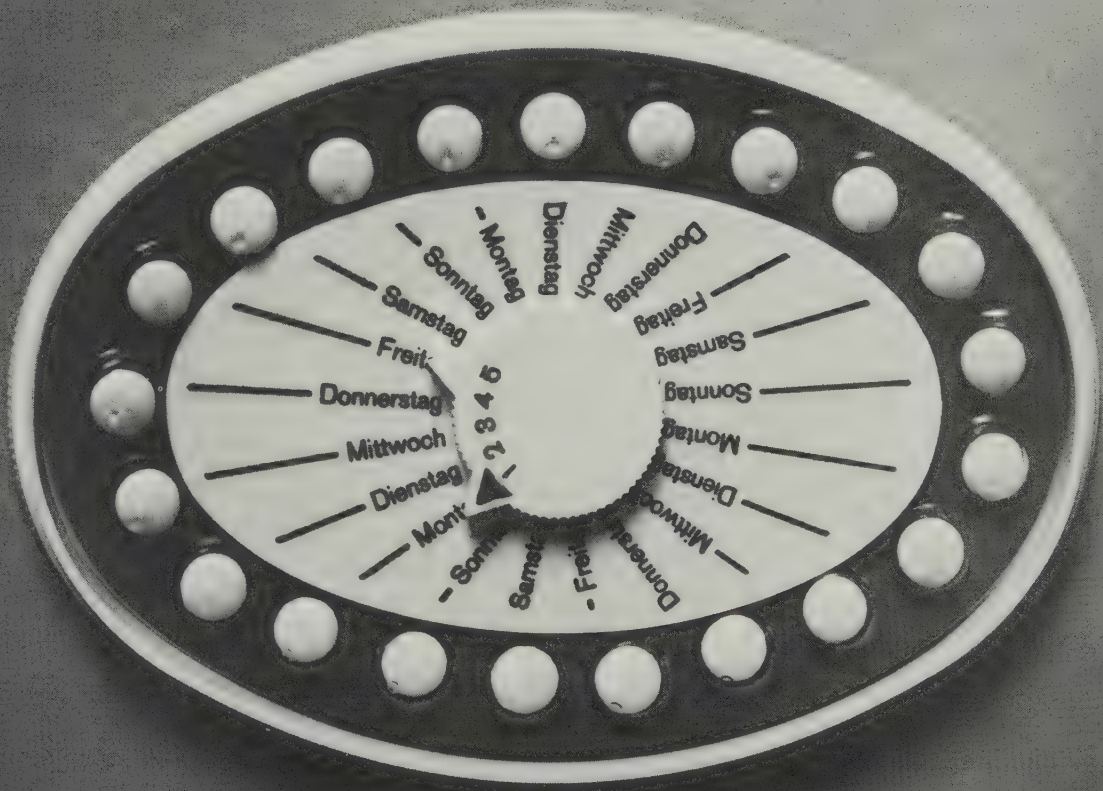
## Anleitung zum Gebrauch

Wird Aconcen zum ersten Mal angewendet, wartet man die Regelblutung ab. Die Einnahme beginnt am 5. Tag der Blutung.

Um diesen Tag eindeutig festzulegen, setzt man die lose beiliegende Scheibe so auf den in der Mitte der Packung befindlichen Zapfen, daß der rote Pfeil bei Ziffer 1 auf den Wochentag des 1. Tages der Regelblutung zeigt. Die Scheibe wird fest eingedrückt. **4 Tage keine Einnahme!** Der erste Einnahmetag ist der durch Ziffer 5 mit weißem Pfeil gekennzeichnete Wochentag. Von nun an **regelmäßig jeden Tag 1** Dragee durch den Boden der Packung drücken und einnehmen, bis die Packung leer ist. Nach der Einnahme des letzten Dragees legt man eine Pause von 7 Tagen ein und beginnt erneut mit der regelmäßigen Einnahme für die Dauer von 3 Wochen.

Hieraus ergibt sich das Schema: "21 Tage Einnahme – 7 Tage Pause".

Für die Fortsetzung der Anwendung kann der Arzt auch eine andere Methode empfehlen (siehe beiliegendes Heftchen).



## Antibabypille

In der Fachsprache »hormonale Ovulationshemmer«; Medikament in Tablettenform, das bei regelmäßiger Einnahme Veränderungen im Menstruationszyklus der Frau bewirkt (s. **Menstruation, Zyklus**). Dabei bleibt unter anderem die Reifung von **Eizellen** aus, sodaß keine **Empfängnis** eintreten kann.

Die »Pille« wurde als Mittel zur **Empfängnisregelung** entwickelt. Sie entspricht in ihrer Zusammensetzung den **Hormonen**, die während jeder Schwangerschaft im Körper vorkommen und die **Eireifung** blockieren. Die Tabletten enthalten jedoch von den betreffenden Hormonen nur weniger als ein Hundertstel der Menge, die bei einer **Schwangerschaft** vorhanden ist.

Die Präparate, z.B. Anovlar, Ovulen, Etalontin, Eugynon, Aconcen, Stediril, Lyndiol – eine Vierwochenpackung für ca. fünf DM – sind in Deutschland nur auf ärztliches Rezept zu erhalten.

Die Pille kommt meist in Packungen in den Handel, die 21 oder 22 Tabletten enthalten. Davon muß die Frau vom fünften Tag nach Eintritt der Menstruationsblutung ab in regelmäßigen Abständen von 24 Stunden, d. h. täglich eine Tablette einnehmen. Zur Sicherung der täglichen Einnahme sind die Tabletten einzeln und sichtbar eingesiegelt und mit dem Aufdruck der Wochentage versehen. Ein Verwechseln mit anderen Tabletten ist unmöglich. Wenn eine Packung verbraucht ist, wird die Einnahme sieben bzw. sechs Tage unterbrochen. Während dieser Pause tritt eine menstruationsähnliche Blutung ein. Ein Ausbleiben dieser Blutung braucht keine Schwangerschaft zu bedeuten. Wird das Einnehmen einer Tablette vergessen, so kann es innerhalb von 36 Stunden nach der Einnahme der letzten Tablette nachgeholt werden. Dauert die Unterbrechung länger, ist die empfängnisverhütende Wirkung fraglich. Man muß dann nach einer Pause von sieben bzw. sechs Tagen mit einer neuen Packung beginnen oder nach der Anweisung verfahren, die der Packung beiliegt. Um die Gewöhnung an die unbedingt wichtige tägliche Einnahme zu erleichtern, werden auch Packungen angeboten, die 28 Tabletten für alle 28 Tage des Zyklus enthalten, sodaß keine Einnahmepause mehr nötig ist.

Wenn die Pille nicht mehr eingenommen wird, soll die Fruchtbarkeit erhöht sein, wahrscheinlich weil Zeitpunkt und Dauer der fruchtbaren Tage (s. **Knaus-Ogino**) sich in die Zeit verschieben, die vor der Einnahme als unfruchtbar gilt. Mögliche Begleiterscheinungen beim Einnehmen der Pille ähneln denen, die auch zu Beginn einer Schwangerschaft auftreten können, z. B. Übelkeit, Kopfschmerzen, begrenzte Gewichtszunahme; sie gehen meist nach kurzer Zeit vorüber, oder auch dann, wenn zu einem anderen Präparat gewechselt wird. Ob im Einzelfall manche Frauen die Pille nicht nehmen sollen, kann nur ein Arzt entscheiden, und zwar ausschließlich nach medizinischen Gesichtspunkten; wenn z. B. bei der Patientin bestimmte Erkrankungen oder eine Anfälligkeit dazu vorliegen. Junge Mädchen vor Abschluß der **Geschlechtsreifung** dürfen die Pille nicht nehmen, weil die Entwicklung der inneren Geschlechtsorgane dadurch gestört werden könnte und weil die Hormone der Pille (ebenso wie bei einer Schwangerschaft ganz junger Mädchen) das Größenwachstum beenden. Hormonale Ovulationshemmer wurden schon immer zur Behandlung bestimmter Störungen, z. B. zur Behandlung unregelmäßig einsetzender Menstruation verschrieben.

## antikonzeptionell

Mittel und Methoden, die bewirken, daß **Geschlechtsverkehr** nicht zu Empfängnis und Schwangerschaft führt (s. **Empfängnisregelung**).

## Aphrodisiaka

(Mehrz. von Aphrodisiakum.) Stoffe, welche die Liebesfähigkeit steigern sollen.



Von Aphrodisiaka wird erwartet, daß sie einerseits Kontaktfähigkeit vergrößern, andererseits die **Potenz** verstärken oder beides bewirken. Es gibt aber keine Mittel, die Mängel in der **Liebesfähigkeit** beheben können. Allenfalls besteht die Wirkung bestimmter Hilfsmittel darin, daß sie ganz allgemein die Durchblutung anregen (z. B. Yohimbin aus der Rinde einer afrikanischen Pflanze), wodurch die **Erektion** erleichtert wird, oder daß sie die Spannkraft erhöhen (z. B. Coffein, Hochleistungskost), oder daß sie Hemmungen verringern (Alkohol) oder einen Rauschzustand herbeiführen (z. B. **Rauschmittel**). Als Folge davon kann es schneller zu sexuellen Beziehungen kommen. Die Wirkung zusätzlicher Geschlechtshormone ist ziemlich unsicher. Manchen Nahrungsmitteln und Zutaten (z. B. Eiern, Sellerie, Austern, Gewürzen, Vitaminen) wird eine anregende Wirkung nachgesagt. Selbst wenn das zuträfe, ließe sich die Potenz nicht durch bestimmte Speisen erhöhen, weil die übliche gemischte Kost ohnehin alle entsprechenden Wirkstoffe enthält. Auch Abstinenz kann, indem sexuelle Kräfte aufgestaut werden, als ein Aphrodisiakum wirken.

Als natürlichstes und wirksamstes Aphrodisiakum könnte ein begehrter und geliebter Partner angesehen werden, und zwar auf Grund der Reize seines Geschlechts, seines Körpers, seines Werbens oder seiner Zurückhaltung. Das spielt auch bei einer fortdauernden Beziehung eine Rolle. Um diese Beziehung aufrechtzuerhalten und immer wieder neu zu beleben, kann alles, was sich die Partner gegenseitig an **Verführung** und Reizerhöhung bieten, als Aphrodisiakum gelten.

Stoffe, die das Gegenteil bewirken sollen, also den Geschlechtstrieb dämpfen, nennt man An-Aphrodisiaka. Es sind aber keine Mittel bekannt, die mit Sicherheit diese Wirkung haben. Trotzdem wird häufig vermutet, daß solche Stoffe dem Essen von kasernierten oder in Heimen wohnenden Männern zugesetzt sind. Dafür werden dann unterschiedliche Bezeichnungen gebraucht, z. B. Hängepulver, was bedeuten soll, daß dadurch die Gliedversteifung, also die **sexuelle Erregung**, verhindert oder zumindest verringert werden könnte. Wahrscheinlich beruht dieser Verdacht auf dem verbreiteten Mißtrauen von Männern, daß ihr Geschlechtstrieb von übergeordneten Stellen gesteuert oder gebremst wird. Es ist durchaus möglich, daß es solche Versuche gegeben hat, heute kann das durch nichts bestätigt werden. Vielleicht ist das Mißtrauen psychologisch als unwillkürliche Fortsetzung der Erziehung von männlichen Kindern zu erklären, die den Geschlechtstrieb auf Wunsch ihrer Eltern unterdrücken mußten.



**Aphrodisiaka: Der Reiz des Körpers als Anregungsmittel.**

## artefizielle Insemination S. künstliche Befruchtung

**asexuell** Ungeschlechtlich, ohne **Sexualität**. Dieser Begriff ist nicht ohne weiteres auf Menschen anzuwenden, weil es sie nicht ohne Sexualität gibt. Trotzdem ist asexuell eine brauchbare Bezeichnung für ein Verhalten, bei dem sexuelle Zusammenhänge nicht sichtbar, nicht bewußt oder nicht gemeint sind.

Die menschliche Fortpflanzung kann z. B. asexuell beschrieben werden, etwa so, daß die Sexualität ausgelassen wird, was häufig in einer vorwiegend biologisch orientierten **Aufklärung** geschieht. Bei der Beschreibung von Mann und Frau und ihren Beziehungen dürfte aber die Sexualität nicht ausgeklammert werden. Andererseits wird es immer bestimmte Beziehungen zwischen Männern und Frauen – z. B. berufliche Zusammenarbeit – geben, die keine sexuellen Verbindungen sind. Für das allgemeine Zusammenleben von Männern und Frauen in Gesellschaft und Beruf sind »asexuelle« Umgangsformen unerlässlich.

**Askese** Verzicht auf bestimmte Genüsse, um dadurch besondere Ziele zu erreichen.

Die Möglichkeiten, das eigene Leben zu gestalten, sind immer zahlreicher, als daß sie alle genutzt werden könnten. Man muß stets eine Auswahl treffen. So gesehen, gehört zu jeder Entscheidung eine gewisse Askese. Meist ist mit Askese der Verzicht auf sexuelle Befriedigung gemeint (s. **Abstinenz**).

## Aufgebot

Juristisch: Öffentliche Bekanntmachung, die mit einer Einspruchsfrist verbunden ist. Speziell: Wenn ein Paar seine Eheschließung beantragt, wird der entsprechende Antrag zehn Tage am Standesamt öffentlich ausgehängt – aufgegeben (s. **Beginn der Ehe**). Erst danach kann die Eheschließung erfolgen.

## Aufklärung

Speziell: sexuelle Aufklärung. Mißlungene Bezeichnung für einen Teil der sexuellen Erziehung, worunter meist verstanden wird, Kindern und Jugendlichen Geschlechtsorgane und menschliche Fortpflanzung zu beschreiben und Bedenken vor unerlaubter sexueller Betätigung mitzuteilen, anstatt ihnen begreiflich zu machen, was menschliche Sexualität bedeutet.

Die Begriffe »sexuelle Aufklärung«, »Geschlechtserziehung«, »Geschlechter-Erziehung«, »sexuelle Erziehung« und »**Sexualpädagogik**« werden nicht einheitlich verstanden und gebraucht.

Sexuelle Aufklärung betrifft in erster Linie Erzieher, vor allem Eltern, damit sie die kindliche Sexualität erkennen lernen und verstehen können, richtig darauf einzugehen (s. **Entwicklung, Kindheit**).

Sexuelle Aufklärung hieße erklären können, daß das Leben eines Kindes aus Sexualität und Liebe zwischen Mann und Frau (welche das Kind nur als Vater und Mutter kennt) entstanden ist.

Zur sexuellen Aufklärung gehört, darüber zu sprechen, wie verschieden man über Sexualität denkt, und eine Erziehung, die dazu ermutigt, die eigene Sexualität und die des anderen Geschlechts allmählich kennenzulernen und sie für Befriedigung, Beziehung und Bindung zu einem Partner einzusetzen.

Bisher beschränkte man sich meist zu sehr auf die Empfehlung, die sexuelle Aufklärung kleiner Kinder zu beginnen, indem man ihre Fragen möglichst einfach beantwortet und zwar nachdem die Kinder die Namen der Geschlechtsorgane kennengelernt haben.

Zum Beispiel:

Frage: Woher kommen die kleinen Kinder?

Antwort: Aus dem Bauch der Mutter.

Frage: Wie kommen Sie dort heraus?

Antwort: Durch die Scheide, die sich dafür stark erweitern muß.

Frage: Wie kommen sie dort hinein?

Antwort: Indem der Vater sein Glied in die Scheide der Mutter steckt und sein Samen zur Eizelle in den Leib der Mutter gelangt. Dort kann aus Samenzelle und Eizelle ein Kind wachsen.

Es wird auch befürwortet, daß jedes Kind und jeder Jugendliche im voraus wissen sollte, welche Vorgänge und Erlebnisse ihm und dem anderen Geschlecht auf sexuellem Gebiet bevorstehen, z. B. Gliedversteifung (s. **Erektion**), **Samenerguß**, **Menstruation** und daß andere Menschen anders, falsch oder mit Ablehnung oder mit Aufregung über sexuelle Dinge sprechen.

Obwohl es selbstverständlich sein sollte, diese Art Aufklärung zu betreiben, sind solche Beschreibungen unzureichend, weil sie vorwiegend auf biologische Vorgänge eingehen und die Gefühle der beteiligten Menschen nicht erwähnen und über die persönlichen Beweggründe nichts aussagen. Trotzdem fällt es den meisten Menschen schwer, selbst derart vereinfachende Beschreibungen zu verwenden.



Über sexuelle Erziehung, die den Erkenntnissen der Gegenwart entspricht, wird intensiv gearbeitet und geschrieben. Auf diesem Gebiet gibt es sehr viel Neues, was sich allerdings nur langsam durchsetzt (s. **Sexualität**, **Sexwelle**, **Sexualpädagogik**).

**Aufklärungsbücher** Bücher oder Schriften, in denen die **Sexualität** des Menschen behandelt wird.

Es gibt Bücher für Eltern, Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Eheleute, Erzieher, Seelsorger. Aufklärungsbücher unterscheiden sich außerordentlich in wissenschaftlicher Hinsicht und nach weltanschaulichen oder gesellschaftlichen Richtungen. In Aufklärungsbüchern für Kinder wird meist nur die Fortpflanzung erklärt. In entsprechenden Büchern für Jugendliche wird die **Aufklärung** über Fortpflanzung durch **Sexualethik** und Hinweise auf die Ehe ergänzt. Aufklärungsbücher für Erwachsene beschreiben die vielseitigen Möglichkeiten für **Geschlechtsverkehr** und **Empfängnisregelung** und behandeln sexuelle Probleme (s. **Liebesbücher**). Bücher, die von der herrschenden gesellschaftlichen Meinung über Sexualität abweichen, gelten häufig als **jugendgefährdend**.

Aufklärungsbücher werden nicht immer von denen gekauft, für die sie geschrieben wurden. Jugendliche kaufen sich meist keine Aufklärungsbücher, am wenigsten solche, die für Jugendliche geschrieben wurden. Dabei spielen Vorbehalte und innere Hemmungen eine Rolle. Aufklärungsbücher können **Beratung** nicht ersetzen.

**ausbleibende Regel** Fehlen der Menstruationsblutung. Ein gelegentliches Ausbleiben der **Regel** in der **Pubertät** oder Nichteinsetzen der Regel bis zum 18. Lebensjahr ist ebenso wenig ein Krankheitszeichen wie das Ausbleiben der Regel vor Beginn einer **Schwangerschaft**, während der Schwangerschaft, im **Wochenbett**, während der Stillzeit und nach dem **Klimakterium**. Ob diese oder andere Gründe die Ursache für das Ausbleiben der Regel sind, kann nur ein Arzt beurteilen.

**Aussteuer** Mitgift, die der Braut von ihren Eltern zur Ausstattung eines neuen Haushaltes mitgegeben wird. Die Brauteltern trugen damit zur materiellen Sicherung der beginnenden **Ehe** bei, während die Eltern des Bräutigams die Kosten seiner Berufsausbildung getragen haben.

Seitdem eine Berufsausbildung für Mädchen selbstverständlich geworden ist, besteht keine Berechtigung mehr, von den Brauteltern eine Mitgift zu erwarten. Durch das Gleichberechtigungsgesetz von 1957 (s. **Gleichberechtigung**) sind die Brauteltern nicht mehr dazu verpflichtet. Diese gesetzliche Regelung entspricht auch mehr einer partnerschaftlichen Auffassung (s. **Partnerschaft**, **Gleichberechtigung**).



Zur Aufklärung gehört auch Anschauung. Fotografien sind durch Zeichnungen nicht zu ersetzen.



## Basaltemperatur

Körpertemperatur, die unter bestimmten und immer gleichmäßigen Bedingungen gemessen wird.

Bedingungen, um die Basaltemperatur festzustellen: Messen der täglichen Aufwachtemperatur, möglichst immer zur gleichen Zeit, in Ruhelage, sechs Minuten lang, nüchtern, eventuell mit einem Spezialthermometer. Das Bestimmen der Basaltemperatur bei der Frau ist eine Methode, um die Tätigkeit der Geschlechtsdrüsen, besonders der Eierstöcke, zu kontrollieren. Mit dieser Kontrolle können die sogenannten fruchtbaren, bzw. unfruchtbaren Tage im Menstruationszyklus (s. **Zyklus, Empfängnisregelung**) ermittelt werden, weil der Follikelsprung, d. h. das Vorhandensein einer reifen, befruchtungsfähigen **Eizelle**, mit einer leichten Temperaturerhöhung verbunden ist.

Die Körpertemperatur wird täglich gemessen und als Punkt in eine Tabelle eingetragen. Verbindet man die eingetragenen Punkte zu einer Temperaturkurve, so ist ein deutlicher Temperaturanstieg abzulesen, der den Zeitpunkt des Follikelsprungs, d. h. der Empfängnismöglichkeit anzeigt. Durch Beobachten und Vergleichen der Temperaturkurve über ein Jahr, lassen sich die fruchtbaren, bzw. die unfruchtbaren Tage der Frau ermitteln. An dem Tag, an welchem die Temperaturerhöhung erfolgt, ist eine befruchtungsfähige Eizelle vorhanden. Vergleicht eine Frau mehrere ihrer monatlichen Temperaturkurven, dann kann sie den Zeitpunkt der Temperaturerhöhung, d. h. wann ein reifes Ei vorhanden ist, ungefähr berechnen. Beispielsweise immer am soundsovielten Tag nach Eintritt der letzten Regel. Zwei bis drei Tage davor darf kein **Geschlechtsverkehr** stattfinden, wenn es zu keiner **Empfängnis** kommen soll. Diese Methode der Empfängnisregelung, während der fruchtbaren Tage der Frau den Geschlechtsverkehr zu vermeiden, hat eine Reihe von Nachteilen: Die Methode ist nicht sehr sicher; sie verlangt eine relativ lange Zeit der Vorbereitung – etwa ein bis zwei Jahre; sie erfordert ein sehr regelmäßiges Messen der Basaltemperatur, was nicht immer leicht durchzuführen ist, und sie ordnet den Zeitpunkt für Geschlechtsverkehr dem Thermometer und dem Kalender unter. Die Beachtung der fruchtbaren, bzw. unfruchtbaren Tage, d. h. eine periodische Enthaltensamkeit, ist als sogenannte natürliche Methode die einzige Methode der Empfängnisregelung, die nach katholischer Auffassung angewendet werden darf (s. **Knaus-Ogino**).

## Bauchhöhlenschwangerschaft

**schwangerschaft** bezeichnet.

In der Umgangssprache wird damit stets eine **Eileiter-**



## Befriedigung

**Fachlich:** lustvolles, wohltuendes Erleben beim Stillen eines Bedürfnisses, das sich in körperlicher und gefühlsmäßiger Gespanntheit, Unruhe und Wünschen ausgedrückt hatte. Sexuelle Befriedigung ist die notwendige Folge des **Geschlechtstriebes**. Das Auslösen der sexuellen Befriedigung kommt durch Berührung der **Geschlechtsorgane** bis zum Höhepunkt der entstehenden Lustgefühle (s. **Orgasmus**) zustande.

Die Formen, durch die sexuelle Befriedigung erreicht werden kann, sind beim Menschen sehr unterschiedlich (s. **Koitus**, **Selbstbefriedigung**, **Petting**, **Geschlechtsverkehr**). Körperliche Gefühle und seelische Empfindungen sind bei der sexuellen Befriedigung miteinander verbunden.

Sexuelle Befriedigung ist stets Befriedigung des betreffenden Menschen und nicht etwa »nur« des Geschlechtstriebes. Da der sexuelle Trieb u. a. auch der Wunsch nach Kontakt und Zärtlichkeit ist, setzt sexuelle Befriedigung das Zusammensein mit einem entsprechenden Partner voraus. Das Fehlen sexueller Befriedigung auf längere Dauer führt zu Konflikten (s. **Abstinenz**).

## Befruchtung

Biologischer Fachausdruck für das Entstehen einer **Zygote**, aus der durch Zellteilung und Zellvermehrung ein neues Lebewesen der gleichen Art werden kann.

Der Begriff »Befruchtung« ist für menschliche Fortpflanzung eine wenig geeignete Bezeichnung, weil das Verschmelzen von **Samenzelle** und **Eizelle** einen komplizierten Ablauf darstellt, aus dem erst dann ein neues Lebewesen wird, wenn bestimmte weitere Voraussetzungen erfüllt sind. Trotzdem wird die Bezeichnung »Befruchtung« entweder ungenau oder als abgekürzte Beschreibung gebraucht. Für die Bedeutung menschlicher Fortpflanzung ist der Begriff **Empfängnis** geeigneter.

## Begehren

Speziell: sexuelles Begehren. Wunsch nach Liebeserfüllung oder sexueller **Befriedigung**. Begehren kann ganz allgemein für **Geschlechtstrieb** oder für Sehnsucht nach dem geliebten Partner sowie für den Wunsch nach sexueller Betätigung stehen.

## Begierde

Sachlich bedeutet dieses Wort das gleiche wie **Begehren**; es wird jedoch häufig in einem geringschätzigen Sinne gebraucht.

## Beginn der Ehe

Die **Ehe** beginnt mit der Absicht eines Paares zu heiraten. Juristisch beginnt eine Ehe durch den Verwaltungsakt. Dabei müssen die Partner ihren Entschluß zur Ehe in Anwesenheit von Zeugen vor einem Standesbeamten bekanntgeben, der die vollzogene Eheschließung amtlich beurkundet. Nach katholischer Auffassung beginnt die Ehe durch die kirchliche sakramentale Zeremonie und wird mit dem (ersten) Geschlechtsverkehr danach vollzogen. Dem evangelischen Verständnis entsprechend, sind Mann und Frau bei der kirchlichen Trauung bereits Ehemann und Ehefrau. Jede kirchliche Trauung darf in Deutschland nur nach der standesamtlichen Eheschließung erfolgen. In anderen Ländern herrschen andere Regelungen.

## Beginn des Lebens

Das Entstehen eines neuen Lebewesens ist eine allmähliche Entwicklung. Bis heute gilt der Zeitpunkt der Verschmelzung einer weiblichen **Eizelle** mit einer männlichen **Samenzelle** als Beginn eines neuen Menschenlebens, dessen Fortbestehen nicht willkürlich beendet werden darf.



Entstehendes Leben wird an seinem Wachstum und seinen Bewegungen festgestellt.

Der Beginn eines neuen Lebewesens ist aber damit nur unzureichend beschrieben. Dennoch ist diese Festlegung bis jetzt für die juristische Beurteilung maßgeblich und für ethische Überlegungen entscheidend. Bestimmte Forschungsergebnisse stellen diese Definition in Frage. Eine neue Vereinbarung muß berücksichtigen, daß der Beginn des Lebens nicht auf einen bestimmten Zeitpunkt festgelegt werden kann, weil es sich um einen zeitlich schwer zu begrenzenden Vorgang handelt. Diese Begrenzungen sind weder durch wissenschaftliche Erkenntnisse noch durch religiöse Begründungen eindeutig und für immer festzulegen.

Die Diskussion darüber, wann innerhalb der **Entwicklung** das Leben eines neuen Menschen begonnen hat, ist wichtig, weil es möglich geworden ist, vor diesem Zeitpunkt in den Entwicklungsverlauf einzugreifen. Es gibt Medikamente (s. **Pille-danach**) und Gegenstände (z. B. **Spirale**), die verhindern, daß aus einer befruchteten Eizelle ein in der Gebärmutter wachsender Keim wird (s. **Empfängnis**).

**Beischlaf** Beischlaf und Beiwohnen sind Bezeichnungen für **Koitus** (s. **Tisch und Bett**).

**Beratung** Klärung von Lebensfragen mit Hilfe besonders geschulter Fachkräfte (s. **Beratungsstelle**).

Typisch für Beratung sind: Freiwillige Zusammenarbeit der Ratsuchenden mit dem Berater, vorurteilsfreies Gespräch, sachliche Information, Fortschreiten in der Selbsterkenntnis, Suche nach den Ursachen von Problemen, um geeignete Wege zu ihrer Lösung zu finden, Schweigepflicht der Berater und ihre dauernde Fortbildung durch Kollegen anderer Fachrichtungen wie Psychologen, Psychotherapeuten, Mediziner, Theologen, Sozialarbeiter, Juristen. Zweige der Beratung sind: Familienberatung, **Eheberatung**, **Jugendberatung**, Ledigenberatung, Verlobtenberatung, Elternberatung (oft auch Erziehungsberatung genannt).

Heute und in Zukunft werden häufiger als früher Verhaltensfragen- und probleme nur mit Hilfe von Beratung zu klären sein, was nicht heißt, daß die Methoden und Fachkenntnisse der Beratung auf Beratungsstellen begrenzt sein müssen.

**Beratungsstellen** Öffentliche Einrichtungen, meist als Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatungsstelle bezeichnet. Beratungsstellen sind mit Fachkräften verschiedener Gebiete besetzt (s. **fachlich**) und bieten so die bestmöglichen Voraussetzungen für **Beratung**.

Als Erziehungsberatung wird bezeichnet:

a) Elternberatung über Entwicklungs- und Verhaltensfragen bei Klein- und Schulkindern, b) Elternberatung über Entwicklungs- und Verhaltensfragen bei Jugendlichen. Darüberhinaus gibt es **Jugendberatung** und Lebensberatung für verheiratete (s. **Eheberatung**) und ledige Erwachsene. Die Beratung in Beratungsstellen ist meist kostenlos.

Je nach Wunsch und Beteiligung der Ratsuchenden erfolgt:

a) Klärung der Situation, Suche nach Ursachen der Probleme, Information über mögliche Wege zu ihrer Lösung; b) weiterführende Untersuchung, **fachliche** Auswertung der Lebensgeschichte, psychologische Tests, auswertende Gespräche über die Ergebnisse; c) fortlaufende Beratung über längere Zeit oder Überweisung in **fachliche** Behandlung. Eine Beratungsstelle soll, entsprechend dem UNESCO-Modell, wenigstens mit drei Fachkräften verschiedener Fachgebiete besetzt sein.

Über Beratungsstellen können Jugend- und Gesundheitsämter und Einrichtungen der Sozialarbeit (Wohlfahrtsverbände) Auskunft geben, außerdem die Zentralstellen folgender Einrichtungen:



Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugend- und Eheberatung, 493 Detmold, Woldemarstraße 15

Evangelische Konferenz für Familien- und Lebensberatung, 7 Stuttgart, Alexanderstraße 23

Katholisches Zentralinstitut für Ehe- und Familienberatung, 5 Köln, Karolingerring 4–6

Pro Familia, Deutsche Gesellschaft für Familienplanung e. V., Geschäftsstelle: 6 Frankfurt/Main, Auf der Körnerwiese 5

Bundeskongferenz für Erziehungsberatung, 851 Fürth/Bayern, Flensburger Straße 12

**Beschneidung** Entfernung des vorderen Teils der **Vorhaut** am männlichen **Glied**.

Eine Beschneidung bei Säuglingen (durch Ärzte) wird nicht selten vorgenommen, um Vorhautverengungen oder anderen Komplikationen vorzubeugen. Bei Juden, Moslems und vielen afrikanischen Völkern ist die Beschneidung aus religiösen Gründen verbreitet. Die Vorhaut hat wahrscheinlich keine so wichtige Bedeutung, als daß eine Beschneidung die sexuellen Fähigkeiten ändern würde.

**Bigamie** Das Eingehen einer **Ehe**, obwohl einer der Partner bereits verheiratet ist. Juristisch handelt es sich dabei immer um eine ungültige Ehe. Wer vorsätzlich oder wissentlich in Bigamie lebt, macht sich strafbar.

**Bisexualität** Zweigeschlechtigkeit. Die bestimmten, für ein Geschlecht typischen Merkmale sind beim anderen Geschlecht ebenfalls vorhanden.

Bisexualität bedeutet, daß es keine vollkommen eingeschlechtige Ausprägung des Menschen gibt: Auch der Mann hat Brustwarzen; die **Klitoris** der Frau ähnelt in ihrer Beschaffenheit dem männlichen **Glied**; im Körper befindet sich stets auch das Geschlechtshormon, das beim anderen Geschlecht bestimmend ist.

Mannwerden und Frauwerden entwickelt sich nicht von selbst, sondern ist ein Ergebnis der Erziehung. Deshalb gibt es Menschen, die sich nicht wirklich als Mann oder Frau fühlen können. Ihnen kann mit **fachlicher** Behandlung geholfen werden. Daß die **Geschlechtsorgane** nicht eindeutig männlich oder weiblich ausgeprägt sind, ist fast immer angeboren und verhältnismäßig selten (s. **Hermaphrodit**).

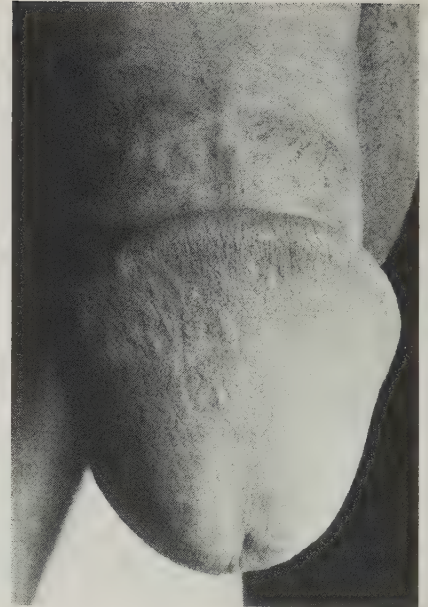
**Blöße** Poetische Umschreibung der **Geschlechtsorgane**

**Blutschande** Durch Gesetz verbotene sexuelle Beziehungen zwischen bestimmten Personen, meist zwischen nahen Verwandten (s. **Inzest**) und Verschwägerten.

In der völkischen Ideologie des Nationalsozialismus galten sexuelle Beziehungen zwischen Juden und Nichtjuden als Blutschande (Rassenschande). Die Südafrikanische Union stellt heute noch sexuelle Beziehungen zwischen Weißen und Farbigen als Rassenschande unter Strafe.

**Bordell** Ein ganz bestimmtes Haus, wo Frauen zu finden sind, mit denen man gegen Bezahlung **Geschlechtsverkehr** ausüben kann. Diese Frauen nennt man **Prostituierte**.

Bordelle werden vom Gesetzgeber geduldet, obwohl das gewerbsmäßige



Freiliegende Eichel eines beschnittenen Gliedes.

Ermöglichen von Geschlechtsverkehr zwischen nicht verheirateten Personen als **Kuppelei** gilt und strafbar ist. In einigen Städten sind Bordelle verboten. In manchen Großstädten gibt es »Eros-Center«, die im Appartementstil für Prostituierte gebaut wurden, um Bordellbetrieb in moderner Form zu ermöglichen.

Wozu ist ein Bordell da?

Ein Bordell, d. h. die gesamte **Prostitution**, ist ein Zeichen dafür, daß viele Menschen sexuell nicht befriedigt sind, entweder nicht vom ehelichen Geschlechtsverkehr oder weil sie unverheiratet sind oder weil sie Erfüllung bestimmter sexueller Wünsche nur bei Prostituierten finden. Die Auffassung, junge Männer müßten von Prostituierten Geschlechtsverkehr lernen, war früher stärker vertreten und ist heute im Schwinden.

Wenn Mädchen oder Jungen nichts, wenig oder nur Heimlichkeiten über sexuelle Beziehungen wissen, oder nur darüber unterrichtet wurden, daß Mann und Frau Geschlechtsverkehr haben, um Kinder zu zeugen, muß ihnen ein Bordell als öffentlich geduldete Einrichtung unverständlich sein. Die Schwierigkeit besteht darin, eine auf **Monogamie** ausgerichtete **Sexualpädagogik** mit einer sachlichen Information über **Sexualität** zu verbinden.

**Braut** Traditionelle Bezeichnung für die Verlobte vor der Hochzeit und am Hochzeitstag, ursprünglich bis zum ehelichen Geschlechtsverkehr.

**Brust** Speziell: Die beiden Brustdrüsen der geschlechtsreifen Frau. Die Brüste gehören zu den **Geschlechtsorganen** der Frau.

Die Brüste bestehen aus Drüsen- und Fettgewebe und tragen jede an der Spitze eine schwellfähige Brustwarze, die zu den **erogenen Zonen** gehört. Die Brustdrüsen vergrößern sich während einer **Schwangerschaft**; in ihnen entsteht nach der Geburt die Muttermilch.

Als besonders schön geltende Formen und Maße der Brust und die Betonung der Brustform sind stark von der Mode bestimmt. Die Brüste der Frau können für die sexuelle Anziehungskraft zwischen Mann und Frau wichtig sein, weil Zeigen und Berühren die **sexuelle Erregung** zu erhöhen vermag (s. **Körper**). Die Brüste öffentlich zu zeigen ist vom Gesetz als schamverletzend und **unsittlich** verboten.

**Busen** Eine als vornehm geltende Bezeichnung für die Brüste der Frau (s. **Brust**). Genaugenommen ist Busen das Tal zwischen den Brüsten.











**Call-Girl** Eine Prostituierte, mit der man telefonisch Verabredungen treffen kann, u. U. über Dritte. Das Call-Girl-System ist modernisierte **Prostitution**.

**Casanova** Bezeichnung für einen Mann, der möglichst viele Frauen verführen (s. **Verführung**) will.

Casanova war ein italienischer Abenteurer des 18. Jahrhunderts, der in seinen Memoiren sehr offen über seine Liebesabenteuer berichtet. Er verehrte die Frauen, und seinem vollendeten Werben konnten die meisten nicht widerstehen. Casanova vermochte sich an keine Frau zu binden, trotzdem war auch für ihn jede Trennung ein schmerzliches Erlebnis.

Viele Menschen sind von Casanovas Memoiren fasziniert, offenbar möchte niemand auf die Dauer Werbung, Verführung und Komplimente vermissen. Ein solcher Wesenszug gestaltet das Zusammenleben von Männern und Frauen interessanter.

**Cunnilingus** Berührung der weiblichen Geschlechtsorgane mit Mund und Zunge eines Partners.

In welcher Weise der sexuelle Verkehr ausgeübt wird, entscheidet allein die Zustimmung der Partner und ihre Freude an **Abwechslung**. Cunnilingus zu erleben, bedeutet für nicht wenige Frauen eine Verstärkung der **sexuellen Erregung** und der sexuellen Lustgefühle. Das Gegenstück zu Cunnilingus ist **Fellatio**. Cunnilingus allein ist keine **Perversion** und kommt durchaus nicht nur zwischen **homosexuellen** Frauen vor.



**Dolce vita kommt ohne Sexualität nicht aus.**



## Defloration

teilweise Beseitigung des **Hymens** oder Jungfernhäutchens am Scheideneingang der Frau. Bei der Defloration, auch Entjungferung genannt, wird der durch das Hymen verkleinerte Scheideneingang auf normale Größe erweitert, indem das Hymen einreißt.

Zur Defloration kommt es bei starker Dehnung des Hymens, z. B. beim Einführen des männlichen **Gliedes** in die **Scheide** oder durch Dehnen mit Fingern. In den meisten Fällen ist die Defloration gar nicht oder nur mit geringem Wundschmerz und leichter Blutung verbunden.

Die Bedeutung der Defloration ist häufig von Gefühlen und gesellschaftlichen und traditionellen Vorstellungen belastet. Sie wird deswegen von manchen Mädchen oder Frauen aus Angst vor Schmerzen oder vor dem Verlust der Jungfräulichkeit (Entjungferung) gefürchtet. Auch ein Mann kann Angst vor der Defloration haben, wenn er befürchtet, mit seinem Glied nicht in die Scheide der Frau zu kommen, um den **Koitus** auszuführen. Jede Besorgnis dieser Art stammt aus einer zu großen Unsicherheit gegenüber sexuellen Beziehungen. Das ist eine Folge falscher Erziehung. Meist können diese Störungen durch **Beratung** verringert oder beseitigt werden.

## Dirne

Eine Bezeichnung, die häufig anstelle des Wortes **Prostituierte** gebraucht wird, obwohl Dirne in manchen deutschsprachigen Landesteilen der Ausdruck für ein junges Mädchen ist.

## Dolce vita

Aus dem Italienischen: Süßes Leben. Bezeichnung für genußreiche und lustvolle Lebensführung einschließlich freizügigem sexuellen Genuß. Dolce vita ist der Gegensatz zu einem Alltagsleben, das von Arbeit, Sparsamkeit und sexueller Beherrschung bestimmt wird. Dolce vita ist eine Wunschvorstellung, zu deren Verwirklichung Geld und Sonne nötig sein sollen. Als Ersatz dafür interessiert man sich für das Dolce vita, das andere führen, oder man versucht einen kleinen Teil davon selbst zu erleben, z. B. während des Urlaubs.

## Donjuanismus

Eroberungssucht; seelische Störung. Nach Don Juan, der klassischen Figur eines Frauenverführers des 14. Jahrhunderts: Bezeichnung für eine auf unterentwickelter Stufe stehengebliebene Kontaktfähigkeit. Donjuanismus bedeutet, mit anderen Frauen **Koitus**-Erlebnisse zu suchen, nicht aus Zuneigung, sondern um sich die eigene Männlichkeit zu bestätigen.





**doppelte Moral** Verhalten mit zweierlei Maß messen, je nachdem, um wen es sich handelt. Im sexuellen Bereich: den **Geschlechtsverkehr** bei Unverheirateten unterschiedlich beurteilen, nämlich für Männer zu billigen und für Frauen abzulehnen.

Mit dieser doppelten Moral wird meist die Vorrangstellung des Mannes vor der Frau unterstrichen und damit dem Gedanken der **Partnerschaft** und der **Gleichberechtigung** widersprochen. Gesellschaft und Wissenschaft haben lange Zeit hindurch mit Scheinargumenten diese doppelte Moral zu verteidigen versucht, unter anderem mit Begründungen wie »Männer sind polygam«, »das Mädchen bleibt dem ersten Partner hörig«, »der Mann muß seine Frau erwecken können«, die sich alle als nicht stichhaltig erwiesen.

**Dreiecksverhältnis** Liebes- oder Gefühlsverbindung zwischen drei Personen, meist einer Frau und zwei Männern – aber auch einem Mann und zwei Frauen – von denen zwei in enger persönlicher nichtsexueller Beziehung stehen, sich aber wegen der dritten Person als sexuelle Konkurrenten empfinden.

Zum Beispiel: Zwei Berufspartner oder Geschwister lieben ein und dieselbe Person. Kommt es zu einer Verbindung zwischen einem der beiden und der dritten Person, wird die Hoffnung des anderen auf die gleiche Bindung enttäuscht und die ursprüngliche Verbindung der beiden zerstört. Häufiges Romanmotiv.

Ein Dreiecksverhältnis birgt stets den Konflikt zwischen Aufgabe (Beruf, Tradition, Verwandtschaft) und Neigung und zeigt, daß die Mann-Frau-Beziehung stärker werden kann als jede andere Beziehung (s. **Sexualität**).





**Ehe** Die engste Dauerbeziehung zwischen einer Frau und einem Mann, die von dem Paar verabredet und von der Öffentlichkeit anerkannt wird, wenn bestimmte Voraussetzungen vorliegen (s. **Beginn der Ehe**).

**Eheringe: das einzige äußere Zeichen für verheiratet sein.**

Die Ehe ist eine bis zum Tode eines Partners oder bis zu ihrer Auflösung bestehende Lebensgemeinschaft, die gesetzliche Regelungen für Besitzverhältnisse, Elternschaft, Erbfolge usw. einschließt. Die öffentliche Anerkennung der Ehe kann eine positive Unterstützung und einen Schutz durch die Gesellschaft bedeuten. Für andere Formen des Zusammenlebens (s. **freie Liebe**) fehlt die Möglichkeit solcher Anerkennung und wird auch von der Öffentlichkeit nicht gewünscht.

Außer der offiziellen Definition von Ehe ist die Sinngebung der Ehe die bewußte Entscheidung zur ehelichen Gemeinschaft von Mann und Frau und nicht in erster Linie die Familiengründung. Die eheliche Gemeinschaft kann von der sexuellen Beziehung her beschrieben werden: **Geschlechtsverkehr** in Liebe, in gemeinsamer Zustimmung und mit der Absicht, auf unbegrenzte Dauer mit ausschließlich diesem Partner zusammenzuleben, ist eheliche Gemeinschaft, gleichgültig, ob die Partner verheiratet sind oder nicht. Was an diesen genannten Voraussetzungen fehlt, stellt die Ehe als Institution, die eheliche Gemeinschaft und die Partner vor Probleme.

Die Unauflöslichkeit der Ehe wird im westlichen Abendland als selbstverständlich angenommen. Beim Eingehen der Ehe wird der Entschluß beider Partner vorausgesetzt, daß sie als Eheleute bis zum Tod eines Partners zusammenbleiben. Zerrüttung oder Zerschlagen einer Ehe gilt ebenso als tragisches wie verschuldetes Ereignis. Nach katholischer Eheauffassung gibt es keine Auflösung der Ehe, solange beide Ehepartner leben. In der Mitte unseres Jahrhunderts dauerte eine Ehe durchschnittlich doppelt so lange wie vor hundert Jahren; eheliche Treue hat eine viel weittragendere Bedeutung bekommen (s. **goldene Hochzeit**).

Sich über die Ehe zu informieren hieße: ihre gesellschaftlichen, psychologischen, kirchlichen, juristischen, hauswirtschaftlichen Aspekte kennenzulernen, die betreffenden Angaben zu vergleichen und zu überlegen, was sie für die eigene Eheführung bedeuten.

Seit dem 19. Jahrhundert erleben wir einen ständigen Wandel der Eheauffassung und der Eheformen in der gleichen Weise wie sich die gesellschaftlichen Verhältnissen ändern (s. **Familie**). Wie die Eheform der Zukunft aussehen wird, kann in der Gegenwart nicht gesagt werden.

## Eheberatung

**Beratung** (s. **Beratungsstellen**) für Verheiratete und Verlobte. Ehe- oder Verlobtenberatung setzt nicht voraus, daß beide Partner beraten werden möchten. Oft ist schon die Beratung eines Partners hilfreich. Ebenso ist Paarberatung und Beratung in Gruppen möglich. Für Eheberatung haben Fachberater eine Zusatzausbildung erhalten.

In der Eheberatung wird häufig beraten über: Lösen von den Eltern, **Partnerwahl** und Motive zur Eheschließung, Erwartungen und Befürchtungen gegenüber dem Partner, sexuelle Probleme und u. U. Erziehungsschwierigkeiten, Partnerschaftlichkeit der Eheführung, Empfängnisregelung, **Scheidung**, Früh- und Späthehe (s. **Frühehe**).

## Ehebruch

Ehebruch ist ein Brechen des Eheversprechens.

Meist wird mit Ehebruch der **Geschlechtsverkehr** eines Verheirateten mit einem anderen als seinem Ehepartner bezeichnet, weil sexuelle Untreue stärker bewertet wird als Untreue auf anderen Gebieten der ehelichen Verbindung (s. **Ehe**). Man kann auch durch Lieblosigkeit oder mit einem Hobby die Ehe brechen.

Juristisch ist Ehebruch nur außerehelicher Geschlechtsverkehr eines Verheirateten, was den anderen Ehepartner laut Ehegesetz berechtigt, eine Scheidungsklage zu erheben. (Wurde eine Ehe aus diesem Grund geschieden, konnten nach dem Strafgesetz, das bis zum 1. 9. 1969 gültig war, der schuldig gesprochene Ehepartner und dessen Geschlechtspartner mit Gefängnis bestraft werden, wenn ein entsprechender Strafantrag gestellt war.)

Bestimmte religiöse Vorstellungen gehen soweit, alle sexuellen Beziehungen, außer denen zwischen Eheleuten, als **Unzucht** dem Ehebruch gleichzustellen, also auch jeden **vorehelichen Geschlechtsverkehr**, gedachte oder geträumte sexuelle Wünsche, die sich nicht auf den eigenen Ehepartner beziehen.

Von Ehebruch kann jedoch nur dann geredet werden, wenn eine Ehe tatsächlich besteht und die eheliche Verbindung bedroht ist. Das trifft nicht nur auf eine Störung der sexuellen Beziehungen zu, sondern kann z. B. auch bei unpartnerschaftlichem Verhalten der Ehepartner der Fall sein.

## Eherecht

Das Eherecht wird im wesentlichen von folgenden gesetzlichen Bestimmungen geregelt:

Bürgerliches Gesetzbuch (BGB): Verlöbnis (§§ 1297–1302); Wirkungen der Ehe im allgemeinen (§§ 1353–1362); eheliches Güterrecht (§§ 1363–1563); Legitimation unehelicher Kinder (§§ 1719–1740); Rechtliche Stellung der ehelichen Kinder (§§ 1616–1698b).

Ehegesetz (Gesetz Nr. 16 des Kontrollrates) vom 20. 2. 46. Recht der Eheschließung (§§ 1–40); Recht der Ehescheidung (§§ 41–76), zusätzliche Bestimmungen (§§ 77a–80).

Das Strafgesetzbuch (StGB) bezieht sich unter anderem im Abschnitt Straftaten gegen den Personenstand, die Ehe und die Familie, (§§ 169–172) auf die Ehe.

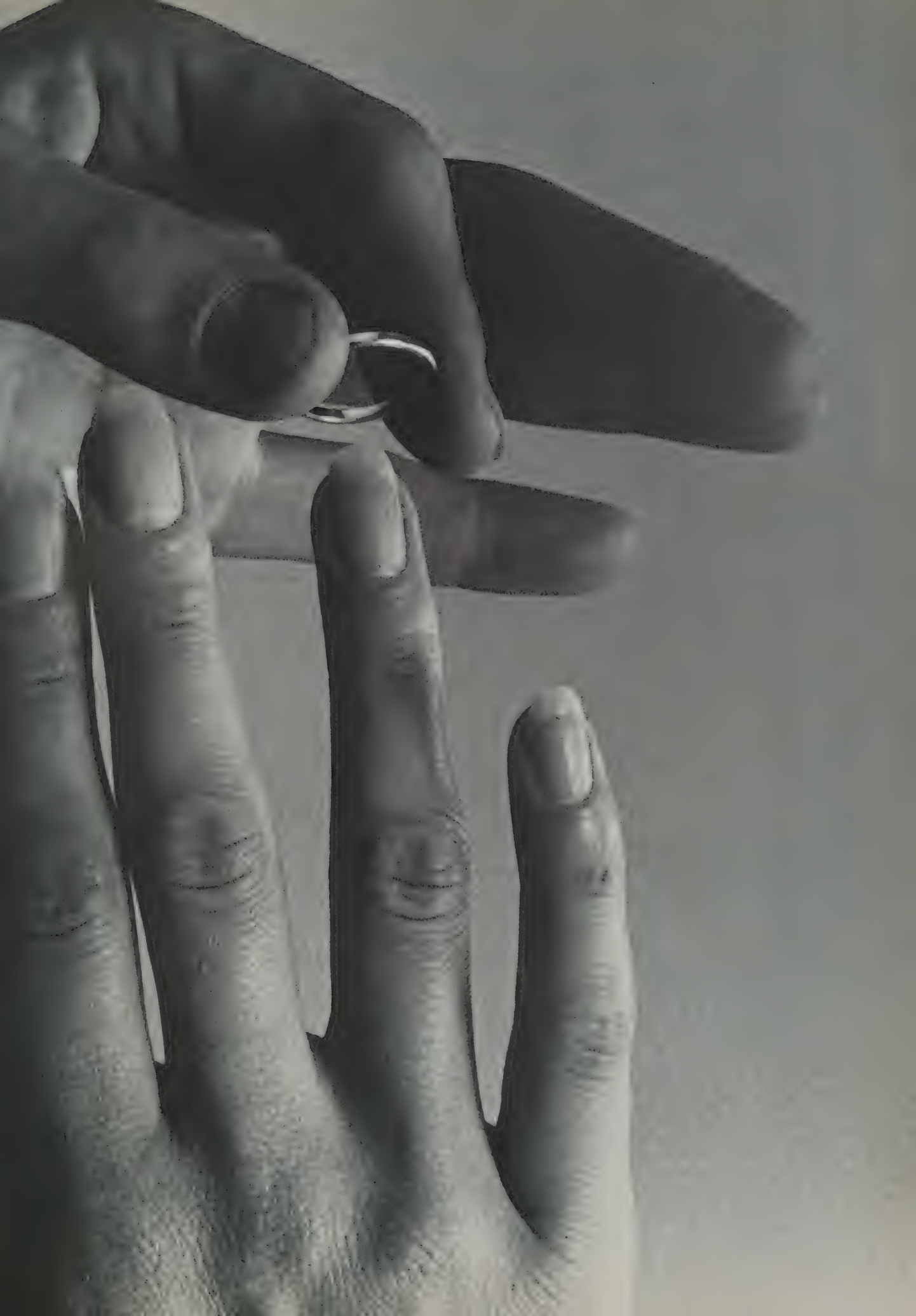
## Ehe-zu-dritt

Eheähnliches Zusammenleben von einem Mann und zwei Frauen – seltener von einer Frau und zwei Männern – von denen zwei miteinander verheiratet sein können.

Weil eine solche Beziehung von vornherein Konflikten ausgesetzt ist, wenn sich einer nicht für einen bestimmten Menschen entscheidet, ist die Ehe-zu-dritt häufig nicht von Dauer. Die Ehe-zu-dritt wird gesetzlich nicht als Ehe anerkannt und gilt als unmoralisch, und zwar nicht wegen der persönlichen Probleme zwischen den drei Partnern, sondern weil in der Ehe-zu-Dritt Beziehungen vorkommen, die nicht ehelich sind und als Verletzung der üblichen Ehevorstellung empfunden werden.









**Eichel** Lat.: glans. Das vordere Ende des männlichen **Gliedes**. Die Eichel ist dicker als der übrige Teil des Gliedes. Ihre Berührungsempfindlichkeit ist zum Auslösen sexueller Lustgefühle wichtig. In der Eichel mündet die Harnröhre nach außen.

**Eierstock** Lat.: ovar. Teil der weiblichen **Geschlechtsorgane**.

Zu den inneren weiblichen Geschlechtsorganen gehören zwei Eierstöcke. Diese etwa pflaumengroßen Organe im Unterleib rechts und links von der Gebärmutter haben zwei Aufgaben: a) In ihrem Drüsengewebe werden **Hormone** gebildet, die für geschlechtsbestimmende Vorgänge bei der Frau wichtig sind; b) In der Außenwand der Eierstöcke reifen die **Eizellen**, deshalb werden die Eierstöcke als Keimdrüsen bezeichnet.

Hormonbildung und Eizellenreifung in den Eierstöcken werden durch Hormone anderer Drüsen des Körpers, besonders der Hirnanhangsdrüse gesteuert, d. h. eingeleitet, in Gang gehalten und beendet.

Die Eierstöcke der Frau entsprechen den **Hoden** des Mannes. Verliert eine Frau beide Eierstöcke durch Krankheit, kann sie keine Kinder mehr bekommen, während die sexuellen Fähigkeiten nicht unmittelbar davon betroffen werden.

**Eifersucht** Gefühl und Vorstellung des Eifersüchtigen, daß sich der Partner in unangemessener Weise anderen Menschen, Dingen oder Interessen zuwendet.

Eifersucht kann eine Art zu werben sein oder ein Wunsch nach Bestätigung oder Ausgestaltung der Verbindung zwischen den Partnern. Es gibt auch krankhafte und wahnhafte Eifersucht, häufig bei Trunksucht.

In welchem Maß Eifersucht berechtigt ist, unterliegt ganz persönlichen Maßstäben. Menschen, die Probleme durch Eifersucht haben, brauchen oft **Beratung**.

**Eileiter** Zu den inneren weiblichen **Geschlechtsorganen** gehören zwei Eileiter. Die Eileiter sind Röhren – Größenvergleich Ventilkummi –, die zwischen **Eierstöcken** und Gebärmutter Verbindungen herstellen. Jeder Eileiter mündet mit einem Ende seitlich in die Gebärmutter. Das andere Ende ist trichterförmig ausgebildet und bewegt sich jeweils an die Stelle des Eierstockes, wo eine **Eizelle** reift, und nimmt sie auf. Innen haben die Eileiter sogenannte Flimmerhärchen, welche die befruchtete Eizelle bis in die Gebärmutter befördern. Die Verschmelzung einer Eizelle mit einer männlichen **Samenzelle** geschieht meist im Eileiter (s. **Empfängnis**).

**Eileiterschwangerschaft** Schwangerschaft, bei der die befruchtete **Eizelle** sich in der Eileiterwand (s. **Eileiter**, **Empfängnis**) einnistet. Sie bringt schließlich durch ihr Wachstum die Eileiterwand zum Zerreißen, was mit einer starken inneren Blutung verbunden ist. Durch eine Operation, die sofort erfolgen muß, wird die Blutung gestillt und der beschädigte Eileiter entfernt. Durch den anderen Eileiter bleibt der Frau die Möglichkeit erhalten, Kinder zu bekommen.

**Eireifung** S. **Eizelle**

**Eitelkeit** Die eigenen Vorzüge herausstellen, um sich dadurch bestätigt zu sehen.



**Bewußt herbeigeführter und beobachteter Samenerguß.**

Eitelkeit ist notwendig, weil jeder Mensch Bestätigung und Selbstbestätigung braucht. Eitelkeit ist ein Teil des Selbstvertrauens; sie regt an, bestimmte Eigenschaften zu betonen.

Wird ein Kind oder ein Jugendlicher eitel, so ist das ein Zeichen, daß nun der Kontakt zu anderen deutlich gespürt wird und stärker bestimmt werden soll. Erst fehlende Eitelkeit — z. B. sich vernachlässigen — und falsche oder übertriebene Eitelkeit machen Menschen schwierig im Umgang und u. U. zu Außenseitern. Dahinter verbirgt sich oft nichts weiter als Unsicherheit und gestörtes Selbstvertrauen.

**Eizelle** Weibliche Keimzelle, lat.: ovum. Eine besondere Körperzelle, die in den Eierstöcken der Frau gebildet wird. Die menschliche Eizelle wurde erst im 19. Jahrhundert entdeckt.

Die Eierstöcke einer Frau enthalten ca. vierhunderttausend Anlagen für Eizellen. In der Zeit zwischen **Geschlechtsreifung** und **Klimakterium** wächst ungefähr alle vier Wochen eine Anlage zu einer Blase, dem Follikel, heran. Die Blase enthält ein Zellknäuel, das die Eizelle umgibt. Die Blase platzt und das Knäuel gelangt in den Eileiter; diesen Vorgang nennt man Eisprung oder Follikelsprung. Zum Follikelsprung kommt es ungefähr 10 bis 14 Tage nachdem eine Menstruationsblutung eingesetzt hat. Die in dem Zellknäuel gelegene Eizelle kann wahrscheinlich nur innerhalb von zwei Stunden nach dem Follikelsprung mit einer **Samenzelle** befruchtet werden. Meist verliert sie ihre Lebensfähigkeit und wird aufgelöst, was auch mit befruchteten Eizellen geschehen kann, wenn nicht gleichzeitig bestimmte Voraussetzungen für eine **Empfängnis** gegeben sind.

Alle diese Vorgänge sind von der Frau nicht zu spüren. Der Zeitpunkt des Follikelsprungs läßt sich jedoch durch **Basaltemperatur** ermitteln oder nach **Knaus-Ogino** berechnen.

**Ejakulat** Samenflüssigkeit (oder **Sperma**), die beim **Orgasmus** ausgestoßen wird.

Die Samenflüssigkeit eines Mannes ist weißlich, klebrig, besitzt einen charakteristischen Geruch und kann bis 100 Millionen **Samenzellen** enthalten. Aus der Menge des Ejakulats kann nicht auf **Potenz**, Männlichkeit (s. **männlich**) und Zeugungsfähigkeit (s. **Zeugung**) geschlossen werden.

**Ejakulation** Samenerguß, plötzliches Austreten von Samenflüssigkeit aus dem männlichen **Glied** beim **Orgasmus**.

Bei der Ejakulation gelangen **Samenzellen** aus **Hoden** und Nebenhoden zusammen mit einer schleimigen Flüssigkeit aus mehreren Drüsen (vor allem Prostata und Samenbläschen) nach außen. Dieses Ausstoßen der Samenflüssigkeit wird durch Muskeln bewirkt, welche die Samenleiter und Teile der Harnröhre umgeben. Ejakulationen, die von selbst eintreten, nennt man **Pollutionen**. Zu absichtlich herbeigeführten Ejakulationen kommt es bei **Selbstbefriedigung** und **Geschlechtsverkehr**.

Ejakulation muß kein Beweis für Zeugungsfähigkeit sein, weil im Ejakulat Samenzellen fehlen oder in ungenügender Menge vorhanden sein können oder weil sie durch die Beschaffenheit der Samenflüssigkeit nicht befruchtungsfähig sind.

Sind zu häufige Samenergüsse schädlich?

Die Zahl der Ejakulationen hat keine nachteiligen Folgen für den Körper. Bei mehreren schnell aufeinander folgenden Samenergüssen enthält das Ejakulat allmählich immer weniger Samenzellen. Dadurch können die Hoden angeregt werden, mehr Samenzellen zu entwickeln. Auf die Beschaffenheit der Samenzellen oder der körperlichen Kräfte hat das keinen Einfluß. In den Hoden werden vom Beginn der **Pubertät** an ununterbrochen



Samenzellen neu gebildet. Es gibt keinen bestimmten Vorrat, der einmal erschöpft sein könnte. Häufige Samenergüsse können also nicht Ursache späterer Zeugungsunfähigkeit oder Unfruchtbarkeit (s. **unfruchtbar**) sein. Zusammenhänge zwischen häufigen Samenergüssen und der Leistungsfähigkeit eines Jungen oder Mannes werden oft falsch beurteilt. Fragen wegen zu häufiger Samenergüsse durch **Selbstbefriedigung** oder als Pollutionen, können nur **fachlich** geklärt werden.

## Ejaculatio praecox

S. vorzeitiger Samenerguß

**Ekstase** Zustand von Erregung und Selbstvergessenheit, in dem das Verhalten nicht mehr bewußt kontrolliert wird und von unwillkürlichen Körperbewegungen und Lautäußerungen begleitet ist. Die Wahrnehmung durch die Sinnesorgane ist dabei teilweise eingeschränkt.

In Ekstase ist es möglich, sich Gefühlen zu überlassen und sich einer Handlung völlig hinzugeben. Hohe **sexuelle Erregung** und **Orgasmus** entsprechen einem ekstatischen Zustand, in dem übliche Hemmungen wegfallen und verborgene Regungen zum Ausdruck kommen. Alle Menschen brauchen Zeit, sich allmählich mit dieser Erfahrung vertraut zu machen.

**Elternberatung** Beratung für Eltern, z. B. bei Verhaltensstörungen oder Schulschwierigkeiten der Kinder (s. **Beratungsstellen**), auch Erziehungsberatung genannt.

Mehr über Zusammenhänge zwischen Umwelt und seelischer und körperlicher Entwicklung bei Säuglingen und Kleinkindern zu wissen, kann Müttern und Vätern helfen, sich auf Kinder so einzustellen, daß dadurch spätere Störungen, besonders auf seelischem Gebiet, verhindert werden. Nur so können wissenschaftliche Erkenntnisse der jüngsten Zeit Allgemeingut werden und Eltern und Kindern nützen.

**Emanzipation** Das Ziel, benachteiligten Menschen zu ihren Rechten zu verhelfen und Vorrechte anderer aufzuheben. Meist wird mit Emanzipation der Weg zur **Gleichberechtigung** der Frau in allen gesellschaftlichen Bereichen bezeichnet. Neuerdings wird auch eine Emanzipation der **Jugend** immer deutlicher. In Zukunft sollte es auch zu einer Emanzipation des Kindes kommen.

Stationen auf dem Weg zur Emanzipation der Frau waren u. a.: Das Recht auf eigene Entscheidung bei der Wahl des Ehepartners; einen Beruf erlernen und ausüben zu dürfen; allein und ohne Begleitung Reisen zu machen; das Wahlrecht auszuüben und politische und wirtschaftliche Führungspositionen einnehmen zu können; im evangelisch-kirchlichen Bereich: Pastorin werden zu dürfen.

Eine vollzogene Emanzipation der Frau macht der **vaterrechtlichen** Gesellschaftsform ein Ende, d. h., die Männer müssen dann ihre Führungs- und Entscheidungsgewalt mit den Frauen teilen. Von der Männerwelt wird daher die Emanzipation als Gefahr für die eigene Position angesehen, ohne zu beachten, daß gegenseitige Ergänzung, Arbeits- und Verantwortungsteilung Vorteile bedeuten. Das gleiche gilt für die Vorstellungen über **Sexualität**.

In der BRD ist die Gleichberechtigung der Frau theoretisch erreicht. Im praktischen Leben und in der gesellschaftlichen Auffassung ist sie keineswegs überall verwirklicht. Im politischen und wirtschaftlichen Bereich sind die Frauen noch nicht entsprechend vertreten. Nach einer überkommenen und durch wissenschaftliche Erkenntnisse überholten Unterscheidung der Geschlechter werden der Frau, besonders in **Ehe** und **Familie**, immer noch bestimmte Aufgaben und geschlechtsspezifische Verhaltensweisen



In der Ekstase überläßt sich jeder seinem Gefühl.

zugeteilt. Sie hat — nach bisher herrschender gesellschaftlicher Meinung — z. B. vor allem Haushalt und Kinder zu versorgen und in sexuellen Beziehungen die passive Rolle zu übernehmen.

Bestimmte Formen des Sexualverhaltens, z. B. **Petting** und **Empfängnisregelung**, die mehr Aktivität der Frau als bisher erfordern oder ermöglichen, können als Ausdruck der Emanzipation der Frau gedeutet werden. Eine Emanzipationsbewegung geschieht gegenwärtig auch bei der **Jugend**. Junge Menschen sind während der Zeit des Lernens, Studierens und des Wehrdienstes benachteiligt, indem sie auf Mitbestimmung, finanzielle Selbständigkeit und sexuelle Betätigung verzichten müssen. Lernen — ob als Schüler, Lehrling, Student oder Rekrut — ist jedoch ebenso eine Leistung wie jede Berufsausübung und Beteiligung in der Produktion. Das Ziel dieser Emanzipation ist es, alles zu beseitigen, was auch nur Anlaß sein kann, sich ausgenutzt, ausgeliefert oder nicht angehört zu fühlen. Das sind Wirkungen, die besonders dann entstehen, wenn Vorrechte bei Gruppen bleiben, nur weil diese über bestimmtes Alter, Produktionsmittel, Bildungspositionen oder finanzielle Unabhängigkeit verfügen. Die Emanzipation der Jugend ist nur zu verwirklichen, wenn jugendliche und erwachsene Menschen veranlaßt und befähigt werden, den bisherigen autoritären, nach abgestufter Machtverteilung geordneten Aufbau durch partnerschaftliche Zusammenarbeit zu ersetzen, ohne daß die Autorität des Sachverstandes geleugnet wird. Das praktisch zu verwirklichen ist sehr schwierig, weil Gleichberechtigung der Jugend nicht nur einzelne Veränderungen, z. B. in Erziehung (s. **Sexualpädagogik**) und Bildung bedeutet, sondern allgemeine gesellschaftliche Umwandlung erfordert. Eine erweiterte Beteiligung an Wissen, Mitsprache und Leistung schließt Selbstbestimmung über Beteiligung an sexueller Partnerschaft immer mit ein.

## Embryo

Medizinische Bezeichnung für den wachsenden Menschenkeim bis zum Ende des dritten Schwangerschaftsmonats. Der Embryo ist dann ungefähr zehn Zentimeter groß. Danach wird von dem Menschenkeim als Fötus gesprochen. Die Entwicklungsphase des Embryos heißt Embryonalleben.

## Empfängnis

Lat.: Konzeption. Der Beginn einer **Schwangerschaft**. Daß eine Empfängnis eingetreten ist, kann erst rückwirkend aus **Schwangerschaftszeichen** geschlossen werden. Was nach **Geschlechtsverkehr** und vor Eintritt der Schwangerschaftszeichen erfolgt, ist ein komplizierter Vorgang, der mit einer Aufeinanderfolge und dem Zusammenwirken von Einzelheiten beschrieben werden muß.

Nach dem Follikelsprung (s. **Eizelle**) kann eine **Samenzelle** in die **Eizelle** eindringen (Imprägnation). Daraufhin entsteht aus der Eizelle die eigentliche weibliche Keimzelle, die mit der Samenzelle verschmilzt (Konjugation). Dabei ergänzen sich beide zu einer Zelle, die je zur Hälfte aus väterlichen und mütterlichen Anteilen zusammengesetzt ist und »befruchtetes Ei« genannt wird. Die neue Zelle wächst durch Zellteilung zu einem Zellhaufen (Morula) und wird dabei durch die **Eileiter** bis in die Gebärmutter bewegt. Dort wächst der Zellhaufen weiter (Blastozyst) und formt sich zu einem Hohlraum, worin die Keimschichten gebildet werden, aus denen ein **Embryo** entsteht. Schließlich nistet sich diese Zellkugel in der Gebärmutterinnenwand ein (Implantation) und verwurzelt sich (Nidation) an dieser Stelle.

Im Falle einer **Befruchtung** vergehen vom Zeitpunkt des Follikelsprungs bis zum Eintritt des Zellhaufens in die Gebärmutter drei Tage. Bis zur Einnistung vergehen wiederum drei Tage. Fünf Tage nach der Einnistung kann es noch zur Teilung der Keimschichten und dadurch zur Entstehung von zwei Embryonen kommen (s. **Zwillinge**), d. h. erst 12 bis 14 Tage nach der Befruchtung des Eies steht fest, ob ein individuell nicht mehr teilbarer



Keim sein Wachstum beginnt. Die Vereinigung von Ei- und Samenzelle, das Weiterbewegen des wachsenden Zellhaufens, sein zeitgerechtes Ankommen und Verweilen in der Gebärmutter und die Fähigkeit zur Einnistung in der Gebärmutterinnenwand sind Vorgänge, die von der Beschaffenheit der inneren **Geschlechtsorgane** abhängig sind und durch das Zusammenwirken von **Hormonen** und Nervensystem gesteuert werden. Dabei müssen viele einzelne Bedingungen zu bestimmten Zeitpunkten erfüllt sein. Wenn z. B. der wachsende Zellhaufen die Gebärmutter früher als am dritten Tag – etwa bereits nach ein oder zwei Tagen – erreicht, wird seine spätere Einnistung verhindert. Von einer vollendeten Empfängnis ist erst dann mit Sicherheit zu sprechen, wenn eine lebenerhaltende Verbindung zwischen Keim und dem mütterlichen Körper entstanden ist.

Ob aus dem befruchteten Ei ein lebendiges Kind wird, hängt nicht allein von seiner Kraft zu wachsen ab. Der Teil dieser Kraft, der mit der biologischen Vereinigung von männlichen und weiblichen Keimzellen in Bewegung gesetzt wurde, muß durch weitere Kräfte ergänzt werden (s. **Beginn des Lebens**). Die Lebenskraft hatte vor der Befruchtung der Eizelle bereits je zur Hälfte in den Keimzellen bestanden, erst der menschliche Wunsch zum Geschlechtsverkehr war Voraussetzung dafür, daß biologische Kräfte in Gang gesetzt wurden. Ebenso wenig vermag das Neugeborene allein mit biologischer Pflege zu existieren. Es braucht persönliche Zuwendung, um leben und heranwachsen zu können. Daß sich Leben fortsetzt, ist abhängig von biologischen Gegebenheiten und Liebe. Die Lebenskraft, die dazu einen dauernden Anstoß gibt, ist **Sexualität**.

In der Reihe der Lebensvorgänge ist mit Empfängnis kein festzulegender Zeitpunkt, sondern ein biologischer Ablauf beschrieben. Gesetzliche Vorschriften und ethische Verpflichtungen stützen sich bislang weitgehend auf solche komplizierten biologischen Tatsachen, obwohl diese für Mann und Frau weniger interessant sind. Für die Absicht, ein Kind zu wünschen und sein Aufdieweltkommen zu begrüßen, oder für die Absicht, kein Kind haben zu wollen, ist gegenseitiges Verabreden und Mutmachen der Partner und die Tragfähigkeit ihrer Verbindung weitaus bedeutsamer.

## empfängnisfreie Tage

Die Tage im **Zyklus** einer Frau, an denen sie nicht empfängnisfähig ist.

Wichtig für **Empfängnisregelung** (s. **Empfängnis, Eizelle, Knaus-Ogino, Basaltemperatur**).

## Empfängnisregelung

Jede Vorkehrung, um **Geschlechtsverkehr** zu ermöglichen und dabei mit größtmöglicher Sicherheit eine **Empfängnis** auszuschließen, wenn die Partner zu diesem Zeitpunkt kein Kind wollen. Ebenso die Möglichkeit, die besten Voraussetzungen für eine Empfängnis zu schaffen, wenn die Partner ein Kind wollen (s. **Knaus-Ogino, Basaltemperatur**).

Um Empfängnisregelung zu verwirklichen, sind empfängnisverhütende Methoden oder empfängnisverhütende Mittel notwendig:

Beachten der empfängnisfreien Tage im Zyklus der Frau nach **Knaus-Ogino**; diese Methode kommt nur für Frauen mit regelmäßigem **Zyklus** in Frage und beschränkt den Zeitraum für **Geschlechtsverkehr** auf bestimmte und relativ wenige Tage;

Kontrollieren der **Basaltemperatur**; dieses Verfahren verlangt allerdings die dauernde Kontrolle der Körpertemperatur, ist dafür jedoch sicherer als die Methode Knaus-Ogino. Das Beachten der empfängnisfreien, sogenannten unfruchtbaren Tage und die sich daraus ergebende zeitweilige Enthaltensamkeit werden von der katholischen Kirche als die einzig ethisch zu rechtfertigende Methode der Empfängnisregelung angesehen;



Empfängnisregelung ist durch  
Einnehmen von Tabletten  
bequemer geworden.

der **unterbrochene Koitus** ist eine Methode der Empfängnisverhütung, die jederzeit ausgeführt werden kann und zu der keine Mittel, Vorbereitungen oder andere Vorkehrungen nötig sind. Sie ist wahrscheinlich ein häufig angewendetes Verfahren. Der unterbrochene Koitus ist für beide Partner unbequem; für den Mann, weil er aufzupassen hat, und für die Frau, weil sie befürchten muß, daß es ihm nicht richtig gelingt. Der ärztliche Verdacht, daß der unterbrochene Koitus auf die Dauer zu nervösen Störungen führen könnte, ist verständlich, wenn man bedenkt, daß die Partner sich dreifach zurückziehen: vor Schwangerschaft, vor dem Gebrauch anderer empfängnisverhütender Mittel und davor, den **Orgasmus** in Ruhe auszukosten. Deshalb kann der unterbrochene Koitus für manche Partner belastend sein;

**Antibabypille.** Chemische Stoffe, die durch Einwirkung auf den Hormonbestand der Frau die Eireifung verhindern, sind heute die wichtigsten empfängnisverhütenden Mittel. Die »Pille« bietet große Sicherheit, sie kann bequem eingenommen werden und ihre Anwendung ist nicht mit einer Berührung der Geschlechtsorgane oder einer Unterbrechung des Geschlechtsverkehrs verbunden. Dies wird im Vergleich zu anderen Mitteln als besonderer Vorzug angesehen. Die »Pille« ist in Deutschland nur auf ärztliche Verschreibung zu erhalten;

empfängnisverhütende Mittel, die direkt an den Geschlechtsorganen angewendet werden, sind **Pessare** und **spermafeindliche Stoffe** für die Frau und **Kondome** für den Mann. Die gleichzeitige Anwendung verschiedener Mittel wie Pessar oder Kondom mit einem der spermafeindlichen Mittel ist bei sachgerechter Anwendung unbedenklich, sicher und billig;

Scheidenspülungen nach dem Koitus sind wegen ihrer unsicheren Wirkung überflüssig und außerdem gesundheitsschädlich;

alle Mittel, die in die Gebärmutter eingebracht werden, gelten als gesundheitsschädlich und werden aus medizinischen Gründen abgelehnt. Neuerdings gibt es sogenannte **Spiralen**, die in die Gebärmutter eingesetzt und angeblich ohne Schädigung solange wie gewünscht in ihr verbleiben können. Es ist bisher noch nicht eindeutig geklärt, worauf ihre empfängnisverhütende Wirkung beruht. In der BRD herrscht die ärztliche Anschauung vor, daß diese Spiralen die Einnistung einer befruchteten **Eizelle** verhindern (s. **Beginn des Lebens**). Das gilt nach dem Gesetz als **Abtreibung**. Deshalb sind solche Spiralen in Deutschland nicht erhältlich;

**Sterilisierung**, Unfruchtbarmachung durch Operation kann nur begrenzt zu den empfängnisverhütenden Methoden gerechnet werden, solange diese Maßnahme nicht wieder rückgängig zu machen ist.

Die Empfängnisregelung mit Hilfe chemischer Mittel wird weiterentwickelt und erprobt, etwa mit der sogenannten Mini-Pille, die ohne Unterbrechung täglich eingenommen wird und viel kleinere Hormonmengen enthält als die bisher verfügbaren Antibabypillen. Als sogenannte Super-Pille oder Dauer-Pille wird ein Stoff gesucht, der eingenommen oder in die Haut eingepflanzt werden kann und seinen Hormonvorrat auf längere Zeit abgibt. Dadurch würden häufige Einnahmen überflüssig. Die Wirkung solcher Dauerpillen ist bislang nicht genau bestimmbar;

die sogenannte Pille-danach (Morning-after-Pill) wird nach dem erfolgten Geschlechtsverkehr eingenommen. Sie enthält ein Geschlechtshormon in sehr großen Mengen und verhindert die Einnistung der Eizelle und damit den Beginn einer Schwangerschaft. Diese Methode ist wegen der hohen Hormonmenge umstritten. Außerdem würde ihre Anwendung in der BRD als **Abtreibung** angesehen und strafbar sein, was auch für die sogenannte Schwedenpille gilt, die eine begonnene Schwangerschaft abbricht;

die Pille-für-den-Mann ist ein chemischer Stoff, der die Entstehung von befruchtungsfähigen **Samenzellen** verhindern soll. Bisher wurde noch kein Mittel entwickelt, das zuverlässig wäre; keins der zuletzt genannten Mittel ist regulär in der BRD erhältlich.















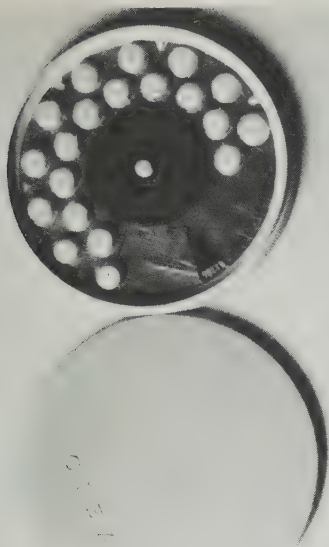
In Zukunft wird es wahrscheinlich auch andere Möglichkeiten der Empfängnisregelung geben, z. B. in der Weise, daß sich eine Frau gegen die Samensubstanz eines Mannes impfen läßt, wodurch die Samenzellen im Körper dieser Frau unwirksam werden. Vielleicht gelingt es auch, die Spermaflüssigkeit nach Wunsch zu verändern, sodaß die Samenzellen nicht aktiv werden. Entsprechende Forschungen sind im Gange. Wahrscheinlich wird es auch möglich, das Geschlecht des gewünschten Kindes zu bestimmen.

Durch die Verbreitung der Antibabypille wurde Empfängnisregelung erst richtig ins öffentliche Bewußtsein gebracht und diskutiert. Empfängnisregelnde Mittel gab es aber schon lange vorher, und Pessar, Kondom und spermafeindliche Stoffe sind immer noch Mittel, die für beinahe jeden Menschen zur Verfügung stehen. Warum sie als nachteilig empfunden werden, hat tiefere Ursachen: Sie müssen direkt an den Geschlechtsorganen angewendet werden, Kondom und chemische Mittel sogar während des sexuellen Kontaktes. Viele Menschen fühlen sich durch das Hantieren an den Geschlechtsteilen gestört, obwohl sonst die Berührung dieser Körperstellen im allgemeinen ersehnte, lustbetonte Erregung verursacht. Der Gebrauch der Antibabypille dagegen ist nichts direkt Sexuelles und der empfundene Nachteil der anderen Mittel hängt wahrscheinlich mit einer unwillkürlichen Ablehnung der Sexualorgane als unanständig zusammen, was ein durchaus unnötiges Resultat der Erziehung ist. Die tatsächlichen Unbequemlichkeiten sind bei Anwendung der Antibabypille keineswegs geringer. Ihr Nachteil beruht auch darin, daß es die »Pille« nur für Frauen gibt. Auf eine endgültige partnerschaftliche empfängnisregelnde Methode muß noch gewartet werden.

Aber noch kann man sich entweder hinter moralischen oder medizinischen Bedenken oder Unbequemlichkeiten der Handhabung verschanzen. Außerdem dürfen empfängnisverhütende Mittel bisher nicht überall frei angeboten oder verkauft werden, vor allem nicht an Jugendliche, weil sie u. U. als Dinge zum unzüchtigen Gebrauch (s. **Unzucht**) gelten. In manchen Ländern ist entsprechende Reklame verboten. In Gesetzestexten werden Empfängnisverhütung und Abtreibung nicht auseinandergehalten. Daß solche unzeitgemäßen und unsachlichen Verfügungen bestehen, beweist noch beträchtlichen Widerstand, geheime Angst und amtliche Unterdrückung hinsichtlich der Möglichkeiten, die in der Gegenwart notwendige und selbstverständliche Verbreitung finden müßten.

Einer der tiefsten Gründe dafür liegt darin, daß ein volles Ja zur Empfängnisregelung der Sexualität einen anderen Sinn gibt als sie jemals in der gesamten Geschichte der Menschheit vorher besaß. Waren Sexualität und Fortpflanzung ein und dasselbe, so gehörten Sexualität und Elternschaft zusammen und setzten eheliche Verbindung voraus. Ist Sexualität vom Zwang zur Fortpflanzung befreit, erhält nicht nur die Ehe einen anderen Sinn, sondern bringt auch das Leben ohne Ehe und vor der Ehe mehr Freiheit, mehr Erlebnisraum, mehr Entscheidungen. Diese Chancen zugunsten (zwischen-)menschlicher Erlebnisse und Beziehungen wahrzunehmen, dazu würde eine von Gesellschaft und Staat geförderte Erziehung zu partnerschaftlicher Gesinnung eher verhelfen als abgrenzende Gesetze, mit deren Anwendung jugendliche und erwachsene Menschen vermeintlich geschützt werden müssen.

Vielfach wird es aber auch für Jugendliche und von Jugendlichen gefordert, Zugang zu empfängnisverhütenden Mitteln zu haben und sie anzuwenden. Das betrifft vor allem die Antibabypille. Dabei geraten medizinische, moralische, gesetzliche und erzieherische Gründe häufig durcheinander. Von unverheirateten Menschen und erst recht von Jugendlichen wird erwartet, daß sie sexuell abstinenter (s. **Abstinenz**) leben. Die Antibabypille darf nur vom Arzt verschrieben werden, obwohl sie kein zum Gesundwerden notwendiges Medikament ist, wenn sie zur Empfängnisregelung genommen wird. Ein Arzt braucht nicht auf Verlangen eine Ver-



**Antibabypillen mit einstellbarem Kontrollkalender in handelsüblicher, flacher Packung.**

schreibung auszustellen. Ärztliche Beratung ist bei Einnehmen der Antibabypillen erforderlich. Für den verschreibenden Arzt sind medizinische Gründe entscheidend und nicht Alter oder Familienstand des Patienten. Trotzdem ist es für ihn wichtig, dessen persönliche Situation zu berücksichtigen. Hinsichtlich Jugendlicher entstehen für den Arzt Probleme aus dem Gegensatz zwischen Schweigepflicht und Elternrecht. Aus dem allen ergibt sich, daß die Lösung dieser Probleme nicht von der Ärzteschaft erwartet werden kann.

Bestimmte Beratungsstellen wie die der »**Pro Familia**« gehen mit ärztlicher und psychologischer Beratung und u. U. Verschreibung auf Nachfragen von Ratsuchenden ein. Da es nicht viele solcher Stellen gibt, bildeten sich inzwischen Zentralen, etwa an Universitäten und Jugendhäusern, wo jungen Menschen ohne Vorbehalte zu Antibabypillen verholfen wird. Bei dieser Art von Selbsthilfe fehlt allerdings in den meisten Fällen ärztliche Beratung.

Erst wenn es in Zukunft empfängnisverhütende Mittel gibt, die so unverfänglich und bequem zu nehmen sind wie die Pille und so unbedenklich angewendet werden können wie Pessar, Kondom und spermafeindliche Stoffe, und die dann für jeden ohne weiteres erhältlich sein werden, wird man öffentlich nicht mehr dem Problem ausweichen können, das heute schon keins mehr sein dürfte, nämlich Empfängnisregelung für selbstverständlich zu halten und jeden, auch junge Menschen darauf vorzubereiten, mit den Mitteln richtig umzugehen.

Wozu ist ein Pariser da?

Pariser ist, ebenso wie R3, Fromms, Blausiegel (Markennamen), eine umgangssprachliche, aber nicht gesellschaftsfähige Bezeichnung für Kondom. Für manche jungen Menschen mag die Entdeckung empfängnisregelnder Mittel ein problematisches Erlebnis sein, wenn ihnen Geschlechtsverkehr nur in Verbindung mit dem Wunsch nach Kindern bekannt gemacht war. Geschlechtsverkehr ohne Kinderwunsch erscheint dann als fragwürdiges Vorhaben. Aus ähnlichen Gründen scheuen auch viele Männer und Frauen vor dem öffentlichen Kauf von Verhütungsmitteln zurück, die in Apotheken, Sanitätsgeschäften und Drogerien geführt werden (Kondome auch bei Friseuren). Da es Kondome auch in Automaten gibt, sind sie auch für Jugendliche und Kinder erreichbar; entdeckt man jedoch bei ihnen solche Mittel, entsteht meist große Aufregung. Alle diese Probleme, Hemmungen und Aufregungen entstehen aus der Belastung und Befangenheit, mit denen allgemein sexuelle Dinge besprochen oder gerade nicht besprochen werden. Das wird beim Informieren über Empfängnisregelung besonders deutlich, weil dabei mehr auf **Sexualität**, Sexualorgane und sexuelle Betätigung eingegangen werden muß als bei Unterweisung über **Schwangerschaft** und **Geburt**. Die sachgerechten und ausführlichen Erklärungen zur Sexualität dürfen Empfängnisregelung nicht ausklammern.

## Empfängnisverhütung

Die Absicht, das Eintreten einer **Empfängnis** zu verhindern. Wenn diese Absicht nicht grundsätzlich, sondern nur für bestimmte Zeit oder bestimmte Situationen besteht, ist der Begriff **Empfängnisregelung** angebracht.

## Entbindung

Der Vorgang der **Geburt** eines Kindes

## Entjungferung

S. Defloration

## Entmannen

S. Kastration



# Entwicklung

Das Werden von der Keimform über kindliche, jugendliche und erwachsene Formen bis zu Formen des Alters. Speziell sexuelle Entwicklung: Das Wachsen des Körpers und die Prägung des sexuellen Triebes durch die Erziehung.

Der sexuelle Trieb wird geprägt durch Einfluß und Erziehung von Vater und Mutter und anderen Menschen, vor allem davon, wie auf die Grundbedürfnisse nach Kontakt, **Lust** und Anerkennung, Besitz und **Zärtlichkeit** und Willensdurchsetzung des Babys, des Kindes oder des Jugendlichen eingegangen wird.

Der Säugling erlebt Lust durch jede Zuwendung der Mutter, z. B. durch das Genährtwerden. Dies regt ihn an, Fähigkeiten zu entwickeln, z. B. Blicken, Greifen, Aufrichten, Gehen, Sprechen. Gestärkt durch das Vertrauen zur bekannten Mutter wendet sich das Kleinkind Neuem, Unbekanntem zu, krabbelt umher, faßt alles an, nimmt alles auseinander, will alles haben. Es lernt Dinge zu unterscheiden, sich mit ihnen auseinanderzusetzen, sich anzupassen (z. B. Sauberkeit) und sich zu wehren (z. B. Trotz). Vom vierten Lebensjahr ab beginnt das Kind zwischen Mann und Frau zu unterscheiden und festzustellen, daß es selbst zu einem der beiden Geschlechter gehört. Es erlebt seine erste Liebe zum anderen Geschlecht, als kleines Mädchen zum Vater, als kleiner Junge zur Mutter, und somit einen Teil sexueller Triebe (s. **Ödipus-Komplex**).

Zum sexuellen Interesse des Kindes gehört es, kennenzulernen, wie die Geschlechtsorgane heißen, wie sie aussehen, warum sie bei Mann und Frau verschieden sind und wozu sie dienen. Die Grundbedürfnisse sind auch später als Teile des sexuellen Triebes vertreten. Als eine Folge von Störungen während der Kleinkindentwicklung sind die sexuellen **Fehlformen** zu verstehen.

Zu Beginn des zweiten Lebensjahrzehnts erfolgt durch Zusammenwirken körperlicher, geistiger und seelischer Reifungsvorgänge – biologisch ausgelöst durch die einsetzende Tätigkeit der **Keimdrüsen** – das Lösen von den Eltern, die Entwicklung eigener Selbständigkeit und wird verlangt, über Kontakte, Tätigkeit, über Wert, Zeit und Geld, selbst zu entscheiden. Merkmale dieser Phase sind deutliche körperliche Zeichen (s. **Körper**). Bisher unbewußtes sexuelles Interesse wandelt sich in bewußtes Interesse für das andere Geschlecht und für Geschlechtsorgane. Dieser Werdegang braucht Erklärungen und Ermutigung von der Umwelt. Die Krise der Jugendzeit ist zum Teil zu verstehen als die Unausgeglichenheit zwischen den Grundbedürfnissen nach Kontakt, Besitz, Eigenständigkeit und Zärtlichkeit (Sexualität) und ihrer Erfüllung. Diese Krise ist stärker gesellschaftlich und weniger entwicklungspsychologisch bedingt als bisher angenommen wurde.

Die sexuelle Entwicklung im Jugendalter soll die Kindheitsphase unbewußter Sexualität und die Neigung zu gleichgeschlechtlichen Kontakten allmählich ablösen. Das verdeutlichen Übergangsformen in Beziehungen zum anderen Geschlecht, schematisiert durch Gefühlsbeschreibungen wie: »Du bist interessant« = allgemeine Zuwendung, nicht zu bestimmten Personen, sondern allgemein zum anderen Geschlecht (zwölf bis fünfzehn Jahre); »Du bist wie ich« = sich verbunden fühlen, weil sonst nirgends Verständnis zu finden ist, sich gegenseitig bejahen, ohne Kritik am Partner zu üben, wie Erwachsene das tun (14 bis 17 Jahre). »Du bist schön« = von bestimmten Personen ihres Geschlechts wegen, fasziniert sein, das heißt: sich **verlieben**, die Erfüllung eigener Wunschbilder erwarten und Enttäuschungen erleben (zweite Hälfte des zweiten Lebensjahrzehnts) bis zu dem Erkennen des »Du bist Du, und ich bin ich, und wir sind wir«, d. h. der erwachsenen Liebesfähigkeit (Übergang zum dritten Lebensjahrzehnt).

Die sexuelle Entwicklung hat auch zu tun mit dem ersten und wiederholten Erleben körperlich sexueller Kontakte:  
dem Erlebnis, wenn der eigene Orgasmus durch einen Partner ausgelöst



Schulkind und Kleinkind.

wird; der Erkenntnis und Unterscheidung von Zusammenhängen zwischen sexuellen Beziehungen und Liebe, Liebe und Alltag, **Partnerschaft** ohne und mit Verheiratetsein; der Entfaltung der Orgasmusfähigkeit im Erwachsenenalter, das seelische und körperliche Eingespieltsein fest aneinander gebundener Partner; dem Wechsel von Möglichkeiten sexueller Befriedigung mit Zeiten von Verzicht oder mangelnder sexueller Befriedigung, schließlich mit der Bedeutung sexueller Kontakte nach Beendigung der Fortpflanzungsfähigkeit und abnehmender Beanspruchung durch Familie und Beruf, bis zur Geschlechtsgemeinschaft der Alten, die vielleicht an Leidenschaft geringer, an Kontaktgefühl und wortlosem Verständnis tiefer sein kann.

Die Sexualität des Menschen macht im Verlauf seines Lebens unterschiedliche Entwicklungen durch und stellt sich in verschiedenen Erscheinungsformen dar. Sie ist jedoch von der Geburt bis zum Tode ein unaufhörlicher Bestandteil der Person. Wie die Sexualität eines Menschen in Erscheinung tritt, hängt davon ab, wie Erziehung und andere Einflüsse der Umwelt auf ihre Entwicklung eingewirkt haben. Es kann also keineswegs mehr die Meinung vertreten werden, daß sich die sexuelle Entwicklung und die Entwicklung vom Jungen zum Mann und vom Mädchen zur Frau von selbst vollziehe.

**Entwicklungsjahre** Die Zeitspanne in der ersten Hälfte des zweiten Lebensjahrzehntes, während der das Erwachsenwerden, die Loslösung von den Eltern und geschlechtliche Reife einsetzen (s. **Pubertät**, **Entwicklung**).

**Erektion** Anschwellen, Versteifen und Aufrichten des männlichen **Gliedes**. Die Erektion kommt durch die sogenannten Schwellkörper des Gliedes zustande. Schwellkörper befinden sich auch in den äußeren Geschlechtsorganen der Frau und lassen bei sexueller Erregung die **Klitoris**, die großen Schamlippen, die **Vagina** und die Brustwarzen anschwellen. Die Erektion des Gliedes ist die Voraussetzung für den **Koitus**.

Erektion wird meist von der Pubertät ab bewußt erlebt, wenn sie einige Male eingetreten ist. Bei Jungen kann es auch im Kindesalter zu Gliedversteifung kommen. Das ist kein Anlaß zu Besorgnis.

Die Erektion wird am häufigsten durch **sexuelle Erregung** bewirkt, die durch verschiedene Eindrücke, z. B. Phantasievorstellungen, Anschauen oder Berühren, besonders der **erogenen Zonen**, ausgelöst werden kann. In einem vorübergehenden impotenten Zustand (erst wenn dieser sich dauernd wiederholt, kann von **Impotenz** gesprochen werden) fehlt beim Mann die Erektion, und er kann sein Glied nicht in die Scheide der Frau einführen.

**erogene Zonen** Bestimmte Körperstellen des Menschen, durch deren Berührung **sexuelle Erregung** ausgelöst oder gefördert wird.

Am stärksten erogen wirken meist die äußeren Geschlechtsorgane, Brustwarzen, Körperöffnungen, z. B. der Mund (s. **Kuß**), der After (s. **Analverkehr**) und empfindliche Hautstellen, besonders an der Innenseite der Oberschenkel, am Hals und im Gesicht.

Welche Körperpartien als erogene Zonen wirken, liegt nicht fest, sondern hängt von der persönlichen Eigenart, der Situation und dem Partner ab. Die erogenen Zonen wirken nur dann sexuell erregend, wenn innere Zustimmung vorhanden ist, also nicht bei Gewaltanwendung oder bei dem Versuch, die Empfindlichkeit der erogenen Zonen gegen den Willen des Anderen auszunutzen. Das Berühren erogener Zonen, etwa bei einer ärztlichen Untersuchung, führt im allgemeinen nicht zu sexueller Erregung.



## Erotik

Der Begriff Erotik umfaßt alles, was sich auf **sinnliche** Liebe bezieht, nicht nur die **Sexualität**, sondern auch die nur geistig-seelischen Beziehungen. EROS, der griechische Gott der Liebe, symbolisierte Zeugung und schöpferisches Leben. Auf dem Hintergrund alter Mythen sah man den Menschen als ein irdisches Wesen an, dessen Seele göttlichen Ursprungs ist. Demnach kann unter Erotik eine gewisse Neigung der Seele verstanden werden, die sich in Sehnsucht, Verlangen, strebender Liebe usw. bemerkbar macht. Diese Neigung erschöpft sich nicht in bloßer Stimmung und vorübergehendem Gefühl, sie wird vom Wert dessen, was geliebt wird, bestimmt. Nicht nur dieser oder jener Gott, der – oder die – Geliebte, sondern auch (National-)helden, politische Ideen und künstlerische Ideale u. a. können Ziele sein, denen ein Mensch mit ganzem Herzen leidenschaftlich und selbstvergessen anhängt. In der deutschen Umgangssprache werden die Wörter Erotik und erotisch oft ungenau oder falsch gebraucht. Dafür gibt es auch einen gesellschaftlich-psychologischen Grund: Das deutsche Bürgertum, das nach »Höherem« strebte, empfand die Wörter Sexualität und sexuell Geschlechtlichkeit und geschlechtlich meist als unpassend, unanständig und niedrig. Als »feiner« galten ihm die Wörter Erotik und erotisch, die statt dessen gewählt wurden. Doch dabei blieb oft außer acht, daß Erotik und Sexualität nicht dasselbe ist.

## Erotika

S. Liebesbücher

## erotisch

Bezeichnung für Beziehungen, in denen die persönliche, meist auch sexuelle Anziehungskraft der Partner zueinander entscheidend ist.

Erotisch wird fälschlich auch als Ausdruck für sexuelle Beziehungen gebraucht, wenn der Begriff **sexuell** vermieden werden soll.

## Erregung

Ein durch Erleben, Hören, Sehen, Empfinden, Einfall oder anderes ausgelöster Spannungszustand, der sich auf seelische und körperliche Bereiche auswirkt, z. B. Angstgefühl mit Herzklopfen, Heiterkeit mit Gelächter, Kummer mit Weinen. Speziell **sexuelle Erregung**.

Jede Erregung, auch die sexuelle, ist durch vernünftige Überlegung nicht vollkommen zu steuern. Im Zustand steigender Erregung können also anerzogene Hemmungen und Vorsätze unwirksam werden. Sexuelle Erregung ist aber nicht unsteuerbar, z. B. was den Aufschub oder die Form der sexuellen Betätigung betrifft.

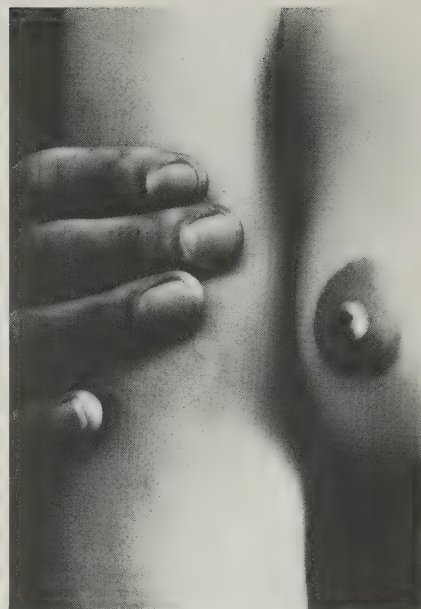
## erste Liebe

Die erste Liebe wird oft für die **große Liebe** gehalten, weil es vorher keine eigenen vergleichbaren Erlebnisse gab. Deshalb glaubt man, alle Wünsche seien erfüllt und wird für ernüchternde Umstände blind. In der Erinnerung sind später diese Umstände vergessen, oder man gibt ihnen die Schuld, die erste Liebe zerstört zu haben. Aber die Beziehung in der ersten Liebe verändert sich fast immer, sie bricht auseinander, weil die Zuneigung anders wird oder nachläßt, oder es entsteht aus der ersten Liebe eine wirklichkeitsnahe und möglicherweise dauerhafte Verbindung, was allerdings selten vorkommt.

Die aus der ersten Liebe gewonnene Erfahrung kann den Gefühlsüberschwang der folgenden Liebeserlebnisse vermindern. Deshalb wird sie häufig als eine einzigartige Erinnerung angesehen, deren Wiederholung man wünscht oder die man, im Gegenteil, als ein zu kindliches Erlebnis ablehnt und abwertet. Für die erste Liebe ist man nie zu jung. Sie ist ein Erlebnis, das sich nicht für Vergleiche eignet (s. **Verlieben**).

## erste Regel

Eintritt der ersten **Menstruation**, durchschnittlich im Alter zwischen 11 und 13 Jahren. Zeichen für begin-



**Erregung: kann durch körperliche Berührung sowohl verstärkt als auch beschwichtigt werden.**

nende **Geschlechtsreifung**, die durch Hormonbildung ausgelöst wird, wie sie im Körper einer erwachsenen Frau bis zum **Klimakterium** stattfindet. Vor der ersten Regel muß jedem Mädchen rechtzeitig erklärt werden, daß eine Frau monatliche Regelblutungen hat, die mit der Fortpflanzungsfähigkeit zusammenhängen und eine regelmäßig wiederkehrende Vorbereitung des Körpers auf eine mögliche **Empfängnis** bedeuten. Das schließt das Beschreiben der Körperpflege während dieser Tage und den Hinweis auf mögliche Schwankungen im Befinden ein, die keine Beschwerden sein müssen. Eine Aufklärung über die Menstruation ist kein Ersatz für **Sexualerziehung**.

## erster Geschlechtsverkehr

Mit einem Partner tatsächlich **Geschlechtsverkehr** haben, nachdem bereits ungezählte Male das Gleiche besprochen, beschrieben, ausgedacht, in der Phantasie vorgestellt, erwartet oder befürchtet worden ist oder nachdem infolge **seelischer** Störungen bisher keinerlei bewußte Überlegungen dieser Art vorausgegangen sind.

Der erste Geschlechtsverkehr bedeutet unter anderen: Hinwendung zu einem Partner und Lösen von den Eltern; Wiedererleben des körperlichen Kontaktes »Haut an Haut«, so intensiv, wie er nur in der ganz frühen Kindheit erlebt wurde; wechselseitiges Lusterleben, das mehr mit dem Körper ausgedrückt wird als mit Worten; das Erleben, mit der eigenen Triebreuegung die Triebreuegung des Partners zu beantworten und zu lösen; den Ausdruck von Liebe oder anderer Motive; die Möglichkeit von Zeugung und Empfängnis; einen Konflikt durch den Gegensatz zu Konventionen, wenn der Geschlechtsverkehr nicht in der Ehe vollzogen wird.

Bestimmte überkommene Vorstellungen, die mit dem ersten Geschlechtsverkehr in Zusammenhang gebracht wurden, haben heute an Bedeutung und Gültigkeit verloren, zum Beispiel: Die **Defloration** als Zeugnis der Jungfräulichkeit der Frau; das Entstehen bleibender innerer Bindungen des Mädchens an den Mann; die **Hochzeitsnacht** als das entscheidende sexuelle Erlebnis; der Männlichkeitsbeweis; das Stören weiterer seelischer Reifung; Handlung, die nur Erwachsenen zusteht; Vollzug einer Ehe.

Der erste Geschlechtsverkehr kann unter anderem erschwert sein durch: Überwinden von Befangenheit und Schamgefühl; körperliche Unsicherheit und Ungeschicklichkeit; ungünstige äußere Umstände, soweit die Partner nicht verheiratet sind; Furcht vor Schmerzen bei der Frau oder vor dem Versagen beim Mann; Mißtrauen oder Vorbehalte gegen den Partner; die Vorstellung, ein bestimmtes Maß an Befriedigung erleben und bewirken zu müssen; Suche von Kontakt in falscher Weise, z. B. wenn mit Geschlechtsverkehr andere erforderliche Formen von Verbindung, z. B. Gespräch, ersetzt werden sollen; Angst vor **unerwünschter Schwangerschaft**; **Empfängnisregelung** bedacht zu haben und zum ersten Mal anwenden zu müssen.

Der erste Geschlechtsverkehr wird auf Grund überlieferter Meinungen häufig für übertrieben bedeutungsvoll gehalten und deshalb entweder ideal oder abschreckend dargestellt. Zu viele Erwartungen und Befürchtungen können beim Geschlechtsverkehr zu Enttäuschungen führen. Vom ersten Geschlechtsverkehr ist nur selten beiderseitige Befriedigung und Gleichzeitigkeit des **Orgasmus** zu erwarten, weil es dazu einer gewissen Einübung der Partner bedarf.

**Koedukation** könnte dazu beitragen, das andere Geschlecht kennenzulernen, so daß der erste Geschlechtsverkehr vorausgegangenen gemeinsamen Erfahrungen folgt und nicht das erste Kennenlernen der Geschlechter ist, und außerdem helfen, Vor- und Nachteile des ersten Geschlechtsverkehrs und die Bedeutung, die er für den einzelnen hat, zu besprechen. Das wären die Voraussetzungen dafür, daß dem Geschlechtsverkehr nicht mehr Bedeutung zugemessen wird als ihm zusteht, nämlich ein Schritt auf dem Wege zu sexueller und partnerschaftlicher **Reife** zu sein.















**Eugenik** Erbgesundheitslehre. Forschung und Anwendung ihrer Ergebnisse, um Krankheiten zu verhüten, die durch Vererbung entstehen oder weitergegeben werden.

Krankhafte oder krankmachende Erbanlagen sind wahrscheinlich an manchen Geisteskrankheiten und an wenigen anderen Leiden, z. B. der Bluterkrankheit, beteiligt. Für Menschen, bei denen derartiges vermutet wird, bedeutet das u. U. eine Erschwernis für die Eheschließung oder der Verzicht auf eigene Kinder. Diese Entscheidungen sind den Betroffenen überlassen und werden nicht gesetzlich geregelt.

**Eunuch** Ein Mann, dem vor der **Pubertät** die **Hoden** entfernt wurden, wodurch die männliche Ausprägung des Körperbaus, der Stimmlage und der sexuellen Neigung ausbleibt. Die Bezeichnung Eunuch wird meist nur für Haremswächter im mohammedanischen Orient gebraucht. Für deutsche Verhältnisse gilt die Bezeichnung Kastrat (s. **Kastration**).

## **Exhibitionismus** S. **Fehlformen**

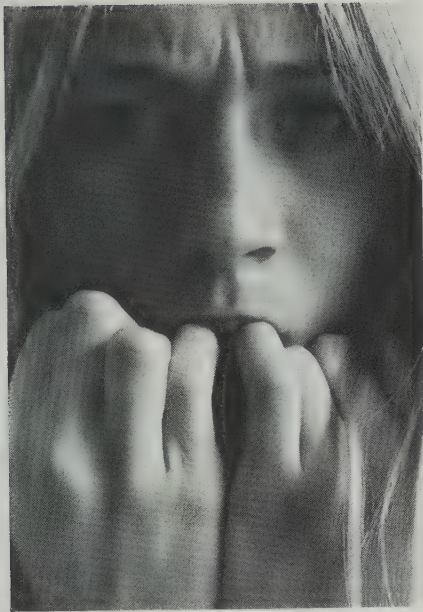
**Exhibitionist** Meist ein Mann, der sein entblößtes Glied fremden Frauen oder Mädchen öffentlich zeigen muß, um in sexuelle Erregung zu kommen; häufig verbunden mit einem Zustand der Bewußtseinstrübung.

Sexuelle Fehlform (s. **Fehlformen**), in ausgeprägter Form seelische Krankheit, in Deutschland unter Strafe gestellt (s. **Schamverletzer**).

Der Schaden, den ein Exhibitionist anrichtet, wird meist überbetont. Man befürchtet, ein kleines Mädchen könne einen Schock erleiden, wenn es ein männliches Glied sieht. Dabei wird übersehen, daß ein kleiner Junge beim Anblick einer nackten Frau, an der er das Glied vermißt, das gleiche erleben kann. Bei richtiger sexueller Erziehung wäre dieses Erlebnis für Kinder folgenlos und für Erwachsene ohne Wirkung.

Ein Exhibitionist ist kein **Sittlichkeitsverbrecher**, sondern ein Kranker. Um von seinem Leiden befreit zu werden, müßte er **fachliche** Behandlung in Anspruch nehmen.

Weibliche Exhibitionisten gibt es z. B. unter **Strip-Tease**-Tänzerinnen.



**Fachliche Beratung kann heute viele menschliche Probleme lösen helfen.**

# F

## **fachlich**

Fachliche Beratung bei **seelischen** Störungen oder Erkrankungen und auf Grund nervöser Ursachen wird von verschiedenen Spezialisten ausgeübt.

**Psychiater:** Arzt oder Ärztin mit abgeschlossenem Medizinstudium an einer Universität, allgemeinärztlicher Tätigkeit in Krankenhäusern und Ausbildung zum Facharzt für Nervenheilkunde (für Neurologie und Psychiatrie). Der Psychiater stellt Geisteskrankheiten (Psychosen) und Gemütsveränderungen fest und behandelt z. B. Kranke, die an Spaltungsirresein (Schizophrenie), Wahnvorstellungen, Melancholie und Selbstmordneigungen leiden.

**Psychologe:** Diplom-Psychologe oder Diplom-Psychologin mit abgeschlossenem Psychologiestudium an einer Universität, untersucht seelisch-geistige Persönlichkeitsbereiche, z. B. Begabung, beschreibt und klärt Verhaltensweisen und Zusammenhänge von Lernen, Erziehen, Leisten, Neigung, berät in Lebensfragen und behandelt, z. B. durch Verhaltenstherapie.

**Psychotherapeut:** meist Arzt oder Ärztin (u. U. Facharzt für Psychiatrie) oder Psychologe oder Psychologin: mit einer zweiten Ausbildung in analytischer Psychotherapie (Tiefenpsychologie). Der Psychotherapeut stellt seelische Erkrankungen (Neurosen) fest und behandelt z. B. Kranke, die unter Depressionen, Zwangshandlungen, Angst- und Erregungszuständen leiden. Eine Art der Behandlung ist Gesprächsführung mit Einzelnen oder in Gruppen, manchmal mehrere Jahre hindurch.

**Psychagoge oder Psychagogin:** nach einer abgeschlossenen Grundausbildung in einem sozialen oder pädagogischen Beruf und mehrjähriger praktischer Tätigkeit mit Kindern und Jugendlichen und einer zweiten Ausbildung in analytischer Psychotherapie. Der Psychagoge behandelt Verhaltensstörungen und seelische Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen. Eine Art der Behandlung ist die Spieltherapie.

Jede Fachrichtung hat ihre speziellen Untersuchungs- und Behandlungsmethoden. Jeder dieser Spezialisten kann seinen Beruf in eigener Praxis ausüben. In bestimmten Instituten, z. B. jugendpsychiatrischen Kliniken, psychosomatischen Kliniken, Erziehungs-, Ehe- und **Lebensberatungsstellen** arbeiten Vertreter aller Fachrichtungen, darunter auch Sozialarbeiter, zusammen. Heute und in Zukunft werden immer mehr Störungen und Anfälligkeiten nur noch mit Hilfe von Fachleuten zu beurteilen und zu behandeln sein. Ebenso gibt es immer mehr Menschen, die wegen Verhaltensschwierigkeiten fachliche Behandlung brauchen.









# Familie

Die Lebensgemeinschaft eines Ehepaares und seiner Kinder. Sie ist durch das Grundgesetz, Art. 6 und andere Gesetze besonders geschützt.

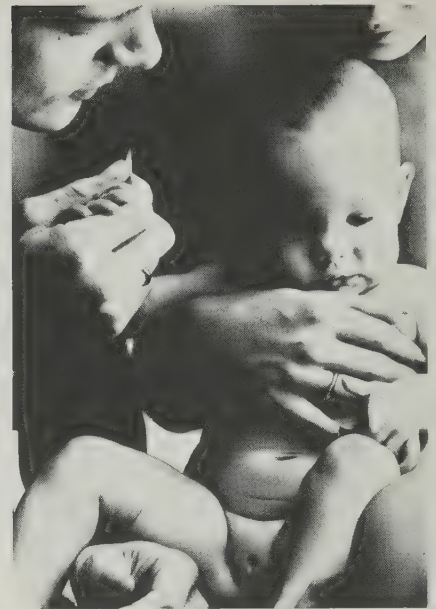
An die Stelle der früheren **Großfamilie** aus Mitgliedern mehrerer Generationen ist heute die **Kleinfamilie** aus einem Elternpaar mit seinen Kindern getreten. Mit dem Wandel der Familie haben sich auch Bedeutung und Form der sexuellen Beziehungen geändert.

Die Großfamilie mit Haus und Besitz überdauerte die Ehe- und Elternpaare, die sich innerhalb der Familie ablösten. Im Vordergrund stand die Familienführung, die Ehe – also auch die Wahl des Ehepartners – war nicht entscheidend. Kinder galten als Arbeitskräfte und Nachfolger für den Familienbetrieb und sicherten die Altersversorgung der Eltern. Viele Kinder, z. B. Söhne, bedeuteten ursprünglich auch eine Hausmacht zur Verteidigung der Sippe. Die Sexualität war ein Mittel zur Sicherung der Erbfolge und stand im Dienste der Fortpflanzung. Jeder **Geschlechtsverkehr** des Paares hatte die Bedeutung eines Zeugungsaktes. In dieser Großfamilie brauchte man keine **Beratung**, weil alles seinen Platz hatte.

Heute beginnt mit der Heirat eines Paares etwas grundsätzlich Neues (z. B. mit neuer Wohnung, neuer Einrichtung), und zwar als Ehe. Zur Familie kommt es erst später, wenn Kinder geboren werden. Die Familie löst sich wieder auf, wenn die erwachsenen Kinder die elterliche Wohnung und damit die Familie verlassen. War früher die Eheführung nur ein Teilbereich der Familienführung, so ist heute umgekehrt die Familienführung eine Teilaufgabe der Eheführung, denn die Ehe dauert zeitlich länger als die Familie. Weil auch die Kinder heute höhere materielle und gefühlsmäßige Anforderungen an die Eltern stellen, ist das Zusammenleben der Familienmitglieder fast ausschließlich auf die persönliche und private Gemeinschaft begrenzt. Für das Ehepaar bedeutet der Geschlechtsverkehr die Bestärkung ihrer Bindung und wird dann zum Zeugungsakt, wenn sie sich bewußt Kinder wünschen (s. **Frau, Vaterschaft**).

Mann und Frau müssen innerhalb und außerhalb der Familie verschiedene Rollen spielen:

Sie sind Ehemann und Ehefrau; Vater und Mutter; Berufstätige außerhalb (meist der Mann) oder innerhalb (meist die Frau) des Hauses. Von diesen drei Aufgaben ist die Eheführung heute die wichtigste und zugleich die am meisten gefährdete. Hilfen von der Gesellschaft für die Familie sind fast ausschließlich Förderungsmaßnahmen in Bezug auf Wohnung, Steuerermäßigung oder andere materielle Vergünstigungen. Der **Kleinfamilie** kann man heute wirksam helfen, wenn Hilfen für die Eheführung, z. B. **Eheberatung**, und für die Erziehung der Kinder, z. B. **Eltern- und Jugendberatung** angeboten und genutzt werden; nicht allein wegen bestimmter auffallender und störender Probleme, sondern weil fortwährende Überlegungen notwendig sind, wie man sich auf veränderte Lebensformen und veränderte Lebensauffassungen einstellt. Dazu gehört auch Ausprobieren und Vergleichen verschiedener, bekannter und neuer Familienformen, z. B. der modernen **Großfamilie**. Von der Familie kann nicht mehr erwartet werden, die Kinder so erziehen zu können, daß sie die komplizierte Gesellschaft von heute verstehen. Manche Aufgaben hat die Familie an andere Institutionen abgegeben, z. B. schulische Erziehung, Berufsausbildung, Religionsunterricht, Altenpflege, teilweise auch die **Sexualpädagogik**. In Zukunft wird die Familie noch mehr Erziehungs- und Bildungsaufgaben abgeben. Demgegenüber muß sie sich bestimmten Aufgaben, die nur sie erfüllen kann, bewußter und noch intensiver zuwenden. Das betrifft vor allem ihre Möglichkeiten, die **seelische** Entwicklung zu fördern, z. B. ein Lebensraum zu sein, in dem Menschen nicht nach Leistung und Erfolg angesehen werden, wie es sonst im öffentlichen Leben üblich ist. Dies in der Familie zu verwirklichen, ist für die Liebesfähigkeit von Bedeutung (s. **Entwicklung, Elternberatung**).



**Familie: Lebensgemeinschaft verwandtschaftlich verbundener Menschen, vor allem der Eltern mit den unselbständigen Kindern.**

## Familienplanung

Begriff für Beweggründe, Absicht und Notwendigkeit der Gründung und Führung von Ehe und Familie bewußt mit eigenen Entscheidungen einzuwirken. Familienplanung sind besonders Überlegungen und Folgerungen über Größe der Familie, Zeitpunkt für die erste Schwangerschaft, Anzahl der Kinder und Abstand der Geburten. Das kann einzelne Eheleute betreffen (s. **verantwortliche Elternschaft**), wie auch in Richtlinien und Gesetzen des Staates zum Ausdruck kommen, z. B. Ehestandsdarlehen, Kindergeld, Vergünstigungen für Kinderreiche usw. Manchmal wird der Begriff Familienplanung als Deckname für **Empfängnisregelung** benutzt und zwar dann, wenn Wert darauf gelegt wird, von Empfängnisverhütung nur im Zusammenhang mit Verheirateten zu sprechen.

## Familienrecht

Das Familienrecht ist im wesentlichen in folgenden gesetzlichen Bestimmungen festgelegt:

Bürgerliches Gesetzbuch (BGB). 4. Buch, Familienrecht (§§ 1297–1921) mit den drei Abschnitten Bürgerliche Ehe, Verwandtschaft, Vormundschaft);  
das Ehegesetz und seine Durchführungsverordnung (Eheschließung, Ehescheidung);  
das Personenstandsgesetz und seine Durchführungsverordnung;  
das Gesetz über religiöse Kindererziehung;  
das Jugendwohlfahrtsgesetz vom 11. 8. 61 (Vormundschaft, Fürsorgeerziehung, Schutzaufsicht).

## fehlende Bezeichnungen

Für den sexuellen Bereich ist unsere Sprache gestört, d. h. für eine Anzahl von sexuellen Vorgängen, Empfindungen und Betätigungen gibt es in der Umgangssprache keine Wörter. Als Ersatz dafür dienen entweder wissenschaftliche Fachwörter oder aber Ausdrücke, die öffentlich nicht verwendet werden. Die meisten dieser nicht anerkannten Ausdrücke gelten als schlecht, schmutzig, unsittlich oder schamverletzend, oder es handelt sich bei ihnen um eine Art Kleinkindersprache. Manche dieser Wörter gehörten früher einmal zur Umgangssprache, haben aber heute ihren ursprünglichen Sinn verloren und werden deshalb für gemein oder obszön gehalten, z. B. ficken, was althochdeutsch »hin und her bewegen« bedeutet. Manche dieser Bezeichnungen sind gut verständlich, weil sie beschreiben (z. B. fummeln) und klanglich (z. B. Döddel) oder bildhaft (z. B. Steifer) angemessen sind. Dem üblichen Wortschatz der Erziehung fehlen einfache und allgemeinverständliche Wörter, die unverfänglich gebraucht werden können.

### Auswahl von fehlenden

Bezeichnungen	Bedeutung	siehe unter
Anbuffen Arschficken	Geschlechtsverkehr, bei dem das Glied in den After eingeführt wird.	Schwängern Analverkehr
Aufpassen, Aufpasser	unterbrochener Geschlechtsverkehr	Koitus interruptus
Döddel	männliches Glied	Glied, Geschlechtsorgane
Eier	Hoden	Hoden, Geschlechtsorgane
eheliche Pflicht	Geschlechtsverkehr zwischen Eheleuten	Koitus





**Auswahl von fehlenden  
Bezeichnungen**

**Bedeutung**

**siehe unter**

Engelmacherin	eine Frau, die auf unärztliche Weise Abtreibungen ausführt, wodurch nach abergläubischer Meinung aus den ungeborenen (= unschuldigen) Kindern Engel würden	Abtreibung
Entjungferung		Defloration
Ficken	Geschlechtsverkehr haben	Geschlechtsverkehr, Koitieren
Fledermaus	äußere weibliche Geschlechtsteile	Vulva, Geschlechtsorgane
Fotze	äußere weibliche Geschlechtsteile	Vulva, Geschlechtsorgane
Freudenhaus	Bordell	Bordell, Prostitution,
Fummeln	sexuelle Zärtlichkeiten	Petting
Hängepulver (Hängolin, Schlappi)	Stoffe oder Mittel, denen nachgesagt wird, sie würden Männern ins Essen getan, damit sie keine Gliedversteifung bekämen	An-Aphrodisiaka Aphrodisiaka
horizontales Gewerbe		Prostitution
Jucken	sexuelle Lustgefühle	sexuelle Erregung, Körper
Knacken	aus männlicher Sicht: ein Mädchen zum ersten Geschlechtsverkehr bringen	Geschlechtsverkehr, Donjuanismus, Verführung, Defloration
Neunundsechzig häufig auch: Soixante neuf (französisch)	Mann und Frau beim Geschlechtsverkehr liegen entgegengesetzt neben- oder aufeinander	Geschlechtsverkehr, Stellungen, Cunnilingus, Fellatio
Nutte		Prostituierte
Pflaume	äußere weibliche Geschlechtsteile	Vulva, Geschlechtsorgane
Pillermann	männliches Glied	Glied, Geschlechtsorgane
Pimperm		Geschlechtsverkehr, Koitieren
Pipi		Glied
Popo	äußere weibliche Geschlechtsteile	Vulva, Geschlechtsorgane
Puff		Bordell, Prostitution
Scharfmachen	in sexuelle Erregung bringen	sexuelle Erregung, erogene Zonen, Aphrodisiaka
Scheidenfurz	Entweichen von Luft aus der Scheide beim Geschlechtsverkehr	Scheide
Schlafen, mit jemandem Schlafen	Geschlechtsverkehr haben	Geschlechtsverkehr



Schwanz		Glied, Geschlechtsorgane
Schwul		homosexuell
Selbstbefleckung		Selbstbefriedigung
Steifer	versteiftes Glied	Glied, Erektion
Titte		Brust
Überzieher	Präservativ	Kondom, Empfängnisregelung
Umlegen	aus männlicher Sicht:	Geschlechtsverkehr,
Unterjubeln	mit einer Frau	Donjuanismus,
Vernaschen	Geschlechtsverkehr haben	Verführung
Vögeln	Geschlechtsverkehr haben	Geschlechtsverkehr, Koitieren
Warm		homosexuell

## Fehlformen

Speziell: Fehlformen der **Sexualität**. Formen unfreiwillig einseitigen sexuellen Interesses oder sexueller Betätigung, die weder dem entsprechen, was allgemein als korrekt empfunden wird, noch mit Vorsatz oder durch Zwang aufgegeben oder verändert werden können.

Typisch für sexuelle Fehlformen ist, daß die Betroffenen gezwungen sind, auf ganz bestimmte Handlungsweisen oder Voraussetzungen zurückzugreifen, die bei ihnen zu **sexueller Erregung** führen und daß sie immer die gleichen Formen wiederholen müssen, um sexuelle **Lust, Orgasmus** und Entspannung zu erleben.

Beispiele für Fehlformen als Abweichungen in der Ausführung sexueller Betätigung:

**Sadismus.** Ein Sadist braucht zur sexuellen Erregung und Befriedigung ausschließlich oder vor allem, daß er dem Partner Schmerz zufügen kann und daß der Partner Schmerzempfindungen äußert. Extremste Form: sexueller Lustmord.

**Masochismus.** Ein Masochist braucht zur sexuellen Erregung und Befriedigung ausschließlich oder vor allem, daß ihm der Partner Schmerzen zufügt. Er versucht deshalb, sich auf irgendeine Weise schlagen oder quälen zu lassen.

**Voyeurismus.** Schaulust. Ein ausgesprochener Voyeur empfindet sexuelle Erregung und u. U. sexuelle Befriedigung ausschließlich oder vor allem dadurch, daß er anderen beim Geschlechtsverkehr (oder Stuhlgang oder Entkleiden) zuschaut.

**Exhibitionismus.** Zeigelust. Ein **Exhibitionist** kann nur sexuelle Lust-erregung spüren, wenn er die eigenen Geschlechtsorgane Personen des anderen Geschlechts zeigen kann.

**Transvestitismus.** Verkleidungssucht. Zu sexueller Erregung ausschließlich oder vorwiegend zu gelangen, indem man einen anderen oder etwas Anderes darstellt, z. B. die Kleidung des anderen Geschlechts trägt und sich entsprechend benimmt, oder die Rolle eines anderen, z. B. eines Kleinkindes oder eines Tieres spielt, oder einen Gegenstand darstellen will und auch so gesehen oder behandelt werden möchte.

Beispiele von Fehlformen als Abweichung von Beziehungen zu Menschen:

**Fetischismus.** Einen Fetischisten bringen nur ganz bestimmte, meist leblose Dinge in sexuelle Erregung und oft nur mit Hilfe von Selbstbefriedigung zur sexuellen Befriedigung, z. B. Sachen aus dem Besitz des Geschlechtspartners, etwa ein Schuh oder ein Wäschestück, manchmal auch Dinge, die gar nichts mit einem bestimmten Menschen zu tun haben.

**Zoophilie:** Sexuelle Kontakte mit Tieren. Manchmal auch Sodomie genannt.



**Verkrampfte Gebärde:  
Ausdruck innerer Unfreiheit.**

Coprophilie: Sexuelle Erregung, die durch Umgang mit Ausscheidungen zustande kommt.

Bei allen sexuellen Fehlformen handelt es sich um extremes Überwiegen eines der Teilstücke, aus denen der Sexualtrieb immer zusammengesetzt ist. Infolgedessen ist eine Spur jeder Fehlform in relativ harmloser Gestalt bei jedem Menschen zu finden. Fast alle Fehlformen kommen in Andeutungen im Verlauf der Entwicklung jedes Kleinkindes zum Vorschein. Deshalb sind Fehlformen bei Erwachsenen als seelische Entwicklungshemmung beschrieben, weil einzelne Teilstücke des Sexualtriebes auf einer kindlichen Stufe stehengeblieben, einseitig ausgewachsen sind und ein solches Übergewicht errungen haben, daß sie nicht mehr unter Kontrolle gehalten werden können. Die mangelnde harmonische Einordnung der sexuellen Teiltriebe tritt erst beim geschlechtsreifen Menschen in Erscheinung. Sie wird meist nur im sexuellen Bereich auffällig, grundsätzlich handelt es sich jedoch um eine Störung der Kontakt- und Liebesfähigkeit. Ursache solcher Störungen sind falsche oder unangemessene Einflüsse im Kindesalter.

Die Erklärung, wie sexuelle Fehlformen entstehen, ist ein unentbehrliches Hilfsmittel zum Verstehen menschlicher Sexualität. Alle Kenntnisse, die gegenwärtig zur Verfügung stehen, weisen darauf hin, daß Menschen, die unter sexuellen Fehlformen leiden, in **fachliche** Behandlung gehören, anstatt gesellschaftlich abgewertet und durch Strafgesetze verurteilt zu werden.

Sexuelle Fehlformen können als krankhaft einseitige und zwanghaft übertriebene Extremformen beschrieben werden. Zwischen kleinkindlichen Vorformen und den extremen Erwachsenenformen, den **Perversionen**, gibt es fließende Übergänge, je nachdem, wie Menschen ihre persönliche sexuelle Neigung bemerken, sie auszudrücken verstehen oder zu verstecken suchen.

Eine **sadistische** Spur kann sich z. B. in besonders leidenschaftlicher Umarmung, die blaue Flecke beim Partner hinterläßt, im Küssen bis die Lippen bluten, in der männlichen Rolle (s. **männlich**) bei der **Defloration** zeigen und allgemein in allen Formen der Brutalität und Unterdrückung.

Eine **masochistische** Spur liegt in einem Verhalten, das dem sadistischen entgegengesetzt ist, z. B. stürmische Leidenschaftsbezeugung besonders gern zu haben, z. B. die weibliche Rolle bei der Defloration und, gänzlich verallgemeinert, in allem Erdulden, in Passivität, Hingabe, Leidensbereitschaft.

Eine Spur von Schaulust ist in jedem genußvollen Anschauen des anderen Geschlechts enthalten, z. B. den Partner in besonderer Kleidung, wenig bekleidet oder auch nackt sehen zu wollen, Sexmagazine und Aktbilder zu betrachten. Für **Strip-Tease** und Titelblätter der Illustrierten mit Sex wird die Schaulust ausgenutzt. Kleinkinder zeigen Interesse für Nacktheit und **Geschlechtsorgane**. Spuren von Zeigelust sind ziemlich verbreitet und tragen dazu bei, bestimmte Moden wie Bikini, Oben-ohne und Mini oder Dekolleté zu schätzen. In einem bestimmten Alter zeigen sich Kinder gern nackt und lassen ihre Geschlechtsorgane betrachten.

Eine fetischistische Spur liegt im Aufbewahren oder Verehren, etwa einer Haarlocke, eines parfümierten Tuches oder in der Vorliebe für bestimmte Körperteile wie Beine, Brust oder Gesäß. Eine Spur davon, Zärtlichkeit zu einem Tier auszudrücken, erscheint im Gebrauch von Tiernamen bei Liebkosungen, z. B. »Mein Mäuschen«, »Du lieber Bär«.

Eine Spur der Neigung, zum anderen Geschlecht gehören zu wollen, taucht am häufigsten beim Kostümieren und bei bestimmten Moden auf; im übertragenen Sinne in dem Bedauern, nicht zum anderen Geschlecht zu gehören oder eine übertriebene Vorstellung von Konkurrenz oder auch Gleichheit der Geschlechter zu vertreten.



Die unterschiedliche Zusammensetzung der Sexualität aus diesen Teilstücken bestimmt den persönlichen Reiz eines jeden Menschen, seine persönliche Note in sexueller Hinsicht und seine Neigungen zu bestimmten Partnern. Solange keines dieser Teilstücke unverhältnismäßig stark die Sexualität bestimmt, handelt es sich nicht nur um mögliche, sondern um geradezu notwendige genußsteigernde Teile der sexuellen Fähigkeit.

**Fellatio** Sexuelle Betätigung, bei der die Frau das **Glied** des Mannes mit Mund und Zunge berührt, was bis zum **Orgasmus** führen kann. Wie **Cunnilingus**, eine Spielart des geschlechtlichen Verkehrs.

**Fetischist** Jemand, der stärker durch bestimmte Dinge, z. B. Wäschestücke, Haare, Schuhe, in **sexuelle Erregung** gebracht wird als durch Menschen, denen diese Gegenstände gehören. Kann jemand nur durch leblose Dinge, die u. U. mit keinem bestimmten Menschen in Zusammenhang stehen, sexuell erregt werden, spricht man von Fetischismus (s. **Fehlformen**).

**FKK** Abkürzung für »Freikörperkultur«.

Weltweiter Zusammenschluß (Naturisten, Nudisten) von Vertretern der Idee, in einer natürlichen Weise zu leben, besonders mit viel Bewegung in Luft, Sonne und Wasser und frei von jeglichem Bekleidungszwang. Anhänger der FKK pflegen deshalb ein gemeinschaftliches Freiluftleben, solange die Witterung das erlaubt und sie auf dem betreffenden Gelände gegen Einsprüche anderer, die am Zusammensein nackter Menschen Anstoß nehmen, abgesichert sind.

Hinter dem Gedanken der FKK steht zum Teil die Ablehnung übertriebener gesellschaftlicher Befangenheit und gesetzlicher Vorschriften, die in jeder Nacktheit einer sittlichkeitsgefährdenden Entblößung sehen. Außerdem soll mit unbefangenen Zeigen und Anschauen des menschlichen Körpers dessen natürliche Schönheit besser zur Geltung gebracht werden. Die Absicht und Übung, weniger zu verbergen und mehr offen zu zeigen, soll auch allgemein ein konfliktfreieres Zusammenleben ermöglichen. Ob diese Einstellung ehrlich, naiv oder Selbsttäuschung ist, gilt als umstritten. Entsprechende Magazine bringen Beispiele dieser Auffassung mit vielen Bildern nackter Menschen in freier Natur. Dabei werden bevorzugt jugendliche, besonders weibliche Personen und Kinder dargestellt, deren Körper als schön gelten.

Viele Menschen beteiligen sich nur zeitweilig am FKK-Leben, indem sie z. B. ihren Urlaub an einem FKK-Strand verbringen. Andere beteiligen sich an einem FKK-Vereinsleben an ihrem Wohnort.

**Flirten** Eine unverbindliche und unverpflichtende **erotische** Umgangsform zwischen Mann und Frau.

Aus dem Englischen, abgeleitet vom Frz.: *fleurette* = galante Schmeichelei. Ein Partner läßt den anderen in Andeutungen merken, daß er ihm gefällt; der andere erwidert die Werbung zurückhaltend und herausfordernd zugleich und läßt den Partner im Ungewissen.

Flirten ist eine notwendige und amüsante Form erotischer Beziehungen zwischen kühler, höflicher Begegnung und bindendem Verhältnis. Es muß nicht auf bestimmte Altersgruppen, Situationen oder Gelegenheiten begrenzt sein. Flirten ist das Spiel, einen gewissen, reizvollen Schwebezustand gegenseitiger Verehrung mit Charme, Koketterie und Ehrgeiz aufrechtzuerhalten, ohne daß es zu unerwünschten Vertraulichkeiten kommt und ohne daß ein Partner auf den anderen Anspruch erheben kann. Was beim Kokettieren unbewußt geschieht, ist beim Flirt bewußtes Spiel.



**Die Frau verkörpert eigene und fremde Vorstellungen von dem, was eine Frau sei, aber sie muß sich auch davon befreien können.**

## Flitterwochen

Die Zeit nach der Eheschließung, während der das Zusammenleben für Mann und Frau besonders faszinierend ist, weil beide sich bisher so nicht erleben konnten und weil in der gegenseitigen Anpassung der Reiz des Neuen überwiegt.

Um dabei völlig ungestört zu sein, machen viele Paare eine Hochzeitsreise. Die Übergangszeit zwischen Verlobung und dem Alltagsleben als Verheiratete hat für viele Paare an Aufregung und Bedeutung verloren, soweit sie schon vor der Ehe gemeinsame Erlebnisse hatten und sich gegenseitig kennenlernen konnten.

## Follikelsprung

Vorgang im Verlauf der Eireifung (s. **Eizelle**)

## Frau

Ein erwachsener weiblicher Mensch. Die Anrede »Frau« ist im Zweifelsfall immer passend, ausgenommen die Angeredete bittet um eine andere Anredeform. Daß mit »Frau« nicht mehr allein die Ehefrau eines Mannes bezeichnet wird, ist eine grundlegende Änderung im menschlichen Zusammenleben (s. **weiblich**).

Die sexuelle Gemeinschaft zeigt, daß jedes Geschlecht das andere braucht. Indem die Frau auf sexuellem Gebiet zu einer aktiven Partnerin wurde, mußte vollends deutlich werden, daß **Sexualität** und Fortpflanzung sowohl für den Mann als auch für die Frau zwei getrennte, unterschiedliche Bereiche sind. Sobald eine Frau die Mutterschaft wählt, die ihr Leben stark beeinflußt, wird auch die **Vaterschaft** das Leben des Mannes verändern. Die Sexualität für die Fortpflanzung zu benutzen, setzt Entscheidungen, Bereitwilligkeit und Fähigkeiten voraus, die Mann und Frau in gleicher Weise betreffen. Die biologische Beschaffenheit der Frau, Kinder gebären zu können, ist nicht nur ihre Angelegenheit oder die der **Familie**, sondern wirkt sich auf Beruf und Öffentlichkeit aus. Die nahezu unbegrenzte Erweiterung der Lebens- und Einflußbereiche der Frau erfordert die Möglichkeit, intime, private, familiäre, berufliche und öffentliche, d. h. alle Formen des menschlichen Zusammenlebens anders gestalten zu können als zuvor (s. **Gleichberechtigung**).

Mit der Anerkennung der Frau als gleichberechtigte Partnerin des Mannes (s. **Emanzipation**) — obwohl noch nicht endgültig verwirklicht — sind sämtliche markanten Unterscheidungen in männliche und weibliche Bereiche in Frage gestellt und gelten nur noch als zeitbedingte Einteilungen. Die Welt, die noch vorwiegend **männlich** geprägt ist und männlich gesehen wird, muß zu einer Welt werden, die von beiden Geschlechtern gemeinsam beurteilt und gestaltet wird. In Zukunft muß eine Gleichstellung und Gleichachtung aller Frauen, ohne Rücksicht auf ihren Familienstand, erreicht werden (s. **Großfamilie**).

## freie Liebe

Zusammenleben eines Mannes und einer Frau, die nicht miteinander verheiratet sind.

In manchen Fällen leben Partner zusammen ohne die Absicht, sich länger zu binden. Andere **Paare** kommen aus verschiedenen Gründen nicht zur Eheschließung, zum Beispiel: aus Unbehagen über den Zwang des bürgerlichen Rahmens einer förmlich geschlossenen **Ehe**; aus Befürchtungen, das Eheversprechen nicht einhalten zu können; weil durch die Eheschließung finanziell Nachteile entstehen (Onkelehe); weil sie auf Zeit zusammenleben (**Kameradschaftsehe**); weil ihnen die Gesetze eine Eheschließung nicht erlauben (Gewissensehe), in Deutschland z. B. in bestimmten Fällen unterschiedlicher Staatsangehörigkeit der Partner.

Die gesetzliche Eheform ist so bestimmt, daß jeder Form der freien Liebe die Anerkennung versagt bleibt. Im allgemeinen drückt die Bezeichnung





















freie Liebe Geringschätzung aus, sie kann strafrechtlich verfolgt werden, wenn sie Anlaß zu öffentlichem Ärgernis bietet und entsprechende Anzeige erstattet wurde.

**Fremdgehen** In der Umgangssprache Bezeichnung für **Ehebruch**, **Seitensprung** (s. **untreu**).

**Freudenmädchen** S. **Prostituierte**

**Freund, Freundin** Partner, um sich nicht allein zu fühlen. Besonders Partner, die als gleichgesinnte empfunden und gebraucht werden und die man selbst gewählt hat.

Einen Freund oder eine Freundin zu haben, bedingt Kontaktfähigkeit und hat für die **Partnerwahl** Bedeutung. Keinen Freund oder keine Freundin zu haben, sagt nichts über den persönlichen Wert oder über Versagen aus, sondern weist auf die Schwierigkeiten hin, mit anderen Verbindung aufzunehmen und diese Verbindung halten zu können.

Bei mehreren Freundinnen oder Freunden gleichzeitig besteht zu jedem eine andersartige Verbindung, oder es liegt eine allgemeine Zusammengehörigkeit als Gruppe (Kameradschaft) vor. Freundschaft mit einem Menschen des anderen Geschlechts ist wegen der sexuellen Prägung des Menschen (s. **Sexualität**) mit einer gleichgeschlechtlichen Freundschaft nicht zu vergleichen.

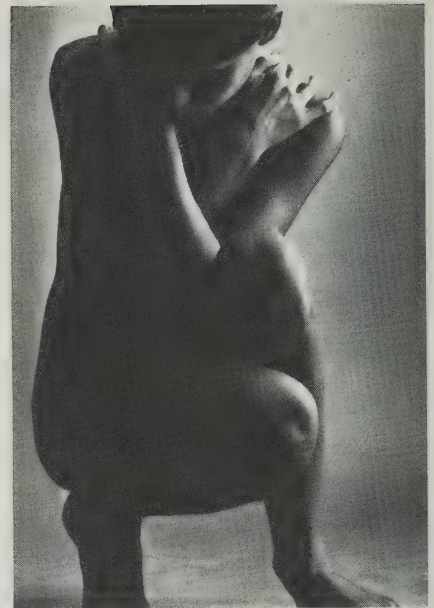
Was Freund und Freundin im einzelnen verbindet, ist jeweils verschieden, beruht aber immer darauf, sich zu mögen, gemeinsame Interessen zu finden und hauptsächlich darauf, sich vom anderen verstanden zu fühlen. Die Freundschaft steht und fällt damit, daß der eine den anderen braucht — nicht selten als Ausgleich für eigene Probleme, wie Auseinandersetzungen mit Eltern, berufliche Aufgaben oder andere Schwierigkeiten, u. U. auch solche, die nicht immer bewußt empfunden werden, wie Furcht vor dem Alleinbleiben, sexuelle Bedürfnisse, Heiratswünsche, Selbstbestätigung oder Prestigeverlangen. Einen Freund oder eine Freundin zu kennen, ist in jedem Lebensalter wichtig, denn solche Erfahrungen tragen dazu bei, selbst Kontakte suchen und wählen zu können.

Zu einer Freundschaft gehören Veränderungen der Gefühle und Bindungen. Es kann eine Täuschung sein, sich Freundschaft als etwas Dauerhaftes vorzustellen. Man muß mit einer Trennung rechnen und sie vielleicht selbst herbeiführen und aushalten können, ohne daß von Versagen, Verschulden oder von Untreue gesprochen werden dürfte. Ebenso kann der Kontakt auch enger werden oder können die Befreundeten ein sexuelles Verhältnis eingehen oder heiraten wollen.

Ob sich Erwartungen oder Befürchtungen gegenüber der Freundin oder dem Freund bestätigen, hängt von der Bereitwilligkeit der Partner ab, offen miteinander zu reden. Eigene Erfahrungen mit Freundschaften gehören zur Lebenserfahrung als Mann oder Frau. Das gilt für jedes Alter.

**Frigidität** Unfähigkeit der Frau, sexuelle Lustgefühle zu empfinden oder den **Orgasmus** zu erleben.

Frigidität wird auch Gefühlskälte genannt, obwohl die Gefühlsstörung vorwiegend oder nur im sexuellen Erleben auffällt. Bei Frigidität handelt es sich um eine **seelische** Störung, deren Ursachen nicht direkt mit dem jeweiligen sexuellen Partner zusammenhängen, und an der auch Frauen leiden können, die Liebe wünschen, kontaktfähig und zärtlich sind. Heilung ist durch **fachliche** Behandlung möglich. Von Frigidität kann nur gesprochen werden, wenn sie von einem Facharzt festgestellt worden ist.



**Frigidität ist ein seelisches Problem. Alle weiblichen Reize helfen einer frigiden Frau nicht über sexuelle Enttäuschungen hinweg.**



Eine vermeintliche Frigidität, die nur Folge erhöhter Befangenheit in sexuellen Dingen ist, kann durch entsprechende Information und **Beratung** behoben werden.

Frigidität und Fehlen von **Orgasmus** bei der Frau bedeuten nicht Unfruchtbarkeit (s. **unfruchtbar**).

## **fruchtbare Tage**

Die Tage, in denen eine Frau empfängnisfähig ist (s. **Empfängnis, Eizelle, Knaus-Ogino, Basaltemperatur**). Wichtig für den Wunsch, Kinder zu bekommen (s. **Empfängnisregelung**).

## **Frühehe**

Wenn beide Partner bei der Eheschließung jünger waren als der Durchschnitt (in der BDR 1967: Männer 24,5; Frauen 22,4 Jahre) der zum ersten Mal Heiratenden. Frühehe wird häufig mit dem Begriff **Jungehe** verwechselt.













# G

**Geburt** Beginn der Existenz als Person. Das Zurweltkommen eines Kindes. Juristisch: Beginn der Rechtsfähigkeit, z. B. als Erbe. Die Geburt setzt im Regelfall etwa 280 Tage nach der **Empfängnis** ein. Die Einleitung der Geburt erfolgt durch Hormone und das vegetative Nervensystem. Die Geburt beginnt mit regelmäßigem Zusammenziehen (Wehen) der muskelstarken Wände der Gebärmutter; zuerst in größeren, dann in kürzeren Abständen (ein bis zwei Minuten).

Im ersten Teil der Geburt sorgen die Preßwehen dafür, daß sich der untere, bis dahin geschlossene Teil der Gebärmutter und die Scheide erweitern. Ist dieser Geburtsweg für das Hindurchkommen des Kindes weit genug geworden, drücken die Austreibungswehen das Kind hinaus. Bis auf einige Ausnahmen werden alle Kinder mit dem Kopf zuerst geboren. Das ist der entscheidende Augenblick der Geburt (s. **schmerzlose Geburt**).

Schulter und Körper des Kindes werden leicht geboren. Wenn anstelle des Kopfes die Füße oder Hände des Kindes zuerst erscheinen, ist ärztliche Hilfe bei der Entbindung notwendig. Sonst kann eine Hebamme die Geburt anstelle des Arztes leiten. Bei schweren Komplikationen kann das Kind mit einer Geburtszange oder durch Schnittentbindung (**Kaiserschnitt**) geholt werden.

Unmittelbar nach der Geburt ist das Neugeborene noch durch die Nabelschnur mit der Mutter verbunden. Die Nabelschnur geht vom Nabel des Kindes zur Plazenta, dem Ernährungsorgan des Kindes in der Gebärmutter. Das Neugeborene macht seinen ersten Atemzug und schreit. Die Nabelschnur wird, eine Handbreit entfernt vom Nabel, zweimal abgebunden und durchschnitten. Der kurze Nabelschnurrest wird mit einer Nabelbinde festgebunden, er fällt ein paar Tage später ab. Das Baby wird gesäubert, gebadet oder mit Öl abgerieben und warm gebettet. 24 Stunden nach der Geburt bekommt es seine erste Mahlzeit, entweder an der Brust der Mutter oder mit der Flasche.

Ungefähr 20 Minuten nach der Geburt des Kindes hat sich die Gebärmutter soweit zusammengezogen, daß sich die Plazenta löst und aus der Scheide herauskommt (Nachgeburts). Bei dem gesamten Geburtsvorgang verliert die Frau etwa ein viertel Liter Blut; innen in der Gebärmutter ist eine Wundfläche entstanden, die bald heilt und während der ersten Tage rotgefärbte, dann eine Zeitlang klare Wundflüssigkeit absondert (s. **Wochenbett**). Dieser Wundflächen wegen besteht Infektionsgefahr. Der österreichische Arzt Philipp Semmelweis (gest. 1865) war der erste, der das Kindbettfieber, an dem viele Frauen starben, als Infektion bei der Geburt erkannte und Gegenmaßnahmen empfahl.





Unmittelbar nach der Geburt ist das Kind noch durch die Nabelschnur mit der Mutter verbunden.

Die Frau ist nach der Geburt erschöpft und braucht, ebenso wie das Baby, Erholung durch Schlaf. Nicht wenige Väter ziehen es vor, ihrer Frau bei der Entbindung behilflich zu sein und die Geburt mitzuerleben. Das setzt eine sachlich-liebevolle Einstellung des Mannes und das Einverständnis der Frau und Hebamme bzw. der Klinik voraus.

**Geburtenkontrolle** Überlegungen und Maßnahmen öffentlicher Institutionen, mit dem Ziel, die Bevölkerungszunahme der Entwicklung auf technischem und wirtschaftlichem Gebiet anzupassen.

Es besteht heute in vielen Teilen der Welt ein Mißverhältnis zwischen Bevölkerungszunahme und dem ungenügenden Anwachsen der Nahrungsmittelproduktion und Verteilung der Nahrungsmittel. Geburtenkontrolle wird daher heute meist im Sinne von Geburtenbeschränkung verstanden; ein Mittel dazu wäre die Information über **Empfängnisregelung** und ihre Ermöglichung. Umstritten sind bevölkerungspolitische Maßnahmen wie die Prämierung der freiwilligen Sterilisation des Mannes (in Indien) oder die Erlaubnis zur freiwilligen Schwangerschaftsunterbrechung (in Japan). Geburtenkontrolle kann aber auch heißen, daß für bestimmte Gebiete besondere familienfördernde Maßnahmen ergriffen werden, um den jungen Ehepaaren den Entschluß zu erleichtern, Kinder zu haben (Berlin).

**geil** Eine Bezeichnung dafür, daß jemand zeigt, sexuell erregt (s. **sexuelle Erregung**) zu sein und sexuell befriedigt werden zu wollen.

Geil ist meist abschätzig gemeint, vielleicht deshalb, weil es ursprünglich für Frauen galt, die sexuelle Erregung so zeigten, wie man es nur von Männern gewohnt war – zu einer Zeit, als es Frauen nicht zugestanden wurde, sexuelle Wünsche zu zeigen. Heute wird als geil (Geilheit) immer noch das betont körperliche Sexualverlangen bezeichnet.

**Gemeinschaft** Gefühls- und sachbezogene Verbindung zwischen Menschen, die einen Lebensabschnitt gemeinsam erleben, sich auf Erlebnisse und Aufgaben einzustellen versuchen und Erfahrungen verarbeiten. Das gilt auch für die sexuelle Gemeinschaft. Zur Gemeinschaft kommt es durch die Hoffnung, daß künftige gemeinsame Erlebnisse – die für jeden neu sind und die man als Einzelner nicht machen kann, z. B. **Liebe, Zärtlichkeit, Geschlechtsverkehr, Elternschaft** – beide bereichern oder daß ein Mißglücken gemeinsamer Unternehmungen durch Erkennen der Ursachen für Gelingen und Mißlingen überwunden werden kann. Gemeinsame Erinnerungen an Erlebnisse und ihr Verstehen können die Gemeinschaft stärken.

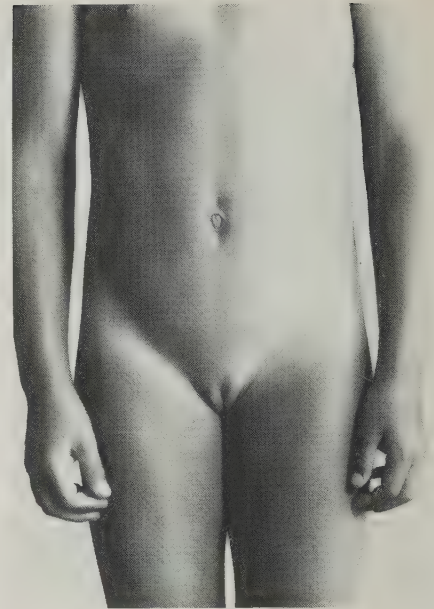
Bisherige Vorstellungen von Gemeinschaft fordern, daß sich die Beteiligten immer ähnlicher werden müssen, besonders indem sie sich bisherigen Formen angleichen und sie aufrecht erhalten, z. B. in der **Ehe**. Dabei gilt als höchster Wert die Treue zu dem, was sich in der Vergangenheit bewährt hat. Das Überlieferte und Bestehende zu wahren, hat seit langem **Familie, Ehe, Liebe** und sexueller Lebensführung einen festen Rahmen gegeben.

Heute wird die Gemeinschaft vielfach auf die Zukunft hin gesehen, ihr höchster Wert ist die Hoffnung, das Neue zu bestehen, weil man es miteinander teilt.

Für die sexuelle Gemeinschaft bedeutet das, bisher unbekannte Erlebnisse – wie z. B. die ersten Zärtlichkeiten oder den **ersten Geschlechtsverkehr** oder den **Geschlechtsverkehr** mit einem anderen Partner – nicht einseitig zu fordern oder zu erzwingen, sondern gemeinsam zu beabsichtigen. Zögern und Bedenken, aber auch Aufforderung des einen Partners muß der andere achten, wenn es wirklich zur Gemeinschaft kommen

soll und man sich hinterher darüber klarwerden will, wie die Erwartungen erfüllt wurden. Erfüllte Erwartungen machen zuversichtlich. Unerfüllte Erwartungen sind kein Grund, sich oder dem anderen die Schuld zuzuschreiben, sondern Anlaß, miteinander darüber zu sprechen und die Ursachen für Enttäuschungen herauszufinden, um es dann anders machen zu können.

Gemeinschaft wäre damit als eine Verbindung beschrieben, in der aus Erlebnissen, die man mit einem Partner geteilt hat, Erfahrungen für neue Vorhaben – Zukunft – gemacht werden, und zwar durch möglichst ehrliche und sachliche Aussprache und gemeinsame Überlegungen. Heutige Gemeinschaft hängt weniger an schon bekanntem Alten, sondern zielt auf Neues, für das jeder in gleicher Weise offen sein sollte. Deshalb bringt diese Auffassung von Gemeinschaft mehr Freiheit, mehr Partnerschaftlichkeit, mehr Beweglichkeit, allerdings auch mehr Unruhe; sie stellt höhere Anforderungen an den Mut und die Verlässlichkeit, in der sexuellen Gemeinschaft von Mann und Frau ist z. B. die Unsicherheit jedes gemeinsamen Vorhabens einberechnet und das Risiko einer Enttäuschung oder eines Versagens auf jeden verteilt, auf den Mann wie auf die Frau. Sexuelle Gemeinschaft, Liebesgemeinschaft, Ehegemeinschaft, Partnerschaft von Mann und Frau können sich kaum nach früheren Formen richten. Es wird immer wichtiger, daß die Partner neue, d. h. ihnen gemäße Formen der Gemeinschaft erproben, indem einer das Leben des anderen tatsächlich teilt. Die Gemeinschaft lebt davon, daß jeder mit seiner Einfeldung zum gemeinsamen Glück beiträgt (s. **Partnerschaft, neue Moral, Sünde**) und dem Partner das Recht zugesteht, von gemeinsamer Erfüllung andere Vorstellungen zu haben.



**Äußere weibliche  
Geschlechtsteile:  
bei einem Kind.**

**Genießen** Die Genußfähigkeit ist ein wichtiger Teil der Liebes- und Kontaktfähigkeit.

Alles, was zum gegenseitigen und eigenen Genuß beiträgt, gehört zum partnerschaftlichen Umgang und hat ausgleichende und bindende Wirkung. Die Genußfähigkeit entwickelt sich nicht von selbst, sondern wird erlernt. Einer dauernden Unfähigkeit zu sexuellem Genuß liegen **seelische** Störungen zugrunde.

Über das Genießen sexueller Lust bestanden (und bestehen immer noch) unterschiedliche Auffassungen; so empfand man es z. B. für Frauen als unschicklich, sexuellen Genuß zu empfinden oder auszudrücken. Noch heute ist sexuelles Genießen nicht von überkommenden Einschränkungen befreit: Sexuelles Lusterleben, so wird gefordert, müsse mit Fortpflanzung gekoppelt sein; Ausgestaltung sexueller Betätigung zur Erhöhung des Genusses ist umstritten. Gegen den sexuellen Genuß bestehen oft Einwände, weil man sich dabei fälschlich vorstellt, es handele sich um eine übertriebene Verbraucherhaltung auf sexuellem Gebiet. Wahrscheinlich gibt es mehr Menschen, die zu kurz kommen, weil sie das Genießen nicht gelernt haben, als solche, die sexuellen Genuß übertreiben.

**genital** Bezogen auf die **Geschlechtsorgane**

**Genitalien** S. **Geschlechtsorgane**

**Geschlechtlichkeit** Deutsche Übersetzung von **Sexualität**, mit der bestimmte Bedeutungen der Sexualität beschrieben werden, z. B.:

wenn das Leben als Mann und das Leben als Frau und das Zusammenleben von Männern und Frauen beschrieben werden soll;

wenn ausgedrückt werden soll, daß jeder Mensch, ob er sich nun ge-





**Äußere Geschlechtsteile:  
bei einer erwachsenen Frau.**

schlechtlich betätigt oder nicht, von der Vorstellung der Umwelt über Mannsein und Frausein geprägt ist, und daß er, als Mann oder Frau, in einer Gesellschaft von Männern und Frauen leben muß; wenn darauf hingewiesen werden soll, daß nicht die Geschlechtsorgane und ihre Betätigung Mann oder Frau ausmachen, sondern partnerschaftliches Verhalten und das sich selbst Bejahen als Mann oder Frau; wenn von körperlich-sexueller Betätigung abgelenkt werden soll, indem die geistig-seelischen Seiten der Mann-Frau-Beziehung in den Vordergrund gerückt werden.

## **Geschlechtskrankheiten**

Sammelbezeichnung für ansteckende Krankheiten, die durch Bakterien hervorgerufen und beim **Geschlechtsverkehr** übertragen werden. In der BRD kommen folgende Geschlechtskrankheiten vor: **Syphilis**, **Gonorrhöe** und **weicher Schanker**.

Durch Geschlechtsverkehr können viele Krankheiten übertragen werden, z. B. Schnupfen, Mandelentzündung, Tuberkulose, d. h. alle Infektionskrankheiten. Der Begriff »Geschlechtskrankheit« ist keine wissenschaftliche Bezeichnung, sondern eine mehr gesetzliche als medizinische Einteilung von Erkrankungen, bei denen – vor allem durch direkte Hautberührung erkrankter Geschlechtsorgane – der Partner angesteckt wird.

Die sogenannten Geschlechtskrankheiten sind meldepflichtige Erkrankungen, d. h. der Arzt meldet den Krankheitsfall dem Gesundheitsamt, aber ohne den Namen des Patienten zu nennen. Erst wenn angenommen werden muß, daß ein Erkrankter sich einer Behandlung entzieht und eine Ansteckungsgefahr für andere bleibt, wird er zur Behandlung aufgefordert. Die Behandlung ist auf Antrag kostenlos.

Der einzige Schutz gegen Geschlechtskrankheiten ist, nur mit einem Partner, von dem man weiß, daß er gesund ist, Geschlechtsverkehr zu haben. Dieser kann seiner Gesundheit nur sicher sein, wenn er keine mögliche Ansteckung durch Geschlechtsverkehr mit einem anderen Partner bekommen haben kann. Waschen nach dem Geschlechtsverkehr (oder für den Mann das Benutzen eines Kondoms) bietet nur geringen Schutz.

Die meisten Ansteckungen erfolgen bei Geschlechtsverkehr zwischen fremden Partnern, oder wenn der erkrankte Partner seine Ansteckung verheimlicht oder sie noch nicht bemerkt hat. Prostituierte (s. **Prostitution**) eines **Bordells** werden deshalb regelmäßig ärztlich untersucht, um eine Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten zu verhindern.

## **Geschlechtsorgane**

Körperteile, die das Geschlecht von Mann und Frau bestimmen, sexuelle Betätigung ermöglichen oder der Fortpflanzung dienen.

Man unterscheidet äußere, d. h. sichtbare, und innere, d. h. im Körper gelegene Geschlechtsorgane. Äußere Geschlechtsorgane beim Mann sind: Glied, Hodensack mit zwei Hoden und Nebenhoden, Teile des Samenleiters. Innere: Teile der Samenleiter, Samenbläschen, Prostata. Äußere Geschlechtsorgane der Frau sind: große und kleine Schamlippen, **Klitoris** und Scheidenöffnung, insgesamt **Vulva** genannt, außerdem die **Brüste**. Innere: Scheide, Gebärmutter, die Eileiter und die Eierstöcke.

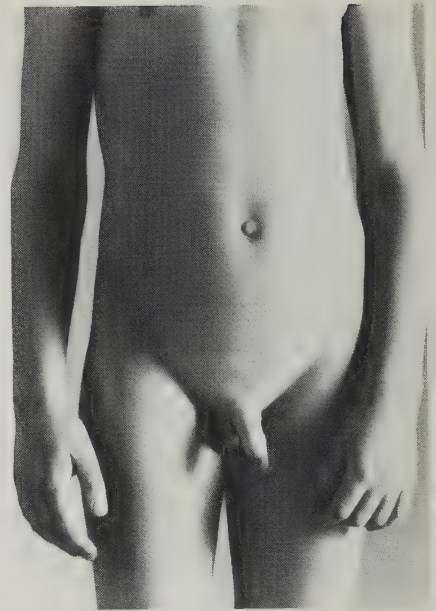
Die Geschlechtsorgane in ihrer Wirkungsweise zu beschreiben heißt gleichzeitig, ihre verschiedenen Bedeutungen zu erkennen: Liebes- und Geschlechtsgemeinschaft von Mann und Frau zu ermöglichen (**Geschlechtsverkehr**); das sexuelle Begehren zu befriedigen, weil bei fast allen Menschen Lustgefühle und folgende Entspannung mit Hilfe der äußeren Geschlechtsorgane am ehesten zu erreichen sind (s. **Geschlechtsverkehr**, **Petting**, **Selbstbefriedigung**); das Geschlecht eines Menschen zu



bestimmen, äußerlich durch die entweder männliche oder weibliche Organform (z. B. zur Geschlechtsbestimmung beim Neugeborenen), innerlich durch Auswirkungen auf den gesamten Körper und Einfluß auf die gesamte Person durch die Geschlechtshormone; der Fortpflanzung zu dienen durch Bilden von Keimzellen (Eizellen bei der Frau, Samenzellen beim Mann) und durch die Form der Organe, die eine körperliche Vereinigung zwischen Mann und Frau ermöglichen; als sexueller Reiz zu wirken, welchen die Geschlechtsorgane auf Partner beim Anschauen oder Anfassen ausüben können.

Die sexuelle Wirkungsweise der Geschlechtsorgane auf den Menschen ist mit ihrer anatomischen Beschreibung allein nicht zu erklären. Es bestehen enge Zusammenhänge zwischen Geschlechtsorganen, dem Nervensystem, dem seelischen Bereich und dem Verstand. Die Nähe und die Verbindung der Geschlechtsorgane mit Körperteilen, die der Ausscheidung dienen, kann das Verständnis und eine vorurteilsfreie Einstellung erschweren. Kleinkinder lernen die Geschlechtsorgane besonders in Verbindung mit Ausscheidung kennen, wobei »unsauber« und »anfassen« in ungünstigen Zusammenhang gebracht werden. Dies Gelernte wird auf die Geschlechtsorgane übertragen und kann zu nachteiligen Hemmungen führen. Ein kleiner Junge lernt sein Glied nur als Organ zum Wasserlassen kennen. Daß sein Glied sexuelle Lust, Geschlechtsverkehr ermöglicht und außerdem der Fortpflanzung dient, wird ihm meist nicht in der gleichen Weise erklärt. Ein kleines Mädchen gewinnt über die Scheide — wegen der körperinneren Lage — kaum Vorstellungen und kann die Geschlechtsfunktion seiner Scheide selbst beim Eintreten der Menstruation nicht von allein kennenlernen.

So ist das Zusammenwirken von Erziehung, Erklärung und körperlicher Entwicklung und Reifung bedeutsam für die Einstellung, die ein Mensch den Geschlechtsorganen und der Sexualität gegenüber einnimmt.



**Äußere männliche  
Geschlechtsteile:  
bei einem Kind.**

## Geschlechtsreifung

Die Entwicklung vom ersten Auftreten der **Menstruation** oder eines **Samenergusses** bis zum Eintritt der Empfängnis- bzw. Zeugungsfähigkeit. Von da ab besteht Geschlechtsreife für das ganze Leben.

Vielfach wird Geschlechtsreife als Fortpflanzungsreife verstanden; die Fortpflanzungsfähigkeit dauert bei der geschlechtsreifen Frau bis zum **Klimakterium**, beim geschlechtsreifen Mann bis ins Alter.

Ein Mädchen kann längere Zeit seine Regel haben, ohne empfängnisfähig zu sein, weil bei ihm noch keine befruchtungsfähigen Eizellen heranreifen. Im allgemeinen treten Follikelsprung (s. **Eizelle**) und die Fähigkeit zur **Empfängnis** erst ein bis zwei Jahre nach der ersten **Regel** ein. Wenn Eireifung und Follikelsprung erfolgen, was durch Messen der **Basaltemperatur** festgestellt werden kann, ist ein Mädchen geschlechtsreif und fortpflanzungsfähig. Eher sollte die **Anti-Baby-Pille** nicht genommen werden. Ein Junge ist auch nicht immer vom ersten Samenerguss an zeugungsfähig. Es können keine, zu wenig oder befruchtungsunfähige Samenzellen in der Samenflüssigkeit sein. Wann seine Samenflüssigkeit zu einer Befruchtung führen kann, ist unbestimmt, gewöhnlich ist wenige Wochen oder Monate nach dem ersten Samenerguss damit zu rechnen.

Weil die Entwicklungssituation allgemein unausgeglichen ist, ergeben sich in der Zeit der Geschlechtsreifung Schwierigkeiten und Konflikte, besonders im Gefühls- und Kontakterleben und z. B. den Eltern gegenüber durch das Selbständigerwerden. Diese **Entwicklung** dauert auch nach Vollendung der Geschlechtsreifung weiter an.

Ein geschlechtsreifer Junge könnte ein Kind zeugen und ein geschlechtsreifes Mädchen ein Kind empfangen, austragen und zur Welt bringen; aber Vatersein und Muttersein und eheliche Liebe als Eltern würden die jungen Menschen überfordern.



**Äußere Geschlechtsteile:  
bei einem erwachsenen Mann.**

## Geschlechtstrieb

Angeborene **seelische** Energie.

Der Geschlechtstrieb ist zunächst nur ein Antrieb, um von Spannungs- und Unlustgefühlen zu lustvoller Entspannung zu gelangen. Lebenslauf und Erziehung bestimmen die Formen, mit denen der Geschlechtstrieb befriedigt wird, z. B. durch Hautkontakt, Zusammensein mit Menschen, Liebesbeziehungen, Betätigung der Sexualorgane und Bindungen an einen bestimmten Menschen.

Der Geschlechtstrieb kann auf die Dauer nicht unbefriedigt gelassen werden, ohne daß es zu Störungen in der Leistungs-, Kontakt- und Liebesfähigkeit kommt. Die Befriedigung des Geschlechtstriebes ist für Menschen nicht auf eine oder wenige Möglichkeiten beschränkt, sondern reicht von der **Selbstbefriedigung** (z. B. beim Baby als Lutschen, beim Erwachsenen als Masturbation) bis zu einer wechselseitigen Orgasmusauslösung mit einem Partner in Dauerbindung. Dazwischen gibt es viele Übergangs- oder Entwicklungsformen, von denen je ein Rest in den reiferen Formen der sexuellen Betätigung erhalten ist. Steckenbleiben in früheren Entwicklungsformen kann zu **Perversionen** führen.

Der Geschlechtstrieb ist das ganze Leben lang in jedem Menschen vorhanden; ob er zu sexueller Betätigung führt oder nicht, ist er doch in allen Lebensformen und Verhaltensweisen und Vorstellungen gegenwärtig, auch in solchen, die Sexuelles mehr oder weniger ablehnen. Sexuelles Begehren oder Sexualangst; sexuelle Redensarten oder Verschweigen von sexuellen Themen; Sexuelles drastisch auszudrücken oder sich darüber zu entrüsten; sexuelle Verwahrlosung oder **Prüderie** gehen alle vom Sexualtrieb aus, auch wenn sie öffentlich unterschiedlich bewertet werden. Das Vorhandensein des Geschlechtstriebes zu bejahen, bedeutet für den Menschen, ihn in eine partnerschaftliche Form zu bringen, mit anderen Worten, das Sexualleben zu kultivieren.

## Geschlechtsumwandlung

Ziel heimlicher oder geäußerter Wünsche, zum anderen Geschlecht zu gehören; Resultat ärztlicher Behandlung bei **Hermaphroditen**.

Bis auf ganz seltene Ausnahmen liegt das Geschlecht eines Menschen immer eindeutig fest. Das kann durch Untersuchung von Körperzellen ermittelt werden. Die körperliche Ausprägung, etwa der Geschlechtsorgane, kann dagegen weniger deutlich sein. Der Wunsch nach Geschlechtsumwandlung kann auch bei Menschen auftauchen, die körperlich gesunde und regelrecht entwickelte Geschlechtsmerkmale besitzen. Für die Betroffenen bringt das in jedem Falle Schwierigkeiten für ihr Leben als Mann oder als Frau mit sich. Das eigene Geschlecht zu bejahen und als Mann oder als Frau zu leben, ist mehr von Umwelt und Erziehung bestimmt worden als von körperlicher Veranlagung. Deshalb kann ein Wechsel des Geschlechts durch ärztliche Hilfe (Operation und Hormonbehandlung) allein auf körperlichem Gebiet nicht endgültig erreicht werden sondern macht psychologische Behandlung erforderlich (s. **fachlich**). Wünsche nach Geschlechtsumwandlung sollten immer zuerst in fachlicher Beratung besprochen werden.

## Geschlechtsverkehr

Sexuelle Erregung und sexuelle **Befriedigung** durch Kontakt mit einem Partner. Geschlechtsverkehr im engeren Sinne: Partner sind Mann und Frau, und der Kontakt besteht darin, daß sie sich durch **Glied** und **Scheide** vereinigen.

Geschlechtsverkehr ist das deutlichste Zeichen der Verbindung zwischen Menschen durch **Sexualität**. Die **Geschlechtsorgane** von Mann und Frau sind so beschaffen, daß sie die körperliche Vereinigung ermöglichen. Die Vereinigung ist mit **sexueller Erregung** verbunden, die sich auf körperliche









und **seelische** Bereiche auswirkt. Die Frau kann mit ihrer Scheide das männliche Glied aufnehmen; der Mann kann sein Glied in die Scheide der Frau einführen, wenn es steif geworden ist. Durch die Erregung und durch das Bewegen von Glied und Scheide kann eine gegenseitige Steigerung der Lustgefühle bis zu einem Höhepunkt (s. **Orgasmus**) erreicht werden. Dieser Höhepunkt löst eine Reihe körperlicher und seelischer Vorgänge aus.

Geschlechtsverkehr, bei dem das Glied in der Scheide ist, gilt als übliche Form. Sie wird **Koitus** genannt und häufig für die »normale« Form gehalten, weil man nur so Nachkommen zeugen kann. Jeder Geschlechtsverkehr kann mit **Zeugung** und **Empfängnis** zu tun haben; in den meisten Fällen jedoch soll Geschlechtsverkehr nicht zu einer Schwangerschaft führen. Männer und Frauen können auch durch anderen sexuellen Kontakt als Koitus sexuelle Befriedigung erreichen. Deshalb lassen sich über Geschlechtsverkehr keine verbindlichen, für alle Menschen geltenden Angaben machen.

Für Geschlechtsverkehr sind aber bestimmte Vorgänge besonders bedeutsam: die körperliche Nähe des Partners, die Steigerung der sexuellen Erregung, das Auslösen des Orgasmus, die Beziehung zum Partner.

Die körperliche Nähe des Partners kann durch Anschauen, Berühren und Anfassen, mit jeder Gebärde, die zärtliche oder andere Gefühle ausdrückt, aber auch mit allen anderen Sinnesorganen, gespürt werden. Die Steigerung der sexuellen Erregung geschieht durch jede erdenkliche Betätigung oder jedes Gewährenlassen des einen am anderen, solange dies zum sexuellen Bedürfnis beiträgt. Mit dem **Orgasmus** wird die sexuelle Erregung zu einem mit Lustgefühlen verbundenen vorläufigen Abschluß gebracht. Damit tritt eine als angenehm empfundene Beruhigung ein. Dem Orgasmus des Mannes, der mit einer **Ejakulation** verbunden ist, folgt eine teilweise bis völlige Entspannung; Fähigkeit und Neigung, den Geschlechtsverkehr weiterzuführen, nehmen ab. Der Orgasmus der Frau ist weniger von Organbewegungen und gar nicht von einem Ausstoß von Körperflüssigkeit begleitet; ihre sexuelle Erregung klingt nicht so schnell ab, viele Frauen können mehrere Male Orgasmus erleben, bis sie sich völlig befriedigt fühlen und entspannen können.

Der jeweilige Partner spielt je nach Einstellung, Erwartung und Situation beim Geschlechtsverkehr eine bestimmte Rolle, besonders dadurch, wie man sich ihm verbunden fühlt, wie er die sexuelle Annäherung aufnimmt und erwidert, ob er sich mehr aktiv oder mehr passiv beteiligt.

Geschlechtsverkehr bedeutet Ausübung körperlicher Sexualität. Geschlechtsverkehr muß nicht immer mit einem **Liebesspiel** beginnen und mit dem Koitus enden. Es ist fragwürdig, jeden Geschlechtsverkehr, der kein Koitus ist, geringschätzig und einseitig mit »nichts weiter als gegenseitige Selbstbefriedigung« zu bezeichnen. Der Koitus ist nur eine Form des geschlechtlichen Verkehrs. Manche Menschen erleben mehr Erregung, mehr Lust und mehr Orgasmus bei Geschlechtsverkehr in anderen Formen wie Streicheln oder Anderes, mit Anschauen, im Stehen, Sitzen, Liegen, mit Lautäußerungen, durch Bewegungslosbleiben oder Zeigen bestimmter Bewegungen, in kompletter, teilweiser oder bestimmter Bekleidung oder auch, indem sie den Partner gewähren lassen oder ihn zu bestimmten Handlungen ermutigen.

Alles, was die sexuelle Erregung steigert, ist Teil des Geschlechtsverkehrs. Der Reiz kann auch in den wechselnden Formen liegen wie die Partner den Geschlechtsverkehr ausführen. Dazu gehören unterschiedliche **Stellungen**, aber auch Wiederholung und **Abwechslung** in der gegenseitigen Annäherung von zarter Werbung bis zum leidenschaftlichen stürmischen Bedrängen, oder indem die Partner ausführen oder spielen, was sie innerlich erleben oder was sie wieder erleben wollen.



**Geschlechtsverkehr bedeutet immer aktives Fühlen, auch beim Petting.**

Der Orgasmus tritt unterschiedlich auf. Je nach Situation, Stimmung oder Art des Geschlechtsverkehrs kann er stärker oder schwächer empfunden werden. Sein gelegentliches Ausbleiben braucht die Verbindung nicht zu belasten, solange keine persönlichen Vorbehalte zwischen den Partnern bestehen oder ihre Beziehung nicht befristet ist. Gleichzeitiger Orgasmus bei beiden Partnern ist entweder eine erfreuliche Überraschung oder ein Ergebnis langer sexueller Anpassung, kann aber selbst dann mit Sicherheit nicht immer erwartet werden.

Grundlegende Voraussetzung für partnerschaftlichen Geschlechtsverkehr ist, daß jeder Partner den anderen innerhalb der getroffenen Vereinbarungen gewähren läßt, wobei jeder die Grenzen respektieren muß, die dem Partner von seinen Empfindungen gesetzt sind.

Viele Menschen wollen Geschlechtsverkehr nur mit einem Partner, zu dem sie Zuneigung empfinden. Sie brauchen diese Voraussetzung, um mit dem Geschlechtsverkehr auch Vertrauen, Liebe, Zuneigung, Geborgenheit, Stillschweigen und persönliche Anteilnahme verbunden zu wissen. Das betrifft sowohl Partner, die nur einmal zusammenkommen, als auch jene, die eine gemeinsame Zukunft als Eheleute vor sich sehen. In der Vorstellung vieler Menschen gehören Liebe und Geschlechtsverkehr zusammen. Offiziell darf es Geschlechtsverkehr nur in der Ehe geben. Unter Nichtachtung gesicherter wissenschaftlicher Erkenntnisse über die Bedeutung, die die Sexualität für die Menschen hat, begrenzt die katholische Kirchenlehre den Geschlechtsverkehr auf das Fortpflanzungsgeschehen. Die Zusammenhänge zwischen Geschlechtsverkehr, seelischer Beziehung, institutioneller Dauerbindung und Fortpflanzung werden von verschiedenen Menschen je nach Alter, Situation und Stand unterschiedlich deutlich gesehen, empfunden und bewertet. Es kann aber nicht daran gezweifelt werden, daß sexuelle Beziehungen mit voller **Befriedigung** auch unabhängig von inneren Bindungen möglich sein können.

## **Geschlechtsverkehr während der Schwangerschaft**

Zu Beginn einer Schwangerschaft kann eine Frau weniger Neigung zum Geschlechtsverkehr spüren. Während der Schwangerschaft sind die Organe der Frau blutreicher, elastischer und sondern mehr Feuchtigkeit ab, dadurch kann das Empfinden beim **Koitus** verändert sein. Wenn der Bauch der Schwangeren dicker wird, müssen die Partner beim Geschlechtsverkehr eine **Stellung** finden, in welcher der Bauch nicht gedrückt wird. Wenn man einen Monat vor der Geburt und einen Monat nach der Geburt keinen Koitus vollzieht, ist für die Frau die Infektionsgefahr (s. **Geburt**) verringert.

Die Empfindungen beim Geschlechtsverkehr und die Fähigkeit zum Orgasmus können durch Schwangerschaft und Geburt wegen der körperlichen Umstellung, die sich auch auf das **Seelische** auswirkt, vorübergehend verändert sein.

Bei Neigung zu Fehlgeburten und Frühgeburten können Koitus und Orgasmus unerwünschte Zusammenziehungen der Gebärmutter hervorrufen. Nach einer Geburt dauert es meist zwei bis drei Monate, bis der Körper der Frau und vor allem die Geschlechtsorgane wieder ihre übliche Beschaffenheit erhalten und wieder eine **Empfängnis** eintreten kann.

Ob man während dieser Zeit Geschlechtsverkehr haben soll, hängt von dem Befinden der Frau und entsprechender Beratung des Arztes ab.

**Glans**

Lateinisches Wort für **Eichel**









## Gleichberechtigung

Verfassungsrechtlicher Grundsatz der Gleichwertigkeit und Gleichverantwortlichkeit von Männern und Frauen; im praktischen Leben noch nicht endgültig verwirklicht.

Gleichberechtigung ist eine Voraussetzung für die **Partnerschaft**. Gleichberechtigung der Geschlechter bedeutet weder Gleichartigkeit noch Konkurrenz von Mann und Frau. Bei Mitbestimmung im Berufsleben und in der Politik, bei Gehalts- und Geldfragen, in der sexuellen Beziehung, in gesellschaftlichem Auftreten und in der Kirche wird vielen Menschen die Gleichberechtigung noch vorenthalten (s. **Emanzipation, Frau, Jugend**).

Die Ablehnung der Gleichberechtigung wird oft mit den geschlechtsbedingten Unterschieden von Männern und Frauen begründet, die auf Vorurteilen beruhen (s. **männlich, weiblich**). Wie wenig die Gleichberechtigung besteht, zeigt sich auch darin, daß die Frau, wenn sie eine gesellschaftlich anerkannte Position erreichen will, gezwungen ist, männlich vorgeprägte Rollen zu übernehmen (s. **vaterrechtlich**).

Das Christentum hat im Gegensatz zu nichtchristlichen Religionen zur Gleichberechtigung von Mann und Frau beigetragen, indem es die Gleichheit der Geschlechter im Glauben verkündigte, die jedoch im Gemeindeleben der Kirchen nicht entsprechend verwirklicht worden ist.

Familienform und Wohnungsbau sind für die Verwirklichung oder Verhinderung der Gleichberechtigung von Bedeutung, z. B. in der Isolierung der Hausfrauen in Stadtrand siedlungen. Besonders die gegenwärtige Auffassung und Art von **Familie** läßt bezweifeln, daß es zur Gleichberechtigung von Mann und Frau kommen könnte. Solange der Mann vorwiegend Verdienender und Erzeuger, die Frau vorwiegend Hausfrau und Mutter sein muß, ist der Weg zur Gleichberechtigung versperrt. Erst wenn beide Eltern einem Beruf nachgehen können und dadurch beide finanziell unabhängig sind, gemeinsam zum Familienunterhalt beitragen, und erst wenn Kinder Freude und Aufgabe für beide sind, kann von Gleichberechtigung gesprochen werden.

## Gleitmittel

Hilfsmittel, die das Gleiten des männlichen **Gliedes** in der **Scheide** erleichtern sollen.

Wenn die Scheide nicht genug Feuchtigkeit absondert, ist das Einführen und Bewegen des Gliedes in der Scheide unangenehm und schmerzhaft. Ein gutes Gleitmittel soll das Berührungsgefühl zwischen Glied und Scheide nicht beeinträchtigen, darf also nicht einfach glitschig machen und die empfindliche Haut der **Geschlechtsorgane** nicht reizen. Deshalb kommen als Gleitmittel unparfümierte, möglichst fettarme, geleeartige Pasten in Frage, die sich mit der Scheidenfeuchtigkeit gut mischen.

Im Handel sind entsprechende Gleitmittel zu haben; manche chemischen Verhütungsmittel, z. B. Patent-Ex oder Anti-Baby-Schaum-Spray wirken gleichzeitig als Gleitmittel.

Einige Sorten von **Kondomen** sind bereits mit einem Gleitmittel versehen, manche mit Feuchtigkeit, andere mit einem Puder, der zusammen mit etwas Scheidenfeuchtigkeit eine gute Gleitsubstanz bildet. Alle Zärtlichkeiten als allmähliche Einleitung zum **Koitus** fördern die Feuchtigkeitsabsonderung der Scheide und des Scheideneingangs (s. **Liebesspiel**).

Das einfachste Gleitmittel ist Speichel.

## Glied

Teil der äußeren männlichen Geschlechtsorgane; lat.: penis, gr.: phallus.

An der Unterseite verläuft die Harnröhre, darüber liegen die sogenannten Schwellkörper, die sich mit Blut füllen können, wodurch das Glied größer, dicker und steif wird und sich aufrichtet (s. **Erektion**). Die Spitze des



Versteiftes männliches Glied.

Gliedes heißt **Eichel** und wird von einer verschiebbaren Haut, der **Vorhaut** bedeckt. Die Eichel ist besonders an der Unterseite empfänglich für sexuelle Berührung.

Das männliche Glied gilt als Symbol der Männlichkeit, seine Größe und sein Umfang bei der Versteifung werden häufig als Maß für sexuelle Kraft (s. **Potenz**) angenommen. Da sexuelle Fähigkeiten im **Seelischen** verwurzelt sind, ist die Größe des Gliedes jedoch nicht ausschlaggebend.

## Gliedversteifung

S. **Erektion**

## goldene Hochzeit

50. Jahrestag der Eheschließung eines Ehepaares.

Vorher wird die silberne Hochzeit (25. Jahrestag), danach die diamantene (60. Jahrestag), die eiserne (65. Jahrestag) und nach 70 Ehejahren die Gnadenhochzeit gefeiert. Der 10jährige Hochzeitstag heißt Rosenhochzeit. Die Eheschließung selbst ist die grüne Hochzeit.

Eine Ehe, die 25, 50 oder mehr Jahre dauert, war bis zum vorigen Jahrhundert ausgesprochen selten, schon allein weil viele Frauen bei der Geburt – oder nach vielen Geburten vor Erschöpfung – starben. Deshalb kam es häufig vor, daß ein Mann nacheinander mehrmals heiratete. Mit dem Ansteigen der Lebenserwartung hat sich die durchschnittliche Ehedauer verlängert und ist die Bedeutung von Ehe und ehelicher Treue anders geworden. Heute ist die Lebenserwartung einer Frau höher als die des Mannes. Eheschließung ist der Beginn einer lebenslangen Verbindung, welche die **Familie** überdauert und für ältere und alte Menschen eine Eheform verlangt, die es bisher nicht häufig gegeben hat.

Die Entdeckung der Sexualität als Erlebnis für Lust und Bindung machte der Anschauung ein Ende, daß bei Eltern erwachsener Kinder und bei alten Männern und Frauen sexuelles Interesse und sexuelle Erlebnisfähigkeit erloschen seien. Das Erhalten der sexuellen Erlebnisfähigkeit hängt mehr von der Erziehung, der Erwartung und dem Interesse der betreffenden Menschen ab als von ihrem Alter.

Ebenso wie eine Ehe von jungen, erwachsenen oder alten Menschen unterschiedlich ist, wird auch der Geschlechtsverkehr je nach Alter, Stand und Reife unterschiedlich erlebt.

## Gonorrhöe

In der Umgangssprache Tripper genannt. Eine ansteckende Krankheit, die durch bestimmte Bakterien (Gonokokken) übertragen wird. Die häufigste der sogenannten **Geschlechtskrankheiten**.

Gonorrhöe ist eine Entzündung, die mit Schmerzen und Eitern (beim Mann in der Harnröhre, bei der Frau in der Scheide) beginnt. Diese Krankheitszeichen treten Stunden oder wenige Tage nach einer Ansteckung auf. Die Ansteckung erfolgt fast immer durch Geschlechtsverkehr mit einem gonorrhöekranken Partner. Ob es sich bei derartigen Beschwerden um eine Gonorrhöe handelt, kann nur ein Arzt feststellen. Durch sofortige und intensive Behandlung mit modernen Medikamenten kann die Erkrankung abgegrenzt und zum Verschwinden gebracht werden. Nach der Heilung besteht kein Schutz vor neuer Ansteckung. Ohne ärztliche Behandlung greift die Entzündung auf die inneren Geschlechtsorgane über und kann auch zu Gelenkerkrankungen führen. Je fortgeschrittener die Erkrankung ist, desto schwieriger und langwieriger ist die Heilung zu erreichen; durch Schädigung der **Eileiter** oder Samenleiter kann es zu bleibender Unfruchtbarkeit kommen.











Jedem Neugeborenen werden routinemäßig Augentropfen gegeben, um einer möglichen Gonorrhöe-Augenentzündung (die zur Erblindung führen kann) vorzubeugen, auch wenn die entbindende Frau nie an einer Gonorrhöe erkrankt war.

## große Liebe

Warten darauf, daß so etwas wie die **erste Liebe** auf die Dauer verwirklicht werden könnte.

Die große Liebe ist von der Erwartung beeinflußt, einmal den Partner zu treffen, mit dem man sich so tief und intensiv verbunden fühlt, daß man völlig sicher ist, den einzigen Partner gefunden zu haben, den man im Leben lieben würde. Ähnlich wie bei der ersten Liebe läßt das eigene seelische Wunschbild keine vernünftigen Bedenken an der Einmaligkeit der Zuneigung aufkommen. Anstelle von Kennenlernen, prüfenden Überlegungen und offenen Aussprachen, die bei der Partnerwahl wünschenswert sind, tritt die Faszination des Partners. Die Faszination ist ein seelischer Vorgang, bei dem das Wunschbild vom idealen Partner – das in jedem Menschen im Verlauf des Lebens entsteht – auf den wirklichen Partner übertragen wird und für die Realität blind macht. Da alle heimlichen, bisher unerfüllten Wünsche in dem Wunschbild gespeichert sind und der Partner mit dem Wunschbild verwechselt wird, empfindet man ihm gegenüber keine Fremdheit und kaum Hemmungen, sexuelle Beziehungen aufzunehmen, weil es einem erscheint, als sei man schon lange mit ihm vertraut.

Bei der großen Liebe kann es besonders schnell zu Bindungen durch sexuelle Beziehungen, Eheversprechen und Eheschließung kommen, bevor die Faszination nachläßt. Wenn die Faszination nachläßt (was in der Regel geschieht), ist es besonders wichtig, daß die Partner gelernt haben, sich zu lieben, wie sie wirklich sind.

## Großfamilie

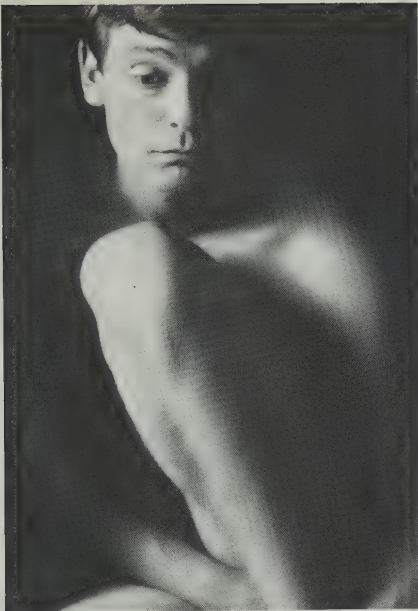
**Familie**, deren Haushalt mehr Personen als ein Ehepaar mit Kindern umfaßt.

Zu unterscheiden in:

a. Mehrgenerationenfamilie, bestehend aus vielen, verheirateten und ledigen Verwandten samt Dienstpersonal, die gemeinsam in einem Haushalt leben. Besitz, Entscheidungsgewalt, Rechte, Pflichten und Einkommen sind je nach Alter und Herkunft ungleich verteilt. Diese Familiengestalt bestand jahrtausendlang in der sogenannten Agrargesellschaft. Im 19. Jahrhundert wurde die Großfamilie mehr und mehr von der **Kleinfamilie** abgelöst.

b. Unter Großfamilien werden heute auch freigewählte Zusammenschlüsse mehrerer Erwachsener mit ihren Kindern zu gemeinsamer Haushaltsführung und gemeinsamer Wohnung verstanden; dadurch will man die Nachteile der Kleinfamilie überwinden. Bestehende Formen der modernen Großfamilie sind israelische Kibbuzim, vorwiegend Produktions- und auch Verteidigungsgemeinschaften; sozialistische Kommunen mit Gruppenzwang zur Einheitlichkeit auf vielen Gebieten; und moderne demokratische Großfamilien, in denen Männer und Frauen mit ihren Kindern und weitere Männer und Frauen eine Haushalts-, Wohn- und Lebensgemeinschaft eingehen, wobei die Eigenständigkeit der einzelnen Mitglieder erhalten bleibt.

Vorteile der modernen Großfamilie: Aufgaben des Haushalts und Wohnprobleme sind einfacher, leichter und billiger zu lösen. Der Einzelne erlebt größere Sicherheit und Versorgung. Die Arbeitsteilung wird einfacher und jeder erfährt mehr geistige Anregung. Jeder hat gleiche Rechte und Pflichten, eine Vorrangstellung Einzelner, auch etwa der Älteren gegenüber Jüngeren oder Kindern kann entfallen. Zusammenarbeit von Ledigen und Verheirateten in der Familie macht jedem möglich, sich stärker öffentlichen Aufgaben und persönlichen und beruflichen Interessen zuzuwenden.



**Große Liebe: Wie groß muß denn die Liebe sein, um zwei Menschen lang genug zusammen zu halten, bis ihre Kinder so weit sind, daß sie allein in der Welt auskommen können?**

zu können. Unverheiratete Mütter und deren Kinder könnten nicht mehr als unehelich gelten. Großfamilie muß nicht **Gruppensex** oder sozialisiertes, d. h. vergesellschaftetes Eigentum bedeuten.

Derartige Großfamilien gibt es erst als Versuche – besonders in skandinavischen Ländern – und zwar von Menschen, die sich auf ein partnerschaftlich-demokratisches Leben einzustellen vermögen. Die Großfamilie gehört wahrscheinlich zu den Familienformen der Zukunft.

## **Gruppensex**

Geschlechtsverkehr mit Partnerwechsel innerhalb einer Gruppe.

Unter bestimmten Bedingungen, die gemeinsam verabredet sind, werden jeweils neue sexuelle Partnerbeziehungen gewählt. Daran können Ehepaare wie Ledige beteiligt sein.

Gruppensex gab es zu allen Zeiten. Heute wird er nur offener ausgeübt, Partner werden oft per Zeitungsinserat gesucht. Gruppensex wird zu einer strafbaren Handlung, wenn jemand wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses oder wegen Kuppelei Anzeige erstattet. Der Gruppensex gehört zu den von der Gesellschaft abgelehnten Erscheinungen und ist eine Folge der strengen Forderung nach **Monogamie**.

Der Wunsch nach Geschlechtsverkehr in Gemeinschaft und nach Partnerwechsel war immer in der Phantasie lebendig. Nicht in allen Kulturen mußten sich zwei Partner zur sexuellen Betätigung zurückziehen. In der Heimlichkeit des Zurückziehens liegt wahrscheinlich ein Rest des Gefühls, irgendetwas Unerlaubtes verheimlichen zu müssen. Es wäre verständlich, wenn in Zukunft die Formen sexueller Betätigung offener würden und nicht unbedingt die Bindung an nur einen Partner forderten.











## Haare

Wozu haben Männer und Frauen Haare? Von der Frisur (vom langen, offen getragenen Haar bis zum kurzen Schnitt) kann nicht auf Charakter oder Geschlechtsverhalten geschlossen werden. Die Haare an den äußeren Geschlechtsteilen (und in den Achselhöhlen) wachsen während der **Geschlechtsreifung** in der ersten Hälfte des zweiten Lebensjahrzehnts. Diese Schambehaarung hat keinen lebenswichtigen Zweck. Sie ist ein Zeichen für die Geschlechtsreife. Haare verteilen Schweiß und Duftstoffe und vermindern die Reibung. Auf viele Menschen übt die Schambehaarung des Partners einen gewissen Reiz aus.

Daß mehr Frauen längeres Haar tragen als Männer ist eine gesellschaftliche Regel, die je nach Zeit, Herkunft und Erdteil verschieden ist. Durch Einwirkung der weiblichen Geschlechtshormone wird das Frauenhaar weicher, voller und feiner. Glatzenbildung gibt es fast nur bei Männern, sie hängt mit den männlichen Geschlechtshormonen und mit Vererbung zusammen. Insofern gehört das Haar zu den Geschlechtsmerkmalen.

Durch die Frisur und den Bart kann die Zugehörigkeit zu bestimmten gesellschaftlichen Ideen oder zu einer religiösen Tradition ausgedrückt werden. Es ist fragwürdig, einen Menschen nach seiner Haartracht zu beurteilen.

## Hermaphrodit

Mensch mit mißgebildeten **Geschlechtsorganen**.

Die Geschlechtsorgane können unterentwickelt oder nicht eindeutig männlich oder weiblich ausgeprägt sein oder Zwischenformen darstellen. Die Geschlechtsbestimmung kann dadurch erschwert sein. Ursache der Mißbildung ist fast immer eine Hormonstörung, die ärztliche Behandlung erfordert. Der Behandlung geht die Bestimmung der Geschlechtszugehörigkeit durch den Arzt voraus.

## heterosexuell

Verschiedengeschlechtlich; der sexuelle Trieb ist auf Personen des anderen Geschlechts gerichtet. Häufigste Form der sexuellen Beziehung, die am ehesten zu befriedigen und zu verwirklichen ist. Gegensatz zu **homosexuell**.

## Hippies

Anhänger einer Weltanschauung der Friedlichkeit und des Glücks, meist junge Menschen.

Das Hippietum ist eine in Amerika entstandene Minderheitenbewegung, die sich zum Teil auf Gedanken asiatischer Religionen und auf bestimmte



**In der Hochzeitsnacht beginnt der geschlechtliche Verkehr der Partner als Eheleute.**

christliche Vorstellungen beruft und die im scharfen Gegensatz zur bestehenden westlichen Produktions-, Konsum- und Leistungsgesellschaft lebt. Von Hippies sagt man, daß sie auf jegliche Gewalt, gesellschaftliche Leistung, Anstrengung oder Anpassung verzichten; daß sie keine Unterschiede zwischen Menschen verschiedener Rassen, Nationen und Kulturen machen, kein Eigentum erwerben und Genuß und Rausch mit Hilfe von **Rauschmitteln** erleben; daß sie Schmuck und Musik lieben, private Bindung und **Geschlechtsverkehr**, der den anderen unbefriedigt läßt, ablehnen.

Was Hippies vorleben, ist gerade das, worauf viele Menschen zugunsten des Lebensstandards und des technischen Fortschritts verzichtet haben oder verzichten mußten. Das Hippietum bedeutet für die Gesellschaft eine sehr krasse Herausforderung, weil diese sich in Frage gestellt sieht, wenn irgendwer auf ihre bedeutendsten Erziehungsziele, z.B. Sauberkeit, Erfolg oder gesellschaftliche Macht verzichtet.

## Hochzeitsnacht

Symbol für den Zeitpunkt der **Defloration** und des **ersten Geschlechtsverkehrs** der Frau, möglicherweise auch des Mannes.

Die Defloration galt als schicksalhaftes Erlebnis für das vermählte Paar. In der Hochzeitsnacht mußte eine unaufgeklärte Frau den Geschlechtsverkehr als unvermeidliches Zugeständnis an die Wünsche des Mannes erleben. Mit der Defloration nahm der Mann von der Frau Besitz, und die Eheschließung galt erst mit dem ersten Geschlechtsverkehr als endgültig vollzogen. Gleichzeitig mußte sich beim ersten Geschlechtsverkehr erweisen, ob der Mann die Frau befriedigen würde und die Frau durch den Mann befriedigt werden konnte.

Heute hat die Hochzeitsnacht nicht mehr diese hochgespielte Bedeutung, die für die Ehepartner eher eine Belastung als eine Erfüllung gewesen sein muß.

Die Nacht, die auf den Hochzeitstag folgt, verbringen Mann und Frau zum erstenmal als Ehemann und Ehefrau zusammen, und es ist anzunehmen, daß beide über sexuelle Partnerschaft Bescheid wissen und sich über den Beginn ungestörten Miteinanderlebens freuen. Sie heirateten nicht, um endlich offiziell Geschlechtsverkehr haben zu können, sondern weil sie sich füreinander entschieden hatten.

## Hoden

Teile der männlichen Geschlechtsorgane, Keimdrüsen. Zwei etwa kirschgroße Organe, in denen Geschlechtshormone (s. **Hormone**) und **Samenzellen** gebildet werden. Wenn ein Hoden wegen Krankheit oder Verletzung entfernt wurde, erhält der andere die Zeugungsfähigkeit und die Hormonversorgung.

## Hörner Abstoßen

Das Gehörn gilt als Symbol für überschüssige männliche sexuelle Kraft. Hörner Abstoßen bedeutet allgemein, Erfahrungen zu sammeln, auch durch schmerzliche Erlebnisse. Hörner Abstoßen auf sexuellem Gebiet bedeutet, als junger Mann sexuelle Erfahrungen mit dem weiblichen Geschlecht zu sammeln. Das wird, wenn überhaupt, nur jungen Männern vor der Ehe als Zugeständnis an den männlichen Geschlechtstrieb gestattet und kommt aus der Vorstellung, ein Mann müsse sowohl seinen Geschlechtstrieb »aus-toben« als auch sexuelle Erfahrungen nachweisen, um ehefähig zu werden. Diese Auffassung ist nicht partnerschaftlich und geht zu Lasten der Frau (s. **doppelte Moral**).

## Hörner Aufsetzen

»Hörner« setzt eine Ehefrau ihrem Mann auf, wenn sie mit einem anderen Mann sexuelle Beziehungen unterhält und ihr Ehemann ahnungslos bleibt. Er ist dann











ein Gehörnter. Das Symbol Horn (s. **Hörner Abstoßen**) wird dann zur Attrappe. Oder es ist damit gemeint, daß die Frauen dadurch ihren Männern die Gelegenheit verwehren, ihr sexuelles Begehren zu befriedigen. Das Hörner-Aufsetzen ist als Kunst listiger Ehefrauen, die ihre ungeliebten Ehemänner betrügen, häufig in Komödien dargestellt worden. Damit wird ausgesagt, daß unsympathische – gemeint sind ungeschickte oder impotente – Ehemänner das Recht auf die Treue ihrer Frauen verwirkt hätten. Diese Auffassung stammt aus einer Zeit, als Ehen ohne freie Partnerwahl und ohne sexuelle Partnerschaft geschlossen wurden.

## homosexuell

Gleichgeschlechtlich; der sexuelle Trieb ist auf Personen gleichen Geschlechts gerichtet.

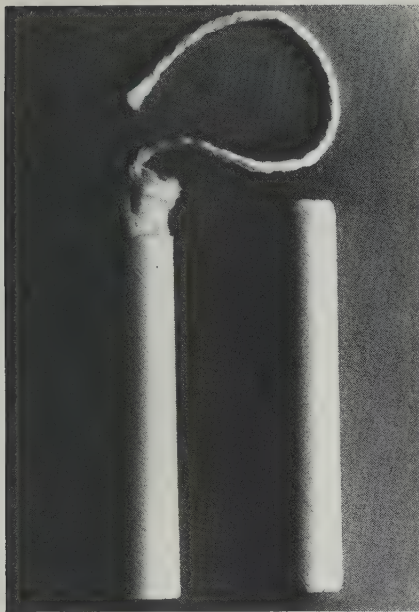
Die homosexuelle Neigung tritt unterschiedlich auf und hat wahrscheinlich verschiedene Ursachen: a) bei ausschließlich homosexuellen Menschen wird eine angeborene Veranlagung angenommen, b) bei anderen ist die Homosexualität auf **seelische** Entwicklungsstörungen zurückzuführen (in beiden Fällen wird sexuelles Interesse für Personen des anderen Geschlechts von Homosexuellen als unannehmbar und unzumutbar empfunden), c) manche Jugendlichen können dazu verleitet werden – oder können als Ersatz für Kontakte mit dem anderen Geschlecht, oder als Stufe zwischen **Selbstbefriedigung** und **heterosexuellem** Geschlechtsverkehr –, sich vereinzelt oder für kurze Zeit homosexuell zu betätigen, ohne selbst homosexuell zu sein, d) **Strichjungen** sind nicht immer Homosexuelle, sondern stellen sich für homosexuelle Kontakte aus anderen Gründen zur Verfügung.

Eine schwache homosexuelle Neigung kann u. U. unterdrückt oder auch gar nicht bewußt werden. Homosexuelle Männer können Kinder zeugen und homosexuelle Frauen Kinder empfangen und gebären, weil bis auf Ausnahmen die Fortpflanzungsfähigkeit vorhanden ist und der sexuelle **Trieb** nur auf seelischem Gebiet eine andere Richtung genommen hat. Zwischen homosexuellen Partnern bestehen, ebenso wie zwischen heterosexuellen Partnern, unterschiedlich enge Beziehungen mit und ohne wechselseitige sexuelle Kontakte. Da ein **Koitus** wie zwischen Mann und Frau nicht möglich ist, werden stattdessen andere Formen des **Geschlechtsverkehrs** gewählt.

Der homosexuelle Mensch hat auf seine Homosexualität keinen Einfluß. Sie wird ihm meist erst nach der Pubertät bewußt. Homosexualität gilt in der Öffentlichkeit fälschlich als **Perversion**. Viele Homosexuelle fühlen sich isoliert und ausgestoßen, weil ihre Neigung verhöhnt und belächelt wird. Homosexuelle Kontakte zwischen volljährigen Männern ist vom 1. 9. 69 ab nicht mehr strafbar (nach § 175, 175a StGB sind Homosexuelle auch als »175er« bezeichnet worden).

Beim Heranwachsen vom Kind zum Erwachsenen macht jeder Mensch eine Entwicklungsphase durch, die psychologisch als eine homosexuelle Phase bezeichnet wird. Während dieser Zeit kann die gleichgeschlechtliche Gruppenbildung und Schwärmerei für Personen des eigenen Geschlechts besonders ausgeprägt sein. Die homosexuelle Phase wird etwa in der Mitte des zweiten Lebensjahrzehnts von einer heterosexuellen Einstellung abgelöst.

Homosexualität kann nur durch **fachliche** Untersuchung festgestellt und beurteilt werden. Menschen, die unter ihrer homosexuellen Neigung leiden – was nicht für jeden Homosexuellen zutrifft –, können durch fachliche Behandlung eine Besserung ihrer Situation oder Heilung erreichen. Da homosexuelle Menschen Zuneigung zu anderen Menschen empfinden und ausdrücken und sexuelle Zärtlichkeiten und Kontakte ausüben, die bis auf die Möglichkeit der Fortpflanzung so sind wie heterosexuelle Beziehungen auch sein können, ist Homosexualität nicht als Perversion zu bezeichnen.



**Hygiene:** etwa um die Hälfte verkleinerte Abbildung eines Tampons mit Hülse und (links) mit Faden zum Herausziehen.

## Hormone

Stoffe, die von bestimmten, sogenannten endokrinen Drüsen im Körper hergestellt und im Blut transportiert werden. Hormone lösen bereits in winzigen Mengen wichtige Vorgänge im Körper aus und halten sie in Gang. Alle Hormondrüsen wirken gegenseitig aufeinander, wobei die Hirnanhangsdrüse (Hypophyse) die bedeutendste Wirksamkeit auf die anderen Hormondrüsen entfaltet.

Das männliche Geschlechtshormon Testosteron wird in den **Hoden** gebildet; und die weiblichen Geschlechtshormone, das Follikelhormon (s. **Östrogen**) und das Corpus-luteum-Hormon Progesteron, werden in den **Eierstöcken** gebildet. Im weiblichen Körper entsteht auch männliches und im männlichen auch weibliches Geschlechtshormon, allerdings in kleineren Mengen als die geschlechtsspezifischen Hormone. Geschlechtshormone wirken auf Körperbau, psychische Vorgänge, **Sexualität** und Fortpflanzungsfähigkeit.

## Hure

S. Prostituierte

## h. w. G.

Abkürzung für »häufig wechselnder Geschlechtsverkehr« (s. **Promiskuität**).

## Hygiene

Allgemein: Lehre von der Gesundheit, Gesundheitsmedizin, vorbeugende Medizin. Speziell: Deckname für Körperpflege der äußeren Geschlechtsorgane; besonders bei Frauen, z. B. Verwenden von Monatsbinden oder **Tampons** und geruchsbefreiender desodorierender Mittel.

## Hymen

gr.: dünne Haut. Haut, welche die Scheidenöffnung verengt. Weil das Hymen beim Geschlechtsverkehr zerreißt (s. **Defloration**), wird das unverletzte Hymen als Beweis dafür angesehen, daß die Frau noch keinen **Koitus** erlebt hat. Diesen Zustand bezeichnet man als **jungfräulich** oder unschuldig, und das Hymen heißt deshalb auch Jungfernhäutchen oder Unschuld. Das Hymen kann auch aus anderen Ursachen verändert sein. Ein unverletztes Hymen ist kein sicheres Zeichen für sexuelle Unerfahrenheit und Unberührtheit. Der Befund über die Beschaffenheit des Hymens kann nur durch eine ärztliche Untersuchung erhoben werden. Blutung und Schmerzen bei der Defloration sind dafür allein keine Beweise.

Die Wertschätzung des unverletzten Hymens ist ein Überbleibsel aus der Zeit der **vaterrechtlichen**, patriarchalischen Gesellschaft, als die Frau Eigentum des Mannes war und als nur er über die sexuelle Betätigung zu entscheiden hatte.











## Impotenz

Sexuelle Störung beim Mann: Unfähigkeit zum Geschlechtsverkehr, weil die Gliedversteifung ausbleibt.

Eine dauernde Impotenz ist die Folge einer **seelischen** Störung, die **fachliche** Behandlung erfordert. Ein gelegentlich impotenter Zustand hat nichts mit Impotenz zu tun, sondern ist aus der Situation heraus zu erklären. In der Fachsprache werden mit dem Begriff Impotenz sehr verschiedene Formen sexuellen Unvermögens und Störungen der Fortpflanzungsfähigkeit bei Mann und Frau bezeichnet.

## Indikation

Ärztliche Verordnung einer Heilbehandlung. Speziell: Indikation zur Schwangerschaftsunterbrechung, d.h. zum Abbruch einer begonnenen Schwangerschaft durch ärztlichen Eingriff.

Medizinische Indikation; Abbrechen einer Schwangerschaft, wenn durch sie Gesundheit und Leben der Frau gefährdet sind. In der BRD ist ein Schwangerschaftsabbruch nur aus medizinischer Indikation erlaubt. Für diesen Eingriff muß eine amtliche Genehmigung vorliegen.

Ethische Indikation; Abbrechen einer Schwangerschaft, die durch gewaltsam erzwungenen Geschlechtsverkehr (s. **Vergewaltigung**) entstanden ist, wobei weitere Schwangerschaft und Geburt von der Frau abgelehnt werden. In der BRD nicht zulässig. Unter Juristen, Ärzten, Psychologen, Frauenverbänden und amtlichen Gremien wird seit langem diskutiert, ob die ethische Indikation zu einer rechtmäßigen Möglichkeit gemacht werden kann. Bisher wird die Entscheidung einer betroffenen Frau nicht berücksichtigt. Die möglichen seelischen Probleme in ihrer Beziehung zu dem Kind gelten – im Gegensatz zu Erkenntnissen über leibseelische Zusammenhänge – nicht als gestörte Gesundheit.

Soziale Indikation; Abbrechen einer Schwangerschaft aus sozialen Gründen, wenn wirtschaftliche Schwierigkeiten, Kinderreichtum, Wohnungsmangel oder ungünstige äußere Bedingungen das Gedeihen und Aufwachsen des zu erwartenden Kindes fraglich machen. In der BRD unzulässig.

Eugenische Indikation; Abbrechen einer Schwangerschaft, wenn die Vermutung besteht, das Kind könnte geisteskrank oder mißgebildet geboren werden. In der BRD unzulässig.

Argumente für einen gesetzlich erlaubten ärztlichen Schwangerschaftsabbruch stützen sich auf die Verpflichtung gegenüber jedem Kind und





dessen Anspruch darauf, daß es erwünscht ist, daß sein Auf-die-Welt-Kommen begrüßt wird und daß sein Aufwachsen gefördert werden kann. Argumente gegen den gesetzlich erlaubten ärztlichen Schwangerschaftsabbruch gehen davon aus, daß von der Empfängnis ab ein Menschenwesen existiert, dessen Lebensrecht unantastbar ist.

**intim** Bedeutet in der Umgangssprache meist dasselbe wie sexuell. Sonst: vertraut, innig, vertraulich, persönlich; intime **Hygiene** ist Körperpflege der äußeren **Geschlechtsorgane**.

**Inversion** Lat.: Umkehrung. Speziell: **Homosexualität**

**Inzest** Geschlechtsverkehr zwischen nahen Verwandten, z. B. Kind und einem Elternteil oder zwischen Bruder und Schwester. Gesetzlich verboten. Als **Blutschande** strafbar.

Der Inzest wird meist mit der Begründung abgelehnt, die Kinder könnten durch Erbkrankheiten geschädigt werden.

Daß durch gemeinsame Erziehung und gemeinsames Aufwachsen innerhalb einer Familie das gegenseitige sexuelle Interesse nicht mehr geweckt wird und sich eine sogenannte Inzestschranke für gedankliche oder körperliche sexuelle Annäherung bildet, wird allgemein angenommen und erwartet. Diese Inzestschranke sieht dann so aus, daß zwischen Kind und Eltern oder zwischen Geschwistern kein besonderes sexuelles Interesse bewußt wird. Unwillkürliche und unmerkliche Regungen dieser Art kommen zwischen Kindern und Eltern vor und tragen zur Reifung oder Hemmung in der Entwicklung von Eigenständigkeit und Kontaktfähigkeit bei, entsprechende Begriffe sind für psychologische Arbeit wichtig (s. **Ödipuskomplex**).

**I.U.C.D.** Abkürzung für Intra-Uterine Contraceptive Device; auf deutsch: Mittel zur intrauterinen Empfängnisverhütung (s. **Spirale, Empfängnisregelung**).

**I.U.P.** Abkürzung für Intra-Uterine Pessar (s. **Spirale, Empfängnisregelung**).



**Jugend: der Stein in der Hand,  
Symbol für Energie, die sich  
Geltung verschaffen will.**



## Jugend

Begriff für das Alter zwischen Kindheit und Erwachsensein. Zeit, während der allmählich bewußt über eigene Sexualität verfügt wird, die sich durch Erfahren vorläufiger Formen weiterentwickelt, bis sie in persönliche Partnerbeziehungen einbezogen wird.

Jugend ist wegen des allmählichen, unterschiedlich anerkannten und unterschiedlich vollzogenen Selbständigwerdens nicht einheitlich zu beschreiben. Sie ist ein Ergebnis gesellschaftlicher Entwicklung, die es nur bei zivilisierten Völkern gibt. Primitivvölker kennen keine Jugendzeit, bei ihnen werden Kinder eines bestimmten Alters durch öffentliche Zeremonien, Einführungsriten, zu Erwachsenen erklärt; der Übergang von Kindheit zum Erwachsensein ist dabei extrem kurz. Je zivilisierter eine Gesellschaft ist, desto länger währt der Übergang vom Kind zum Erwachsenen. In der Zukunft wird er noch länger. Die Übergangszeit dauert in Deutschland mindestens zehn Jahre und reicht vom Beginn des zweiten Lebensjahrzehnts bis in das dritte Lebensjahrzehnt. Die öffentliche Anerkennung als Erwachsener findet in Abschnitten statt: z. B. mit Kommunion, Schulwechsel, Aufnahme in Jugendbünde, Konfirmation, Beginn der Berufsausbildung, Fahrerlaubnis für Mopeds, Anrede mit »Sie«, Freisprechen von Lehrlingen, Erlaubnis, auch nicht jugendfreie Filme sehen zu dürfen, Geschäftsfähigkeit, Volljährigkeit, aktivem Wahlrecht, passivem Wahlrecht.

Es gibt heute mehr und unterschiedliche Bezeichnungen für junge Menschen als je zuvor. Zum Beispiel: offizielle Begriffe wie **Minderjährige** (unter 21), Jugendliche (14-17), Heranwachsende (18-20); oder allgemeine: junge Menschen, Studenten, junge Generation, junge Gemeinde, oder wertende Bezeichnungen: z. B. Halbstarke, Halbwüchsige; verallgemeinerte Begriffe der gesellschaftlichen Forschung: z. B. »skeptische Generation« (nach 1945), Jugend »ohne Entscheidung« (nach 1955), »Generation der Unbefangenen« (nach 1960), die »Unruhige Jugend« (nach 1965).

Für die Situation der heutigen Jugend ist auch kennzeichnend, daß sich mehr kleine aber auffallende, überwiegend männliche Gruppen junger Menschen bilden, deren Lebensauffassungen sich von der üblichen Lebensweise der Gesellschaft abheben, z. B. mit einer ausgesprochen friedlichen (depressiven) Ausrichtung, z. B. Gammler, **Hippies**, oder in einer ausgesprochen aggressiven Ausrichtung, z. B. Banden und Rocker. Die Anhänger der friedlichen Formen stehen vor allem hinsichtlich Arbeit, **Rauschmittel** und Sexualität im Gegensatz zur Gesellschaft. Mit den ent-









sprechenden Namen sind bestimmte Lebensanschauungen verbunden, und die jungen Menschen bezeichnen sich selbst damit. Derartige Erscheinungen sind Zeichen einer Emanzipation der Jugend und damit ganz allmählich der Gesellschaft. Beim einzelnen Menschen ist es ähnlich, in seiner Entwicklung kommt es auch zu Schwankungen zwischen Ausweichen, Anpassen und Widerstand.

Ergebnisse aus der Lebens- und Jugendberatung zeigen, daß die hauptsächlichsten Probleme des zweiten Lebensjahrzehnts im folgenden liegen: in der Verselbständigung und Loslösung von den Eltern; im bewußten Suchen und Finden einer geeigneten Einstellung zur Sexualität und zu Partnern des anderen Geschlechts; in der Wahl der Ausbildung, mit der gleichzeitig eine gewisse Entscheidung über den Stand und Lebensstandard im späteren Leben verbunden ist; in Auseinandersetzungen über Sinn und Wert des Lebens; in den Anforderungen, sich durch Leistung seinen Platz in der Gemeinschaft sichern zu müssen.

### Jugend und Sexualität

Auf sexuellem Gebiet bedeutet Jugend den Übergang vom kindlichen Leben zum bewußten Erleben und Handeln (s. **Entwicklung**). Alles sexuell Neue kann beim Jugendlichen zunächst auf gefühlsmäßige Vorbehalte stoßen. Das ist eine Folge mangelhafter sexueller Erziehung, die nur allmählich und mit Schwierigkeiten, Erfahrung und Einsicht überwunden werden kann. Das allgemeine Selbständigwerden und die sexuelle Reifung hängen eng zusammen. Innere Probleme und Schwierigkeiten nach außen sind unvermeidlich. Noch komplizierter wird das sexuelle Erwachsenwerden, weil private Bewegungsfreiheit, geistige Stabilität, seelische und verstandesmäßige Entwicklung und die finanzielle Unabhängigkeit sich nicht gleichmäßig entwickeln. Der daraus entstehenden Unsicherheit und Unausgewogenheit eigener Entschlüsse wird unterschiedlich begegnet, z. B. durch eingrenzende, schützende, mit Geboten reglementierende **Sexual-Pädagogik**, die repressiv ist und von vielen jungen Menschen geduldet, von manchen sogar begrüßt wird, andere jedoch zu Protesten veranlaßt oder andererseits durch Verleiten zur Teilnahme an freizügigem sexuellen Verhalten. Eine solche Anpassung erfolgt oft unter dem Druck der Meinung anderer, auf deren Anerkennung ein junger Mensch angewiesen ist, etwa von einer Berufsgruppe oder Bande, d. h. vorwiegend von einer sogenannten totalitären Gruppe.

Der beste Weg, Reifungshilfe zu geben, wären freiwillige, partnerschaftliche Gespräche über Lebensfragen, z. B. in der **Jugendberatung** und allgemeine Beteiligung an gemeinschaftlichem Zusammenleben von Jungen und Mädchen, z. B. in der freien Jugendarbeit (s. **Koedukation**).

Es ist immer weniger zutreffend, Jugend als die Zeit des Nicht-mehr-Kindseins und Noch-nicht-Erwachsenseins zu beschreiben und mit einem dauernden Verwehren (»nicht mehr« – »noch nicht«) zu erziehen. Aber die notwendige Beteiligung junger Menschen an gesellschaftlichem Einfluß kann nicht ohne Beunruhigung und kaum unmittelbar erreicht werden.

## Jugendberatung

In **Beratungsstellen** stehen den Jugendlichen Berater verschiedener Fachgebiete zur Verfügung. Je nach Wunsch und Problem wird dort auch auf andere Fachberatung, z. B. Berufsberatung, verwiesen; jeder Berater wahrt ohne Rücksicht auf Alter des Jugendlichen die Schweigepflicht, auch gegenüber den Eltern.

Unmittelbare Jugendberatung wird verhältnismäßig wenig in Anspruch genommen, d. h. es wenden sich häufiger Eltern und Erzieher wegen Schwierigkeiten bei Jugendlichen an eine Beratungsstelle als junge Menschen selbst. Das mag an der falschen Vorstellung liegen, die Berater würden dem Standpunkt der Erwachsenen näher stehen als der Lage des Jugendlichen; das erschwert es den Jugendlichen, sich selbständig an



Als jugendgefährdend gilt heute noch jede von außen kommende Information über Sexualität, die einen Jugendlichen anregen oder beunruhigen könnte.

eine Beratungsstelle zu wenden. Dieser Irrtum und die Tatsache, daß Jugendliche allgemein mißtrauisch gegenüber Erwachsenenereignissen sind, müssen weiter untersucht werden. Das ist aber ohne Mitwirkung Jugendlicher nicht zu klären oder zu lösen.

Vielleicht ist die Jugendberatung in Gruppen, an denen sich ein Jugendlicher anonym beteiligen kann, etwa in der Jugendarbeit, für Jugendliche einladender als Einzelberatung. Bestehende Erziehungs- und Ausbildungsstätten kommen für Jugendberatung weniger in Frage, weil dort die Voraussetzungen für psychologische Gesprächsführung kaum gegeben sind.

**jugendgefährdend** Als jugendgefährdend auf sexuellem Gebiet gelten alle Handlungen, Situationen oder Auskünfte gegenüber Jugendlichen, die der unmittelbaren Hinführung zur **Monogamie** und **Abstinenz** nicht entsprechen.

Dem Gedanken der sexuellen Jugendgefährdung liegt die Anschauung zugrunde, daß die Entwicklung im Jugendalter durch Beleben und Ausüben der Sexualität ungünstig beeinflusst werden müsse. In der Tat entstehen im Zusammenspiel von Reifung, Sexualität und gesellschaftlichen Regeln immer Probleme und bei Jugendlichen, die seelisch weniger robust sind, auch Gefährdungen. Der Maßstab für Jugendgefährdung scheint jedoch vorwiegend gesellschaftliche Regeln und weniger die Lage junger Menschen zu berücksichtigen. Das führt zu Jugendschutzmaßnahmen in der Richtung, sämtliche Jugendliche von vornherein für gefährdet zu halten, mit dem Ergebnis, daß im Verlauf ihrer Entwicklung die Ermutigung zur sexuellen Kontakt- und Liebesfähigkeit fehlt und eine Betreuung überwiegt, die alles Sexuelle fernhält. Auffassungen, die im Gegensatz zu dieser Art von Jugendschutz stehen, übersehen eher die Tatsache, daß es keine Entwicklung ohne Probleme und Gefährdungen gibt.

**Jugendschutz** Eine Tätigkeit, jugendgefährdenden Einflüssen zu begegnen und sie auszuschalten.

Das geschieht durch Zusammenarbeit von behördlichen Stellen und freien Wohlfahrtsverbänden mit Befugnissen aufgrund gesetzlicher Absicherung. Z. B. auf folgenden Gebieten: Der Rechte der **Jugend** auf sozialem Gebiet, z. B. Arbeitsschutz (Begrenzung der Arbeitsstunden. Keine Überstunden. Keine Nachtarbeit. Arbeitsverbot für Kinder bis 14 Jahre); Schutz der Jugend in der Öffentlichkeit (Jugendliche unter 16 Jahren dürfen nicht in der Öffentlichkeit rauchen, es dürfen keine alkoholischen Getränke an sie abgegeben werden, altersbezogene Begrenzung des Besuchs von Tanz- und Vergnügungsveranstaltungen und Filmtheatern).

Jugendschutzgesetze gehören zur gesellschaftlichen Entwicklung dieses Jahrhunderts, vor 1900 hatte es nie entsprechende Gesetze gegeben. Ausbildung, Produktion und Gesundheit betreffend, stellen sie einen Fortschritt dar, indem damit unberechtigte Forderungen an Jugendliche abgewehrt werden.

Umstritten ist jedoch die Tätigkeit des sogenannten »literarischen Jugendschutzes«, durch den es möglich ist, Verbreitung, Werbung und Verkauf bestimmter Schriften und Bücher an Jugendliche (bis achtzehn) zu verbieten. Das geschieht auf Grund von Entscheidungen der »Bundesprüfstelle für jugendgefährdendes Schrifttum«. Kritiker dieser Tätigkeit werfen dem literarischen Jugendschutz Unterdrückungsabsicht und Unsachlichkeit vor. Der literarische Jugendschutz (erst seit 1954) fordert diese Kritik heraus, weil ihm keine anderen Maßstäbe als überkommene gesellschaftliche Regeln zur Verfügung stehen, die durch wissenschaftliche Erkenntnisse kaum zu belegen sind und das Jugendgefährdende (s. **jugend-**









**gefährdend**) viel eher auf sexuellem als auf anderen Gebieten gesehen wird. Das kann gegenüber manchen Erkenntnissen und Veröffentlichungen einen Rückschritt bedeuten.

**Jungehe** Von einer Jungehe wird gesprochen, wenn die Partner bei der Eheschließung noch nicht volljährig waren.

Ein Mädchen darf frühestens mit 16 Jahren heiraten und braucht dazu bis zum vollendeten 20. Lebensjahr die Erlaubnis der Eltern. Ein Mann kann frühestens mit 18 Jahren heiraten, braucht dann aber die vorzeitige Volljährigkeitserklärung und u. U. ein Ehemündigkeitszeugnis. Diese Entscheidung fällt das Vormundschaftsgericht, häufig unter Berücksichtigung von Gutachten eines Sozialarbeiters oder Psychologen oder von beiden.

Für die Jungehen und für die **Frühehen** können verschiedene Gründe sprechen, z. B. frühe persönliche Reife der Partner; die Erschwerung vor ehelicher sexueller Beziehungen zu vermeiden; ganz bewußt gemeinsame Vorhaben wie Ausbildung, Aufbau eines Haushaltes oder auch das weitere Erwachsenwerden zu zweit zu erleben, jüngere Frauen haben auch komplikationslosere Geburten.

Gegen die Jungehe sprechen: verhältnismäßig geringe Lebenserfahrung; als Vater oder Mutter zu jung zu sein; durch Familienbildung gebunden zu sein; finanzielle Überforderung; Erschwerung von beruflicher Fortbildung; Entfremdung der Partner, wenn sie sich durch weiteres Erwachsenwerden verändern. Jungehen werden häufiger geschieden als Ehen älterer Partner. Es ist jedoch nicht einfach, dieses statistische Ergebnis als Argument gegen die Jungehe anzuführen.



Von einer Jungehe wird gesprochen, wenn die Partner bei der Eheschließung noch nicht volljährig waren.

**Jungfernhäutchen** S. Hymen

**Jungfrau** Geschlechtsreife Frau, die noch keinen **Koitus** erlebt hat

**jungfräulich** Allgemein wird unter jungfräulich der Zustand vor der **Defloration** verstanden. Religiöse Sinngebung von jungfräulich: Die Entscheidung, zugunsten bestimmter Lebensaufgaben auf sexuelle Beziehungen zu verzichten. Der Begriff jungfräulich gilt dann für Männer und Frauen.



**Kalendermethode** Methode für **Empfängnisregelung** (s. **Knaus-Ogino**).

**Kameradschaftsehe** Ein vor vierzig Jahren gemachter Vorschlag zur Eheform, nach dem eine Ehe verabredungsgemäß nicht mehr auf Lebensdauer, sondern auf Zeit geschlossen werden soll. Öffentlich, rechtlich und kirchlich nicht anerkannt und scharf zurückgewiesen (s. **freie Liebe**).

**Karezza** Eine besondere Art von **Koitus**, bei der Mann und Frau lange bewegungslos verharren, sobald das männliche Glied in der Scheide der Frau ist.

Manche Frauen erleben dabei mehrere Male einen **Orgasmus**. Der Mann kommt nicht zum Orgasmus, dafür soll ihm die verlängerte Dauer der Vereinigung Befriedigung bringen. Weil beim Mann kein Samenerguß erfolgt, wird Karezza auch als Möglichkeit der Empfängnisverhütung genannt. Dafür bedarf es besonderer Beherrschung und Selbstkontrolle beider Partner.

Ursprünglich war Karezza typisch für eine Sekte, in der ganz besonderer Wert auf seelische Vereinigung gelegt wurde.

**Kastration** Entfernung oder Verlust der Keimdrüsen: der **Eierstöcke** bei der Frau, der **Hoden** beim Mann.

Kastration beendet die Fortpflanzungsfähigkeit und bewirkt u. U. körperliche und seelische Veränderungen, weil die **Hormone** fehlen, die in diesen Organen gebildet wurden. Dieser Mangel kann durch künstliche Hormongaben wieder ausgeglichen werden. Entfernung der Keimdrüsen wird meist wegen Erkrankungen dieser Organe ausgeführt, kann aber auch in Folge einer Verletzung (Verwundung oder Unfall bei Männern) geschehen. Kastration ist nicht mit **Sterilisation** zu verwechseln.

Es ist nicht erwiesen, daß eine Kastration den Geschlechtstrieb mit Sicherheit verringert oder so verändert, wie es befürchtet oder in bestimmten Fällen gewünscht wird. Für Menschen, die wiederholt wegen sexueller Straftaten verurteilt wurden, wird oft eine Kastration bedacht. Es wird diskutiert, ob juristische Maßnahmen auf Wunsch des Straffälligen mit einer entsprechenden ärztlichen Behandlung verbunden werden können. Die ärztliche Behandlung sucht vermehrt Kastration durch neue Medi-



kamente, die den Geschlechtstrieb verringern und deren Wirkung genau dosiert werden kann, zu ersetzen. Wenn eine ärztliche Behandlung Erfolg hat, wäre das ein Hinweis darauf, daß ein sogenannter **Triebverbrecher** in erster Linie ein Kranker ist.

**Keimdrüsen** Organe, in denen **Keimzellen** gebildet werden. Die **Eierstöcke** der Frau, in denen Eizellen reifen; die **Hoden** beim Mann, in denen Samenzellen entstehen (s. **Geschlechtsorgane**). Entfernung oder Verlust der Keimdrüsen heißt **Kastration**.

**Keimzellen** Beim Menschen: weibliche **Eizellen** und männliche **Samenzellen**. Sie sind nur begrenzte Zeit lebens- und befruchtungsfähig.

**keusch** Partnerschaftlichkeit auf sexuellem Gebiet: einen anderen Menschen nicht wie eine Sache, die je nach Bedürfnis sexuell benutzt oder vernachlässigt werden kann, ansehen oder behandeln zu wollen. Das gilt für innere Haltung und äußeres Verhalten. Meist wird jedoch unter keusch nichts anderes verstanden als sexuell enthaltsam zu leben (s. **Abstinenz**). Durch solche Übertreibung und Einseitigkeit hat das Wort keusch an Wert und Verständlichkeit verloren.

**Kindheit** Zeitraum menschlicher Entwicklung von unbewußten Äußerungen nach Befriedigung, bis zu einer gewissen Fähigkeit, bewußt zwischen Wünschen und Verzicht und zwischen Mein und Dein unterscheiden zu können.

Die sexuelle Entwicklung in der Kindheit bringt Erfahrungen von Lust, Befriedigung und Verzicht mit sich und zwar in Erlebnissen, die durch Empfindungen oder Sinnesorgane mit Kontakt und Lust zu tun haben wie Lutschen, Trinken, Schmusen; durch Ausscheidungsorgane, Naßmachen, Matschen; direkt durch Geschlechtsorgane, Neugier auf Nacktheit, Aufklärung und Selbstbefriedigung, Doktorspiele und durch Unterscheidung der Geschlechter, der Feststellung des eigenen Geschlechtes und der Wahl von bestimmten Spielgefährten.

Bei Kleinkindern ist sexuelles Erleben unbestimmt und unbegrenzt. Für ein zweieinhalbjähriges Kind gibt es noch keine Schamschranke, d. h. es ist gegenüber Nacktheit bei sich selbst oder bei anderen völlig unbefangen. Es fühlt keine Inzestschranke (s. **Inzest**), es liebt Vater und Mutter mit Küssen, Schmusen, kriecht zu ihnen ins Bett und will sie heiraten (s. **Ödipuskomplex**). Es kennt keine Ekelschranke: spielt mit Matsch, Dreck und Kot, läßt sich von keinem Geruch stören, bekommt vor Ausscheidungs- und Sexualorganen der Erwachsenen keine Hemmungen. Wenn Abneigung (Ekel), Verbergen (Scham) und Verheimlichen (Inzest) sexueller Empfindungen und Erlebnisse vor Vater und Mutter zu Bewußtsein kommen, ist die Kindheit vorbei.

**Kitzler** S. **Klitoris**

**Kleinfamilie** **Familie**, deren Haushalt nur die nächsten Angehörigen zweier aufeinanderfolgender Generationen umfaßt, Eltern und Kinder.

Die kleinste Kleinfamilie besteht aus Mutter und Kind als Zweipersonen-Haushalt, die größere Kleinfamilie aus Eltern mit mehreren Kindern. Auch eine kinderreiche Familie ist eine Kleinfamilie. Die Kleinfamilie ist das Ergebnis einer bestimmten gesellschaftlichen Entwicklung, in der Anspruch und Recht auf Einzelleben, auf persönliches Eigentum und Frei-



In der Kindheit gibt es manche Gefühlsschranken der Erwachsenen noch nicht.

heit der Privatsphäre gefordert wurden. Zu den Nachteilen der Kleinfamilie gehört, daß Haushalt und Wohnen unrationell und teuer sind und daß die Aufgabengebiete von Vater und Mutter streng getrennt sind: Der Vater geht seinem Beruf außer dem Hause nach und fällt für die Erziehung der Kinder weitgehend aus, und die an Haushalt und Kinder gebundene Mutter muß zum Teil auf kulturelle, geistige und berufliche Anregungen verzichten. Dadurch wird die Vorrangstellung des Mannes gegenüber der Frau begünstigt, ebenso die Vorrangstellung der Erwachsenen gegenüber den Kindern (oder umgekehrt). Daraus können für Ehe, Familie und Erziehung Probleme entstehen: z. B. Überforderung oder Versäumnisse, Einseitigkeit und Unsicherheit bei Eltern oder bei Kindern, u. a. auch auf sexuellem Gebiet.

**Klimakterium** Die Zeit im Lebensalter der Frau, während der die Menstruationsblutungen aussetzen beginnen und schließlich aufhören. Meist zwischen dem 45. und 50. Lebensjahr.

Die Fähigkeit zur **Empfängnis** ist mit dem Klimakterium endgültig beendet. Klimakterium kann für die Frau eine Umstimmung aus körperlichen und seelischen Gründen bedeuten; sexueller **Trieb** und sexuelle Fähigkeiten bleiben auch nach dem Klimakterium erhalten.

**Klitoris** Teil der äußeren weiblichen **Geschlechtsorgane** am vorderen Abschnitt der Schamspalte, wo die kleinen **Schamlippen** zusammenstoßen.

Die Klitoris ist ein Organ, das unterschiedlich groß sein kann, ungefähr so groß wie die Kuppe eines kleinen Fingers. Als Organ ähnelt es dem männlichen Glied: Es ist sehr berührungsempfindlich, seine Berührung löst **sexuelle Erregung** aus (s. **erogene Zone**), und durch Anschwellen kann es sich vergrößern und aus der bedeckenden Hautfalte heraustreten. Der Kitzler spielt bei der Frau für sexuelle Erregung und für **Orgasmus** eine wichtige Rolle, teils durch direkte Berührung, teils durch Weiterleiten sexueller Erregung, auch wenn die Klitoris nicht unmittelbar berührt wird.

**Knaus-Ogino** Namen eines österreichischen und eines japanischen Arztes, die eine Methode entdeckten, um den Zeitpunkt der größten Empfängnisbereitschaft zu berechnen (s. **Empfängnisregelung**).

Bei der Bestimmung der sogenannten **fruchtbaren** und **unfruchtbaren Tage** der Frau wird errechnet, wann eine Eizelle im Körper der Frau befruchtungsfähig ist, was Partner, die ein Kind wünschen, ausnützen können, indem sie während dieser Tage und kurz vorher den **Koitus** ausführen. Im Durchschnitt liegt dieser Zeitpunkt kurz vor oder nach dem 12. bis 14. Tag nach Eintritt der Menstruationsblutung. Die Berechnung setzt voraus, daß während einer längeren Zeit — etwa ein bis zwei Jahre — der längste und der kürzeste **Zyklus** mit Hilfe von Kalendereintragungen ermittelt wurden. Unregelmäßig eintretende Menstruationen beeinträchtigen die Brauchbarkeit dieser Methode. Außerdem kann auch während der sogenannten unfruchtbaren Tage eine **Empfängnis** eintreten, da eine befruchtungsfähige **Eizelle** auch außerhalb der berechneten Zeit — u. U. ausgelöst durch Stimmungsschwankungen — vorhanden sein kann. Genauer als durch diese Rechenmethode läßt sich der Zeitraum der größten Empfängnisbereitschaft durch ständige Kontrolle der **Basaltemperatur** bestimmen.

Wie werden die fruchtbaren Tage berechnet?

Man zählt die Tage vom Einsetzen einer Menstruation (1. Tag) bis zum Vortag (letzter Tag) der nächsten Menstruation und zieht vom kürzesten Zyklus 17, vom längsten 13 ab. Z. B. kürzester Zyklus = 24 Tage,  $24 - 17 =$









7; längster Zyklus 31 Tage:  $31 - 13 = 18$ . Dann gelten, immer vom Beginn des ersten Tages der Regelblutung an gerechnet, der 7. bis 18. Tag als die fruchtbaren, der Rest als die unfruchtbaren, d. h. »sicheren« Tage.

**Koedukation** Gemeinsame Erziehung von Jungen und Mädchen; genau bedeutet Koedukation, die Fähigkeit zur Partnerschaft zwischen den Geschlechtern zu fördern.

Zur Koedukation ist es notwendig, das Zusammenleben der Geschlechter zu erleben, z. B. Vorhaben und Aufgaben, Unterhaltung und Geselligkeit, und die Erfahrungen dieses Zusammenlebens zu besprechen und entstandene Probleme gemeinsam zu lösen. Das erfordert eine Leitung, in der Männer und Frauen zusammenarbeiten und eine beratende und keine führende oder befehlende Tätigkeit ausüben.

Durch Koedukation werden Fähigkeit und Neigung bestärkt, die gegenseitige Ergänzung der Geschlechter im Zusammenleben zu nutzen. Zugehörigkeit zum eigenen Geschlecht und das Anderssein des anderen Geschlechts können leichter bejaht werden; und das Erwachsenwerden zu Mann und zu Frau – in einer Welt, die partnerschaftliche Zusammenarbeit in der Öffentlichkeit, in Ehe, Familie und im Beruf erstrebt – wird erleichtert.

Was in Schulen und Ausbildungsstätten als Koedukation bezeichnet wird, ist häufig nur Ko-Instruktion, d. h. gemeinsamer Unterricht der Geschlechter.

Die Gesellschaft glaubt an einzelnen Stellen wie industrieller Produktion, bestimmten Arten von Ausbildung, Regierungsformen, kirchlichen und anderen speziellen Berufen ohne koedukative Ziele, d. h. ohne Zusammenarbeit von Männern und Frauen auskommen zu können. Das ist ein Nachteil. Denn für eine menschliche Gesellschaft ist eine koedukative Ausrichtung unerlässlich, weil allein dadurch das Vorhandensein von zwei verschiedenen Geschlechtern anerkannt und genutzt wird.

**Körper** Das Geschlecht des menschlichen Körpers ist vom Zeitpunkt der Empfängnis ab bestimmt. Bei der Geburt ist das Geschlecht zunächst nur an den **Geschlechtsorganen** zu erkennen. Die äußeren Geschlechtsteile, besonders das **Glied** beim Jungen und die **Vulva** beim Mädchen, sind vom Säuglingsalter an sexuell erregbar, und ihre Berührung, die oft unwillkürlich geschieht, erzeugt Lustgefühle.

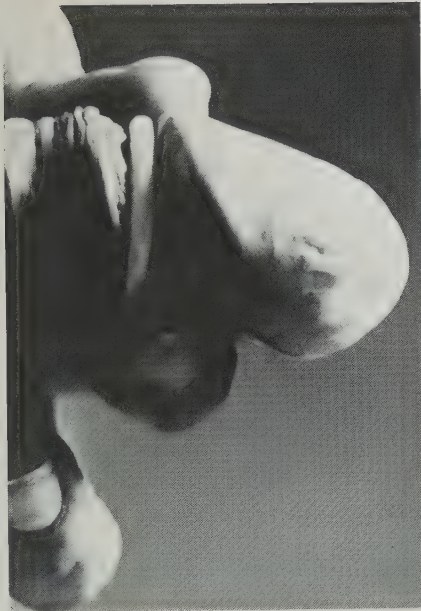
Im zweiten Lebensjahrzehnt macht der ganze Körper Entwicklungen durch, die von den geschlechtsbestimmenden Hormonen der **Keimdrüsen** bewirkt werden.

Zu Beginn der **Pubertät** wächst der Körper zunächst in der Länge, wodurch es vorübergehend zu Ungelenkheit und Unsicherheit der Körperbewegungen kommt. Dann setzt die Ausformung der Körpergestalt zur typisch männlichen oder weiblichen Form ein.

Bei der Frau: Das Becken (Hüften) wird breiter als die Schultern; Oberschenkel werden dicker; die **Brüste** entwickeln sich; die **Menstruation** tritt ein; die Stimme wird voller; die Körperoberfläche wird durch dichteres Fettgewebe unter der Haut abgerundet; das Kopfhaar wird feiner und dichter; die Haut bleibt fein und im allgemeinen haarlos.

Bei dem Mann: Die Schultern werden breiter als die Hüften; Gliedversteifung, Samenerguß und **Stimmbruch** stellen sich ein; Brustumfang, Bart und Glied wachsen; u. U. nimmt die Körperbehaarung zu, der Kehlkopf tritt am Hals heraus; die Haut wird fest.

Bei Mann und Frau: Die Schamhaare und die Haare in den Achselhöhlen wachsen; u. U. tritt **Aknebildung** (Pickel) ein; das Schlafbedürfnis wird größer; die Schweißbildung ist vermehrt; Erregbarkeit ist gesteigert; Berührungsempfindlichkeit und das Gefühl für den eigenen Körper nehmen zu.



Das Kondom wird weiter bis zu Ende über das Glied abgerollt und muß vorn etwas Platz für die Samenflüssigkeit lassen.

Nach Beendigung der Pubertät tritt Wachstumsstillstand ein, werden die Knochen fester (Verknöcherung durch Kalkablagerung), steigern sich körperliche Leistungsfähigkeit und Gewandtheit, zeigt sich Interesse für den Körper des anderen Geschlechts und für absichtliche körperliche Berührungen oder ihr Vermeiden.

Die Sexualität betrifft den Körper ebenso wie die seelisch-geistigen Bereiche. Sexuelle Bedürfnisse, sexuelle Erregung und Befriedigung werden mit dem Körper verspürt. Nicht allein die Geschlechtsorgane, sondern der gesamte Körper ist Träger und Instrument der Sexualität. Der Geschlechtsverkehr bringt seelisches Erleben wie Begehren, Liebe, Hingabe und Verehrung, aber auch Aggression, Macht- und Besitztrieb in körperlicher Weise zum Ausdruck.

## koitieren

Koitus ausführen

## Koitus

**Geschlechtsverkehr** zwischen Mann und Frau, wobei die Frau mit ihrer **Scheide** das **Glied** des Mannes aufnimmt und sich die Partner durch Bewegen von Glied und Scheide gegenseitig sexuell befriedigen. Koitus ist nicht die einzige, jedoch wahrscheinlich die häufigste Form des Geschlechtsverkehrs. Der Koitus kann in verschiedenen **Stellungen** ausgeführt werden.

## Koitus interruptus

S. unterbrochener Koitus

## Komplex

Psychologischer Begriff für Zusammenhänge zwischen inneren (seelischen) Vorgängen und dem davon abhängigen äußeren Verhalten. Allgemein werden mit Komplexen Schwierigkeiten oder Hemmungen im Kontakt zu anderen Menschen und dem anderen Geschlecht bezeichnet.

Solche Komplexe zeigen sich meist durch die Vorstellung, nicht das Erreichen zu können, was man eigentlich gern erreichen möchte und was andere, wie es einem scheint, leicht schaffen. Diese Lücke zwischen Wünschen und Können ist in vielen Fällen eine Übergangserscheinung, die im Jugendalter auftritt. Manchmal steckt nichts anderes dahinter als mangelnde Übung, sich gesellschaftlich zu bewegen. Komplexe können auch eine unwillkürliche Vorsichtsmaßnahme gegen Erlebnisse sein, die man vermeiden möchte. Dann werden verhältnismäßig belanglose Schwächen (»ich habe Pickel«, »mit meiner Figur kann ich nicht tanzen«, »die passen nicht zu mir«) beschuldigt, Anlaß von Schwierigkeiten zu sein. Meist liegen die Ursachen aber tiefer und sind komplizierter; durch **Beratung** können sie erkannt und die Probleme verringert werden.

## Kondom

In der Umgangssprache Präservativ genannt. Ein vom Mann anzuwendendes Mittel der **Empfängnisregelung**.

Das Kondom ist ein fingerlingartiger Überzug aus dünnem Gummi, der über das **Glied** gestreift wird und die Samenflüssigkeit (s. **Sperma**) aufängt, so daß sie nicht in den Körper der Frau gelangt. Es bietet keinen sicheren Schutz gegen Geschlechtskrankheiten. Als empfängnisregelndes Mittel ist das Kondom weitverbreitet. Bei der Anwendung muß darauf geachtet werden, daß an der Spitze Raum für die Samenflüssigkeit bleibt und daß nach dem **Samenerguß** das schlüpfrig gewordene Kondom nicht vom Glied abrutscht, denn dann könnte Sperma in oder an die Geschlechtsorgane der Frau gelangen und die Samenzellen könnten u. U. in den Eileiter vordringen.

Es sind auch Kondome im Handel, die den Umfang des Gliedes vergrößern oder zu seiner Versteifung beitragen sollen; andere Kondome besitzen



eine raue oder mit kleinen Vorsprüngen besetzte Oberfläche, um die Reizwirkung zu erhöhen. In manchen Fällen sind diese Kondome angebracht und erfüllen als unterstützende Hilfsmittel ihren Zweck. Mit ihnen können jedoch Störungen der sexuellen Empfindung oder der sexuellen Fähigkeiten nicht grundsätzlich behoben werden.

## Kontrazeption

Empfängnisverhütung (s. **Empfängnisregelung**)

**Konvention** Gesellschaftliche Regeln, die mithelfen können, das Zusammenleben der Menschen zu ordnen oder ihm einen Rahmen zu geben. Wie alle Konventionen sind auch die konventionellen Vorstellungen über sexuelles Verhalten veränderlich.

Sexuelle Konventionen haben dem Mann lange Zeit Vorrechte gegenüber der Frau gewährt, sie haben eine sexuelle Betätigung von Kindern und Jugendlichen verneint, die Eigenschaften der Frau als passiv gekennzeichnet und ihr die sexuelle Erlebnissfähigkeit nicht zugestanden. Aus sexueller Konvention wurde die Erziehung zur Sexualität versäumt und wurden unverheiratete Mütter und uneheliche Kinder benachteiligt, wiederum aus Konvention sind männliche und weibliche Kleidung und Haar-mode verschieden. Daß der Herr in Restaurants für die Dame bestellt und bezahlt, stammt aus der Zeit, als Frauen nicht ohne Begleitung in der Öffentlichkeit erschienen und nicht über eigenes Geld verfügten.

Ganz ohne Konvention ist gesellschaftliches Leben nicht möglich; aber in Gegenwart und Zukunft werden Konventionen immer vielfältiger sein und sich schneller ändern. Immer weniger wird sich der Einzelne auf vorhandene Konventionen verlassen können, er wird stattdessen immer mehr schöpferisch tätig sein müssen, um angemessene Konventionen zu finden (s. **Gemeinschaft**).

## Konzeption

S. **Empfängnis**

**Kranzgeld** Finanzielle Abfindung, die ein Mann einer Frau zahlen muß, wenn er sich mit ihr verlobt hat (s. **Verlobung**) und sie daraufhin bereit war, mit ihm **Geschlechtsverkehr** zu haben und er die Eheschließung dann verweigert.

Als Voraussetzung dazu muß die Frau als unbescholten gelten, d. h. nachweisen, daß sie ohne Eheversprechen nicht zum für sie ersten Geschlechtsverkehr bereit gewesen wäre. Der Mann muß auf Zahlung des Kranzgeldes verklagt werden. Das Kranzgeld soll für die Frau eine Abfindung sein, daß durch den Geschlechtsverkehr ihre Ehechancen gemindert wurden. Kranz und Schleier gelten als Symbole für die **Unschuld** der Braut; hatte die Braut bereits vorher sexuelle Beziehungen, durfte sie früher bei der Hochzeit weder Kranz noch Schleier tragen.

Die Einrichtung des Kranzgeldes stammt aus einer Zeit, in der die Ehefrau Besitz ihres Mannes war. Nach der heutigen Vorstellung von der Rolle der Frau und von sexueller Partnerschaft ist die Begründung des Kranzgeldes nicht mehr haltbar und muß abgelehnt werden.

**künstliche Befruchtung** Das Übertragen von männlichen Samenzellen in die inneren Geschlechtsorgane der Frau durch den Arzt.

In der Fachsprache: artefizielle (künstliche) Insemination. Insemination heißt auf deutsch Samenübertragung. Der Arzt kann nur Samenflüssigkeit, Sperma, übertragen. Ob es dadurch zu einer Befruchtung kommt, muß



Durch jedes Küssen werden Gefühle sichtbar und vor allem spürbar zum Ausdruck gebracht.

jedesmal abgewartet werden. Der Eingriff kann nach Belieben wiederholt werden.

Durch künstliche Befruchtung kann eine Empfängnis bewirkt werden, wenn Mann und Frau wegen körperlicher Störungen oder räumlicher Trennung (z. B. Soldaten) keinen Geschlechtsverkehr ausüben können. Sperma wird durch **Masturbation** oder einen ärztlichen Eingriff gewonnen; es kann tiefgekühlt aufbewahrt und verschickt werden. Wird Sperma des Ehemannes auf dessen Frau übertragen, spricht man von homologer Insemination. Wenn beide Ehepartner dem Verfahren zustimmen und einen Arzt gefunden haben, der den Eingriff ausführt, bleiben in manchen Fällen noch moralische oder religiöse Bedenken bestehen. Heterologe Insemination ist die Übertragung von Sperma eines fremden Spenders, der ungenannt bleibt. Dazu kommt es entweder wegen Unfruchtbarkeit des Ehemannes oder weil sich eine unverheiratete Frau ein Kind wünscht. Für dieses Verfahren bestehen wesentliche medizinische, psychologische und juristische Bedenken. In der BRD ist die heterologe Insemination gesetzlich verboten.

## Küssen

Ausdruck von Liebe oder Freundschaft durch Berühren mit den Lippen.

Das Küssen geschieht je nach Verbundenheit und Abhängigkeit von gesellschaftlicher Gewohnheit in verschiedenen Formen, wobei immer die körperliche Berührung, die intimer ist als Grußworte oder Händedruck, eine Rolle spielt. (Bei anderen Völkern gibt es anstelle des Küssens das Berühren der Nasen, ursprünglich vielleicht gegenseitiges Kennenlernen durch Riechen.)

Küssen zwischen Mann und Frau hat immer eine **erotische** Bedeutung. Als Zeichen der Liebe, des Verbens und Gewährs ist Küssen eine Form sexueller Beziehungen, die auf verschiedene Menschen je nach ihrer inneren Einstellung unterschiedlich wirkt. Der erotische Reiz des Kusses kommt dadurch zustande, daß Haut an Haut kommt und weil der Mund als Körperöffnung zu den **erogenen Zonen** gehört und besonders intim ist, und die Schleimhaut empfindlicher ist als die normale Haut. Durch Berühren mit der Zunge werden über Tast-, Geschmacks- und Geruchssinn Kontakte ausgedrückt, die intensiver wirken als Kontakte der anderen Sinne wie Sehen und Hören.

Vom flüchtigen Küßchen bis zum innigen oder leidenschaftlichen Kuß, der für Umarmung, Vereinigung der Lippen und intensive Berührung der Zungen Zeit braucht, gibt es viele Arten zu küssen.

Die Vorgänge beim Küssen beweisen Zusammenhänge zwischen körperlichem Fühlen und seelischem Erleben.

Durch jedes Küssen werden Gefühle mehr oder weniger körperlich sichtbar und vor allem spürbar zum Ausdruck gebracht und bewirken daraufhin weitere seelische Regungen. Welche Wirkung dieser Vorgang hat, hängt von der seelischen Lage der Küssenden ab und kann bis zum völligen Selbstvergessen führen.

Was Küssen bedeutet und wann und wie man küßt, küssen darf oder es verwehren soll, hängt von wechselnden ungeschriebenen **Konventionen** ab, da neben Zuneigung und Verbundenheit auch Wünsche nach Geltung und Bestätigung eine Rolle spielen. Das sind weitere Zeichen dafür, wie das Erleben von Küssen im Gefühlsbereich verwurzelt ist.

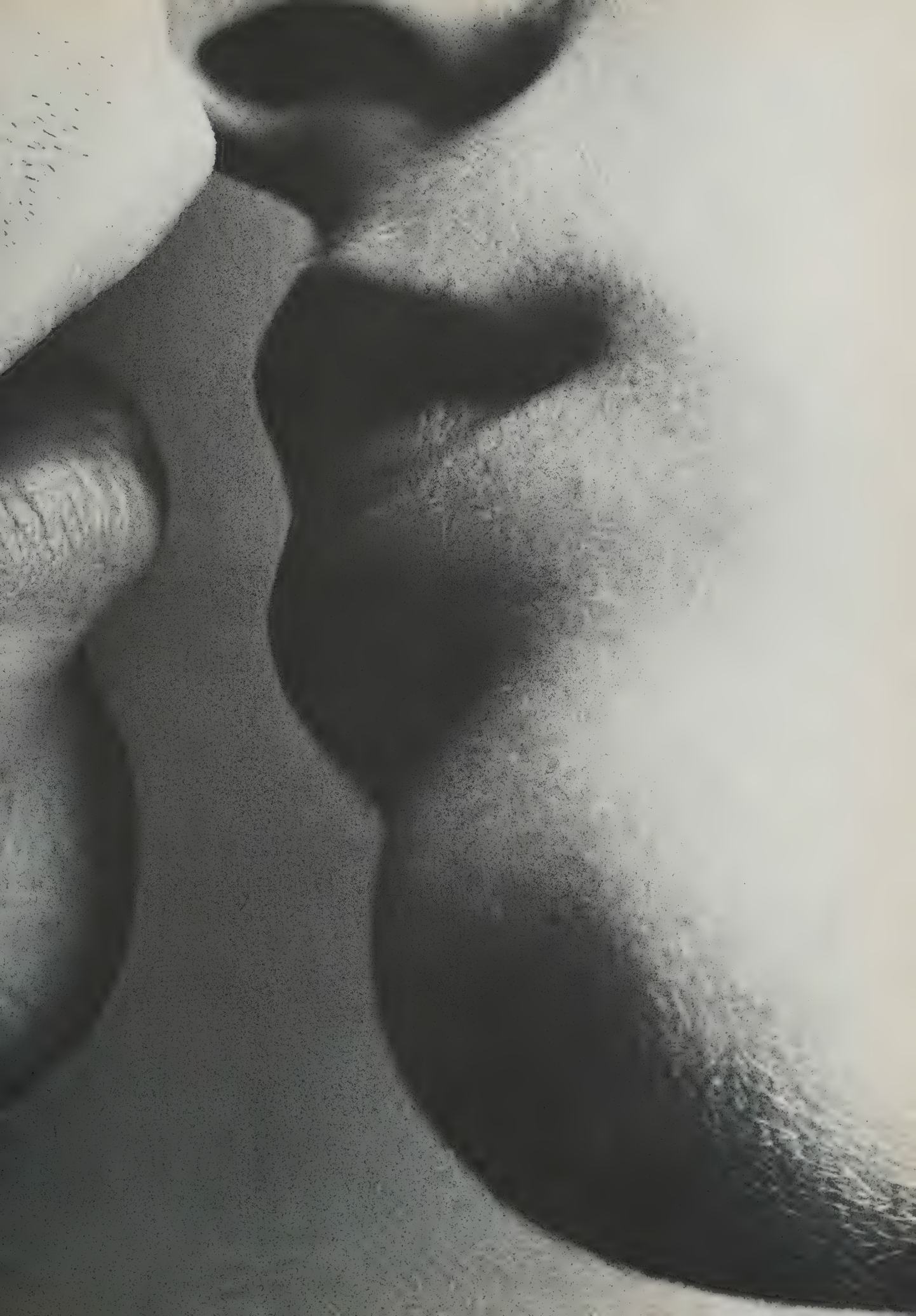
## Kuppelei

Unverheirateten Partnern Gelegenheit und Raum zur Verfügung stellen, um ihnen **Geschlechtsverkehr** zu ermöglichen.

Dies gegen Bezahlung zu tun, ist immer verboten. Ein Strafverfahren wird nur dann eingeleitet, wenn eine Anzeige erfolgt. Der Kuppelei-Paragraph









wird vielfach als wirklichkeitsfremd bezeichnet und seine mögliche Anwendung auf private Verhältnisse, z. B. für Verlobte in der Wohnung ihrer Familien, ist umstritten.

Er gilt ganz besonders auch für ein **Bordell**, wird aber darauf nicht angewendet.



**Ledig:** amtliche Bezeichnung für einen Familienstand: alleinstehend.

## ledig

Als Erwachsener nicht verheiratet sein.

Die Bezeichnung Junggeselle für ledige Erwachsene zeigt, daß es einmal eine Zeit gegeben hat, in der ein Mann nur heiraten konnte, wenn er bestimmte Voraussetzung erfüllte. So mußte er z. B. in seinem Beruf ausgebildet haben, das Bürgerrecht besitzen, im entsprechenden Alter sein und nachweisen, daß er für Haushalt und Familie aufkommen konnte. Frauen blieben ledig, weil niemand um sie geworben hatte. Ledig war die Bezeichnung für eine Lebensform, die sich aus den Umständen ergab und die aus eigener Anstrengung nicht zu ändern war. Die **Großfamilie** bot Platz für Verheiratete und Ledige.

Heute heiraten mehr Menschen als je zuvor. Die verbreitete Meinung ist heute, daß ein Lediger allein bleiben wollte oder es versäumt hat, sich einen Partner zu suchen. Darüberhinaus wird stillschweigend erwartet, daß ein Lediger offiziell kein Sexualleben führt. Wenn er doch Sexualpartner fände, könnten diese u. U. verheiratet sein. Deshalb wird Ledigen, besonders ledigen Frauen, von Verheirateten oft Mißtrauen entgegengebracht.

Aus der Anrede für einen Mann ist nicht abzulesen, ob er verheiratet ist oder nicht, er wird immer mit Herr angeredet. Anders bei Frauen. Mädchen oder Fräulein sind Verkleinerungsformeln als Bezeichnung für den weiblichen Menschen, der nicht verheiratet ist, was bedeutet, daß eine ledige Frau im Grunde als etwas Unvollkommenes angesehen wird (s. **Frau**). Diese Ansicht ist mit dem heutigen Verständnis der Rolle der Frau unvereinbar, und die entsprechenden Bezeichnungen werden immer unbrauchbarer.

Um Ledige und Verheiratete gleichberechtigt zu machen, müßten die Kontaktmöglichkeiten zwischen Männern und Frauen besser sein, die gegenseitige Partnerfindung erleichtert und von Ledigen nicht erwartet werden, daß sie auf sexuelle Beziehungen verzichten.

Meist genießen verheiratete Frauen immer noch höheres Ansehen als ledige, obwohl diese bei öffentlichen und beruflichen Fragen besser mitreden können, weil sie informierter und geübter sind, sich mit Fachfragen zu befassen. In Zukunft wird eine Gleichstellung und Gleichachtung aller Frauen, ohne Rücksicht auf ihren Familienstand, erreicht werden müssen (s. **Großfamilie**).





## Leidenschaft

Gefühl, welches antreibt, sich über Hemmungen und Gleichgültigkeit hinwegzusetzen, um neue Erlebnisse in einer Verbindung zu erreichen. Speziell: die Erwartung, daß sich der Partner beim Geschlechtsverkehr so ungezwungen benimmt und in **Ekstase** kommt, daß auch der Andere hingerissen wird.

Diese Erwartungen, Leidenschaft zu erleben, sind besonders durch übertriebene Vorbilder in Literatur, Film und Phantasie verbreitet. Zu leidenschaftlichem Verhalten kommt es eher bei überraschenden und seltenen Erlebnissen; kein Mann und keine Frau können auf die Dauer derartige Wünsche immer erfüllen.

Dauerbeziehungen leiden häufig darunter, daß die Partner von Erlebnissen früherer Leidenschaft nicht loskommen und dadurch falsche Erwartungen aneinander stellen, anstatt neue Möglichkeiten ihrer sexuellen Beziehungen zu entdecken (s. **Abwechslung, Verführung**).

## lesbisch

Homosexuelle Beziehungen unter Frauen. Homosexuelle Frauen heißen auch Lesbierinnen. Der antiken Sage nach lebten auf der griechischen Insel Lesbos homosexuelle Frauen (s. **Homosexualität**).

## Liebe

Zuneigung in Gefühlen und Kontakten, in allen Formen zwischen erstem Kennenlernen und dauernder Verbindung.

Die Neigung gegenseitiger seelischer und körperlicher Annäherung kann als Wirkung und als Ausdruck sexueller Antriebe beschrieben werden. Da diese Neigung vorwiegend unwillkürlich (unbewußt) und gefühlsmäßig begründet ist, finden entsprechende Beschreibungen wenig Interesse und können auch wenig befriedigen.

Zur Liebe könnten einem viele Begriffe einfallen wie Begehren, Leidenschaft, Geschlechtsverkehr, Freundlichkeit, Freundschaft, Helfen, Unterstützen. Diese Begriffe drücken Verbindungen aus, welcher die Menschen bedürfen. Die Bedürfnisse und die Art, wie sie befriedigt werden, können unendlich verschieden sein.

Mit der Beschreibung von Liebe wird etwas über den Menschen ausgesagt, nämlich, daß er es nötig hat, es genießen kann und die Fähigkeit besitzt, persönliche Beziehungen zu einem anderen Menschen zu unterhalten. Ein Mensch ganz allein müßte ohne Liebe bleiben und könnte nicht menschlich leben.

Liebe zu einem selbstgewählten Partner war nicht immer Anlaß für eine dauernde Bindung (etwa die Ehe), und daß Liebe und Sexualität zu einer Ehe führen müßten, ist eine Vorstellung, die sich erst im vorigen Jahrhundert entwickelt hat. Bis dahin wurde die Bedeutung persönlicher Liebe für eine Ehe nicht berücksichtigt und vielfach nicht erwartet. In der Gegenwart wird oft jedes Gefühl leidenschaftlicher Zuneigung als Liebe bezeichnet und als Beginn enger sexueller Kontakte und Eheschließung betrachtet.

Kann man mit fünfzehn schon lieben?

Liebesgefühle, auch leidenschaftliche und von tiefem Empfinden begleitete, kann man in jedem Alter erleben. Das Problem dabei ist, wieweit es richtig sein kann, wegen der empfundenen Liebe dem geliebten Partner gegenüber bisher geübte Zurückhaltung aufzugeben und ihm etwas zu überlassen und etwas von ihm zu empfangen, wenn man nicht sicher ist, ob er die Liebe erwidert. Weil man weiß, wie kurzlebig Gefühle sein können, antworten Erwachsene eher abwartend, während junge Menschen ihre Empfindungen als ausreichenden Anlaß ansehen, um sich ihre Wünsche zu erfüllen.

Das Sehnen nach Liebe ist ein echtes Bedürfnis nach Kontakt. Damit ist











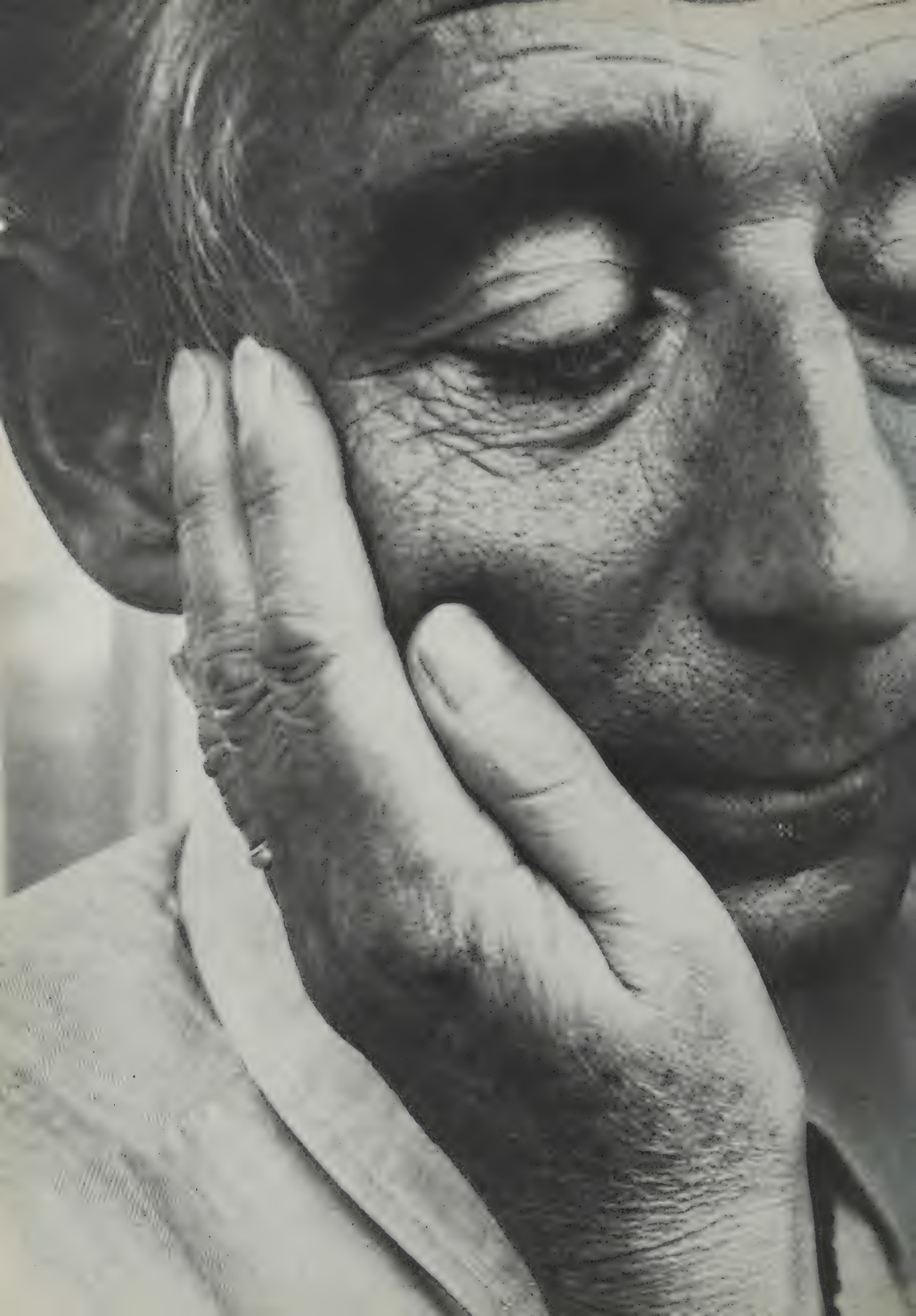
















aber noch nicht gesagt, wie die Form des Kontaktes aussehen muß. Das Sehnen nach Liebe ist nicht immer direktes sexuelles Bedürfnis, und sexuelle Liebe erfüllt nicht jeden Wunsch nach Kontakt.

Diese Frage wird nicht durch schematisches Anwenden von Verboten beantwortet und kann ebensowenig gelöst werden, indem man idealisierte Vorbilder nachahmt. Man muß miteinander reden und sich kennenlernen, eventuell mit Hilfe von Beratung (s. **Jugendberatung, Beratungsstellen**).

## Liebe auf den ersten Blick S. Verlieben

**Liebesbücher** Bücher, die sehr unterschiedlich auf sexuelle Beziehungen zwischen Mann und Frau eingehen. Das geschieht durch Beschreibung erotischer Erlebnisse; z. B. »Decamerone«, »Lady Chatterley«, »Fanny Hill«; aus wissenschaftlicher Sicht in Büchern, die theoretisch über sexuelle Betätigung informieren.

Ein klassisches Buch der erotischen Literatur ist z. B. das indische »Kamasutram«, in dem systematisch zahlreiche Möglichkeiten der Ausgestaltung, Vorbereitung und Ausführung des Geschlechtsverkehrs aufgezählt werden, die die sexuellen Beziehungen verfeinern sollen. Viele andere Bücher beschreiben ebenso Möglichkeiten, wie der Geschlechtsverkehr in verschiedenen **Stellungen** ausgeführt und zeitlich ausgedehnt werden kann.

Nach einer Epoche, in der unbefangene Freude am Geschlechtsverkehr verdeckt und unterdrückt war, können solche Anweisungen hilfreich sein. Man darf aber nicht übersehen, daß die Ursachen von Problemen sexueller Betätigung und von Eheproblemen mehr im Seelischen verwurzelt sind und daß die Probleme nicht allein durch eine Verfeinerung der sexuellen Praxis gelöst werden können. Liebe lernen bedeutet persönliche Reifung, vor allem in der Kontaktfähigkeit, was aber nicht allein durch Nachmachen oder Vorsätze erreicht wird. Die meisten Hinweise der Liebesbücher sind demnach nur als ergänzende Hinweise anzusehen (s. **Sexwelle**).

**Liebesfähigkeit** Unterschiedlich verstandener Begriff für sexuelle Fähigkeit, Kontaktfähigkeit, Fähigkeit sich zu binden.

Die Liebesfähigkeit ist aus verschiedenen Teilen, die vorwiegend im Seelischen verwurzelt sind, zusammengesetzt. Die Voraussetzung dafür, daß Mann und Frau zur Liebe fähig sind, ist der Wunsch nach Kontakt, sexuelles Interesse zu haben und auch zu zeigen, sich aufeinander einstellen zu wollen und **Gemeinschaft** aufrecht erhalten zu können. Liebesfähig sein heißt, ebensogern zu geben wie zu nehmen. Störungen der Liebesfähigkeit kommen meist aus seelischem Unvermögen, auch wenn sie sich in körperlichen Schwächen zeigen.

**Liebesspiel** Wechselseitige Zärtlichkeiten, die sexuelle Erregung auslösen und verstärken, sexuelle Lustgefühle verlängern und steigern.

Das Liebesspiel ist die Wiederholung von Werben und **Verführen** sowie das Entdecken und Ausnutzen persönlicher Vorlieben für bestimmte Zärtlichkeiten (s. **Reizpunkte**) und das Erlebnis von Geborgenheit. Die Partner lernen sich gegenseitig näher kennen, indem sie durch Betrachten und Anfassen intimen Kontakt genießen. Dabei richtet man sich besser nicht nach Beschreibungen, sondern nach eigenen Wünschen und sucht die Wünsche des Partners ausfindig zu machen.

## Liebestränke

S. Aphrodisiaka


**Lues** Ansteckende Krankheit, eine der sogenannten **Geschlechtskrankheiten** (s. **Syphilis**).

**Lust** Gefühl intensiver Beglückung, das körperlich gespürt wird und sich auch im körperlichen Bereich ausdrückt.

Sexuelle Lust ist der stärkste Anreiz zu sexueller Betätigung. Sie wird gewöhnlich vergrößert, wenn der Partner bei der Lustauslösung und Lustbefriedigung mitwirkt. Sexuelles Interesse und sexuelle Erregung finden ihre Endbefriedigung in dem intensivsten sexuellen Lustgefühl, dem **Orgasmus**. Aber auch bereits Vergrößerung und Steigerung der sexuellen Erregung vor dem Orgasmus wird als Lustgefühl empfunden. Es ist eine Eigentümlichkeit der sexuellen Empfindung, daß Lust sowohl bei Wünschen als auch bei ihrer Erfüllung entsteht.

Jeder Mensch braucht Zeit, um sein eigenes Lusterleben verstehen zu lernen. Dieses Verständnis, das Bejahen der Lust und die Fähigkeit, ihr Ausdruck geben zu können, entsteht erst durch eigene Erlebnisse mit einem Sexualpartner. Deshalb ist eine theoretische Beschreibung der Lust mit Worten schwierig, sie wird von der **Sexualpädagogik** meist ganz ausgelassen, obwohl es noch schwieriger ist, Sexualität zu beschreiben, ohne dabei von Lust zu sprechen.

Lust ist kein Gefühl, das automatisch vom Nervensystem erzeugt wird. Für den Menschen hängt das Erleben von Lust und ihrer Befriedigung vom gemeinschaftlichen Erlebnis mit einem anderen Menschen ab, ob er nun leibhaftig da oder nur ersatzweise in der Phantasie vorhanden ist.



Für jeden Menschen hängt das Erleben von sexueller Lust fast immer vom gemeinschaftlichen Erlebnis mit einem anderen Menschen ab.





**männlich** Mehrdeutiger Begriff. Deckname für sexuelle Fähigkeit und Sexualorgane des Mannes, besonders des männlichen **Gliedes**. Als psychologischer Begriff der Gegensatz zu **weiblich**, schematisierte Zusammenfassung aller erfahrungsgemäß und geschichtlich entstandenen Vorstellungen von den Fähigkeiten, Eigenheiten und Aufgaben, die dem männlichen Geschlecht nachgesagt werden, nur als Vergleich angewandt. In der Umgangssprache wird unter Männlichkeit besonders forschende, angreifende, aufbauende und zerstörende, beschützende und leistungsbezogene Aktivität verstanden. Ein Mann hat entweder produktiv (im Beruf) oder ein Held (z. B. als Soldat) zu sein. Wer diesen Erwartungen nicht entspricht, wird schnell negativ bewertet.

Vielfach werden mit männlich einseitige Vorstellungen über sexuelle Aktivität und Stärke, gemessen an Initiative, Draufgängertum, Mut und körperlicher Erscheinung, Größe des Gliedes bei der **Erektion**, u. U. eine gewisse Brutalität, außerdem die Zeugungsfähigkeit beschrieben.

Für die bisherige **vaterrechtliche** Gesellschaft hing der Begriff der Männlichkeit mit der Vorrangstellung des Mannes in Familie und Öffentlichkeit zusammen. Die Vorstellung kann heute nicht mehr aufrechterhalten werden.

Was unter »männlich« und »weiblich« verstanden wird, ist austauschbarer als allgemein angenommen wird, d. h. für jeden Menschen gilt, daß er sich mehr nach seinen Neigungen und Fähigkeiten entfalten kann, als daß er sich nach bestimmten Klischees richten muß.

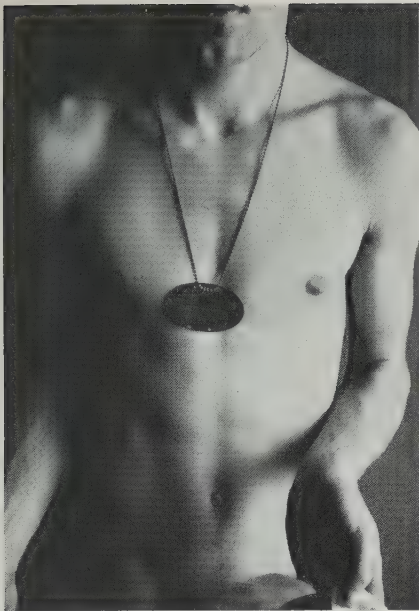
**mannstoll** In der Umgangssprache Bezeichnung für **nympoman**

**masochistisch** Unbewußte Vorliebe für körperliche oder seelische Leiden. Speziell: sexuelle Erregung oder Befriedigung durch Erleiden von Schmerzen erfahren (s. **Fehlformen**).

**Masturbation** S. **Selbstbefriedigung**

**Menarche** Medizinische Bezeichnung für das Eintreten der ersten Menstruationsblutung (s. **Menstruation**, **erste Regel**).

**Menopause** Medizinische Bezeichnung für **Klimakterium**



Die meisten jungen Männer, die in der Bundesrepublik Deutschland zum Wehrdienst eingezogen werden und eine Erkennungsmarke bekommen, sind minderjährig.

**Menstruation** In verhältnismäßig regelmäßigen Abständen auftretende Blutung aus der Scheide der geschlechtsreifen Frau (Monatsblutung, Periode, Regel).

Die Menstruation dauert etwa drei bis fünf Tage. Sie kann mit Wechsel des Befindens verbunden sein. Frauen tragen während dieser Tage Binden oder **Tampons**, die das Blut aufnehmen, so brauchen sie in ihren täglichen Vorhaben nicht besonders behindert zu sein. Die erste Menstruationsblutung (s. **erste Regel**) setzt bei Mädchen in der BRD durchschnittlich im Alter von elfeinhalb Jahren ein, kann aber auch früher oder später eintreten, ohne daß Besorgnisse nötig wären. Die Menstruationen hören im 5. Lebensjahrzehnt wieder auf (s. **Klimakterium**).

Der gesamte Zeitraum vom ersten Tag einer Menstruation bis zum Vortag der nächsten heißt **Zyklus** und dauert durchschnittlich vier Wochen. Der Zyklus kommt durch gegenseitige Einwirkung von Hormonen und Organen zustande: Immer wenn eine Eizelle im Eierstock reift, wächst an der Innenwand der Gebärmutter eine besondere Schleimhaut, die sich dann wieder auflöst und herausfließt.

Manche Frauen empfinden vor oder während der Menstruation erhöhte sexuelle Lust. Viele Männer und Frauen vermeiden aber während der Menstruation den Geschlechtsverkehr aus ästhetischen Gründen. Daraus muß keine allgemeingültige Verpflichtung gemacht werden.

Die Menstruation kann auch einmal ausbleiben (s. **ausbleibende Regel**), was nicht immer Schwangerschaft bedeuten muß. Andererseits kann es in Einzelfällen auch nach einer **Empfängnis** zur Menstruation kommen, während die Schwangerschaft bestehen bleibt.

**minderjährig** Gesellschaftliche Bezeichnung für »zu jung für sexuelle Beziehungen«. Juristisch ist minderjährig das Alter bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres.

Jede sexuelle Betätigung Älterer mit Jugendlichen, die jünger als vierzehn Jahre sind, ist verboten, ebenso **Koitus** eines Mannes mit einem Mädchen, das noch nicht sechzehn Jahre alt ist und noch keinen **Koitus** erlebt hat.

**Mischehe** Ehe von Partnern, die sich durch bestimmte andere Voraussetzungen und nicht nur durch ihre Geschlechtsverschiedenheit unterscheiden.

In der Bundesrepublik wird als Mischehe bezeichnet:

die konfessionelle Mischehe zwischen einem evangelischen und einem römisch-katholischen Partner;

die Ehe zwischen einem europäischen und einem afrikanischen oder asiatischen Partner;

die Ehe zwischen einem Christen und einem Angehörigen einer nicht-christlichen Religion.

Zu anderen Zeiten und in anderen Ländern gelten und galten andere Auffassungen von Mischehe. Z. B. war unter NS-Herrschaft eine Ehe zwischen einem jüdischen und einem nichtjüdischen Partner eine Mischehe, in früheren Epochen zwischen einem Adeligen und einem bürgerlichen Partner, in den USA die Ehe zwischen einem weißen und einem farbigen Partner amerikanischer Staatsangehörigkeit; in der Südafrikanischen Union ist eine Ehe zwischen einem weißen und einem farbigen Partner (als Rassenschande) verboten.

Die Problematik einer Mischehe erwächst aus Vorurteilen der Umwelt und aus den unterschiedlichen Lebensauffassungen der Partner, wenn sie aus verschiedenen Kulturkreisen kommen; besonders wenn sich ihre Vorstellungen über Ehe und Familie erheblich unterscheiden.

Die Konflikte entstehen meist daraus, daß einem Partner aufgrund seiner Herkunft – also durch Erziehung, durch seine Familie und die Gesetze



seiner Heimat – Grenzen gesetzt sind, sich auf eine Eheform einzustellen, die beide Partner gemeinschaftlich entwickeln müßten. So vermißt z. B. der evangelische Partner bei seinem katholischen Partner u. a. die Anerkennung der evangelischen Kindererziehung; der europäische Partner vermißt die Gleichberechtigung der Frau in arabischen und asiatischen Ländern und die Verselbständigung der Eheleute von den dortigen Familien; der christliche Partner vermißt die Anerkennung seiner Religion, besonders in den islamischen Ländern, und umgekehrt.

Die Probleme einer Mischehe in der BRD sind vergleichsweise gering. Da mehr ausländische und nichteuropäische Männer als Frauen in die BRD kommen, kommt es vorwiegend zu Mischehen mit deutschen Frauen und dann zu Schwierigkeiten für diese Frauen, wenn sie ihren Männern in deren Heimat folgen. Die deutsche Eheform ist partnerschaftlicher als die in südeuropäischen, afrikanischen oder asiatischen Ländern. Vielfach ist dort die Ehefrau, auch als Mutter – verglichen mit der Situation der gleichberechtigten Frau in Mittel- und Nordeuropa – verhältnismäßig rechtlos und kann ohne ausdrückliche Zustimmung ihres Mannes das Land nicht verlassen. Eine Information über das Eherecht des betreffenden Landes – z. B. über die Kindererziehung, Eigenständigkeit der Frau und ihre Erb- und Scheidungsangelegenheiten – ist das mindeste, was einer gemeinsamen Auswanderung vorausgehen sollte (s. **Eheberatung**).

## Mitgift

S. Aussteuer

## monogam

Gr.-lt.: die Einehe betreffend. Bedeutet, daß es in der **Ehe** eines Mannes mit einer Frau zu sexuellen Beziehungen nur zwischen den beiden Ehepartnern kommt.

Diskutiert wird, ob Mann oder Frau monogam oder polygam (s. **Polygamie**) veranlagt seien. Häufig wird angenommen, daß Männer polygam, Frauen monogam eingestellt wären. Frauen wollten stets nur einen eigenen und einzigen Mann und würden durch diesen einen Sexual- und Ehepartner zeitlebens Befriedigung finden. Anders bei Männern, von denen angenommen wird, daß sie auf die Dauer nicht durch ein und dieselbe Frau sexuelle Befriedigung finden könnten (und deshalb vor oder in der Ehe andere Partnerinnen brauchten). Diese unterschiedlichen Vorstellungen führen zu der sogenannten **doppelten Moral**, die Männern, aber nicht den Frauen zugesteht, sexuelle Erfahrungen vor der Ehe zu machen.

Wer die polygame Veranlagung verfißt, tritt nicht gegen die Einehe und für die Mehrehe ein, sondern richtet sich gegen die absolute Verurteilung und Verwerfung sexueller Beziehungen mit anderen als dem Ehepartner (was allgemein **Ehebruch** genannt wird). Die sexuelle Beziehung zu einem Partner, also dem Ehepartner, vermag vermutlich im Verlauf der Ehe nicht immer alle sexuellen Wünsche zu befriedigen. Andererseits ist es ebenso fraglich, ob sexuelle Beziehungen zu wechselnden Partnern mehr zu befriedigen vermögen, weil dann das Verbundenheits-, Kontakt- und Vertrauensserlebnis ein ganz anderes, wahrscheinlich geringeres sein würde. Auf Grund der bestehenden Eheauffassung als einer kompletten Lebensgemeinschaft, die von beiden Partnern in gegenseitiger Absicht auf unbegrenzte Dauer und unter Ausschluß anderer Partner eingegangen wird und auf Grund der Gleichberechtigung und der Gleichwertigkeit der Geschlechter und dem Personenverständnis, ist gegenwärtig keine besser geeignete und besser zu verwirklichende Form der Ehe als die der Einehe erkennbar.

## Monogamie

Einehe; Eheschließung eines Mannes und einer Frau unter gesetzlichem Ausschluß der Möglichkeit, einen weiteren Partner zu heiraten, solange diese Ehe besteht. Die Monogamie



In einer Mußehe wird nicht immer den Bedürfnissen von Eltern und Kind, sondern mehr dem Ansehen in der Öffentlichkeit Rechnung getragen.

ist in der ganzen Welt — außer in einigen afrikanischen und asiatischen Staaten — die einzige gesetzliche Eheform. Gegensatz **Polygamie**.

Durch Monogamie als einzig anerkannter und gutgeheißener Einrichtung für sexuelle Betätigung und die ihr entsprechenden Forderungen können nicht alle sexuellen Bedürfnisse der Menschen befriedigt werden. Die Folge sind Erscheinungsformen der Sexualität, die bekannt, aber abgelehnt oder gerade noch geduldet oder verheimlicht werden wie **vorehelicher Geschlechtsverkehr, Prostitution, freie Liebe**, manche Persionen, **Striptease, Pin-ups**, sogenannte Obszönitäten (s. **obszön**), **Zoten**. Derartige Einrichtungen oder Erscheinungen sind Entlastungserscheinungen, durch die sich die Spannung unterdrückt gehaltener Sexualität des Einzelnen oder einer Bevölkerung zu lösen versucht. Die öffentliche Meinung zu diesen Erscheinungen ist zwiespältig, sie reagiert darauf ebenso mit Entrüstung wie mit Neugier. Der anerkannte Wert der Monogamie ist nur für den Preis solcher schwierig zu bewältigender, nicht gleichberechtigter Formen der Sexualität zu haben. Trotzdem ist es notwendig, von einer gewissen heuchlerischen Verurteilung zu einer sachlichen Einstellung zu gelangen.

## Morning-after-Pill S. Empfängnisregelung

**Mußehe** Eine **Ehe**, die wegen eines zu erwartenden Kindes geschlossen wird.

Entweder wollten die Partner sowieso heiraten und haben wegen der Schwangerschaft die Heirat vorverlegt, oder die Partner hatten nicht die Absicht zu heiraten und heiraten nur, damit das Kind nicht unehelich geboren würde, oder es kam zur Heirat, weil der Mann die Frau nicht mit dem Kind allein lassen wollte.

Es gibt auch andere Möglichkeiten als eine Heirat, mit dieser schwierigen Situation fertig zu werden (s. **Eheberatung, unerwünschte Schwangerschaft**).

**Mutterschaft** Meist nur verstanden als Gebären und Aufziehen eigener Kinder, bedeutet aber auch mütterliche Zuwendung zu anderen Menschen.

Die körperliche Fähigkeit der Frau, Kinder zu gebären, bedeutet nicht gleichzeitig, daß Muttergefühle zum Besten des Kindes instinkthaft, das heißt von selbst auftreten. Die Mütterlichkeit kann förderlich (Versorgen, Betreuen, Trösten), manchmal auch hemmend wirken, z. B. im Kleinhalten oder in übertriebener Besorgtheit. Art und Weise von Mutterschaft kann heute präziser als je zuvor aus den Bedürfnissen des Kindes geschlossen werden (s. **Frau, Kindheit**). Mutterschaft setzt Selbsterkenntnis der Frau voraus und Interesse für alles das, was das Kind braucht. Einfühlungsvermögen und Verständnis für die Bedürfnisse des Kindes können durch Mütterschulung, mehr noch durch Elternschulung (s. **Elternberatung**) erweitert werden. Dadurch werden die Aufgaben der Mutterschaft nicht vergrößert, sondern erleichtert. Die Vorbedingung dafür ist allerdings eine partnerschaftliche Form des gesellschaftlichen und ehelichen Lebens (s. **Gleichberechtigung, Partnerschaft**). Der Wert der Mutterschaft wird in **vaterrechtlichen** Gesellschaftsformen als Ersatz für die Unfreiheit der Frau ideologisch überbetont. Bei Gleichberechtigung ist die Frau auch ohne Mutterschaft (bzw. ohne Jungfräulichkeit) als Partnerin anerkannt.





## nackt

Nacktsein ist etwas Besonderes, weil damit sexuelle Anziehungskraft und Schutzlosigkeit des Körpers gleichzeitig ausgedrückt werden.

Der Eindruck, den das Nacktsein macht, hängt von der Kultur und von der Erziehung ab. In den letzten Jahren wurde zunehmend mehr Nacktheit gezeigt, z. B. in Magazinen, Werbung, Filmen und durch entsprechende Mode, etwa »Oben-ohne«, was nicht heißt, daß dadurch immer die sexuelle Anregung verstärkt sein müßte. Vielfach wird sogar die Gewöhnung an das, was sonst als verdeckter Reiz galt, beklagt. Nacktheit häufiger zeigen, kann ein Zeichen sein, daß man den Körper ungezwungener betrachtet und ein unbefangeneres Verhältnis zur **Sexualität** hat.



**Nacktsein drückt gleichzeitig Anziehungskraft und Schutzlosigkeit des Körpers aus.**

## Narzißmus

Selbstliebe. Psychologischer Begriff. Unbewußte Einstellung, in sich selbst verliebt zu sein, einschließlich sexueller Neigung zum eigenen Körper.

Nach Narzissos — einer griechischen Sagengestalt —, der in sein Spiegelbild verliebt war und an ungestillter Sehnsucht nach sich selbst starb.

Ein Kleinkind ist immer narzißtisch eingestellt, solange es nicht versteht, daß es seine Befriedigung (z. B. durch das Genährtwerden) von einem anderen Menschen erhält. Reste dieser kleinkindlichen Einstellung können bis ins Erwachsenenalter bestehen. Gesunder Egoismus, Verlangen nach Bestätigung oder sich zu verwöhnen, z. B. durch Mode und Körperpflege, können eine Spur notwendiger narzißtischer Einstellung sein.

## neue Moral

Neue Moral ist die folgerichtige Anwendung der Regel: »Alles, was ihr von euren Mitmenschen an wohlthuender Zuwendung erwartet, das wendet ihnen auch zu«. Höchster Wert ist die mitmenschliche Einfühlung. Alte Moral ist eine Sammlung von Geboten, die das menschliche Verhalten kraft göttlicher Autorität bestimmen sollen. Ihre Regeln sind daher absolut und heilig. Ihr höchster Wert ist der Gehorsam gegen Normen.

Neue Moral unterscheidet zwischen zwei gegensätzlichen Haltungen, in denen sich Menschen auf gleicher Ebene begegnen. Auf der einen Seite Menschen, die gegeneinander verhärtet sind und sich wie Gegenstände verbrauchen und vernichten. Auf der anderen Seite Menschen, die einander als Person wahrnehmen, d. h. als Wesen, die mit Freiheit, Liebe und Gemeinschaft bestehen. Personale Einfühlung und Selbstverhärtung sind

die entscheidenden Gegenmöglichkeiten. Alte Moral wirkt zwischen Oben und Unten. Ganz oben steht Gott, der als ewiger Gesetzgeber heilige Gebote erläßt. Ganz unten steht der Teufel als ewiger Gesetzesbrecher. Die Menschen bewegen sich zwischen Gott und Teufel, die Gehorsamen steigen nach oben, die Ungehorsamen fallen nach unten. Gehorsam und Ungehorsam sind die entscheidenden Trennwerte.

Die alte Moral muß sich von der neuen überprüfen lassen. Ohne diese Kontrolle verfällt sie leicht der Gefahr der Unmenschlichkeit; Gehorsam gegen Normen und Selbstverhärtung treten nicht selten zusammen auf, etwa in Form von Selbstgerechtigkeit, Unduldsamkeit, moralischer Herrschaft und Heuchelei (s. **Partnerschaft, Sexualität**).

## **Notzucht**

Erzwungener Geschlechtsverkehr mit Erwachsenen oder Minderjährigen (s. **Vergewaltigung**).

## **Nymphen**

Kleine Schamlippen. Teile der äußeren weiblichen **Geschlechtsorgane**.

## **nymphoman**

Übersteigerte und unablässige Lust einer Frau nach sexueller Befriedigung. **Seelische** Störung. Nicht selten werden Frauen, die vermehrt oder sehr offen Geborgenheitsbedürfnisse und Anhänglichkeit ausdrücken, von anderen zu Unrecht für nymphoman gehalten.











## obszön

Lat.: obscenitas – unanständig. Alles, was als verletzend für das sittliche Empfinden gilt. Als obszön können die Darstellungen nackter Personen, der Geschlechtsorgane, sexueller Handlungen und sexuelle Ausdrücke gelten und deshalb verboten werden. Kunstwerke stehen außerhalb solch einer Beurteilung, können also nicht als obszön bezeichnet werden. Stattdessen wird dann diskutiert, ob es sich wirklich um Kunst handelt oder nicht. Über das, was als obszön gilt oder gelten soll, gehen die Meinungen sehr auseinander. Außerdem ist es fraglich, ob erwachsene Menschen vor sogenannten obszönen Darstellungen durch Gesetz geschützt werden müssen.

## Ödipuskomplex

Psychologischer Begriff, der auf die seelische Entwicklung während der Phase eingeht, in der ein Kind seine Zugehörigkeit zu seinem Geschlecht und den Unterschied der Geschlechter entdeckt.

Abgeleitet von der griechischen Sagengestalt Ödipus, dessen Schicksal es war, unwissentlich seinen Vater zu erschlagen und seine Mutter zu heiraten.

Der Ödipuskomplex ist eine Entwicklungskrise im Kindesalter, die für spätere Kontakt- und Liebesfähigkeit Bedeutung hat. In dieser Phase geht die sexuelle Entwicklung des Kindes sehr intensiv vor sich. Dieser Vorgang ist dem Kind völlig unbewußt.

Ein Kind, z. B. ein 4jähriger Junge, interessiert sich für das andere Geschlecht und liebt eine Frau. Die Frau ist seine Mutter, denn sie ist die liebste, und eine andere kennt er nicht. Die Mutter hat aber schon einen Mann, den Vater. Der Junge ist eifersüchtig auf den Vater. Der Vater stört ihn, der Junge möchte ihn, den Mann der Mutter, beiseiteschieben und selbst an seine Stelle treten. Er legt sich zur Mutter ins Ehebett und sagt zu ihr »Wenn ich groß bin, heirate ich dich«.

Diese Situation ist ähnlich wie in der Ödipussage. Aber Ödipus beseitigte den Vater tatsächlich und begehrte die Mutter nicht nur, sondern heiratete sie. Bei ungestörter Entwicklung nimmt die Krise einen anderen Verlauf, und das Kind reift:

Der Junge kommt von dem Wunsch »Ich will die Mutter heiraten!« ab, indem er sich wünscht, später so eine Frau wie die Mutter zu heiraten. Dadurch entsteht in ihm das Wunschbild von Frau. Sein Wunsch »Ich muß an Vaters Stelle treten«, wird zu dem Vorhaben: »Ich will so einer wie Vater werden«. Der Wechsel dieses Wunsches wird für ihn umso leichter, je mehr es ihm Freude macht, den Vater als Vorbild zu nehmen. Die Auf-



Im Orgasmus wird der Partner zugleich intensiv empfunden und vergessen.

gabe des Vaters ist es, ein einladendes Vorbild für den Jungen abzugeben und den Jungen dadurch zu ermutigen, ein Mann werden zu wollen. Die Aufgabe der Mutter ist es, in dieser Zeit ihrem Sohn begreiflich zu machen, daß sie schon einen Mann hat und der Sohn sich eine andere als Frau suchen muß. Beim Mädchen ist es gerade umgekehrt, es verliebt sich in den Vater und ist auf die Mutter eifersüchtig.

Diese unbewußten Erlebnisse sind für das Kind von großer Bedeutung, indem sie ihm helfen, sich richtig an Vater und Mutter zu binden und sich auch von ihnen zu lösen. Es gewinnt Zutrauen zum eigenen und zum anderen Geschlecht und beginnt unter den Spielgefährten eine entsprechende Partnerwahl zu treffen. Wie Vater und Mutter als Ehemann und Ehefrau miteinander umgehen, wie das Kind ihre Zärtlichkeiten erlebt und wie sie über sexuelle Dinge sprechen, beeinflußt seine Entwicklung. Es ist gut, wenn das Kind merkt, daß es alle diese Beziehungen gibt. Vielleicht fängt es an, ähnliche Beziehungen selbst auszuprobieren: der Junge sucht sich eine kleine Freundin, das Mädchen einen Freund, sie beteiligen sich an »Doktorspielen« und onanieren vielleicht (s. **Sexualität**). Die Mutter als Frau und der Vater als Mann müssen dem Kind seine sexuellen Erlebnisse richtig erklären, denn sie tun ja das gleiche, was das Kind in kindlichen Formen tut, nur in erwachsener Weise.

## Östrogen

Sammelbezeichnung für weibliches Geschlechtshormon (s. **Hormone**).

Östrogen ist ein Medikament gegen bestimmte Frauenbeschwerden, unter anderem auch gegen Beschwerden des **Klimakterium**. Es galt als sogenanntes Verjüngungsmittel, seine Wirkung wurde aber überschätzt.

## Onanie

S. **Selbstbefriedigung**

## Onkelehe

S. **freie Liebe**

## Orgasmus

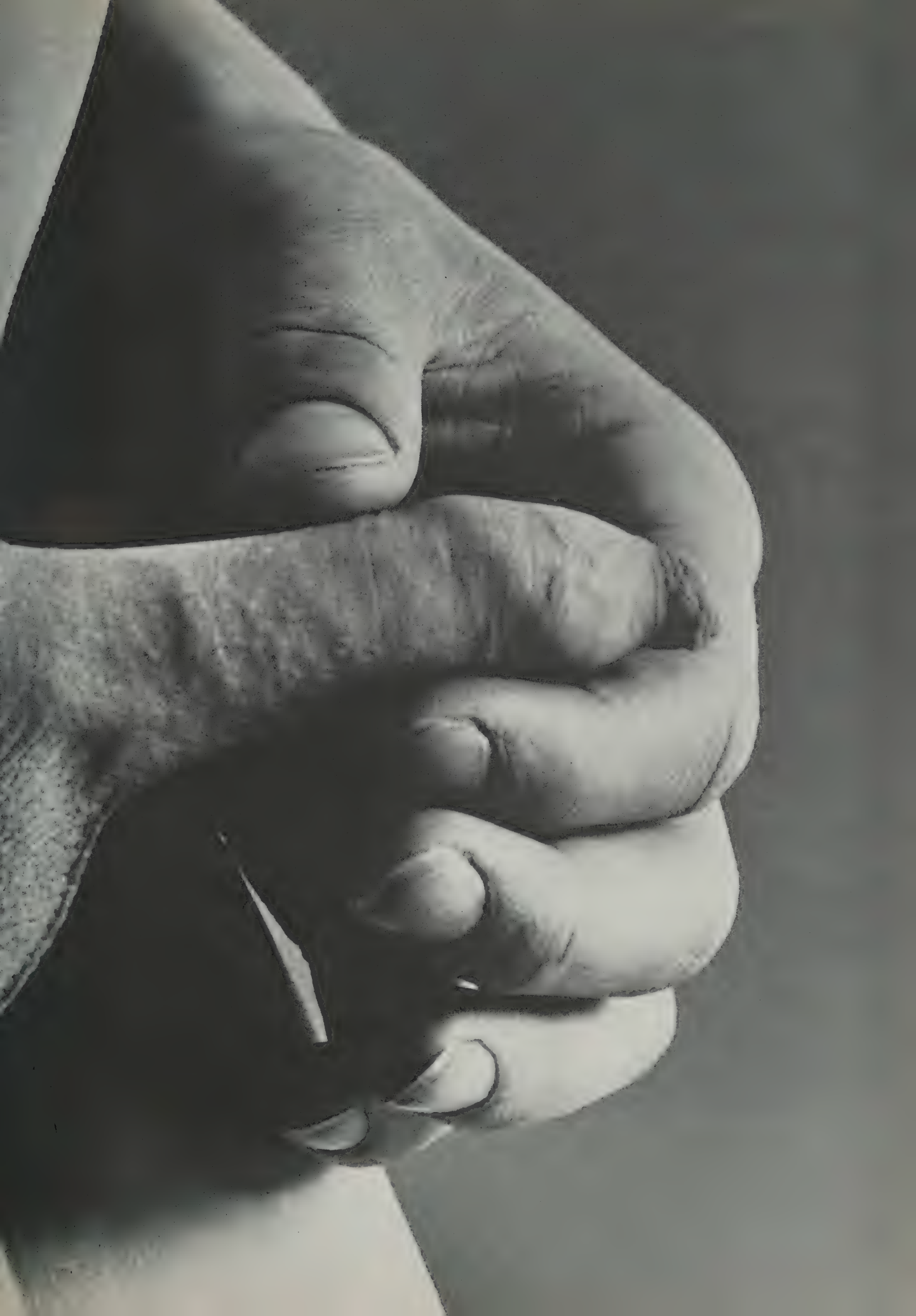
Endbefriedigung der **sexuellen Erregung**, der eine Entspannung folgt.

Als Orgasmus wird gewöhnlich die Empfindung des höchsten sexuellen Lustgefühls bezeichnet. Der Orgasmus ist ein komplizierter körperlicher Vorgang und wird meist von unwillkürlichen Äußerungen wie Zucken und Strecken des Körpers, Anklammern, Sprechen, Stammeln oder Stöhnen begleitet. Er versetzt in einen Zustand, in dem die Partner weniger Bewußtsein füreinander und für die Umwelt aufbringen, je ungehemmter sie sich ihren Gefühlen hingeben. Dabei sind manche Sinnesempfindungen wie Hören und Sehen kurzfristig eingeschränkt. Stöhnen während des Orgasmus drückt Lustempfindungen aus, wenn es auch wie eine Schmerzäußerung klingt. Beim Mann erfolgt beim Orgasmus das Ausstoßen von Samenflüssigkeit; der Samenerguß (s. **Ejakulation**) ist nicht zu unterdrücken. Bei der Frau gibt es keine entsprechenden Organbewegungen, die wesentliche Bedeutung hätten.

Um den Orgasmus zu erreichen, ist es für die meisten Frauen wichtig, daß die Koitusbewegungen oder die sexuelle Berührung von der gesteigerten sexuellen Erregung ab nicht mehr unterbrochen werden. Für den Mann dagegen können hinauszögernde Unterbrechungen wichtig sein, um seine Empfindungen mit denen der Frau abzustimmen. Deshalb ist Einfühlung zwischen den Partnern notwendig. Aufeinander abgestimmte Partner geben sich das gegenseitig, ohne Worte zu erkennen, andere sprechen darüber. Diese Verständigung, nicht allein der **Koitus**, macht den **Geschlechtsverkehr** zu einem **intimen** Verkehr.









Als Vollendung der Liebeskunst gilt Geschlechtsverkehr, bei dem Mann und Frau den Orgasmus gleichzeitig erleben. Das kann aber nicht als einziger Maßstab für befriedigenden Geschlechtsverkehr oder Harmonie der Partner genommen werden.

**Orgie** Bestimmte Veranstaltung, bei der Menschen miteinander **Geschlechtsverkehr** haben.

Ursprünglich war eine Orgie eine religiöse Handlung, bei der öffentlicher und allgemeiner Geschlechtsverkehr als Opfergabe angesehen wurden. Heute wird Orgie als eine abschätzige Bezeichnung für eine Gesellschaft gebraucht, auf der es zu wahllosem sexuellen Verkehr unter den Teilnehmern kommt.

Das zeigt eine Änderung im Verständnis der Sexualität. Geschlechtsverkehr ist einmal als eine Handlung des Gebens angesehen worden und konnte in der Öffentlichkeit geschehen. Heute wird Geschlechtsverkehr mehr als »Nehmen« empfunden, zu dessen Ausführung sich die beiden Partner zurückziehen müssen. Der heutigen Vorstellung nach wird die sexuelle Beziehung stets mit Scham, Geheimnis Verletzen, Egoismus oder etwas, das leicht Sünde werden kann, in Verbindung gebracht. Sie wird sofort als eine bedenkliche Handlung angesehen, wenn andere davon Kenntnis nehmen können. Da die Sexualität selbst zu dieser Einstellung keinen Anlaß gibt, müßten die Gründe dafür eher in einer Spur allgemeiner **Prüderie** zu suchen sein.

**Ovar** Lat.: **Eierstock**

**Ovulation** Eisprung, Phase der Eireifung (s. **Eizelle**)

**Ovulationshemmer** Medikamente, die Eireifung und Eisprung verhindern (s. **Eizelle** und **Antibabypille**).



Durch das Einnehmen von **Medikamenten** wirken **Biochemie** und **Psychologie** aufeinander ein.

# P

**Paar** Ein Begriff mit doppelter Bedeutung: Einerseits, nicht allein sondern in Beziehung leben; andererseits, in Beziehung zu einem einzigen Partner leben.

Das in-Beziehung-leben wird am stärksten symbolisiert durch die Existenz der beiden Geschlechter. Die gewählte Zweierbeziehung Mann-Frau ist bei uns durch die monogame Eheform (s. **monogam**) als eine lebenslange Verbindung festgelegt, deren Auflösung häufig als Schwäche oder Versagen angesehen wird. Die vielen Eheschwierigkeiten zeigen, daß ein Zusammenleben als Paar nicht die einfachste Form einer Dauerverbindung ist. Das Ansehen eines Menschen, der nicht in einer Paarbeziehung lebt, ist vergleichsweise gering. Es ist schwerer, als Einzelner aufzutreten als zusammen mit einem Partner. Eine Paarbeziehung wird aber erst ernstgenommen, wenn diese Verbindung endgültig geworden ist. Alle Bezeichnungen und Formen für ein unverheiratetes Paar gelten als vage, verdächtig, vorübergehend und sind wenig anerkannt. Von den Bedürfnissen der Kinder her (s. **Entwicklung**) ist die Unverbrüchlichkeit der Beziehung von Mann und Frau stärker begründet als von der **Sexualität**. Die häufigsten Eheprobleme sind keine sexuellen Probleme, sondern solche der Gemeinschaft: Die Leere der Beziehung, die auch durch sexuelle Gemeinschaft nicht ausgefüllt werden kann. Mängel oder Lücken in der Beziehung von Person zu Person können weder durch Elternschaft noch durch Geschlechtsverkehr ersetzt werden.

Die Forderung, daß eine Paarbeziehung zwischen Mann und Frau ausschließlich als Ehe gelebt werden müsse, kann für manche Menschen eine Überforderung bedeuten. Vielleicht erklärt das die Tatsache, daß Männer und Frauen für ihre Beziehungen auch andere Formen suchen als allein die der monogamen Ehe.

**Päderastie** Geschlechtliche Beziehung zwischen einem erwachsenen Mann und einem männlichen Jugendlichen. Päderastie gilt als sexueller Mißbrauch und wird strafrechtlich verfolgt. In der Antike war Päderastie die anerkannte Form eines dauernden Erziehungsverhältnisses.

**Partnerschaft** Gemeinschaft von Gleichberechtigten. Sexuelle Partnerschaft ist die Verwirklichung der **Gleichberechtigung** in der sexuellen Beziehung.









Partnerschaft bedeutet, verfestigte Meinungen durch neue gemeinsame Absprachen zu ersetzen. Gegensatz zur Partnerschaft ist autoritäres Verhalten, d. h. ohne Verabredung über andere zu bestimmen, oder sich völlig herauszuhalten. Der Vorteil der Partnerschaft liegt im Nutzen der gegenseitigen Ergänzung. Schließlich ist für Partnerschaftlichkeit eine besondere Methode notwendig, und zwar eine mit Diskussion und Arbeitsgemeinschaft (Team). Daher wird die partnerschaftliche Methode auch die demokratische genannt.

Die Vorsätze, sich partnerschaftlich verhalten zu wollen, werden immer wieder durch unwillkürliche innere Motive unabsichtlich gestört, was dazu führt, die Wünsche des Partners zu übersehen. Um Partnerschaft aufrecht zu erhalten, bedarf es deshalb dauernder Bemühungen, den anderen und sich selbst zu verstehen und sich für das Gemeinsame abzustimmen (s. **Liebe, Gemeinschaft**).

**Partnerwahl** Die Entscheidung für einen bestimmten Menschen wird auf Grund unterschiedlicher Motive getroffen.

Viele Gründe können überlegt und besprochen werden: Übereinstimmungen oder Gegensätzlichkeiten der Interessen, Lebens- und Familienplanung, Berufsaussichten, Religionszugehörigkeit. Andere Gründe sind zwar bekannt, werden aber mehr gefühlsmäßig beurteilt: Altersunterschied, Herkunft, Bildung, Glauben. Unwillkürliche Neigungen wie Sympathie, sexuelle Anziehungskraft, Vertrauens- und Geborgenheitsgefühle geben bei der Partnerwahl den stärksten Ausschlag, auch ohne verstandesmäßige Begründung. Die Frage, ob man für eine lebenslange Verbindung zueinander paßt, kann durch Selbsterkenntnis und u. U. gegenseitiges sexuelles Kennenlernen im voraus nicht ganz sicher beantwortet werden.

Die Freiheit, sich selbst einen Partner wählen zu können, und zwar aus **Liebe**, d. h. aus gefühlsmäßigen Gründen, ist eine Errungenschaft der neuesten Zeit. Sie erleichtert die Partnerwahl nicht und enthält auch ein gewisses Risiko. Daraus entstehende Probleme sind nicht durch Vorsätze, Anklagen oder Nachgeben zu lösen, sondern mit Hilfe von **Beratung** zu klären.

**patriarchalisch** S. vaterrechtlich

**Pedicatio** Das Einführen des männlichen **Gliedes** in den After eines Partners oder einer Partnerin (s. **Analverkehr**).

**Penis** S. Glied

**Periode** Andere Bezeichnung für **Menstruation**

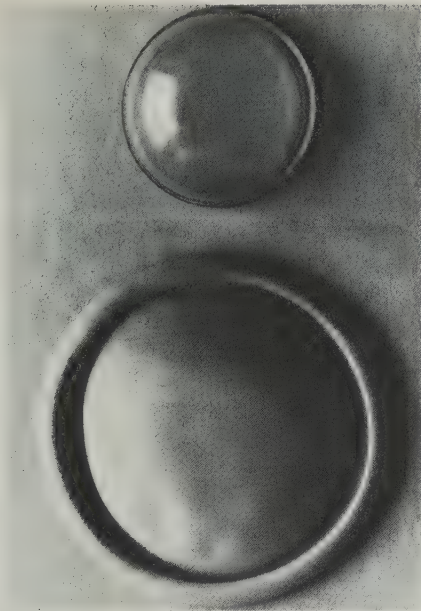
**Perversion** Störung in Verhaltensformen der sexuellen Erlebnis- und Kontaktfähigkeit.

Als »pervers« gilt jede Abweichung von dem, was in der Umwelt als regelrecht und üblich (sexuelle Norm) empfunden wird. Diese Vorstellung hat mit medizinischer Begründung nichts zu tun.

Perversion ist ein psychologisch-medizinischer Begriff, der nicht mit dem übereinstimmt, was man als unkorrektes Sexualverhalten empfindet.

Bei Begriffen wie pervers oder Perversion ist zu unterscheiden:

a) Gesellschaftliche Bezeichnung für unerwünschtes Verhalten; die genauere Abgrenzung entsteht im Laufe der Zeit und ist von der Erziehung, dem Land und der Generation abhängig;



**Oben: ein Kappen-Pessar aus Plastik.**

**Unten: ein Diaphragma, d. h. eine gewölbte Gummihaupe mit elastischem Spiralling.**

b) Medizinische Bezeichnung für einen Leidensbefund bei Einzelpersonen (s. **Fehlformen**). Fachausdruck für bestimmte Unfreiheiten im seelischen Bereich eines Menschen, die im sexuellen Verhalten bemerkbar werden. Beide Bedeutungen sind voneinander abhängig, denn was im einzelnen vorgeht, kann für ihn zum Problem werden, wenn die Umwelt es ablehnt; dagegen ist alles, was die Umwelt anerkennt, im einzelnen spannungslos, gleichgültig, ob das Anerkannte oder Abgelehnte medizinisch-psychologisch etwas Krankes oder Gesundes ist.

Für eine Perversion ist typisch, daß **sexuelle Erregung** nur durch eine ganz bestimmte, zwanghaft erstrebte Verhaltensweise erreicht werden kann und sich dennoch nicht befriedigen läßt. Perversion ist eine Art unstillbarer Sucht. Der an Perversion Leidende ist gezwungen, für seine eigene, ausschließlich für ihn notwendige Form, die entsprechenden, oft umständlichen oder gefährlichen Voraussetzungen abzuwarten oder herzustellen. Es ist ihm nicht möglich, sich auf verschiedene oder zusammen mit dem Partner herausgefundene Formen sexueller Beziehungen einzustellen und dadurch zur Befriedigung zu kommen.

Die meisten Perversionen kommen nicht bei Sexualverbrechern, sondern zwischen Ehepartnern vor, weil es gerade im sexuellen Verkehr auf die Dauer unmöglich ist, bestimmte Neigungen zu unterdrücken. Findet der an Perversion Leidende keinen freiwilligen Partner, ist er gezwungen, jemanden dafür zu bezahlen (eventuell im **Bordell**) oder sexuell unbefriedigt zu bleiben. Manche perverse Neigungen können auch ohne Partner befriedigt werden, z. B. Fetischismus (s. **Fehlformen**). Perversionen kommen bei Männern und Frauen vor. Leidet ein Mensch unter diesem Zwang und möchte davon befreit werden, kann ihm durch psychotherapeutische Behandlung (s. fachlich) geholfen werden.

Die Form, in der ein Partner sexuelle Betätigung begehrt, kann dem anderen möglicherweise als pervers erscheinen und ist oft nur größere sexuelle Ungezwungenheit des einen. Wie weit der andere dem entgegenkommen kann, hängt von der gemeinsamen Absprache ab.

**Pessar** Bezeichnung für ein kleines Instrument, das zur Stützung der Gebärmutter getragen wird. Speziell: Ein von der Frau anzuwendendes Mittel zur **Empfängnisregelung**.

Das Gummi-Pessar oder Diaphragma (als Mensinga – oder Parma-Pessar im Handel, ca. DM 6,—) ist eine halbkugelförmige Gummihaupe, die die **Scheide** gegen die Gebärmutter hin abschließt, so daß bei Geschlechtsverkehr Samenzellen nicht in die inneren **Geschlechtsorgane** der Frau gelangen können und eine mögliche **Empfängnis** verhindert wird. Nach Anweisung des Arztes kann die Frau lernen, das Pessar selbst einzusetzen, wobei der Rand am besten noch mit einer spermafeindlichen Salbe (s. **spermafeindliche Stoffe**), z. B. Borsalbe, bestrichen wird. Das Pessar gibt es in verschiedenen Größen; es ist ratsam, die passende Größe von einem Arzt ermitteln zu lassen. Nach dem Geschlechtsverkehr muß das Pessar noch etwa acht bis 12 Stunden liegen bleiben, soll aber nicht ununterbrochen in der Scheide verbleiben. Es wird danach gereinigt und kann beliebig oft benutzt werden.

Ein Kappen-Pessar ist eine kleine fingerhutähnliche Kappe aus Plastik oder Silber, die nur durch den Arzt auf den Gebärmuttereingang gesetzt wird, wo es sich festsaugt. Mit Ausnahme der Menstruationstage kann es dauernd getragen werden. Der Nachteil des Pessars ist, daß es vor und nach jeder Menstruation einen Arztbesuch erfordert.

**Petting** Pet (englisch): kleiner Liebling (Tierjunges), den man einfach streicheln muß:

Berühren der **Geschlechtsorgane** eines Partners mit der Hand. Petting kann als Zwischenlösung zum Kennenlernen sexueller Erfahrun-



gen gelten, wenn die **Selbstbefriedigung** abgelöst und **vorehelicher Geschlechtsverkehr** vermieden werden sollen oder das Unversehrtbleiben des **Jungfernhäutchens** erwünscht ist. Petting ist auch als eigenständige Form des **Geschlechtsverkehrs** anzusehen, in der Zärtlichkeit des Mannes und Aktivität der Frau u. U. stärker hervortreten als beim **Koitus**. Die Frau streichelt das **Glied**, besonders an der Eichel, und der Mann die Vulva, besonders zwischen den kleinen Schamlippen, der Scheidenöffnung und an der **Klitoris**. Petting kann bis zum Orgasmus geführt werden.

Aus moralischen Gründen wird Petting als sexuelle Betätigung vor der Ehe vielfach abgelehnt. Gegen Petting bestehen Bedenken, wenn es über längeren Zeitraum regelmäßig und wiederholt zu starker sexueller Erregung kommt, die zu keinem Orgasmus führt.

**Phallus** Gr.: **Glied**. Mit Phallus wird besonders ein versteiftes, aufgerichtete Glied bezeichnet.

**Phimose** Vorhautverengung (s. **Vorhaut**)

**Pickel** S. **Akne**

**Pille-danach** S. **Empfängnisregelung**

**Pille-für-den-Mann** S. **Empfängnisregelung**

**Pin-up** Aus dem Amerik.: festnageln, anheften; z. B. Bilder oder Fotos nackter oder halbnackter Frauen. Pin-ups stellen unpersönlich wirkende weibliche sexuelle Wunschbilder der Männer dar. Pin-up war ursprünglich das Bild einer Frau, das aus Körperteilen mit Idealmaßen verschiedener weiblicher Stars zusammengesetzt wurde.

**platonische Liebe** Seelische Zuneigung und Verehrung ohne sexuelles Verlangen.

Möglicherweise hat der griechische Philosoph Platon, auf den dieser Begriff zurückgeht, damit die **Päderastie** beschrieben.

**Pollution** **Ejakulation**, die bei Männern oder männlichen Jugendlichen, von der Geschlechtsreife ab, in unregelmäßigen Abständen von selbst eintritt.

Pollutionen sind Zeichen dafür, daß die **Hoden** begonnen haben zu arbeiten. Bei einer Pollution wird Samenflüssigkeit ausgestoßen. Bei regelmäßiger **Selbstbefriedigung** oder regelmäßigem Geschlechtsverkehr tritt keine Pollution mehr ein. Zu einer Pollution kommt es häufig im Schlaf, sie ist immer mit einer Versteifung des Gliedes und mit sexuellem Lustgefühl verbunden, das einem Orgasmus gleichkommt. Die Pollution kann von sexuellen Träumen begleitet sein. Nicht jeder Mann wird von einer Pollution wach. Die ausgestoßene Samenflüssigkeit, nicht zu verwechseln mit Urin, besitzt einen eigenartigen Geruch und hinterläßt harte Flecken in der Wäsche. In manchen Fällen können Samenergüsse auch durch bestimmte Eindrücke, wie Phantasien, Anschauen von Bildern, Träumen usw. ausgelöst werden.

Es ist unbedingt notwendig, daß ein Junge vor dem Eintreten der ersten Pollution darüber sachliche Erklärungen erhält.



**Pornographie:** Begriff aus der griechischen Sprache: *porne* = Hure; *graphein* = beschreiben; wird oft verwechselt mit: **obszön**.

## Polygamie

Gesetzliche Möglichkeit, mit mehr als einem Partner des anderen Geschlechts eine Ehe einzugehen.

Polygamie heißt meist, daß ein Mann mehrere Frauen haben kann, in arabischen und anderen islamischen Staaten bis zu vier, bei Hindus und Buddhisten unbegrenzt viele. Bei Südseevölkern kann Polygamie bedeuten, daß eine Frau mit mehreren Männern verheiratet ist.

Die Polygamie ist auf Grund der entsprechenden Kultur, Tradition und Religion der Völker bzw. Staaten nicht plötzlich durch die gesetzliche Einführung der Einehe abzulösen. Dazu müßten tiefgreifende Änderungen der Lebensauffassungen oder der gesellschaftlich verwurzelten Sitten vorausgehen. Für nichtchristliche Männer, die mehrere Frauen haben, ist es, z. B. wenn sie Christen werden, ein Problem, ihre Frauen, bis auf eine, plötzlich zu entlassen und die dann alleinstehenden Frauen zu versorgen.

Sind alle Männer polygam veranlagt?

Bei dieser Frage geht es wahrscheinlich um das Problem, ob eine Frau oder ein Mann auf die Dauer, u. U. ein Leben lang, jegliches (sexuelles) Interesse des Partners ausschließlich auf sich lenken und befriedigen kann. Meist sind es Frauen, die sich fragen, ob und wie sie den Mann völlig an sich binden können; und meist sind es Männer, die mit polygamer Veranlagung ihr sexuelles Interesse an anderen Frauen begründen. Mit polygam wird dann nicht die Vielehe, sondern der Wechsel von Sexualpartnern gemeint.

Es ist nicht zu erwarten, daß ein Partner nie mehr sexuelles Interesse an Personen des anderen Geschlechts hätte, nur weil er mit dem einen befreundet, verlobt oder verheiratet ist. Es bedarf persönlicher Entscheidung, um auf sexuelle Beziehungen mit anderen zu verzichten und alle sexuellen Wünsche möglichst ausschließlich auf eine bestimmte Person, den Partner, zu richten, weil dieser Partner einem das wert ist, weil man ihn liebt oder von ihm geliebt wird.

## Pornographie

Wörtlich: Abbildung von **Unzucht**, d. h. von nicht-ehelichem Geschlechtsverkehr; heute allgemein als Abbildung oder Beschreibung von Geschlechtsverkehr, sexuellen Handlungen oder sexuell anregenden Motiven verstanden.

Pornographie wird verboten, wenn Abbildungen oder Beschreibungen als unzüchtig oder als das Schamgefühl gröblich verletzend bezeichnet werden, obwohl dem Gesetzgeber keine objektiven Maßstäbe für derartige Beurteilungen zur Verfügung stehen (s. **obszön**, **unsittlich**). Abbildungen, die nackte Frauen zeigen, sind seltener verboten als solche, die nackte Männer zeigen. Abbildungen von Geschlechtsorganen dürfen nur zu pädagogischen Zwecken gezeigt werden. Die Geschlechtsorgane dürfen allenfalls isoliert abgebildet werden, aber möglichst keine Berührung zeigen. Bilder von Menschen, die sich sexuell berühren, gelten als pornographisch. Offenbar soll durch diese Gesetzgebung jeder Hinweis auf sexuelle Lust, in Abbildungen oder Beschreibungen, unterbunden werden.

Das Unangemessene der Bezeichnung und ihrer juristischen Handhabung in der BRD liegt in der Ausweitung des Begriffes Pornographie auf alle sexuellen Handlungen, die zwar nicht verboten sind, aber deren Abbildung strafbar ist, wie z. B. Geschlechtsverkehr, ehelicher Geschlechtsverkehr, außerehelicher Geschlechtsverkehr, Geschlechtsverkehr mit Prostituierten.

Menschliche Sexualität bildlich darzustellen, könnte geschmacklos oder taktlos sein, aber wer meint, sich davon verletzt zu fühlen, braucht nicht unbedingt gesetzlich davor geschützt zu werden.

## Positionen

S. Stellungen



# Potenz

Aus dem Lat.: Fähigkeit; speziell: sexuelle Fähigkeit.

Unter Potenz wird meist die des Mannes verstanden und zwar in zweifacher Hinsicht:

Erstens als die Fähigkeit, den **Koitus** ausführen zu können. Diese Fähigkeit ist vorhanden, wenn das Glied durch die sexuelle Erregung im Kontakt mit einer Partnerin steif wird und steif bleibt. Das Fehlen dieser Fähigkeit wird in der Umgangssprache als **Impotenz** bezeichnet;

Zweitens als die Zeugungsfähigkeit. Diese Fähigkeit ist vorhanden, wenn durch Gliedversteifung der Koitus ausgeführt werden kann und es durch den Koitus zu einem Samenerguß mit befruchtungsfähigen **Samenzellen** kommt.

In der Fachsprache werden mit dem Begriff Impotenz sehr verschiedene Formen sexuellen Unvermögens und Störungen der Fortpflanzungsfähigkeit bei Mann und Frau bezeichnet.

# Präservativ

S. Kondom

# Pro Familia

Zweig der International Planned Parenthood Federation (Internationale Gesellschaft für geplante Elternschaft) in der BRD, die öffentliche **Beratungsstellen** in verschiedenen Städten unterhält, aufbaut und ihre Aufgaben sieht in:

- a) Beratung in Fragen der Familienplanung,
- b) Ehe-, Sexual- und Jugendberatung,
- c) Sexualpädagogischer Tätigkeit.

Die Beratung wird von auf den Gebieten der Sexualpädagogik und Familienplanung geschulten Ärzten — für psychologische Problemfälle auch von Psychologen — erteilt und umfaßt Einzelgespräche und Informationen.

Bei der Empfängnisregelung werden auch ärztliche Untersuchungen durchgeführt und bei Bedarf Mittel ausgegeben oder verschrieben. Die Berater stehen unter Schweigepflicht.

Jede Beratung kostet eine den sozialen Verhältnissen des Ratsuchenden entsprechende Gebühr.

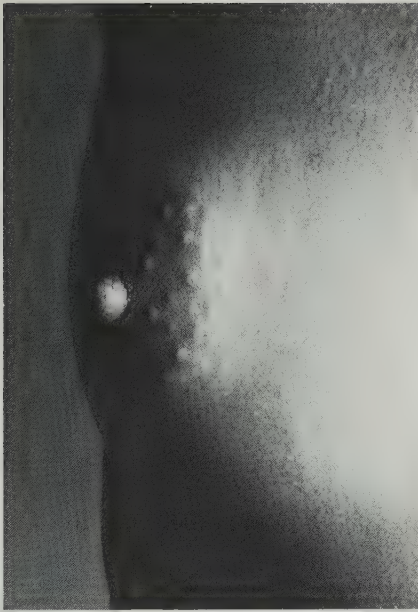
# Promiskuität

Das Ausüben von Geschlechtsverkehr mit häufig wechselnden Partnern, oder, mehrere Partner gleichzeitig kennen und abwechselnd mit ihnen Geschlechtsverkehr haben. Zeichen von Schwierigkeit, einen persönlichen Kontakt aufrecht erhalten zu können. Promiskuität ist nicht gleichbedeutend mit **Prostitution**.

# Prostituierte

Eine Frau, mit der man gegen Bezahlung **Geschlechtsverkehr** haben kann (s. **Prostitution**).

Eine Prostituierte betrachtet die sexuellen Beziehungen vorwiegend als Arbeit zum Geldverdienen. Sie empfindet bei bezahltem Geschlechtsverkehr meist keine **sexuelle Erregung**. Mit ihr können beliebig viele Männer, oft in Abständen von wenigen Minuten, Geschlechtsverkehr haben. Manche Prostituierte sind gefühllos und liebesunfähig, andere erleben volle sexuelle Erregung beim Geschlechtsverkehr mit einem Liebhaber. Prostituierte nehmen **empfangnisverhütende Mittel** oder lassen die Männer **Kondome** benutzen. Als Folge häufiger Geschlechtskrankheiten sind viele Prostituierte unfruchtbar. Sie dulden oder erweisen beim Geschlechtsverkehr nicht unbedingt Zärtlichkeiten und erfüllen besondere Wünsche ihrer Kunden — etwa längerdauernde Gesellschaft, bestimmte Stellungen oder Mitspielen bei perversen Handlungen — meist nur gegen höhere Bezahlung.



**Beginnendes Wachstum der Brust bei einem Mädchen.**

Prostitution ist oft nichts anderes als die einfach erscheinende Möglichkeit, Geld zu verdienen. Unter Prostituierten sind nicht selten kontakt- und liebesschwache, manchmal auch männerfeindliche Frauen. Manche Prostituierte schaffen es, ihre Tätigkeit aufzugeben, zu heiraten und Mütter zu werden.

## Prostitution

Gewährung von Geschlechtsverkehr gegen Bezahlung; juristisch: gewerbsmäßige **Unzucht** (s. **Bordell**).

Prostitution wird am häufigsten von weiblichen Personen ausgeübt, die, soweit sie den Behörden bekannt sind, regelmäßig ärztlich untersucht werden, um eine Verbreitung von **Geschlechtskrankheiten** einzugrenzen. In einem Bordell sind die Prostituierten von der Leitung des Bordells abhängig, der sie einen Teil ihres Einkommens überlassen müssen. Einzelprostituierte bieten sich zur gewerbsmäßigen Unzucht, wie es juristisch heißt, durch deutliches Herumstehen oder Herumgehen auf bestimmten Straßen oder Plätzen, »Auf-den-Strich-gehen« an, wobei werbendes Ansprechen nicht erlaubt ist. Prostituierte, die telefonisch ihre Vereinbarungen treffen, nennt man **Call-Girls**.

Prostitution wird auch von Männern ausgeübt, häufig in bestimmten Formen, z. B. als »Reisebegleiter« oder »Begleitung«, wie sie mit Inseraten oder anderen Auskünften gesucht werden. Manche Männer finanzieren ihre Ausbildung oder Reisen auf diese Weise, da es Frauen gibt, die für Geschlechtsverkehr mit Männern bezahlen. Junge Männer, die sich homosexuellen Männern für geschlechtliche Beziehungen gegen Bezahlung zur Verfügung stellen, heißen **Strichjungen**.

## Prüderie

Ablehnen von **Sexualität**.

Prüderie ist ein Zeichen unwillkürlicher oder bewußter Angst vor der eigenen Sexualität und ist durch falsche Erziehung entstanden.

Aus Prüderie wird sexuelle Betätigung abschätzig beurteilt und nur in bestimmter Form bejaht, z. B. als Fortpflanzungsakt verheirateter Partner, wobei Sexualität als Lustgefühl, Reizerhöhung oder Liebesspiel verheimlicht wird. Das Fehlen geeigneter Bezeichnungen für sexuelle Betätigung (s. **fehlende Bezeichnungen**) und die mangelnde sexuelle Erziehung sind Folgen allgemein verbreiteter Prüderie. Prüderie und ihr extremer Gegensatz, die sexuelle Haltlosigkeit, haben beide die gleiche Ursache, nämlich Mängel im Verständnis der Sexualität und in der Fähigkeit, erfreuliche Kontakte von Mensch zu Mensch daraus zu machen.

## Pubertät

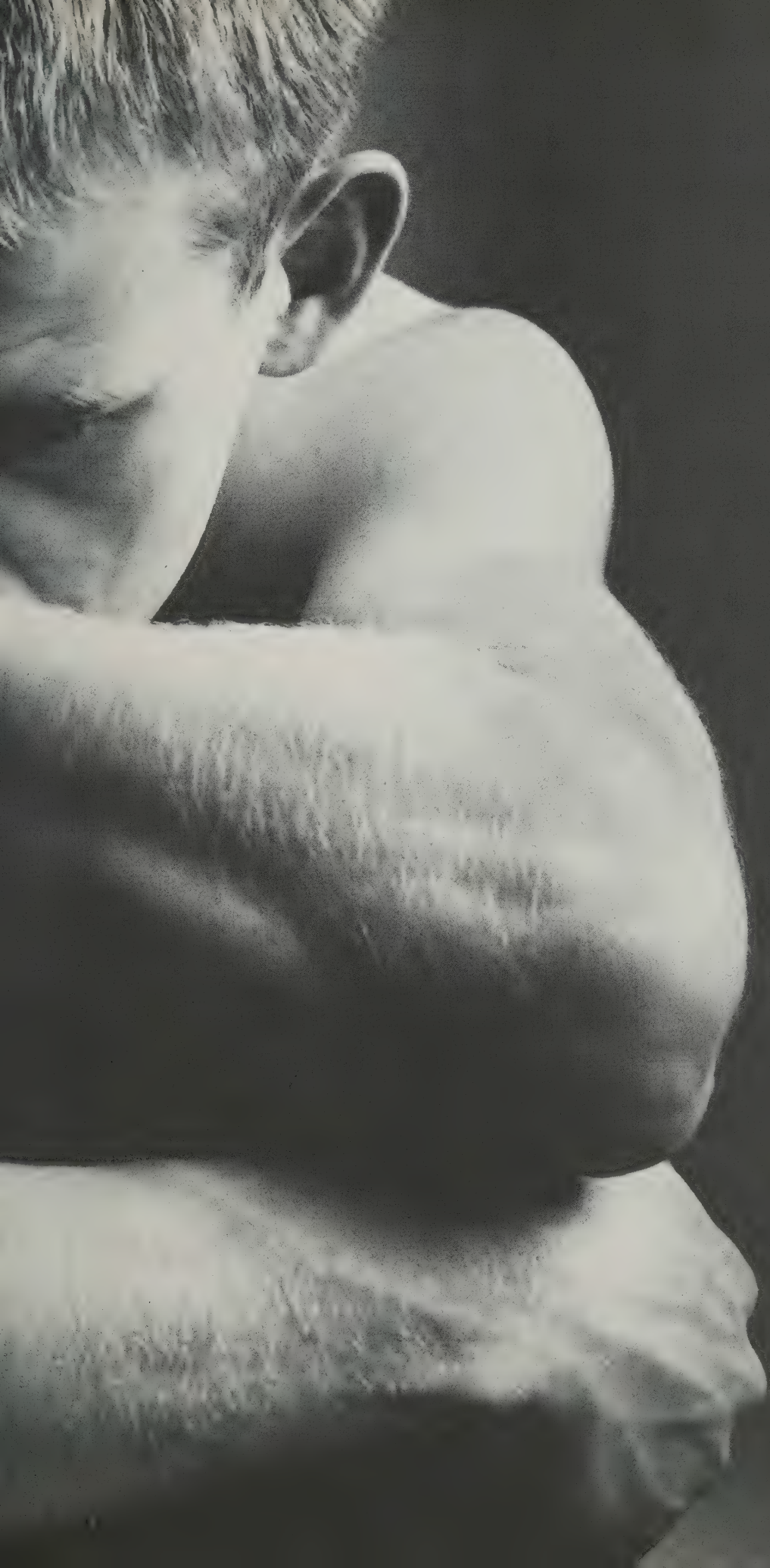
Zeit bestimmter Umbildungen in körperlichen, seelischen und geistigen Bereichen und im Verhältnis zur Umwelt, die bei gesunden Menschen in der ersten Hälfte des zweiten Lebensjahrzehntes eintreten und eine fortschreitende **Entwicklung** zum Erwachsenen werden darstellen.

Die Pubertäterscheinungen sind am deutlichsten an dem Streben nach Selbständigkeit junger Menschen zu erkennen und an der sexuellen Weiterentwicklung, wie Eintreten von Samenerguß bei Jungen und Menstruation bei Mädchen, den sogenannten Reifezeichen. Die Pubertät bringt Unausgeglichenheit auf körperlichem (s. **Körper**) und **seelischem** Gebiet mit sich, z. B. Stimmungsschwankungen und das Lösen aus kindlichen Beziehungen zu den Eltern; das Pendeln zwischen Unsicherheit und Selbstbewußtsein in Kritik, Meinung und Kontakt und der Wechsel selbstgewählter Vorbilder sind in der Pubertät selbstverständlich.

Die Pubertät erstreckt sich ungefähr über die Jahre zwischen elf und siebzehn. Sie trat vor 50 Jahren durchschnittlich zwei bis drei Jahre später





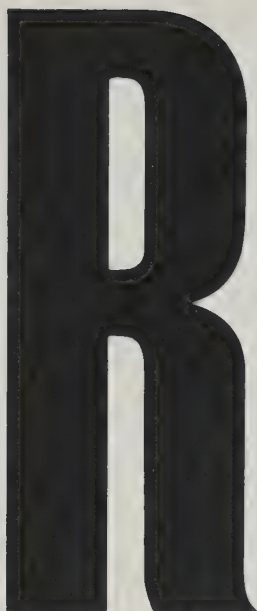
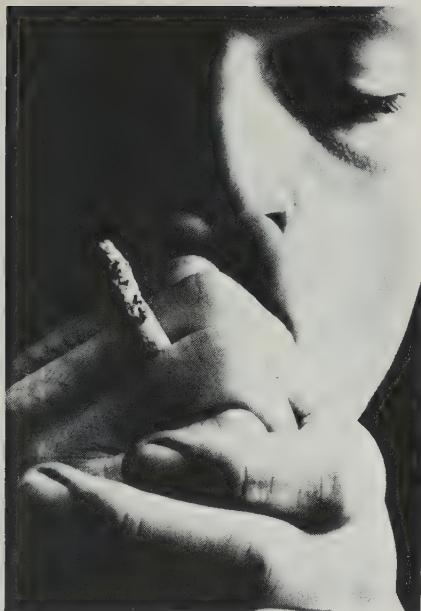




als heute ein, wurde damals »Flegeljahre« oder »Backfischalter« genannt. Heute sind es die **Teenager**, die nach Beendigung der pubertären Entwicklung zu Erwachsenen werden. Für diese Lebenszeit ist in unserer Gesellschaft typisch, daß das Geborgenheitsgefühl und die Suche nach Verbindungen zu Menschen besonders wenig befriedigt werden, wodurch es zu einer Krise im Lebensgefühl junger Menschen kommen kann. In der Pubertät wird die eigene Sexualität bewußt, was ebenso zu Neugier und Wissensdrang wie zu Hemmungen oder Befremden gegenüber sexuellen Tatsachen und Erfahrungen führen kann. Üblicherweise werden sexuelle Regungen in diesem Alter unterdrückt, manchmal auch zum Anknüpfen von Kontakten benutzt, um dem Ungeborgenheitsgefühl zu entgehen.

Eine besondere Schwierigkeit entsteht, wenn es den Jugendlichen noch nicht gelingt, den Geschlechtstrieb mit einer persönlichen Bindung zu koppeln. Bisher wurde stellenweise versucht, durch Angebot von Sexualwissen (Information) und **Koedukation** (Kontakte) die Jugendlichen durch die Pubertät zu begleiten. Das ist nicht immer gelungen. Ein Mädchen oder ein Junge ist in der Pubertätskrise immer noch mehr auf sich allein gestellt. Helfende Begleitung beschränkt sich darauf, die größten Mängel (hinsichtlich Kontakt und Information) etwas auszugleichen und das, was als größte Gefährdung gilt, wie sexuelle Verführung und sexuelle Freizügigkeit, zu unterbinden. Die Schwierigkeiten der Pädagogen liegen darin, die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung über Pubertät in ihrem Bereich anzuwenden.

Die Vorliebe für pubertäre Formen (etwa in der Mode, als Starkult, Klatschzeitschriften, als sexuelle Hemmungen oder im sensationellen Aufbauen sexueller Auffälligkeiten) ist in unserer Gesellschaft verbreitet.



**Rauschmittel verändern  
Bewußtsein und Gefühlslage.**

**Rauschmittel** Stoffe, die das Bewußtsein und die Gefühlslage so verändern können, daß die Wirklichkeit des Lebens nur noch teilweise, anders oder gar nicht mehr erlebt wird.

Rauschmittel lähmen oder übererregen die Tätigkeit von Gehirnzellen. Die bekanntesten Rauschmittel sind alkoholische Getränke, Betäubungsmittel wie Opium und Heroin, Anregungsmittel wie Pervitin und Drogen, die Halluzinationen und außergewöhnliche, sogenannte bewußtseinserweiternde Sinnesempfindungen hervorrufen, wie Marihuana (Haschisch) oder LSD.

Der Anlaß, Rauschmittel zu nehmen, ist fast immer eine problematische Stimmungslage wie Unlust, Angst, Unzufriedenheit, Deprimiertheit. Die tieferen Ursachen sind meist **seelische** Störungen, die fachlich als Depressionen bezeichnet werden. Rauschmittel werden als Hilfsmittel benutzt, um mit äußeren Tatsachen oder Schwierigkeiten fertigzuwerden oder ihnen zu entfliehen. Tatsächlich liegen jedoch eigene Schwierigkeiten im seelischen Bereich vor. Die Problematik mancher Rauschmittel liegt darin, daß sie u. U. süchtig und den Menschen immer lebensunfähiger und immer abhängiger von dem betreffenden Mittel machen, deshalb spricht man auch von Rauschgiften.

Alle Rauschmittel sind attraktiv, weil sie zu Sinnesempfindungen oder Sinneseindrücken verhelfen, die man ohne die Mittel gar nicht (z. B. Halluzinationen) oder nur auf Grund bestimmter Verbindungen zu anderen Menschen (z. B. sexuelle Erlebnisse) erlangt. Alle Rauschmittelanhänger haben Mängel in der Kontakt- und Liebesfähigkeit. Für sie bedeutet das Rauschmittel das, was für den Liebenden die Geliebte ist.

Der natürlichste »Rauschzustand« ist die **sexuelle Erregung** und der **Orgasmus**, das »natürlichste« Rauschmittel der sexuelle Partner, und Sexualität ist die einzige »Sucht«, die den Menschen lebensfähiger machen kann und zur Lebensbejahung beiträgt.

## **Regel**

Deutsche Bezeichnung für **Menstruation**

## **Reife**

Häufig wird die Reife am Lebensalter gemessen. Das ist nur begrenzt möglich. Der Mensch hat eine besonders lange Reifezeit, die von der geographischen Lage und der Zivilisationsstufe der Umwelt abhängig ist und sich bei uns bis ins Alter erstreckt.



Wann ein Mensch reif zu sexueller Betätigung, sexueller Beziehung, zu Liebe, Ehe und Elternschaft ist, kann deshalb nicht allgemeinverbindlich festgelegt werden. Verständlicher wäre es, den Ausdruck Reifung zu benutzen, weil dieser eher den Vorgang des Entdeckens, Probierens, Erlebens und Erfahrungsgewinnens – also einen Zeitraum – ausdrückt.

Die Schwierigkeit, sexuelle Reife auf einen bestimmten Zeitpunkt festzulegen, erwächst zum Teil daraus, daß in unserer Umwelt sexuelle Betätigung nur in einer Idealform – nämlich aus Liebe und in der Ehe – anerkannt ist.

Die vielen sexuellen Ehekonflikte bei Erwachsenen zeigen, daß Reife nicht einfach durch Alter und Familienstand erreicht wird. Es wäre besser, mit Reife die Fähigkeit zu bezeichnen, wie weit ein Mensch seine Erwartungen und die nüchterne Wirklichkeit bewußt in einen Ausgleich bringen kann, der weder von Übergefügigkeit noch von Trotz bestimmt ist. Solange sexuelle Betätigung nur Erwachsenen zugestanden wird, bleibt der Verdacht bestehen, daß manche Jugendliche, denen in ihren Beziehungen zum anderen Geschlecht Reife bescheinigt wird, sich angepaßt verhalten, indem sie viel in ihrem Triebleben unterdrücken oder sich überfordert fühlen.



Mund und Geschlechtsorgane sind als Reizpunkte am meisten bekannt.

## Reifezeichen

S. Pubertät, Geschlechtsreife

## Reizpunkte

Meist werden mit Reizpunkten persönliche Besonderheiten gemeint, durch die die sexuelle Erregung eines Menschen gefördert wird (s. **erogene Zonen**). Was als Reizpunkt wirkt, ist jedem an sich selbst zunächst unbekannt. Im Verlauf sexueller Erlebnisse ist es möglich, Reizpunkte zu entdecken, z. B. mit der überraschenden Feststellung, daß bestimmte Bedingungen sexuelle Erregung auslösen, etwa eine bestimmte Körperberührung, wie Streicheln, Kitzeln oder Schlagen an bestimmter Stelle, eine besondere Lage, eine gewisse Tageszeit, bestimmte Wörter, oder manches andere.

Die persönliche Neigung für derartige Besonderheiten ist unbemerkt entstanden. Es ist unnötig, ihren Zusammenhang mit früheren Erlebnissen aufdecken zu wollen, sich dieser Vorlieben zu schämen oder sie für **abnorm** zu halten.

Die Reizpunkte können nicht durch gelernte Regeln, Routine oder Übertragung der Erfahrung von einem Partner auf einen anderen entdeckt oder ausgenutzt werden. Die Partner finden sie nur zufällig, vorausgesetzt, sie wollen sich durch **Abwechslung** und mit Phantasie immer weiter kennenlernen und die Befriedigung verstärken.

## Reizspiele

Bezeichnung für verschiedene sexuelle Kontakte, wie **Flirten, Petting, Liebesspiel** (s. **erogene Zonen, Reizpunkte**).

## Reizwäsche

Besondere Unterwäsche (Dessous) oder Nachtwäsche (Negligé), durch welche die sexuellen Reize verstärkt werden sollen. Reizwäsche gibt es vorwiegend für Frauen.

Das Besondere solcher Wäsche ist, daß sie bestimmte Geschlechtsmerkmale hervorhebt und gleichzeitig verdeckt: sie ist also besonders schmückend, kostbar, zart, durchsichtig, harmonisiert mit Hautfarbe und Körperformen, hat eine angenehme Oberfläche und soll dadurch das Bewundern, Anschauen und Anfassen leichter und schöner machen.

Sinn der Reizwäsche liegt vor allem im Schön-sein-Wollen für den Partner, um dadurch das Werben anzuregen. Das Spiel, mit Reizwäsche etwas

sonst Verborgenes sehen zu lassen, der Reiz des Neuen und das Verstärken von Neugier können zur sexuellen Erregung beitragen. Je zulässiger es wird, Lust und Freude an sexueller Begegnung sichtlich zu erhöhen, umso selbstverständlicher und verbreiteter wird das Tragen von Wäsche, welche die Anziehungskraft steigern und die Selbstsicherheit erhöhen kann. Reizwäsche kann bestehende Reize und vorhandenes Interesse fördern, aber nicht fehlende oder gestörte Empfindungen korrigieren. Sie ist ein harmloses Schönheitsmittel, das nicht auf alle Menschen einladend wirken muß.

**Rhesusfaktor** Abgekürzt Rh-Faktor, ein möglicher Bestandteil des Blutes.

Der Rh-Faktor wurde bei der Untersuchung verschiedener Blutgruppen entdeckt. Fünfundachtzig Prozent aller Deutschen haben den Rh-Faktor im Blut, sind also »Rh-positiv«. Bei fünfzehn Prozent fehlt der Rh-Faktor, sie sind »Rh-negativ«. Rh-negatives Blut entwickelt Abwehrstoffe (Antikörper) gegen den Rh-Faktor, wenn es (z. B. nach einer Blutübertragung) mit dem Rh-positiven Blut in Verbindung kommt. Diese Komplikationen werden durch die Auswahl passender Blutgruppen vermieden.

Probleme können auftreten, wenn eine Frau mit Rh-negativem Blut ein Kind erwartet, dessen Blut, wie das seines Vaters, Rh-positiv ist. Das mütterliche Blut entwickelt dann allmählich Abwehrstoffe, die diesem Kind meist nicht schaden. Erwartet die Frau aber weitere Kinder, deren Blutgruppe Rh-positiv ist, können die bereits entwickelten Abwehrstoffe, die gegen den Rh-Faktor im mütterlichen Blut entstanden sind, das werdende Kind schädigen. Heute können durch Blutgruppenuntersuchungen bei Mutter, Vater und den ungeborenen Kindern entsprechende Gefährdungen frühzeitig erkannt und die Kinder meist gerettet werden. Die medizinische Vorsorge ist so weit fortgeschritten, daß heute eine Rh-negative Blutgruppe der Frau nicht gegen eine Heirat mit einem Rh-positiven Mann zu sprechen braucht.

**romantisch** Neigung, die eigene Situation vor allem nach Gefühl, Stimmung, Wünschen und Hoffnungen zu erleben und zu sehen.

Romantisch sein zu können ist eine Hilfe, mit den nüchternen Tatsachen des Lebens fertig zu werden. Gefühlsmäßige Hingebung und Phantasie, zeitweise wie ein Kind leben, kann seelisch stabil erhalten und als Ausgleich gegenüber den nüchternen Seiten des Lebens wirken. Romantisch sein bedeutet nicht immer einen Gegensatz zur Wirklichkeit, sondern kann eine Ergänzung sein. Zuviele romantische Vorstellungen haben, muß zu Enttäuschungen führen, zuwenig kann leicht unsympathisch und lieblos wirken.

**Rute** Seltene Bezeichnung für das **Glied**





**sadistisch** Die Neigung, anderen in irgendeiner Weise Schmerzen oder Leid zuzufügen. **Seelische** Störung.

Speziell: **sexuelle Erregung** oder Befriedigung nur dann zu erleben, wenn man den anderen quälen oder ihm Schmerzen bereiten kann (s. **Fehlformen**).

**Samenerguß** S. Ejakulation, Pollution

**Samenstrang** Samenleiter. Im männlichen Körper zweifach vorhandenes Organ: Röhren, durch welche die Samenzellen von den **Hoden** bis zur Harnröhre gelangen. Die Harnröhre, die im **Glied** verläuft, ist gleichzeitig Ausführungsgang für Urin und Samenflüssigkeit.

**Samenzellen** Lat.: spermien, spermatozoen; männliche Keimzellen, die von der **Geschlechtsreife** ab in den **Hoden** gebildet werden.

Samenzellen sind fadenförmige Gebilde mit einer platten, knopfartigen Verdickung am vorderen Ende und beweglichem, dünnen Schwanzteil. 2/100 mm lang. Sie können sich durch Bewegung des Schwanzteiles aktiv fortbewegen, solange die umgebende Flüssigkeit eine bestimmte Zusammensetzung hat; sie können bis zu 70 Stunden nach dem **Samenerguß** im Körper der Frau lebensfähig und befruchtungsfähig bleiben. Das Geschlecht des Kindes wird vom Samen des Vaters bestimmt.

**Schändung** S. Vergewaltigung

**Scham** Bezeichnung für **Schamgefühl**. Die Verwendung des Begriffes Scham für die Geschlechtsteile ist für die sexuelle Erziehung unzweckmäßig.

**Schamgefühl** Gefühl der Zurückhaltung, besonders wenn es um Geschlechts- und Ausscheidungsorgane und deren Funktion geht. Schamgefühl ist zum größten Teil ein Ergebnis unwillkürlicher aber auch bewußter Erziehung, bestimmte Stellen im körperlichen und seelischen Bereich vor anderen zu verbergen und zu schützen. Das Schamgefühl ist gegenüber geliebten oder vertrauten Personen, Ehepart-



Schamlippen von vorn, etwas auseinandergezogen, um die Klitoris sichtbar zu machen.

nern, Eltern, Kindern, Geschwistern, Arzt verringert oder aufgehoben. Gegenüber fremden Personen des anderen Geschlechts ist es am stärksten und kann durch wachsendes Vertrauen, aber auch durch **Rauschmittel**, wie z. B. Genuß alkoholischer Getränke, verringert werden. Ein kleines Kind kennt überhaupt kein Schamgefühl, sondern hat besondere Lust und großes Interesse an der Nacktheit, an Ausscheidungs- und Geschlechtsorganen bei sich und anderen (s. **Kindheit**). Schamgefühl, solange es nicht als übertrieben gelten kann, verhilft zu einer Anpassung an die jeweiligen Konventionen. Fehlendes oder übertriebenes Schamgefühl (s. **Prüderie**) sind Zeichen von seelischen Schwierigkeiten. Auch der Gesetzgeber befaßt sich mit Maßstäben dafür, was das Schamgefühl verletzen kann. Dabei bezieht er sich auf unsichere Vorstellungen, welche allgemein im Volke verbreitet sein sollen. Das Gesetz räumt jedoch ein, daß Kunstwerke das Schamgefühl nicht verletzen.

## Schamlippen

Große und kleine Schamlippen sind Teile der äußeren weiblichen **Geschlechtsorgane**.

Die großen Schamlippen bestehen aus zwei schwellfähigen Hautfalten, die die Schamspalte am Unterleib der Frau begrenzen und bedecken. Bei der geschlechtsreifen Frau sind die großen Schamlippen mit Schamhaaren bewachsen.

Zwischen den großen Schamlippen befinden sich die kleinen Schamlippen, welche die Scheidenöffnung umgeben und verschließen. Vor der Scheidenöffnung liegt die sehr viel kleinere Harnröhrenöffnung. Wo die beiden kleinen Schamlippen zusammenlaufen, befindet sich die **Klitoris**. Große und kleine Schamlippen gehören zu den **erogenen Zonen**. Die Bezeichnung Schamlippen ist für die Sexualerziehung nicht sehr zweckmäßig, aber bisher noch durch keinen besser geeigneten Begriff ersetzt (s. **fehlende Bezeichnungen**) worden.

## Schamverletzer

In öffentlicher Berichterstattung gebräuchliche Bezeichnung für einen **Exhibitionisten** oder überhaupt für einen Mann, der durch Sehenlassen sexueller Handlungen oder von Geschlechtsorganen der Verletzung des Schamgefühls anderer Personen bezichtigt wird. Solche Menschen haben seelische Schwierigkeiten und brauchen **fachliche** Behandlung. Bisher werden sie wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses gesetzlich belangt.

## Scheide

Teile der inneren weiblichen Geschlechtsorgane; schlauchartige Verbindung zwischen Gebärmutter und Scheidenöffnung; die Scheide ermöglicht das Abfließen der Menstruationsflüssigkeit, den **Koitus** und die **Geburt** eines Kindes.

Nach innen wird die Scheide von der Gebärmutter begrenzt, die äußere Scheidenöffnung wird von den kleinen **Schamlippen** bedeckt. Bei Kindern ist die äußere Scheidenöffnung durch das **Hymen** verengt, sie ist im Vergleich zu der davorliegenden sehr kleinen Harnröhrenöffnung die unverkennbar größere Öffnung im Bereich der **Vulva**.

Die Scheide bildet keine offen durchgängige Röhre, sondern stellt durch Aufeinanderliegen ihrer Innenwände, ebenso wie durch das Aufeinanderliegen der kleinen Schamlippen, mehr einen Verschuß auf dem Wege von außen zur Gebärmutter dar. Sie ist mit einer Schleimhaut ausgekleidet, die eine Feuchtigkeit absondert, welche gegen bestimmte Infektionen einen Schutz bildet (Scheidenspülungen sind unnötig und meist schädlich). Die Scheide gehört zu den **erogenen Zonen** der Frau, d. h. sie ist für Berührung empfindlich und trägt zum **Orgasmus** bei. Die Scheidenfeuchtigkeit kann sich bei sexueller Erregung durch Absonderung aus kleinen Schleimdrüsen an der Scheidenöffnung vermehren. Die Feuchtigkeit ist für das Aufnehmen des männlichen Gliedes und für gleitende Berührung



des Gliedes in der Scheide wichtig. Die Scheidenwand verengt sich beim Geschlechtsverkehr und erhöht dadurch die Kontaktempfindung der Partner. Durch Interesse und Übung kann eine Frau auch lernen, die Muskeln um die Scheide willkürlich zu bewegen.

Die Samenflüssigkeit des Mannes gelangt beim Koitus in die Scheide. Bei der Geburt muß sich die Scheide stark erweitern, damit das Kind durch sie geboren werden kann. Nach der Geburt bildet sich die Scheide auf ihre ursprüngliche Größe zurück.

## Scheidenkrampf

Sexuelle Verkrampfung in der Umgebung der **Scheide**, u. U. auch der Oberschenkel.

Der Scheidenkrampf wird bei Berührung der Scheidenöffnung ausgelöst. Eindringen in die Scheide oder **Koitus** werden dadurch unmöglich. Der Scheidenkrampf ist eine unwillkürliche Abwehr gegen sexuellen Kontakt. Er kann entstehen, weil früherer Geschlechtsverkehr schmerzhaft war, aber auch durch unbewußte Angst vor dem Geschlechtsverkehr. Berichte über Eintreten von Scheidenkrampf während des Koitus, wobei das Glied des Mannes unter Schmerzen festgehalten worden sei und die Partner nur durch ärztliche Hilfe getrennt werden konnten, sind entweder Phantasien oder Übertreibungen, die möglicherweise vom Verhalten der Tiere abgeleitet wurden, denn bei Hunden und Katzen folgt jeder Begattung ein Scheidenkrampf.

Störungen durch Scheidenkrampf können durch **fachliche** Behandlung beseitigt werden.

## Scheidung, Ehescheidung

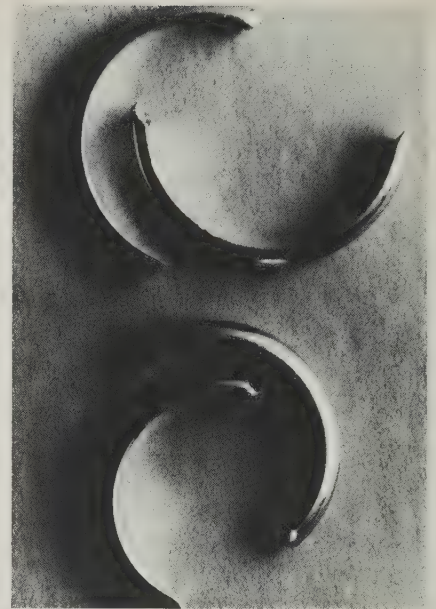
Öffentliche, d. h. mit dem Urteil des Scheidungsrichters nach Ehegesetz (s. **Eherecht**) ausgesprochene Bestätigung, daß die Ehe zwischen bisher verheirateten Partnern nicht mehr besteht.

Ehescheidungen gibt es, weil Menschen ihre Vorstellungen nicht immer verwirklichen können. Seitdem Ehen vor allem auf Grund persönlicher **Partnerwahl** zustande kommen, beruht das Fortbestehen einer Ehe vorwiegend auf dem persönlichen Wunsch der Partner, zusammenbleiben zu wollen. Das schließt die Möglichkeit ein, sich dagegen zu entscheiden. Eine Ehescheidung kann nur durch eine Klage beim Gericht eingeleitet werden. Der Kläger muß juristisch faßbare schwere Eheverfehlungen des Ehegatten nachweisen können. (Es wird erwogen, durch ein neues Scheidungsrecht von der gerichtlichen Feststellung der Schuld abzukommen.) Vom Schuldspruch hängen das Sorgerecht für die Kinder und die Unterhaltszahlung ab. Die Folgen einer Scheidung können größere Schwierigkeiten bereiten als die Scheidung selbst.

Nach katholischer Auffassung gibt es keine Ehescheidung: die Ehe endet mit dem Tod eines Partners. Gesetzlich Geschiedene werden demnach weiter als Eheleute betrachtet. Die evangelische Kirche erkennt die gesetzliche Scheidung an.

Zu Ehescheidung kommt es wegen Problemen, die beide Partner mit dem anderen und mit sich selber haben. Durch **Eheberatung** ist es möglich, bisher unbemerkte Zusammenhänge solcher Probleme aufzudecken. Das heißt nicht, daß die gestörte Ehe auf jeden Fall aufrecht erhalten werden müsse. Wichtiger ist, daß störende Voraussetzungen im seelischen Bereich erkannt und verarbeitet werden, um in Zukunft davon weniger beeinflußt leben zu können.

Eine Ursache von Ehescheidung sind auch die Nachteile der heutigen Eheform (s. **Ehe**, **Kleinfamilie**, **Familie**).



Eine Ehescheidung bestätigt, daß die Ehe zwischen Partnern, die bisher verheiratet waren, nicht mehr besteht.

## Schlafen

Auch Zusammenschlafen. Bedeutet soviel wie **Geschlechtsverkehr** haben.

## Schmerzlose Geburt

Geburtsvorgang, bei dem durch aktive Beteiligung der gebärenden Frau die Schmerzen bei der **Entbindung** vermieden oder verringert werden sollen.

Die aktive Beteiligung wird durch ein spezielles Training (zuerst von dem amerikanischen Arzt Dr. Read entwickelt) erreicht. Dabei werden bestimmte Atemtechniken und ihr Zusammenwirken mit Spannen und Entspannen von Muskeln geübt. Damit wird dazu beigetragen, die Geburt als einen Vorgang zu verstehen, an dem die Frau aktiv beteiligt sein kann.

Schmerzen bei der Entbindung werden vielfach durch unwillkürliche Abwehr gegen die Geburt ausgelöst und vergrößert. Diese Abwehr in Form von körperlichem Widerstand (Muskeln) und seelischem Widerstand (Angst und Unwissenheit), die stets zusammenhängen (Verkrampfung), soll überwunden werden. Das entsprechende Training hilft, diese Widerstände zu verringern.

Vielleicht spielen bestimmte seelische Belastungen dabei eine besondere Rolle. Das Ende der Schwangerschaft kann manchmal als unangenehme Kehrseite ihres angenehmen Beginns (**Geschlechtsverkehr**) empfunden werden, wobei der Mann, so heißt es, nur die Lust, die Frau danach aber auch die Last habe. Eine allgemeine Partnerschaft von Mann und Frau, Verständnis und jedes Ausnutzen der gleich starken sexuellen Erlebnisfähigkeit jedes Geschlechts, sowie das Anwenden von **Empfängnisregelung** und die Befreiung der Familienführung von unnötigen Belastungen (s. **Kleinfamilie**) können dazu beitragen, eine Geburt als begrüßenswertes Ereignis miterleben.

## Schuttmittel

Hilfsmittel, mit denen vermieden werden soll, daß es durch Geschlechtsverkehr zu einer **Empfängnis** oder zur Ansteckung durch eine **Geschlechtskrankheit** kommt. Gemeint sind meist **Kondome** (s. **Empfängnisregelung**).

## Schwängern

Geschlechtsverkehr haben, der zu einer **Schwangerschaft** führt.

## Schwangerschaft

Die Zeit zwischen **Empfängnis** und Entbindung.

Die Schwangerschaft ist für die Frau die Zeit der Vorbereitung auf die Rolle als Mutter und Zeit der Entwicklung des werdenden Kindes vom Embryo zum lebensfähigen Neugeborenen.

Der Zeitpunkt der Geburt kann mit der Faustregel »sieben zu, drei ab«, ungefähr bestimmt werden: vom ersten Tag des Eintritts der letzten Menstruation werden zum Tagesdatum sieben Tage zugezählt und von der Monatszahl drei abgezogen; z. B.: Letzte Menstruation am 10. 12.; zehn + sieben = siebzehn, zwölf – drei = neun; d. h., die Geburt findet voraussichtlich am 17. 9. statt (s. **Geschlechtsverkehr in der Schwangerschaft**).

## Schwangerschaftsunterbrechung

Das beabsichtigte Beenden einer Schwangerschaft. Genauer muß es Schwangerschaftsabbruch heißen.

In der BRD lt. § 218 StGB verboten; schon die Absicht oder das unbeabsichtigte Abbrechen einer (nichtbemerkten) Schwangerschaft ist strafbar. Einzige Ausnahme des Verbotes ist: Schwangerschaftsabbruch aus ärztlichen Gründen, sogenannte medizinische **Indikation**.

Nach katholischer Auffassung ist jeder Eingriff, eine Schwangerschaft abzubringen, abzulehnen. Evangelische Auffassungen stimmen mit den gesetzlichen Vorschriften überein; einige evangelische Arbeitskreise regen





mit kritischen und konstruktiven Überlegungen zur ethischen **Indikation** die öffentliche und juristische Diskussion weiter an.

Das Abbrechen einer Schwangerschaft durch ärztlichen Eingriff geschieht durch Entleeren der Gebärmutter, meist durch eine Ausschabung, wie sie in der Frauenheilkunde häufig notwendig ist.

**Schwangerschaftszeichen** Zu der Vermutung, daß eine Schwangerschaft eingetreten sein könnte, kommt es meist, wenn vor einem Ausbleiben der Menstruation Geschlechtsverkehr stattgefunden hat.

Weitere mögliche Anzeichen sind Wechsel im Appetit, Abneigung und Vorliebe für bestimmte Speisen; Veränderungen im Allgemeinbefinden (Kreislauf, Schlafen, Leistungsfähigkeit); schnellere Ermüdung. Für den Arzt sind Verfärbungen der **Vulva** und bestimmter Hautstellen im Gesicht, Veränderungen der Gebärmutter in Form und Elastizität aufschlußreich. Durch Kombination verschiedener Untersuchungen (eigene Beobachtungen, Frauenarzt, Labor) kann eine Schwangerschaft einigermaßen sicher festgestellt werden.

Das stärkste Interesse besteht meist an einem wirklich frühzeitigen Nachweis einer Schwangerschaft, wenige Tage oder Wochen nach dem Geschlechtsverkehr; das ist nur durch Laboruntersuchungen (Apotheken nehmen Urinproben an) möglich. Derartige Tests beruhen auf einer Untersuchung des Urins der Frau, welcher mehr Geschlechtshormon enthält, wenn es zu einer **Empfängnis** gekommen ist. Bisher gibt es keinen Test, der in jedem Fall ein völlig sicheres Ergebnis zeigt.

Ein ziemlich sicheres Zeichen für eine Schwangerschaft ist das Spüren der Kindesbewegungen im Bauch der Mutter – etwa im vierten Monat. Ein untrügliches Zeichen für eine Schwangerschaft ist der kindliche Herzschlag, den der Arzt mit einem besonderen Gerät ab vierten Monat hören kann.

**Scrotum** Hodensack am männlichen Unterleib hinter dem Glied. Darin befinden sich die beiden **Hoden**. Die Haut des Hodensacks enthält Talgdrüsen und Haare. Sie kann sehr berührungsempfindlich sein und gehört zu den **erogenen Zonen**.

**seelisch** Fachausdruck für Wirkungen aus dem Bereich des Menschen, der für unwillkürliche Handlungen, Gefühl und Stimmungslage bestimmend ist und aus dem die Antriebe oder Hemmungen zum Wollen und Verhalten stammen.

Der seelische Bereich gehört zu den tiefsten und verborgensten Bereichen der menschlichen Psyche, die Gefühls- und Denkvermögen umfaßt. Seelische Kräfte entziehen sich meist bewußtem Überlegen und Entscheiden, sie sind aus angeborenen Anlagen entstanden, die mit der Lebensgeschichte, vor allem durch vergessene Erlebnisse geformt wurden.

Störungen, die ihre Ursachen im seelischen Bereich haben, können sich z. B. als Schwierigkeiten im Verhalten, in der Kontakt- oder Leistungsfähigkeit oder in körperlichen Leiden bemerkbar machen. Sie sind durch eigenes Überlegen, Vorsätze oder Erziehungsmaßnahmen nicht zu beeinflussen, sondern nur durch **fachliche** Behandlung.

Der psychologische Fachausdruck für Störungen oder Leiden, die seelisch bedingt sind, heißt psychogen. Mit diesem Begriff wird Kenntnissen über die Zusammenhänge zwischen Körper (Organe) und Seelenleben (Psyche) Rechnung getragen.

**Seitensprung** Die flüchtige sexuelle Beziehung eines Ehepartners zu einem Dritten.









Mit dem Begriff Seitensprung wird ausgedrückt, daß es sich um eine einmalige außereheliche Beziehung handelt, die verziehen wird, wenn man zu seinem Ehepartner, also auf die Linie der eigenen Ehe zurückfindet. Der Seitensprung muß nicht immer ein Beweis mangelnder Liebe sein.

Ein Seitensprung wird immer als Unrecht empfunden, was nicht heißt, daß die Ehe auch zerbrechen müßte (s. **Ehebruch**). Es gibt Stimmen, welche meinen, die Verbindung der Eheleute brauche durch den einmaligen Partnerwechsel nicht zu leiden, sondern könnte durch einen Seitensprung gefestigt werden, weil das Abwechslungsbedürfnis dadurch befriedigt wird. Es bleibt aber fraglich, ob ein Ehepartner bereit ist, den Seitensprung des anderen hinzunehmen, zumal ein Seitensprung für Mann und Frau unterschiedliche Bedeutung (s. **untreu**) hat.

## Selbstbefriedigung

Orgasmus bei sich selber.

Auch Onanie, Masturbation, Ipsation genannt. Herbeiführen sexueller Lustgefühle bis zum

Selbstbefriedigung kann durch Anfassen, Reiben oder anderes Hantieren an den eigenen Geschlechtsorganen, manchmal auch durch Phantasievorstellungen erreicht werden. Selbstbefriedigung kommt in jedem Lebensalter vor. Selbstbefriedigung bei Kleinkindern ist kein Grund, ihnen zu drohen oder sie zu bestrafen. Meist gehört die Selbstbefriedigung zum Entdecken des eigenen Körpers. Wenn das Kind die Selbstbefriedigung fortsetzt und die Eltern darüber beunruhigt sind, sollten sie eine Erziehungsberatungsstelle (s. **Beratungsstelle**) aufsuchen.

Selbstbefriedigung im Jugendalter ist entwicklungsgemäßes Verhalten zum Ausgleich sexueller oder anderer Spannungsgefühle, solange kein regelrechter Geschlechtsverkehr möglich sein kann. Gesundheitliche Schäden durch Selbstbefriedigung sind im Gegensatz zu früheren Aussagen nicht zu befürchten. Unreine Haut, ungesundes Aussehen oder seelische Unausgeglichenheit, z. B. Vergeßlichkeit oder Unlust, sind nicht Folgen der Selbstbefriedigung. Dieser medizinisch-psychologischen Feststellung stehen öffentliche und moralische Anschauungen gegenüber, denen Selbstbefriedigung als unanständig, verwerflich, zumindest als unerwünschtes Verhalten gelten, was z. B. die Beziehungen zwischen Kindern und Eltern belasten kann. Ein Weg zur Lösung von Schwierigkeiten wegen Selbstbefriedigung bieten Gespräche in einer **Beratungsstelle**.

## Sexualethik

Lehre vom angemessenen sexuellen Verhalten.

Sexualethische Richtlinien (Sexualmoral) werden meist von bestimmten Wissenschaften wie Psychologie, Soziologie, Pädagogik, Philosophie, oder von weltanschaulichen Gruppen oder von Kirchen erwartet.

Eine Schwierigkeit für den Entwurf jeder Ethik besteht darin, daß zwischen böse und gut eindeutig unterschieden werden soll. Dieser Unterscheidung können verschiedene Maßstäbe zu Grunde liegen: etwa ein unumstößliches naturgegebenes Recht, das für alle Menschen gelten soll; ein unveränderlicher, ein für alle Mal gegebener Gotteswille (Gesetz); das jeweilige Ergebnis menschlicher Erfahrung und wissenschaftlicher Forschung, oder etwa eine jeweils neu zu findende Antwort auf das Gebot, den Nächsten zu lieben. Daher werden gegensätzliche Überzeugungen vertreten: eine gesetzliche, sich auf Normen gründende, normative Ethik neigt dazu, von vorneherein »richtig« und »falsch« zu unterscheiden; für eine andere Ethik zeigt sich erst in der jeweiligen Situation, was »richtig« und was »falsch« ist, weil die Situation als Begegnung unverwechselbarer Menschen unter einmaligen Bedingungen gesehen wird. In dieser einmaligen Situation ist von den Betroffenen zu entscheiden, was getan



**Selbstbefriedigung einer Frau durch Bewegen eines Fingers in der Schamspalte.**

werden soll. Diese Situationsethik ermutigt, personengerecht und sachgerecht zu entscheiden, und müßte eigentlich personale Ethik genannt werden (s. **neue Moral**).

Jede Ethik will nicht einfach Zustände oder Verhaltensweisen beschreiben, sie will das Gewissen bilden. Freilich bewirkt sie häufiger ein schlechtes Gewissen als ein gutes, und zwar umso stärker, je allgemeinverbindlicher sie Einzelheiten festlegt.

Die normative Ethik wird als verlässlich, einfach und streng, die situationsgebundene Ethik als beunruhigend, kompliziert, aber als menschlicher empfunden, weil sie Liebe herausfordert, die erfinderisch, phantasievoll und verzichtfähig macht.

Sexualethische Anweisungen sind dementsprechend unterschiedlich bis gegensätzlich, je nachdem wie der Zusammenhang von Sexualität und Liebe gesehen wird. Beide Begriffe können immer weniger einen Sachverhalt, d. h. sogenannte »Natur« beschreiben, weil es sich dabei um Zusammenspiel und Ergebnis von Erfahrungen und Neigungen, d.h. von »Kultur« handelt. In manchen Aussagen von konfessionellen und anderen Gruppen über Sexualität und Sexualverhalten werden Begriffe wie »Sünde«, »falsch«, »schlecht« für allmählich entstandene, überlieferte und dann beibehaltene Anschauungen gebraucht. Diese Anschauungen werden dann als allgemeingültig ausgegeben und unveränderlich feststehende Maßstäbe oder Normen genannt. Das Recht zu dieser Normierung wird jedoch bestritten, einmal durch fortschreitende Erkenntnisse der verschiedenen Wissenschaften über den Menschen und die Einsicht in die veränderlichen Bedingungen und Möglichkeiten menschlichen Zusammenlebens in der Geschichte, zum anderen ebenso durch die Tatsache, daß es verschiedene Formen des Verhaltens zueinander geben muß, weil die Menschen nicht alle gleich sind, und weil sie ihr Leben auf verschiedene Weise verstehen. Darum muß die Freiheit des Einzelnen für seine eigenen Entscheidungen bestehen bleiben. So wenig allgemeingültig gesagt werden kann, durch welches Verhalten in der jeweiligen Beziehung ich Liebe schenke oder empfangen, ebensowenig kann allgemeingültig gesagt werden, durch welches Verhalten ich Liebe schuldig bleibe oder verweigere.

Liebe kann nur gemeinsam erlebt werden (s. **Gemeinschaft**); außer dem Respekt vor dem Partner gehört die Hoffnung dazu, daß gemeinsames Erleben für beide Partner eine neue Erfahrung bringt, eben eine Gemeinsamkeit, zu der niemand als Einzelner kommen kann. Das Risiko, daß es auch Enttäuschung durch diese Erfahrung von Gemeinschaft geben kann, kann nicht gänzlich vermieden werden; darum gehört zur Liebe Mut.

**Sexualität** Lebenswille, der körperlich und geistig-seelisch wirksam ist und im Wunsch nach **Lust**, Kontakt und **Zärtlichkeit** zum Ausdruck kommt und die Erfüllung dieser Wünsche möglich macht.

In der Fachsprache wird von Sexualität als von einem **Trieb** gesprochen, d.h., einer angeborenen Energie, deren dauernde Wirksamkeit nicht immer zu Bewußtsein kommt, und die im Leben durch bewußtes Verhalten gestaltet werden muß. Weil jeder Mensch persönliche Neigungen und Eigenarten auf sexuellem Gebiet entwickelt, kann eine für alle Menschen verbindliche Beschreibung der Sexualität immer nur sehr allgemein gehalten sein.

Sexualität bewirkt:

Körperliche Spannungsgefühle, die durch körperliche Berührung, besonders der Geschlechtsorgane, erhöht und zur Lösung gebracht werden; dies ist mit wachsenden Lustgefühlen verbunden.

die Annäherung an andere Personen, besonders an Menschen des anderen Geschlechts, um mit diesen Kontakt, u. U. **Geschlechtsverkehr** aufzunehmen;



die Trennung bisheriger Beziehungen, z. B. von Mutter und Vater, Freunden, Heimat, durch Suchen und Finden von Kontakt, Ergänzung und Geborgenheit in der Verbindung zu dem Partner;  
persönliche Annäherung an einen bestimmten Menschen in einer Liebesbeziehung;  
Menschwerdung; die dauernde Liebesbeziehung zwischen einer Frau und einem Mann ist eine wichtige Voraussetzung für Lebensfähigkeit und Heranwachsen eines Kindes.

Sexualität zeigt sich:

als Geschlechtlichkeit des Menschen, d. h. in der Tatsache, daß es Menschen nur als Männer und als Frauen gibt;  
in der Kontaktfähigkeit des Menschen, d. h. in der Befähigung, Beziehungen zueinander aufnehmen zu können;  
als Liebesfähigkeit, d. h. sexuelle Beziehungen von Person zu Person abzustimmen.

Sexualität ist eine Kraft, die Verbindung schafft. Die verbindende Wirkung menschlicher Sexualität wird erst im Laufe des Lebens bewußt. Sie kommt stets durch Zusammenwirken von Kontakt und Lust zustande, wobei aus kindlicher Zärtlichkeit, die z. B. durch Saugen und Schmusen empfangen wird, sich eine Fähigkeit entwickelt, zu geben und zu nehmen, z. B. in Freundschaft, Liebe und Geschlechtsverkehr. Im zweiten Lebensjahrzehnt wird das Interesse, Kontakt mit Lust und mit Hilfe der Sexualorgane zu erleben, bewußt bemerkt (s. **Entwicklung**). Nach Kontakt und Lust besteht immer ein Bedürfnis, das befriedigt werden muß. Welche Formen dafür gewählt werden können, hängt von der Erziehung und Gesellschaft ab. Die Bereitschaft, sich nur angemessene Befriedigungsmöglichkeiten zu suchen, und die Fähigkeit, u. U. darauf zu verzichten, können sich nur entwickeln, wenn es genügend eigene Erlebnisse gibt, bei denen man zu seinem Recht gekommen war (und befriedigt wurde), andernfalls ist nur eine Anpassung aus Angst oder unabsichtlichem Vergessen (Verdrängen) möglich.

Sexualität ist ein untrennbarer Bestandteil des Menschen und kann nicht beliebig ein- oder ausgeschaltet werden (s. **sexuelle Erregung**). Trotzdem war Ausüben von Sexualität wegen des unmittelbaren Zusammenhanges mit der Fortpflanzung durch gesellschaftliche Regeln auf bestimmte Menschen und bestimmte Formen begrenzt: auf Erwachsene, auf geförderte Institutionen wie Familie und Ehe, auf teils geduldete, teils abgelehnte Einrichtungen wie z. B. **Prostitution** oder **freie Liebe** (s. **Monogamie**).

Die Möglichkeit, die Koppelung von Sexualität und Fortpflanzung mit Hilfe der **Empfängnisregelung** aufheben zu können, und die Entdeckung der Sexualität als Kraft für Bindungen stellt überlieferte Regeln in Frage, erfordert aber Reifungshilfe in der sexuellen Entwicklung (s. **Sexualpädagogik**).

## Sexualpädagogik

Unterschiedlich verstandener Begriff, der vor allem auf die außerfamiliäre Erziehung, besonders auf sexuelle Unterrichtung von Kindern und Jugendlichen bezogen wird.

Die Sexualpädagogik gibt Hilfen zum Verstehen sexueller Gefühle, erweitert die Kenntnisse über sexuelle Vorgänge und über Regeln für gesellschaftliches Verhalten, soll ermutigen, als Mann (Junge) oder Frau (Mädchen) zu leben und die Partnerschaft der Geschlechter kennenzulernen, regt kritische Diskussionen und Vergleiche unterschiedlicher Auffassungen über Sexualität an.

Zur Verarbeitung von Gewissens- und Verselbständigungskonflikten und zur Erneuerung gesellschaftlicher Regeln auf sexuellem Gebiet kann die Sexualpädagogik in ihrer gegenwärtigen Form kaum beitragen, da sie auf



Liebe und . . .

die Anpassung an feststehende Vorstellungen über sexuelles Verhalten, z. B. **Monogamie** und **Abstinenz** ausgerichtet ist.

Die Schwierigkeiten für die Sexualpädagogik liegen besonders in einigen grundsätzlichen Gegebenheiten:

Die Geschlechtsreife wird am Anfang des zweiten Lebensjahrzehnts erreicht, gesellschaftliches Erwachsensein erst am Anfang des dritten.

Erweitertes Sexualwissen einerseits (man weiß Bescheid und kann sich alles denken), andererseits die Forderung, auf sexuelle Betätigung zu verzichten.

Sexuelle Betätigung ist als Entwicklungsverlauf bekannt, ohne daß ein Kennenlernen sexueller Betätigung gestattet ist (Erziehung der Sexualität ohne Erziehung zur Sexualität).

Möglichkeiten zur Empfängnisverhütung sind vorhanden, aber entsprechende Mittel sind für Jugendliche unzugänglich.

Die Fähigkeiten, sich sexuell betätigen zu können, sexuelles Allgemeinwissen zu erwerben und anspruchsvolles partnerschaftliches Sexualverhalten zu zeigen, sind nicht gleichzeitig gegeben.

Möglichkeiten, Probleme und Entscheidungen auf sexuellem Gebiet müssen besprochen werden, auch wenn ein Erzieher nicht auf vergleichbare Erfahrungen in seiner Jugendzeit zurückblicken kann.

Meist handelt es sich um unterschiedliche und zum Teil sich widersprechende weltanschauliche Meinungen, wissenschaftliche Erkenntnisse oder praktische Erfahrungen in Bezug auf sexuelle Betätigung vor, in und außerhalb der Ehe.

Sexualpädagogik ist erforderlich, weil die sexuelle Entwicklung des Menschen nicht von selbst zu einer Ausreife der sexuellen Fähigkeiten, d. h. vor allem der **Liebesfähigkeit** des erwachsenen Mannes und der erwachsenen Frau führt (s. **Fehlformen**). Allgemein verbreitete Vorstellungen prägen durch Vater und Mutter und andere Erziehungspersonen unabsichtlich das Mann- und Frauwerden eines Kindes von Geburt an. Die Sexualpädagogik soll dann die Gestaltung sexuellen Lebens durch Bewußtsein und Ausgleichen fördern. Die erzieherische Einstellung zur Sexualität hängt immer mit der Einstellung zu Besitz, Eigenständigkeit und Mitbestimmung zusammen (s. **Entwicklung**), deshalb spiegelt sich jede Veränderung in der gesellschaftlich-politischen Erziehung als Kritik an der bisherigen Sexualpädagogik. Diese Kritik geht zum Teil auf die Befürchtung zurück, daß Unzufriedenheit und Angst, die aus unterdrückter Sexualität entstanden sind, für politische Macht, religiöse Bindung und erzieherische Vorrangstellung mißbraucht werden könnten. Fortschritte in der Sexualpädagogik setzen deshalb Änderungen im allgemeinen Leben voraus. Z. B. kann Sexualerziehung nur dann durch Gespräch unter Gleichberechtigten zur Reife beitragen, wenn ein Lehrender nicht über die Lernenden bestimmt und keine schulischen oder moralischen Zensuren erteilt. Autorität im Sachlichen ist unbestritten, während autoritäre Art und einseitige Befugnisse das Aufwachsen selbstverantwortlicher Menschen behindern. Es ist also kaum mehr möglich, sexualpädagogische Maßnahmen in Form von Einzelvorträgen oder Vortragsreihen durchzuführen. Über die Beziehungen der Geschlechter zu sprechen ist weniger Unterordnung als Lebensberatung.

## Sexualstrafrecht

Das Sexualstrafrecht wird im wesentlichen von folgenden Paragraphen des Strafgesetzbuches geregelt:

Eigentliche Sexualdelikte (Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit) § 173, 174, 175, 175 a, 175 b, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 181 a, 182, 183, 184, 184 a, 184 b;

Verbrechen und Vergehen wider das Leben mit sexuellem Bezug § 211, 217, 218;



Verbrechen und Vergehen wider die persönliche Freiheit mit sexuellem Bezug § 235 III, 236, 237, 238;

Straftaten gegen den Personenstand, die Ehe und Familie § 170, 170b, 170c, 170d, 171, 172;

(Übertretungen) Öffentliche und gewerbsmäßige Unzucht § 361 Nr. 6, 6a, 6b, 6c.

Durch das vom Deutschen Bundestag am 9. Mai 1969 beschlossene »Erste Gesetz zur Reform des Strafrechts« ist das Sexualrecht in wesentlichen Punkten freiheitlicher geworden.

Zum Beispiel:

sind sexuelle Beziehungen zwischen volljährigen Männern (s. **homosexuell**) nicht mehr strafbar;

»Ehebruch« wird, wenn deshalb die Ehe geschieden wurde, an dem schuldigen Ehepartner und seinem Mitschuldigen nicht mehr bestraft (§ 172);

sind »widernatürliche Unzucht« zwischen Mensch und Tier (§ 175b) und »Erschleichung des außerehelichen Beischlafs« (§ 179) nicht mehr strafbar;

können jetzt auch Frauen für »schwere Unzucht« (§ 176 I) bestraft werden. Die neuen Bestimmungen traten am 1. 9. 1969 in kraft.



Sexualität . . .

## sexuelle Erregung

Die sexuelle Erregung ist Ausdruck des Geschlechtstriebes auf seelischem und körperlichem Gebiet.

Die sexuelle Erregung ist mit Spannungsgefühlen verbunden und führt beim Mann zur Versteifung des Gliedes, bei der Frau zum Anschwellen der Vulva, u. U. auch zum Feuchtwerden des Scheideneinganges. Das Auftreten sexueller Erregung wird als angenehm empfunden (s. **Lust**).

Sexuelle Erregung wird von innen, d. h. durch unbewußte Gedanken oder bewußte Vorstellungen, oder von außen durch bestimmte Eindrücke bewirkt. Diese Anstöße wirken von selbst und sind wie jeder gefühlsmäßige Vorgang durch verstandesmäßige Anstrengung nicht zu unterdrücken. Bei ansteigender Erregung können anerzogene Hemmungen und selbstgewählte Vorsätze an Wirksamkeit verlieren.

Die Besonderheit sexueller Erregung besteht darin, daß sie auf **Befriedigung** durch bestimmte Lusterlebnisse drängt und durch aktives Handeln, nämlich durch sexuelle Betätigung, zu einem mit Lustgefühlen verbundenen Abschluß gebracht werden kann, wodurch sich die Spannung wohltuend löst und für einige Zeit lang Beruhigung eintritt.

Was zwischen Zustandekommen der sexuellen Erregung und ihrer Befriedigung geschieht, hat für die Menschen eine besondere Bedeutung, weil die Beziehung zu einem Anderen dabei eine Rolle spielt. Das andere Geschlecht, die andere Person und die persönliche Neigung zu ihr sind am Entstehen sexueller Erregung (manchmal nur in Gedanken) beteiligt.

Der Antrieb zur sexuellen Erregung ist dauernd im seelischen Bereich vorhanden. Wodurch oder durch wen sie ausgelöst wird, ist für jeden Menschen verschieden. Vermutlich ist es die Folge von Erziehung, daß die sexuelle Erregung bei Männern meist schneller und bewußter eintritt und eher mit Geschlechtsorganen in Beziehung gebracht wird, als es im allgemeinen bei Frauen der Fall ist. Daß es beim weiblichen Geschlecht mehr die unmittelbare zärtliche Berührung ist, die sexuelle Bedürfnisse wachruft, während bei Männern schon Anschauen oder Phantasievorstellungen sexuelles Interesse wecken, ist nicht zu verallgemeinern. Jeder einzelne braucht auf diesem Gebiet seine eigenen Erfahrungen. Was den Partner des anderen Geschlechts in sexuelle Erregung bringt und was dieser braucht, um sie ausdrücken und erwidern zu können, muß anfänglich immer unbekannt sein, weil das von seiner persönlichen Eigenart bestimmt ist.

Erfahrungen, die bestimmte Geschlechtspartner miteinander gemacht haben, z. B., wie auf sexuelle Erregung besonders empfindlich, entweder mit Zustimmung oder mit Ablehnung reagiert wurde, können nicht auf andere Personen übertragen werden. Eine bestimmte Technik, welche sexuelle Erregung auslösen oder steigern soll, wird stets von der persönlichen Einstellung abhängen und nur dann Erfolg haben, wenn sie hilft, Zustimmung zu wecken und Befürchtungen zu verringern. Die sexuelle Erregung eines Partners wird nur selten sofort oder ausschließlich durch körperliche Annäherung bewirkt, sondern hängt auch von der werbenden Person und ihrem Benehmen ab, von der Art, wie sie den Wunsch nach Annäherung auszudrücken oder zu tarnen vermag.

Sexuelle Erregung braucht zu ihrer Lösung seelisches und körperliches Erleben. Die am meisten befriedigende Beendigung gesteigerter sexueller Erregung erfolgt durch **Orgasmus**. Die sexuelle Erregung zielt auf körperliche und seelische Vereinigung zweier Menschen. Alle anderen Wege, die sexuelle Erregung zum Abschluß zu bringen, z.B. **Selbstbefriedigung**, sind u. U. notwendige Möglichkeiten, aber wegen ihrer Unvollständigkeit keine Dauerlösung.

## sexuelle Hemmungen

Hindernde und bremsende Antriebe aus dem **seelischen** Bereich, vom einzelnen Menschen meist als Kontaktschwierigkeiten bemerkt; in der Allgemeinheit als **Prüderie** festzustellen.

Hemmungen sind Ergebnisse von Erziehung und bis zu einem gewissen Grad für das Zusammenleben nötig, z. B. als Vorsicht, Takt, Verzicht.

Zu starke Hemmungen, besonders auf sexuellem Gebiet, behindern die menschliche **Entwicklung** und Reifung.

Das Gegenteil von Hemmung ist nicht Zügellosigkeit, sondern Ungezwungenheit und Einfühlungsvermögen.

Sexuelle Hemmungen können sich z. B. als Angst vor sexuellen Beziehungen, als Befremden gegenüber ungewohnten oder unbekannten Formen sexueller Betätigung, als Unbehagen zum eigenen Geschlecht zu gehören oder als Abwehren des anderen Geschlechts, im vernachlässigten oder übersteigerten Interesse an sexuellem Wissen oder Erfahrung oder als Mängel in der **Liebesfähigkeit** zeigen (s. **Komplex**).

Eine gewisse Befangenheit oder Zurückhaltung gegenüber sexuellen Erlebnissen muß keine sexuelle Hemmung sein.

Hemmungen sind erst dann ernsthafte Störungen, wenn sie durch eigenes Bemühen nicht überwunden werden können. Es gibt auch unerkannte sexuelle Hemmungen, die sich z. B. in Leistungsschwierigkeiten, Depri-miertheit oder körperlichen Beschwerden auswirken. Wer besorgt ist, sexuelle Hemmungen zu haben, oder wer unter Hemmungen leidet, bedarf **fachlicher** Beratung.

## sexueller Traum

Schlafträume, die von sexuellen Dingen handeln.

Geträumte sexuelle Lust, sexuelle Angst, sexuelle Wünsche oder sexuelle Merkwürdigkeiten sind nichts Anderes als Zeichen für **sexuelle Erregungen** im seelischen Bereich. Sexuelle Träume bei Jungen sind häufig von **Orgasmus** und **Pollutionen** begleitet, auch Mädchen können durch sexuelle Träume Orgasmus erleben.

Daß im Traum auch vorkommt, was man in Wirklichkeit unterläßt, darf nicht mit Gewissens- oder Erziehungsmaßstäben gemessen werden. Traumdeutung und Traumbeurteilung gehören ausschließlich in das Gebiet **fachlicher** Behandlung.

Sexuelle Tagträume — z. B. Tagträumereien, sexuelle Phantasievorstellungen — zeigen, daß die Sexualität von innen mit Wünschen und Empfindungen eher und stärker wirkt, als sie nach außen hin tatsächlich gezeigt und erlebt werden kann. Das Vorkommen von Tagträumen hat mit krank,



pervers, unanständig oder charakterlichen Mängeln nichts zu tun. Ob sie von Unsicherheit, Kontaktschwierigkeiten, Einzelgängerei, Schüchternheit, Angst oder anderen Hemmungen verursacht werden, kann die **beratung** klären.

## Sexwelle

Nicht das Sexualverhalten hat sich geändert und Veränderungen in der Bedeutung der **Sexualität** bewirkt, vielmehr hat Sexualität in der geschichtlichen Entwicklung der Menschheit, die immer mehr die Welt zu beherrschen lernt, eine andere Bedeutung gewinnen müssen. Es geht nicht darum, endlich **Sexualpädagogik** zu betreiben, nachdem das so lange versäumt wurde. Für die bisherige Auffassung der Sexualität war keine Sexualpädagogik nötig, und wie man heute Sexualität verstehen kann, dafür ist keine Pädagogik möglich, und zwar deshalb, weil es niemanden gibt, der Lehrer sein könnte. Denn es geht um Verhalten und nicht um Wissen. Erwachsene und Jugendliche, Verheiratete und Ledige stehen alle gleich vor der Tatsache, daß ihnen das Neue, bisher Ungewöhnliche an der Sexualität unbekannt ist. Kein Älterer kann Jüngeren gegenüber auf Erfahrungen zurückgreifen, weil er nie Situationen erlebt hat, die den heutigen vergleichbar wären.

Wir müssen alle nach einem Sexualverhalten suchen, mit dem wir in der Zukunft bestehen können. Dafür sind die neuesten Erkenntnisse gerade gut genug. Die gesellschaftlich anerkannte Sexualpädagogik taugt nichts für die Zukunft, weil sie sich an der Vergangenheit orientiert. Sie ist unzureichend, aber nicht deshalb, weil sie etwas Überkommenes vertritt, sondern weil sie behauptet, überhaupt etwas zu wissen. Unser Wissen ist entweder in der Geschichte der Menschheit gewachsene Kultur und deshalb immer veränderlich, oder unser Wissen ist ständig vertiefte und erweiterte Erkenntnis der Natur, wobei jede neue Erkenntnis eine alte ersetzt.

Aus diesen Gründen ist Sexualität heute etwas, worüber man spricht und nachdenkt, nicht weil es Mode wäre, sondern weil man ohne fortwährendes Überlegen nicht auskommt. Um zu entscheiden, wie man sich verhalten will, ist umfassende Kenntnis nötig. Und Kenntnisse werden heute immer weniger verheimlicht, sondern mehr und mehr angeboten. Dieses praktisch unbegrenzte Angebot an Informationen und Wissen gehört zu den Neuerungen der Sexualität: aus größerem Wissen über die Natur müssen neue Formen der Kultur entwickelt werden.

In der Bedeutung der Sexualität sind wichtige Veränderungen vor sich gegangen:

Die Partnerschaft von Mann und Frau. Unsere Vorstellungen über Sexualität und Sexualverhalten sind überwiegend noch von männlicher Sicht bestimmt. Wir brauchen aber eine partnerschaftliche Sicht und wissen noch nicht, zu welchen Ergebnissen diese führt.

Die Bedeutung der menschlichen Sexualität ist nicht mehr allein auf die Fortpflanzung bezogen, sondern auf Kontakt und Lust. Früher konnte man eindeutig von einem Zweck der Sexualität sprechen, der Fortpflanzung zu dienen (s. **Familie, Ehe**). Heute gilt Sexualität als Lebensenergie, die Gemeinschaft zwischen Menschen bewirkt: Kontakt, Beziehungen, Bindungen. Wenn Sexualität nicht mehr mit Fortpflanzung gleichgesetzt wird, ist der Sinn der Ehe nicht mehr die Familie und braucht die Sexualbetätigung nicht mehr an eine öffentlich anerkannte Einrichtung gebunden zu sein. Die Ehe wird nicht mehr nur als rechtmäßiger Platz für Sexualität verstanden, sondern als Bindung, zu deren Ausschließlichkeit sich die Partner entschieden haben. Sexuelle Betätigung ist nicht mehr Privileg der verheirateten Erwachsenen; wenn sich Ledige und Jugendliche sexuell betätigen, wird der Geschlechtsverkehr nicht in einer Form erlebt, die der ehelichen sexuellen Betätigung gleichen muß.

Die Sexualität und ihre Betätigung waren auf die **Geschlechtsorgane** bezogen. Alles, was nicht **Koitus** war, galt als »pervers« (s. **Perversion**).



sind unerschöpfliche . . .

Doch wurde immer schon davon gesprochen, daß sexueller Kontakt nicht nur auf die **Geschlechtsorgane** begrenzt sein sollte, sondern auf den ganzen Menschen, der als Gegenüber zu erkennen sei. Dementsprechend beziehen wir Sexualität genauso auf den ganzen Körper und nicht nur auf die Geschlechtsorgane; Geschlechtsverkehr ist viel mehr als allein Koitus, und dann ist – bis auf krankhafte Störungen – nichts pervers.

Sexualität des Menschen galt als regulierbare Kraft, die sich (im Jugendalter) von selbst einstellte, aber erst nach der Eheschließung genutzt werden sollte. Bis dahin wurde Nichtbetätigen als die beste und einzige Möglichkeit angesehen. Wir wissen heute, daß Sexualität von den ersten Babytagen an im Menschen vorhanden ist und eine **Entwicklung** durchmacht und daß diese Entwicklung bewußter, gezielter und nicht ohne praktische Übergangsformen abläuft.

Diese grundsätzlichen Veränderungen geben neue unbekannte Freiheit. Die meisten überlieferten Regeln entfallen, und wo sie aufrecht erhalten werden, wird Unterdrückung oder Repression geübt. Die Veränderungen in der Bedeutung der Sexualität sind ein Teil aller Veränderungen, die sich in der menschlichen Gesellschaft abspielen, einer Entwicklung, bei der Vorrechte (Privilegien) fallen und die Mitbestimmung wächst. Alle Diktaturen unterdrücken auch die Sexualität, sodaß sie verdrängt werden muß und als Aggressivität wieder auftritt. Die Demokratisierung macht vor der Sexualität nicht halt und erschließt dadurch neue Möglichkeiten, Frieden zu üben.

Aber das Hineinwachsen in ein demokratisches, partnerschaftliches Zusammenleben ist nicht einfacher oder freizügiger als in eine diktatorisch regierte Gesellschaft, sondern aufwendiger und mühevoller. Die alte, diktatorische Moral (s. **neue Moral**) verdrängte Sexualität und Freiheitsbewußtsein und schien es dem Menschen leicht zu machen, weil sie für »Ruhe« sorgte. Die »neue Moral« ist anspruchsvoller, sie macht es den Menschen schwer und muß beunruhigen, weil sie höhere Anforderungen an Selbstbewußtsein, Zusammenarbeit und gemeinsame Absprachen stellt. Dem Einzelnen wird nichts abgenommen, er kann nichts auf Andere (»die da oben«) abschieben. Es ist nicht erlaubt, Geschmack mit Moral zu verwechseln oder überkommene Konventionen und Regeln für Ästhetik und Kultur zu halten.

In unserer Zeit und unserer Gesellschaft sind die alten und die neuen Anschauungen gleichzeitig vorhanden, samt allen dazwischenliegenden Übergangsformen. Das verwirrt und macht unsicher. Aber die Reifung schreitet fort, indem Wissen und Vergleiche aus vielen einzelnen Quellen verarbeitet, bekanntgemacht, zusammengestellt, aufeinander abgestimmt werden und es uns ermöglichen, Neues zu entwickeln.

Honoré de Balzac, französischer Schriftsteller (gest. 1850), beschrieb in einem Roman, daß auch die Frau um Dreißig noch Verlangen nach Liebe und ein Recht darauf habe. Das war zu Balzacs Zeit eine aufregende Entdeckung.

Theodor H. van de Velde, belgischer Frauenarzt (gest. 1937), überraschte seine Umwelt mit dem Befund, daß Mann wie Frau orgasmusfähig seien, aber in unterschiedlicher Weise, so daß sie sich aufeinander einzustellen hätten.

Alfred Ch. Kinsey, amerikanischer Zoologe (gest. 1956), befragte Tausende von Männern und Frauen und bewies damit, daß die meisten Menschen überhaupt nicht nach gängigen sexuellen Verhaltensregeln leben.

Eustace Chesser, englischer Arzt, prägte das Thema »Liebe ohne Furcht« und ermutigte dazu, mehr Wert auf Lust und Befriedigung durch Geschlechtsverkehr zu legen, indem möglichst Hemmungen und Besorgnis ausgeschaltet werden, besonders durch Empfängnisverhütung.



Wilhelm Reich, österreichischer Psychotherapeut (gest. 1957), beschrieb als »sexuelle Revolution« die Sexualität rein ökonomisch und materialistisch und zeigte, daß selbst die sozialistischen Gesellschaften es bisher nicht gewagt haben, den Marxismus auch auf dem Gebiet der Sexualität zu verwirklichen, und zwar aus klassen- und machtpolitischen Gründen.

In Deutschland erarbeitet Professor Hans Giese an der Spitze der »Gesellschaft für Sexuallforschung« Grundlagen einer wissenschaftlich fundierten Sexualkunde.

In den USA erforschten die Ärzte William H. Masters und Virginia E. Johnson den menschlichen Geschlechtsverkehr und stellten dabei Vorgänge fest, die bisher nie untersucht, aber immer anders dargestellt und vorgestellt worden waren.

Heinz Hunger, deutscher Pädagoge, begann Untersuchungen über das Sexualwissen der Jugend und regte damit die Forschung zu einer schulischen Sexualpädagogik an, weil Gewissensbildung nur auf der Grundlage einer Wissensbildung möglich sei.

Theodor Bovet, schweizer Arzt, betrieb Studienarbeit über »Jüngste Wissenschaft über die älteste Institution« (die Ehe), und durchdachte und beschrieb Erfahrungen der Eheberatung. Seine taktvolle Deutlichkeit durchbrach das unheimlich-angstvolle Verschweigen der sexuellen Dinge unter evangelischen Christen.

Guido N. Groeger, deutscher Jugend- und Eheberater, setzte die sachliche Informierung und den Ausbau einer fachgebundenen unvoreingenommenen Beratung, besonders auch innerhalb der evangelischen Kirche durch.

Helmut Kentler, deutscher Psychologe, nannte die sexualfeindliche Sexualpädagogik ein Hilfsmittel im Sinne autoritärer Führung einer herrschenden Klasse und forderte, daß Sexualpädagogik nicht gegen und nicht ohne Sexualität erziehen dürfe.

Beate Uhse vertreibt in Deutschland sogenannte hygienische Mittel, d. h. empfängnisverhütende und reizerhöhende Mittel und Anleitungen mit modernen Verkaufsmethoden: Während Werbung für empfängnisverhütende Mittel noch verboten, ihr Gebrauch umstritten war und diskutiert wurde und der Kauf solcher Mittel mit Schämen und Verlegenheit verbunden war, eröffnete sie Versand- und Selbstbedienungsgeschäfte, in denen man zwanglos kaufen und sich orientieren kann.

Oswalt Kolle, deutscher Publizist, versuchte mit Hilfe der Massenmedien erklärbar und besprechbar zu machen, was Sexualität und Lust bedeuten und dadurch vielen Menschen zu erläutern, was sie bisher noch bei keinem Autor verstehen konnten.

Diese Auswahl steht stellvertretend für viele Namen, Forschungsarbeiten, Praxisberichte, Veröffentlichungen, Bildungsmaßnahmen und kommerzielle Unternehmen. Die oben Genannten stimmen in ihren Meinungen nicht überein, aber sie ergänzen die bisher einheitliche Vorstellung von Sexualität, indem sie diese zu einem vieldeutigen Begriff entfalten, der zeigt, daß Sexualität das Leben erhält.

**sexy** Sexuell anziehend.

Mit Mitteln wie Kleidung, Frisur, Kosmetik, Bewegungen und Benehmen, welche die Reize einer Frau betonen, die sexuelle Anziehungskraft verstärken.

Der sexuelle Reiz, den eine Frau ausübt, und der sie für Männer interessant und sexuell begehrenswert macht, hängt auch von der Eigenschaft der Männer ab, darauf zu reagieren. Eine Frau kann nicht auf alle



und stets wiederholbare

Männer reizvoll wirken, weil nicht alle Männer auf die gleichen Reize ansprechen.

Eine Frau, die versucht, sexy zu sein, muß damit keine Aufforderung zu sexuellen Beziehungen ausdrücken.

## Sicherheit der empfängnisverhütenden Verfahren

Von 100 Paaren, die Geschlechtsverkehr haben, würden im Verlauf eines Jahres wahrscheinlich mit einer Schwangerschaft zu rechnen haben:

Bei Anwendung von:	Bei großer Sorgfalt in der Anwendung	Bei Nachlässigkeit oder Fehlern
gar keinem Verfahren	60 Paare	
Scheidenspülung	30 bis	45 Paare
<b>Knaus-Ogino oder Basaltemperatur spermafeindl. Mittel unterbrochenen Koitus</b>	15 bis	40 Paare
<b>Kondom oder Pessar</b>	15 bis	20 Paare
Kondom oder Pessar gleichzeitig mit spermafeindl. Mittel	15 bis	20 Paare
<b>Antibabypille</b>	12 bis	14 Paare
	0 bis	10 Paare
	0 bis	3 Paare

Diese Zahlen sind aus verschiedenen wissenschaftlichen Tabellen zusammengetragen. Die Tabelle kann nur zeigen, wie unterschiedlich wirksam die bekannten empfängnisverhütenden Mittel sind (s. **Empfängnisregelung**).

## sinnlich

Sexuelles Interesse ausdrücken.

Sinnlich ist häufig abwertend gemeint. Dabei spielt die Vorstellung eine Rolle, daß Sexualität als Körpergefühl wie überhaupt alles Körperliche als minderwertig und gefährlich anzusehen sei, erst recht, wenn es offen ausgedrückt wird. »Sinnlich« wird dann zu einer kritischen Beurteilung für ein Benehmen, dem es an Taktgefühl und guten Umgangsformen mangelt. Der Begriff »sinnlich« ist vielleicht von dem Begriff »sexy« abgelöst worden.

## Sittenstrolch

In öffentlicher Berichterstattung gebräuchliche Bezeichnung für Männer: a) die andere, insbesondere weibliche Personen, mit sexuellen Gebärden oder Zurufen belästigen, b) die andere gegen deren Willen (durch Anfassen der Geschlechtsteile) berühren oder zu berühren versuchen, c) die unter Umständen sexuelle Betätigung oder Geschlechtsverkehr erzwingen wollen (s. **unsittlich, Unzucht**).

## Sittlichkeitsverbrecher

Juristischer Begriff, mit dem Menschen bezeichnet werden, auf die Gesetze des **Sexualstrafrechts** angewendet werden können.

Gefährliche Sittlichkeitsverbrechen werden von kontaktgestörten, **sadistisch** veranlagten Menschen verübt, die Gewalt anwenden, verletzen oder töten.

Die Schädigung durch unzüchtige Handlungen (s. **Unzucht**), z. B. andere zu entkleiden und anzuschauen, ihre Geschlechtsorgane anzufassen, etwa bei Kindern, oder die eigenen Geschlechtsorgane anfassen zu lassen, ist verhältnismäßig gering. Die Täter sind kontaktschwache, **seelisch** entwicklungsgehemmte Menschen.



**Exhibitionisten, Voyeure** oder solche, die öffentlich **Selbstbefriedigung** betreiben, sind meist völlig ungefährliche Menschen. Sie sind in ihrer sexuellen Entwicklung auf einer kindlichen Stufe stehengeblieben (s. **Fehlformen**).

Sexualstrafrechtlich wird auch vorgegangen, wenn in Wirklichkeit niemand ernsthaft geschädigt wurde oder wenn **fachliche** Behandlung einsetzen müßte.

Viele Menschen, die als Sittlichkeitsverbrecher bezeichnet werden, sind **seelisch** krank. Sie sind nicht immer pervers (s. **Perversion**). Außerdem werden nicht alle Perversionen gerichtlich verfolgt.

Einen wirksamen Schutz gegen Sittlichkeitsverbrecher, die Gewalt verüben, gibt es ebensowenig oder ebensosehr wie gegen andere Verbrecher. Gesundes Mißtrauen und über Schattenseiten von Vertraulichkeiten Bescheid zu wissen, sind die wichtigsten Voraussetzungen. Dadurch könnten manche Sittlichkeitsvergehen vermieden werden.

Es ist falsch und gefährlich, die **Sexualität** für sogenannte Sexualverbrechen verantwortlich zu machen und allgemein vor Sexualität zu warnen oder sie durch Verschweigen unheimlich zu machen. Verfehlungen kommen zustande, weil Menschen versagen und nicht, weil die Sexualität verderblich wäre.



Lebenserfahrungen.

**Sodomie** Heute unbrauchbar gewordenes Wort als Sammelbezeichnung für sexuelle Handlungen, die als verwerflich galten wie **Homosexualität**, **Analverkehr**, sexuelle Kontakte mit Tieren (**Zoophilie**).

**Spanner** In der Umgangssprache Bezeichnung für einen **Voyeur**

**Sperma** Samenflüssigkeit aus Samenzellen und Schleim (s. **Ejakulat**). Im Durchschnitt beträgt die Spermamenge eines Samenergusses ein bis vier ccm und kann bis zu 100 Millionen Samenzellen enthalten.

**spermafeindliche Stoffe** Mittel, die in die **Scheide** der Frau (zur größeren Sicherheit auch in die Spitze eines **Kondoms**) gebracht werden, um dort durch chemische Wirkung **Samenzellen** unwirksam zu machen oder ihnen als Hindernis den Weg zu verlegen. Z. B. Tabletten, die in der Scheidenfeuchtigkeit zu Schaum werden (z. B. Speton); fertiger Schaum mit entsprechenden Chemikalien aus einer Spraydose (z. B. Anti-Baby-Spray); Gelee, das aus Tuben mit einer speziellen Röhre in den oberen Teil der Scheide gebracht wird (z. B. Patent-Ex); Zäpfchen, die in der Scheide vor der Gebärmutter zu einem zähen Schutzfilm zerfließen (z. B. A-Gen).

Es ist noch nicht beobachtet worden, daß Kinder geboren wurden, die durch diese Stoffe geschädigt wären; offenbar gelingt es nur völlig gesunden Samenzellen, die **Eizelle** zu erreichen.

**Spirale** Vereinfachte Bezeichnung für Plastikdrähte in verschiedenen Formen, die in der Gebärmutter eine Schwangerschaft verhindern sollen. Die Fachbezeichnung ist Intra-Uterin-Pessar – abgekürzt I.U.P. (s. **Empfängnisregelung**).

Es handelt sich um spiral- oder schleifenförmig gebogene Kunststoffdrähte. Eine Spirale wird von einem Arzt ohne Schwierigkeiten in die Gebärmutter gebracht. Der Kunststoff reizt bei den meisten Frauen die Gebärmutterinnenwand nicht, anders als früher Silberspiralen, die deshalb verboten wurden. Bei manchen Frauen wird die Spirale von selbst ausgestoßen. Gewöhnlich bleibt sie solange in der Gebärmutter, wie die Frau es wünscht. Durch einen heraushängenden dünnen Nylonfaden kann die

Frau kontrollieren, ob die Spirale sich noch in der Gebärmutter befindet. Weil man noch nicht genau weiß, wie die Spirale eine Empfängnis verhütet und ob sie für die Gebärmutter wirklich gut verträglich ist, darf die Spirale in Deutschland noch nicht benutzt werden.

**Stellungen** Bezeichnung für unterschiedliche Möglichkeiten, den **Koitus** auszuführen.

Die Stellung für den Koitus wird von den Partnern mit Phantasie und Taktgefühl je nach Vertrautheit und Neigung gewechselt. Das setzt voraus, daß der Koitus als Möglichkeit gegenseitiger Zuwendung und Lustbefriedigung erlebt und nicht nur als Zweck zur Fortpflanzung gesehen wird. Die wahrscheinlich häufigsten Stellungen sind:

Der Mann liegt auf dem Rücken, die Frau sitzt auf seinem Becken, so daß beide sich ansehen können. Die Koitusbewegungen kommen stärker von der Frau.

Die Frau liegt auf dem Rücken und der Mann liegt über ihr, so daß beide sich ansehen können. Seine Beine befinden sich zwischen den Beinen der Frau. Die Koitusbewegungen gehen stärker vom Mann aus.

Mann und Frau liegen einander zugewandt auf der Seite. Der Mann winkelt das untenliegende Bein an, die Frau legt sich darauf und legt ihr obenliegendes Bein über die Beine des Mannes.

Die Frau liegt auf der Seite und zieht die Beine an. Der Mann liegt hinter ihr. Ihre Köpfe sind voneinander entfernt, damit sich beide am Unterleib berühren können.

Entsprechende Stellungen für den Koitus sind im Sitzen und im Stehen möglich.

Für die verschiedenen Stellungen gibt es unterschiedliche Gründe:

um durch **Abwechslung** den Genuß zu erhöhen;

um je nach Lage die gegenseitige Berührung von Glied und Scheide verstärken oder verringern zu können;

um bessere Voraussetzungen für eine Empfängnis zu schaffen;

um Rücksicht auf körperliche Beschaffenheit z. B. von Schwangeren oder Belebten zu nehmen;

um bestimmte Zärtlichkeiten mit Händen und Blicken während des Koitus austauschen zu können;

persönliche Vorliebe für bestimmte Körperstellen und Körperteile.

Eine Stellung, die als »normal« bezeichnet werden könnte, gibt es nicht. Das Wechseln der Koitus-Stellungen hat nichts mit Perversität zu tun. Wenn die Partner Hemmungen ablegen und phantasievoll sind, finden sie entsprechende Abwechslungen von selbst und ohne jede Anleitung (s. **Reizpunkte**). Dazu gehört auch, eigene Wünsche an den Partner zu richten.

**Sterilisierung** Unfruchtbarmachung, ohne die Hormonwirkung der **Keimdrüsen** zu beeinträchtigen.

Durch operative Unterbrechung der **Eileiter** bei der Frau, bzw. der **Samenstränge** beim Mann, wird den **Keimzellen** der Weg verlegt, den sie im menschlichen Körper nehmen; dadurch führt die Sterilisierung zur Unfruchtbarkeit. Beim Mann werden die beiden Samenleiter durchtrennt (Vasektomie). Ein solcher Eingriff ist mit örtlicher Betäubung in der Arztpraxis durchführbar. Bei der Frau werden die beiden Eileiter durch Fadenumschlingung abgeschnürt. Dazu ist eine Operation im Krankenhaus erforderlich.

Nach einer Sterilisierung bleiben alle sexuellen Fähigkeiten erhalten. Nachteile könnten entstehen, wenn Bedenken auftreten, nicht mehr zeugungs- oder gebärfähig zu sein, aber die Befreiung von der Angst vor









weiterer unerwünschter Elternschaft kann ebenso die **Liebesfähigkeit** fördern. Als Mittel der **Empfängnisregelung** ist die Sterilisierung umstritten, insbesondere wegen des Nachteils, daß sie nicht oder nur mit geringer Aussicht auf Erfolg rückgängig gemacht werden kann. Juristisch besteht zur Zeit noch Rechtsunsicherheit, d. h., freiwillige Sterilisierung ist weder erlaubt noch verboten.

Eine Sterilisierung durch Röntgen- oder radioaktive Strahlung ist möglich, weil Keimdrüsen gegen solche Strahlen sehr empfindlich sind. Personen, die beruflich mit solchen Strahlen zu tun haben, müssen sich sorgfältig schützen. Absichtliche Sterilisierung durch Bestrahlung wird wegen bestimmter Nebenwirkungen nicht durchgeführt.

Eine zeitweilige Sterilisierung durch Schockwirkung auf Keimdrüsen (z. B. durch Bestrahlung oder Nervenreizung) zu erreichen, ist theoretisch möglich und kann wissenschaftlich erforscht werden. Sterilisierung ist nicht zu verwechseln mit **Kastration**.

**Sterilität** Unfruchtbarkeit. Zustand nach **Sterilisierung** oder **Kastration**; manchmal Folge bestimmter Erkrankungen der Geschlechtsorgane, z. B. wenn infolge Entzündung die Durchgängigkeit der Eileiter bei der Frau oder der Samenleiter beim Mann aufgehoben ist, was auch nach Beendigung der Krankheit (z. B. Tuberkulose oder **Gonorrhöe**) zurückbleiben und meist nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. In manchen Fällen ist die Ursache einer Sterilität nicht festzustellen. Eine der Ursachen unbeabsichtigter Kinderlosigkeit kann Unfruchtbarkeit (s. **unfruchtbar**) sowohl des Mannes (s. **Ejakulation**) als auch der Frau sein. Der Nachweis von Unfruchtbarkeit ist nur durch fachärztliche Untersuchungen zu erbringen.

**Stimmbruch** Übergangszeit, in der die helle hohe Knabenstimme zur tieferen männlichen Stimme wird.

Der Stimmbruch ist Zeichen der **Geschlechtsreifung** bei Jungen. Die Stimme wird tiefer, weil Kehlkopf und Stimmbänder wachsen. Die tiefere Stimme gehört zu den männlichen Geschlechtsmerkmalen.

Jungen im Stimmbruch kann es unsicher machen, wenn ihre Stimme eine Zeitlang (etwa einige Monate) immer wieder umschlägt. Am Stimmbruch ist zu erkennen, wie sich körperliche und seelische Reifung allmählich vollzieht und mit ungewollten Schwankungen verbunden ist.

**Stimulieren** Anregen, besonders zu **sexueller Erregung**. Das Anregen kann durch Mittel (s. **Aphrodisiaka**) versucht werden. Ebenso können **Liebesbücher** anregen. Meist ist Anregen durch körperlichen Kontakt gemeint (s. **Küssen**, **erogene Zonen**, **Zärtlichkeit**).

**Strich** Auf-den-Strich-Gehen (s. **Prostitution**)

**Strichjunge** Junge Männer oder männliche Jugendliche, die sich **homosexuellen** Männern gegen Bezahlung für sexuelle Beziehungen zur Verfügung stellen, ohne selbst homosexuell sein zu müssen. Eine Art männlicher Prostituierter.

**Strip-Tease** Selbstentkleiden, meist von Frauen, als sexuelle Show.

Strip-Tease war ursprünglich eine erotische Kunstform, bei der das Entkleiden nach festen Regeln für Ausführung und Reihenfolge bestimmter Körperstellungen und Schritten vorgeführt wurde. Heute ist Strip-Tease als attraktive Nummer im Unterhaltungsprogramm von Nachtclubs oder Bars verbreitet, wobei sich eine Frau mit tänzerischen Bewegungen Stück für



**Strip-Tease: einstudierte Bewegungen, hier beim Ablegen des Büstenhalters.**

Stück ihrer Kleidungsstücke entledigt, bis sie schließlich einen Moment **nackt** zu sehen ist.

Je nach gesetzlichen Bestimmungen über das Zur-Schau-Stellen von Nacktheit, trägt die Strip-Tease-Tänzerin manchmal eine winzige Bedeckung der **Vulva**, Cache sexe oder volkstümlich G-String (G-Saite) genannt, oder die Geschlechtsbehaarung muß entfernt sein, oder die Frau darf sich nur bewegungslos nackt zeigen; meist darf sie sich nur allein auf der Bühne darstellen.

Bei Strip-Tease treffen zusammen: Unterhaltung und Geldverdienst durch sexuelle Show, Darstellen und Genießen körperlicher Schönheit, sexuellen Reizes, sexueller Anregung. Beim Strip-Tease ist es möglich, exhibitionistische und voyeuristische Neigungen (s. **Fehlformen**) zu befriedigen. Damit kann ein sonst verheimlichter Teil der Sexualität bejaht und ausgelebt werden, auch wenn es nicht jedermanns Geschmack ist.

**Sublimieren** Mißverständlicher Begriff für die Empfehlung, aus sexuellen Trieben geistige oder soziale Anregungen zu machen.

Sublimieren wird meist so verstanden, daß sexuelle Betätigung vermieden werden könnte, wenn die Energie des sexuellen Dranges abgelenkt und anderweitig gebraucht würde — z. B. für körperliche Anstrengung, Wandern, Sport, für Leistungen im Lernen oder Arbeiten; im sozialen Bereich für Helfen und Pflegen. Ein so verstandenes Sublimieren gibt es nicht. Entsprechende Versuche führen zu Enttäuschungen. Der Begriff Sublimieren ist ein Fachwort, das im erzieherischen Bereich nicht angewandt werden kann.

**Sünde** Ein Wort aus der Sprache der Religionen; im Christentum eine Verfehlung gegen Gott oder den Mitmenschen.

Jede Weltanschauung nennt Beziehungen beim Namen oder spricht gültige Bindungen aus. Sünde heißt dann, diese Beziehungen zu leugnen oder zu bestreiten (Sünde gegen das Volk, die Klasse, die herrschende Meinung und ihre Tabus, usw.).

Sünde bedeutet nicht eine bestimmte Tat, sondern eine bestimmte Haltung, eine Grundeinstellung in Beziehungen zu anderen; entsprechend wird das Wort in der Einzahl gebraucht. Sünden, als Mehrzahl, können dann einzelne Taten genannt werden, die Ausdruck dieser Haltung »Sünde« sind.

In unserer Umgangssprache wird Sünde meist die einzelne Tat genannt, mit der jemand gegen bestimmte Regeln der Gesellschaft verstößt (Verkehrssünder, Steuersünder). Diese Redeweise kann auch alles Sünde nennen, was zur Sexualität gehört. **Geschlechtsorgane** gelten dann als sündige Körperteile, der **Geschlechtstrieb** gilt dann als sündiger **Trieb**, **Geschlechtsverkehr** vor oder außerhalb der **Ehe**, **Selbstbefriedigung**, **Fehlformen** gelten als Sünde. Wird Sexualität schlechthin als Sünde angesehen, muß zwangsläufig nicht nur sexuelle Betätigung und Geschlechtsverkehr für sündig gehalten werden, sondern ebenso die Freude am Leben, an der Schönheit, am Können und an der Andersartigkeit des anderen Geschlechts. Da dies alles schon im Lauf der Geschichte von Christen und Nichtchristen in der Kirche ebenso wie von ihren ausgesprochenen Gegnern behauptet worden ist, und da heute der Kirche die Hauptschuld an diesem Denken angelastet wird, ist immer wieder zu prüfen, was der christliche Glaube im Blick auf die Sexualität Sünde nennen muß oder was nicht.

Für alle Formen des Zusammenlebens mit anderen müssen stets persönliche Gefühle, sachliches Wissen und augenblickliche Wünsche oder Abneigungen in Einklang miteinander gebracht werden. Aus den unterschiedlichen Einstellungen der Einzelnen ergibt sich für das Zusammen-



leben in größeren Gruppierungen (z. B. im Rechtsbereich eines Staates) eine Fülle von Problemen. Zusammenleben erfordert also die Bereitschaft zu gegenseitiger Einfühlung (s. **neue Moral**) aus Respekt vor dem anderen. Verweigerung dieser Bereitschaft wäre Verweigerung von Liebe und demnach Sünde.

Der christliche Glaube nennt die Haltung Sünde, in der Einer anderen Menschen Liebe verweigert und schuldig bleibt; hier also: unter welchen Umständen sexuelles Verlangen und Tun Liebe ausdrückt oder Liebe schuldig bleibt. Für den christlichen Glauben ist Sünde nicht einfach Schicksal oder Verhängnis, sondern der Anlaß, bekennen zu können: Ich glaube an den Gott, der meine Sünde durch Vergebung überwindet. Sünde will mich so lassen wie ich bin, Vergebung befreit mich zu Menschlichkeit und Liebesfähigkeit (s. **Gemeinschaft**).

Christliche Verkündigung und Seelsorge können einen Gegensatz zum Gespräch, zur fachlichen Beratung oder psychotherapeutischen Behandlung bedeuten, aber sie können auch einander ergänzen.

## Syphilis

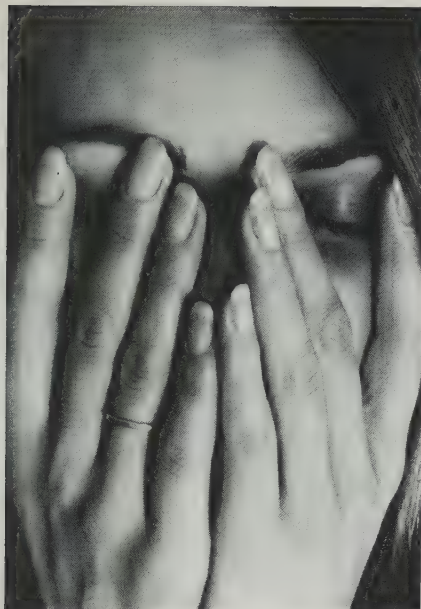
Eine der sogenannten **Geschlechtskrankheiten**, auch Lues genannt, die durch bestimmte Bakterien (Spirochäten) übertragen wird.

Die Syphilis ist eine gefährliche Erkrankung, weil sie chronisch verläuft, d. h. ohne Behandlung nicht ausheilt und viele Jahre nach der Ansteckung immer schwerere Organerstörungen (»drittes Stadium«) hervorrufen kann und weil sie auf ungeborene Kinder in der Schwangerschaft übergeht, wenn die Mutter syphiliskrank ist.

Ein Syphiliskranker muß möglichst frühzeitig und immer wiederholt mit bestimmten Medikamenten ärztlich behandelt werden, bis Blutproben (»Wassermann-Proben«) beweisen, daß die Krankheit ausgeheilt ist. Eher als zwei Jahre nach erfolgter Heilung darf jemand, der an Syphilis erkrankt war, aus Sicherheitsgründen nicht heiraten.

Die Ansteckung mit Syphilisbakterien erfolgt durch Absonderungen nässender Hautausschläge. Die Bakterien dringen durch empfindliche Hautstellen (besonders an Mund, Lippen, Zunge oder Geschlechtsorganen) und lassen ein Geschwür (»erstes Stadium«) entstehen, das etwa drei Wochen nach der Ansteckung auftritt, hart ist (»harter Schanker«), nicht schmerzt und von selbst abheilt. Dann dringen die Bakterien weiter in den Körper ein, bewirken allgemeine Beschwerden, und es kommt zeitweilig zu Ausschlag und nässenden Hautflächen, besonders in der Nähe der Geschlechtsorgane (»zweites Stadium«).

Das Geschwür und der Ausschlag enthalten Bakterien und sind sehr ansteckend. Am häufigsten kommt es zur Übertragung der Syphilis beim Geschlechtsverkehr. Nur ein Arzt kann erkennen, ob es sich bei einer Erkrankung um Syphilis handelt. Deshalb ist es notwendig, bei Krankheitszeichen sofort einen Arzt aufzusuchen.



Mit Tabus kommt jeder in Konflikt.



**Tabu** Kurzbeschreibung für das Verbot, mit ganz bestimmten Begriffen oder Dingen umzugehen, die als unantastbar gelten. Heute vielfach auf **Sexualität** bezogen.

Ursprünglich war das Tabu ein religiöses Verbot, das in jedem, der es nicht achtete, eine innere Anklage in Form von schlechtem Gewissen oder Schuldgefühl verursachte.

Weil es für Sexualität keine neutralen Wertmaßstäbe gibt, werden sexuelle Dinge nach einer Mischung aus vermeintlich religiösen, sittlichen und ästhetischen Auffassungen beurteilt. Darum gelten solche Anschauungen häufig als unantastbar, auch deshalb, weil sie tief im Gefühl von Menschen verhaftet sind, die sich mit Hilfe dieser Auffassungen gegen heimliche, für sie verbotene Neigungen absichern.

Das Tabu, bestimmte sexuelle Tatsachen nicht zu nennen, sondern zu umschreiben, überhaupt nicht davon zu sprechen, gewisse sexuelle Neigungen nicht zu dulden oder nicht wahrhaben zu wollen (s. **Monogamie**), ist in Wirklichkeit eine Fortsetzung des kindlichen Gehorsams gegenüber der Autorität der Eltern.

Das Abschütteln des sexuellen Tabus gelingt nicht allein durch Hinwegsetzen über bestimmte Regeln, Meinungen oder Hemmungen, sondern indem man durch Überlegen und Aussprechen die innere Prägung der eigenen Erziehung entdeckt und damit die persönlichen Fähigkeiten und Begrenztheiten besser zu beurteilen lernt.

**Tage** In der deutschen Umgangssprache für **Menstruation**

**Tampon** Saugfähige Zellstoffrolle, die in die Scheide eingeführt wird, um die Menstruations-Flüssigkeit aufzufangen.

Tampons haben gegenüber Binden den Vorteil, daß sie kleiner sind und auch bei eng anliegender Kleidung unauffällig bleiben. Tampons sind bei heftiger Menstruations-Blutung weniger geeignet.

Wenn Tampons häufig genug gewechselt werden, bestehen gegen sie keine ärztlichen Bedenken.

Tampons in kleinstem Format, durch leichtes Anfeuchten geschmeidig gemacht, können auch von Frauen mit enger Scheidenöffnung, etwa jungen Mädchen, verwendet werden (s. **Menstruation**).

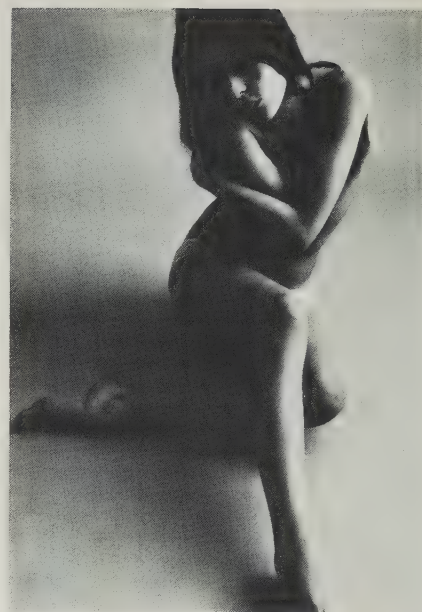


**Teenager** Bezeichnung für Mädchen, die nicht mehr Kinder und noch nicht junge Frauen sind.

Ursprünglich amerikanischer Ausdruck für das Alter (age), dessen Jahre im Englischen die gemeinsame Endsilbe (teen) haben (thirteen – dreizehn, bis nineteen – neunzehn Jahre). Inzwischen begrenzt auf die Lebensart elf- bis sechzehn/siebzehnjähriger, die »frühen« teens. Ältere Jugendliche rechnen sich schon zu den **Twens**.

Für Jugendliche im Alter der **Geschlechtsreife**, d. h. während der Pubertätsjahre (s. **Pubertät**), gab es immer zeitgebundene gesellschaftliche Bezeichnungen. Anfang dieses Jahrhunderts nannte man die Mädchen zwischen fünfzehn und achtzehn Jahren »Backfische«. Erst nach diesem Alter wurden sie in das gesellschaftliche Leben (z. B. Tanzsirkel) eingeführt. Für die Pubertätskrise der Jungen gab es den Ausdruck »Flegelalter«. Erst wer sich anzupassen wußte, galt gesellschaftlich als Mann. Backfisch- und Flegelalter unterschieden sich im Alter vom heutigen Teenagertum und bedeuteten etwas anderes. Teenager sind jünger, selbständiger (s. **Emancipation, Jugend**), modisch erwachsener, außerdem tritt die Geschlechtsreife zeitiger ein als früher.

Für die Konsumgüter-, Mode- und Unterhaltungsindustrie sind Teenager von wirtschaftlicher Bedeutung.



Teenager oder Backfisch?

**Tisch und Bett** »Gemeinschaft von Tisch und Bett« ist ein Bestandteil einer Ehe- und Trauungsformel.

»Tisch und Bett« bedeutet zusammen wohnen und zusammen schlafen und ist eine gesellschaftliche Kurzbeschreibung für die **Ehe**. Beiwohnen und **Beischlaf** sind bis heute Bezeichnungen für **Geschlechtsverkehr** und beziehen eheliches Leben einerseits eng auf das sexuelle Zusammenleben, andererseits umfassend auf die allgemeine Lebensgemeinschaft.

**TOD und Sexualität** Das Sterben der Menschheit wird durch die **Sexualität** aufgehoben. Es gäbe keine Menschengeschichte, wenn es keine Sexualität gäbe.

Sexualität wirkt gegen die Todesneigung

- durch Überwindung des Gefühls von Mißmut und Lebensverneinung (Depression) durch Erleben von Lust,
- durch Überwindung der Distanz zu Andern durch den Drang zum Kontakt,
- durch Überwindung der Einsamkeit und Ungeschütztheit durch Paarbildung und Paarbindung.
- Sexualität überwindet das Aussterben durch die Fortpflanzung.

Mit dem Tod eines Menschen erlischt seine Sexualität, dennoch überdauern die Auswirkungen seines persönlichen sexuellen Lebens (wie er als Mann oder Frau, als Partner oder Partnerin, als Vater oder Mutter, als Erzeuger oder als Gebälerin gelebt hat) seine Lebenszeit.

Sexualität kann als Lebensenergie beschrieben werden, die dem Sterben organischen und gesellschaftlichen Lebens entgegenwirkt.

**Transvestit** Ein Mensch, der als Person des anderen Geschlechts verkleidet auftritt und auch entsprechend angesehen werden möchte (s. **Fehlformen**).

**Trauung** Öffentlicher Akt der Eheschließung (s. **Beginn der Ehe**)

**Trieb** Angeborene Energie zur Erhaltung des Lebens, die aus dem **seelischen** Bereich kommt, gefühlsmäßig und körperlich bemerkbar wird und auf Befriedigung durch Handlungen drängt (s. **Geschlechtstrieb**).

**Triebverbrecher** Auch Triebtäter genannt. In der Umgangssprache Bezeichnung für **Sittlichkeitsverbrecher**.

Alle Menschen, die mit dem **Sexualstrafrecht** in Konflikt kommen, können als Triebverbrecher bezeichnet werden. Da mit dieser Bezeichnung nicht zwischen dem Vergehen und den Motiven unterschieden wird und alle Straffälligen in gleicher Weise bezeichnet werden, ist der Begriff ausgesprochen unmenschlich (s. **Sittlichkeitsverbrecher**).

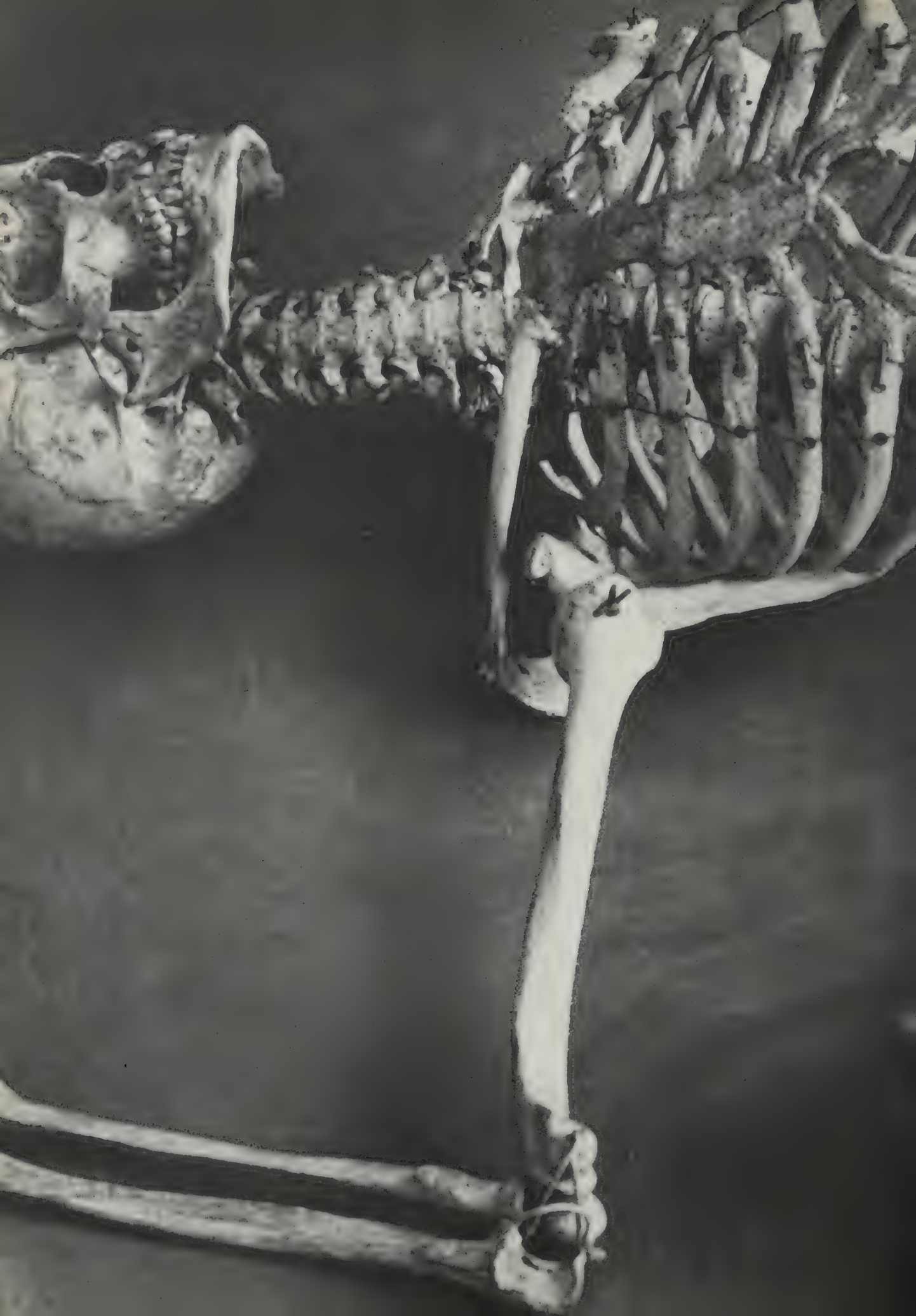
**Tripper** In der Umgangssprache eine Bezeichnung für **Gonorrhöe**, eine ansteckende sogenannte **Geschlechtskrankheit**.

**Tubargravidität** S. **Eileiterschwangerschaft**

**Twen** Bezeichnung für junge Erwachsene im Alter zwischen zwanzig (meist schon ab achtzehn, neunzehn) und neunundzwanzig Jahren.

Vom englischen Wort twenty (zwanzig) abgeleitet, hat Twen wie jede Bezeichnung für eine bestimmte Altersstufe zeitgebundene Bedeutung. Gegenwärtig bedeutet Twen eine bestimmte Richtung im gesellschaftlichen Verhalten, die auch von der Konsumgüterindustrie kommerzialisiert wird.











## unanständige Wörter

S. fehlende Bezeichnungen

### unberührt

Unberührt wird genannt, wer noch keine sexuellen Beziehungen zu einem Partner gehabt hat. Speziell ist gemeint, daß das **Hymen** unverändert ist (s. **Defloration**, **jungfräulich**).

### unbescholten

Juristischer Begriff (s. **Kranzgeld**)

### unehelich

Unehelich ist ein Kind, dessen Mutter zur Zeit der **Empfängnis** und seiner Geburt nicht verheiratet war.

Eine große Schwierigkeit für Mutter und Kind liegt darin, daß ein uneheliches Kind während der ersten drei Lebensjahre meist die ständige Nähe und Pflege der Mutter vermissen muß und daß es der Mutter selten ermöglicht wird, in dieser Weise selbst das Kind zu versorgen. Auch im späteren Leben ist das Kind manchen Vorurteilen der Gesellschaft ausgesetzt, obwohl es dem Gesetz nach einem ehelichen Kind gleichgestellt ist. Obwohl diese Schwierigkeiten überwunden werden können, wird es notwendig, allgemeine Regelungen zu schaffen, die dafür sorgen, daß diese Nachteile nicht wieder auftreten (s. **Großfamilie**, **unerwünschte Schwangerschaft**, **Alimente**). Ähnliche Schwierigkeiten können Mischlings- und Heimkinder haben.

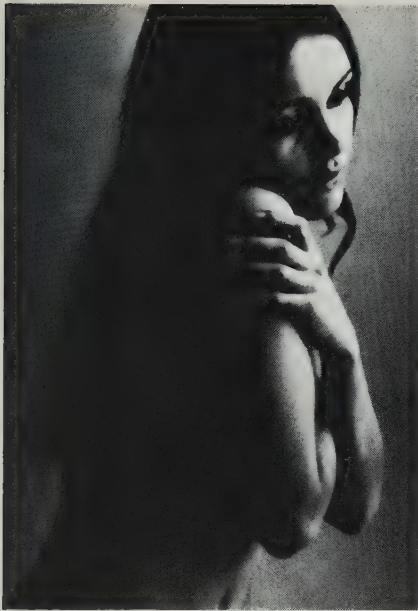
Ein neues Gesetz verbessert die gesellschaftliche Stellung der unehelichen Kinder. Sie werden, z. B., Erben des leiblichen Vaters.

### unerwünschte Schwangerschaft

Das Problem einer unerwünschten Schwangerschaft ist nicht gelöst.

Um Schwierigkeiten und schädlichen Folgen für Gesundheit, Gewissen und gesellschaftliche Stellung von vornherein vorzubeugen, müßte jeder über **Empfängnisregelung** Bescheid wissen und empfängnisverhütende Mittel anwenden und bekommen können.

Ist eine unerwünschte Schwangerschaft eingetreten, so brauchen Frau und Mann Beratung und Beistand, die klären helfen, wie der persönliche Konflikt am ehesten gelöst und für Mutter, Vater und das zu erwartende Kind richtig gesorgt werden kann, und um bedenkliche Lösungen wie **Abtreibungen** oder **Mußheirat** zu vermeiden. Familienfürsorge und **Beratungs-**



**Unschuld: überholte  
Bezeichnung für sexuelle  
Unerfahrenheit.**

**stellen** für Lebens-, Ehe- und Jugendfragen kommen für diese Beratung zuallererst in Frage.

Jede unverheiratete schwangere Frau hat gesetzlichen Anspruch auf Unterbringung und Betreuung, und jede Sozialstelle (Sozialamt oder Wohlfahrtsverband, wie z. B. Caritas, Arbeiterwohlfahrt, Innere Mission) wird sich dafür einsetzen. Der Verzicht auf das werdende Kind durch eine verbotene Abtreibung könnte z. B. vom Verzicht auf das geborene Kind, das man zur Adoption freigibt (es werden mehr Kinder von Adoptionseletern gesucht als dafür freigegeben sind) ersetzt werden. Damit hätte man das gesamte Problem einer unerwünschten Schwangerschaft nicht gelöst, aber es wäre dafür gesorgt, daß ein Problem nicht von einem anderen, das länger belastet, abgelöst wird.

## unfruchtbar

Die mangelnde Fähigkeit, Kinder zu zeugen oder zu empfangen (s. **Sterilität**).

Beim Mann beruht die Unfruchtbarkeit darauf, daß keine geeigneten Samenzellen entstehen (s. **Ejakulation**), auf **Impotenz** oder auf Sterilisierung oder **Kastration**.

Zur Unfruchtbarkeit bei der geschlechtsreifen Frau kommt es, wenn die Eierstöcke nicht richtig arbeiten oder die inneren Geschlechtsorgane erkrankt sind, außerdem nach Sterilisierung oder Kastration. In ganz seltenen Fällen beruht die Unfruchtbarkeit darauf, daß Mann und Frau nie an den fruchtbaren Tagen der Frau den **Koitus** ausgeübt haben (s. **Knaus-Ogino**, **Basaltemperatur**).

## unfruchtbare Tage

S. **empfangnisfreie Tage**

## Unhold

S. **Sittenstrolch**

## Unschuld

Sexuelle Unerfahrenheit, sogenannte sexuelle Unberührtheit (s. **unberührt**, **Defloration**). Auch Bezeichnung für das **Hymen**.

Zustand, den die öffentliche Meinung bei einem Mädchen im Kindesalter und von seiner Geschlechtsreife ab bis zur Eheschließung voraussetzt; oder Zustand sexueller Unerfahrenheit und Unberührtheit, den sich ein Mädchen oder eine Frau für ihren zukünftigen Mann – ob sie ihn schon kennt oder nicht – bewahren will. Außerdem die Vorstellung von Männern, Geschlechtsverkehr mit einer sexuell unerfahrenen Frau sei besonders genüßreich – und die Absicht mancher Männer, nur eine sexuell unberührte (naive) Frau heiraten zu wollen.

Mythologische Vorstellungen, daß eine Frau, die noch keine sexuellen Beziehungen gehabt hat, also »Jungfrau« ist, besonderen Wert oder besondere Fähigkeiten besäße, die einer sexuell erfahrenen Frau fehlen würden, z. B. im Märchen, in dem nur eine Jungfrau bestimmte rettende Taten vollbringen kann.

Vorstellung von der Frau als Ware – bei antiken und heute noch bestehenden **vaterrechtlichen** Völkern war die Frau Mittel zum Lustgewinn, zur Arbeit und zur Fortpflanzung. Zur Ehe mußte die Frau sexuell unberührt sein, wofür das intakte Hymen als Beweis galt (s. **doppelte Moral**). Die Vorstellung, sexuelle Betätigung und Geschlechtsverkehr müßten zwangsweise mit moralischer Schuld, Sünde oder Befleckung verbunden sein; daher Jungfrauenglaube und Jungfrauenverehrung.

Der Begriff »Unschuld« wird nur auf die Frau bezogen und zwar mit sexueller Bedeutung; einen Mann »unschuldig« zu nennen, läßt eher daran denken, daß der Mann nicht vorbestraft ist.



## unsittlich

Als unsittlich kann alles gelten, was sexuelle Vorgänge an die Öffentlichkeit bringt. Unsittlich entspricht etwa dem juristischen Begriff von »unzüchtig« (s. **Unzucht**).

Als unsittlich gilt z. B. das öffentliche Sehenlassen von Geschlechtsorganen, jeder sexuellen Handlung oder alles, was darauf hinweist; z. B. empfängnisregelnde Mittel öffentlich anzubieten oder sexuelle Motive auf Bildern oder Fotos oder Filmen zu verbreiten.

Ob Personen unfreiwillig oder freiwillig, öffentlich oder in privaten Räumen Zeugen derartiger Vorgänge werden, immer spielt juristisch das sogenannte Verletzen der sittlichen Empfindung oder das Verletzen des Schamgefühls eine Rolle, u. U. schon dann, wenn andere unbeteiligte Menschen von derartigen Vorgängen nur erfahren. Dem liegt die Auffassung zu Grunde, daß alles, was sexuelle Gefühle oder Auffassungen betrifft, ganz besonders verletzlich sei und nur unter bestimmten Umständen zur Kenntnis gebracht, bemerkt oder ausgeübt werden dürfe. Auf diesen Schutz der privaten Sphäre, der sogenannten Intimsphäre, geht eine Reihe von Paragraphen aus dem Strafgesetzbuch (s. **Sexualstrafrecht**) ein. Weil umstritten ist, ob der Gesetzgeber objektive Maßstäbe für die Anwendung dieser Gesetze findet, wird angezweifelt, ob diese Gesetze zu Recht bestehen.



**Untreue:** das Zeichen der Bindung wird versteckt, nicht weggeworfen.

## unterbrochener Koitus

**Geschlechtsverkehr**, bei dem der Mann unmittelbar vor seinem **Orgasmus** das **Glied** aus der **Scheide** der Frau zieht, damit keine **Samenzellen** (s. **Ejakulation**) in die Geschlechtsorgane der Frau gelangen. Eine Methode zur **Empfängnisregelung**, die kein Geld kostet und keiner Vorbereitungen bedarf. Dabei ist wichtig, daß Samenflüssigkeit auch nicht an die äußeren Geschlechtsteile der Frau gelangt, weil die Samenzellen sich von selbst durch Scheide und Gebärmutter bis zu einer **Eizelle** bewegen und eine Empfängnis bewirken können. Möglicherweise werden auch schon vor dem Orgasmus Samenzellen in geringen Mengen abgesondert; das macht den unterbrochenen Koitus zu einer ziemlich unsicheren Methode der Empfängnisverhütung, die wegen des plötzlichen Beenden des Koitus für manche unbefriedigend ist.

Außerdem hat diese Methode Einfluß auf die Beziehungen zwischen den Partnern, weil der empfängnisverhütende Effekt allein vom Mann und seiner Reaktionsbereitschaft abhängig ist.

## untreu

Einen empfundenen Mangel in der Beziehung zu einem Partner mit der Verbindung zu einem anderen Partner beheben zu wollen.

Als Untreue gilt, was als Verstoß gegen die Ausschließlichkeit einer Verbindung angesehen wird, besonders im persönlichen, freundschaftlichen, am stärksten im sexuellen Bereich. Von Untreue spricht meist ein Enttäuschter, der etwas verliert, von dem er meint, es gehöre nur ihm. Dabei wird oft übersehen, daß niemand »untreu« wird, solange er sich durch den Partner erfüllt und befriedigt fühlt. Untreue geht stets auf beide Partner zurück, wobei der eine durch »Untreue« ausgedrückt und eingesteht, daß ihm etwas fehlt.

Treue kann eher durch Klärung der Probleme, die beide haben, und den Versuch, einen Ausgleich zu finden, gefestigt werden, als durch die Forderung nach Verzicht. Eine solche Klärung ist am besten durch **Beratung** zu erreichen.

## Unzucht

Unzeitgemäße und ungenaue Bezeichnung für jedes Hervorrufen **sexueller Erregung** bei sich oder anderen in einer Weise, die als **unsittlich** gilt.

Theologisch: sündhafter geschlechtlicher Akt.

Juristisch: nicht exakt erklärter Begriff für jeden **Geschlechtsverkehr** oder jede sexuelle Berührung zwischen unverheirateten Partnern. Unzucht wird nach dem **Sexualstrafrecht** bestraft. Das gilt auch für die Verbreitung unzüchtiger Schriften, oder wenn durch unzüchtige Handlungen öffentliches Ärgernis erregt wird.

Widernatürliche Unzucht: Sexueller Kontakt mit Tieren (s. **Zoophilie, Fehlformen**).

Da nicht genau bestimmt ist, was juristisch unter Unzucht verstanden wird, besteht Anlaß zu dauernder Kritik an dieser Gesetzgebung (s. **unsittlich, obszön, Pornographie**).

## **Uterus**

Lat.: Gebärmutter (s. **Geschlechtsorgane**)





## Vagina

Lat.: Scheide (s. Geschlechtsorgane)

Ein Vater ist kein Alleskönner, auch wenn er dafür gehalten wird.

## Vaginismus

S. Scheidenkrampf

## vaterrechtlich

Eine Form gesellschaftlichen Zusammenlebens, in der alles vom Mann bestimmt wird (Patriarchat).

Das zeigt sich besonders in Vorrechten und Führung der Männer in Politik, Verwaltung, Ehe, Familie, Wissenschaft und Kultur, besonders auch auf dem Gebiet der Sexualität (s. **männlich, weiblich, doppelte Moral, Frau, Emanzipation**).

Die Benachteiligung der Frau in einer vaterrechtlichen Gesellschaft wird meist durch übertriebene Hochschätzung der Frau, etwa als Mädchen, Jungfrau, Mutter, Hausfrau (Muttertag) auszugleichen versucht. Diese Bemühungen verlieren immer mehr an Sinn.

In der Geschichte der Menschheit hat es auch mutterrechtliche Kulturen gegeben (Matriarchat).

Die Erziehung von Kleinkindern und Schulkindern ist weitgehend dem Einfluß des Mannes entzogen und als mütterliche Rechte und Pflichten der Frau zugeteilt. Dies ist eine ungünstige Arbeitsteilung.

Automation und Technik machen auf bestimmten Gebieten der Zivilisation, z.B. der Produktion, persönlichen Einfluß von entweder männlichen oder weiblichen Menschen entbehrlich. Das könnte als Chance genutzt werden, andere menschliche Bereiche zum ersten Mal in der Geschichte aus einer partnerschaftlichen Sicht, von Männern und Frauen gemeinsam zu sehen und zu gestalten (s. **Familie, Partnerschaft**).

## Vaterschaft

Juristischer Begriff: Als Erzeuger eines Kindes die rechtlichen Verpflichtungen wahrzunehmen (s. **Zeugung**). Besonders auch die Veränderung in der Bedeutung und der Aufgabe, Vater zu sein.

Vaterschaft war ursprünglich die einzige Form, in der man ein Mann sein konnte, d. h., das Mannsein wurde durch die Zeugungsfähigkeit bewiesen und begründet. Ein Vater stand gleichzeitig an oberster Stelle der Familie, er hatte über Frau, Kinder und andere Personen im Haushalt zu bestimmen und für ihren Schutz und Unterhalt zu sorgen (s. **Großfamilie**). In einer heutigen Familie ist es möglich, daß Mann und Frau berufstätig sind, wo-

durch beide gleich vor allen familiären und haushaltlichen Aufgaben stehen (s. **Gleichberechtigung**).

Für einen berufstätigen Mann wird es immer schwieriger, Mann und Vater zu sein, sofern die Gleichberechtigung der Frau, die Ansprüche der Kinder und die Bedeutung des männlichen Elternteils für die Entwicklung des Kindes ernstgenommen werden.

Die frühere Form des Vaterseins war die des Bestimmens und Schützens, eine sogenannte **vaterrechtliche** oder patriarchalische Form. Die heutige Form des Vaterseins müßte mehr partnerschaftlich sein, d. h., das Kind sollte vom Vater angeregt werden können, wie ein Mann ist und daß es lohnend ist, so ein Mann wie der Vater zu werden oder einen Partner wie den Vater zu suchen (s. **Ödipuskomplex**). Es sucht in dem Vater ein Vorbild, aber nicht eins, das alles kann und immer Recht hat. Als der Vater ein Kind war, wurden Gesellschaft, Welt und Familie anders gesehen. Ein Vater müßte also Kindern helfen, Erwachsene von morgen zu werden, aber dafür hat ein heutiger Vater kein Vorbild.

Als Abbild der Vaterschaft kann nicht mehr ein allgewaltiger Gott, ein Landesvater oder ein Vorgesetzter gelten, sondern ein Fachmann in einer Arbeitsgemeinschaft (Team). Diese Voraussetzungen kann aber ein Vater in der Familie nicht befriedigend erfüllen. Vor allem deshalb nicht, weil seine Kräfte durch den Beruf so stark beansprucht werden, daß er sich seiner Frau und den Kindern nicht mehr genügend widmen kann (s. **Familie, Kleinfamilie, Großfamilie**). Diese Beanspruchung des berufstätigen Vaters (besonders in der Zeit, während der die Kinder klein sind und den Vater als Erziehungsperson brauchen) ist ein Ergebnis und eine Forderung unserer Gesellschaft und führt dazu, daß die Kinder mit einem Mangel an der Beziehungsperson »Vater« aufwachsen. Vielleicht lassen sich manche Väter vom Beruf derart stark beanspruchen, weil sie ihre Berufsrolle sicherer zu spielen verstehen als die neue partnerschaftliche Vaterrolle.

Erst wenn Vater Partner der Mutter ist, werden beide zu Partnern der Kinder und die Kinder zu Partnern der Eltern. Diese Situation verlangt, daß alle Vorstellungen von einem Vater – aus der Sicht des Kindes, der Frau und des Mannes – überprüft werden.

## venerische Krankheiten

S. **Geschlechtskrankheiten**

## verantwortliche Elternschaft

Deutsche Formulierung für die Ziele der »International Planned Parenthood Federation« (Internationale Arbeitsgemeinschaft für geplante Elternschaft). Ein deutscher Zweig dieser Arbeitsgemeinschaft hat unter dem Namen **Pro Familia** an einigen Orten der BRD **Beratungsstellen** eingerichtet. Auch in der Lebensberatung wird auf verantwortliche Elternschaft eingegangen (s. **Familienplanung**).

## Vereinigung

S. **Koitus, Geschlechtsverkehr**

## Verführung

Die eigenen Möglichkeiten so einsetzen, daß der andere in bestimmte Handlungen einwilligt. Speziell: Verführung zu sexueller Betätigung.

Verführung wird meist als Unrecht angesehen, in dem sich jemand auf Kosten des anderen Vorteile verschafft. Das gilt besonders für die juristische Definition des Begriffes Verführung (s. **Sexualstrafrecht, Verführung Minderjähriger**).

Verführung kann aber auch ein Vorteil für beide Beteiligten sein, wenn Partner ein Liebesspiel mit Flirten, Werben, Sträuben, Überzeugen und



Hingeben wiederholen und dabei jeder seine Anziehungs- und Überredungskraft neu erprobt und anders darstellt.

Viele Menschen sehnen sich danach, verführen zu können und verführt zu werden. Erst recht in einer Dauerbeziehung von Mann und Frau kann wiederholte gegenseitige Verführung die Bindung beleben und stärken (s. **Abwechslung, Reizpunkte**).

## Verführung Minderjähriger

Juristischer Begriff; Geschlechtsverkehr mit einem unbescholtenen Mädchen, das jünger als 16 Jahre ist (s. **minderjährig, Sexualstrafrecht**).

Unbescholten bedeutet in den meisten Fällen, daß ein Mädchen noch keinen freiwilligen **Koitus** erlebt hat.

Weitere Gesetze über sexuelle Handlungen mit Jugendlichen verbieten: Jede unzüchtige Handlung mit Personen unter 14 Jahren.

Das Anbieten oder Verkaufen unzüchtiger Schriften, Abbildungen oder Darstellungen an Personen unter 16 Jahren.

Das Anbieten oder Verkaufen von Schriften, Abbildungen oder Darstellungen, die das Schamgefühl gröblich verletzen, ohne unzüchtig zu sein, an Personen unter 16 Jahren.

Die Entführung einer Minderjährigen, um sie zur Unzucht oder Ehe zu bewegen, ohne Einwilligung der Erziehungsberechtigten.

Dies alles gilt für Handlungen, zu denen die Jugendlichen nicht gezwungen wurden, ohne Rücksicht darauf, ob diese nun darauf eingehen oder nicht (s. **Unzucht**).

Sexuelle Handlungen, die nicht Koitus sind, zwischen einem Mann und einem Mädchen von 14 oder 15 Jahren, sind nicht strafbar.

## Vergewaltigung

Erzwungener **Geschlechtsverkehr** gegen den Willen des anderen. Dieser Begriff ist bei ehelichem Geschlechtsverkehr juristisch nicht anwendbar. Psychologisch gesehen deutet eine Vergewaltigung auf Kontaktunfähigkeit und sadistische Neigungen des Täters hin.

Es wird diskutiert, ob das Abbrechen einer Schwangerschaft, die durch Vergewaltigung entstanden ist, gesetzlich erlaubt werden soll (sogenannte ethische **Indikation**).

## Verhältnis

Speziell: sexuelles Verhältnis, längerdauernde nichteheliche Verbindung zweier Partner, die sexuelle Beziehungen miteinander haben.

In dem Maße, wie sexuelle Beziehungen zwischen nicht miteinander verheirateten Partnern selbstverständlich werden, nimmt die Verbreitung und die Bedeutung des Wortes Verhältnis ab (s. **freie Liebe, Monogamie**).

## Verhütungsmittel

S. **Empfängnisregelung**

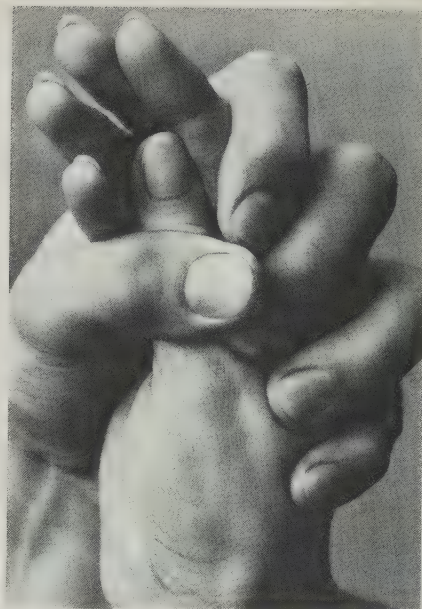
## Verkehr

In der Umgangssprache Bezeichnung für **Geschlechtsverkehr**. Im weitesten Sinne auch für gesellschaftlichen Verkehr wie Freundschaft oder Bekanntschaft gebraucht.

## Verlieben

Hinreißend erlebte Zuneigung, bei der kaum erklärbares, gefühlsmäßiges Hingezogensein überwiegt.

Es gibt Verliebtsein auf Entfernung, in Träumereien, mit ungeschicktem Ausdruck, mit offener Annäherung oder mit schnell geschlossenem Kontakt. Der Mensch, in den man verliebt ist, wird so gesehen, als ob er der einzig infrage kommende und der schon immer ideal vorgestellte Partner



**Wer jemanden vergewaltigt, sieht im Andern nicht den Partner, sondern nur eine Sache zu seiner Befriedigung.**

sei. Dieser Eindruck besteht zu Recht, weil es zum Verlieben kommt, wenn das eigene Wunschbild eines Partners, den man lieben möchte, aus meist unbekannten Gründen auf den betreffenden Menschen übertragen wird. Deshalb erlebt man beim Verliebtsein eine plötzlich auftretende, innige Vertrautheit zu diesem Menschen, den man möglicherweise schon länger gekannt, aber nicht besonders beachtet hat, oder den man zum ersten Mal traf. Verlieben ist eine echte Liebeszuwendung und bedeutet, daß man sich nach einem Partner sehnt, der gefühlsmäßig zu einem paßt und den man von anderen Menschen unterscheidet. Es steigert sich, wenn es nicht anerkannt oder verächtlich gemacht wird. Lernt man den Partner, in den man verliebt ist, allmählich näher kennen, kann die Gefühlszuwendung nachlassen und in Freundschaft, eine Dauerbindung übergehen oder zur Trennung, Enttäuschung und Ablehnung führen. Dieser Ernüchterung weichen manche Verliebte aus, indem sie es vorziehen, ihre Gefühle wenigstens in Gedanken und Träumen behalten zu können, z. B. als unglückliche Liebe, oder sich in einen Star verlieben, den man nie trifft. Wenn die Verliebtheit abgeklungen ist, wird es für den Betreffenden nicht einfach, dafür eine vernünftige Begründung zu finden (solange er verliebt war, brauchte er keine).

Die Situation nach dem Verliebtsein sollte nicht dazu verführen, den Partner und das Verliebtsein abzuwerten. Wenn der Verliebte von dem anderen ausgenutzt wurde, kann er bittere Enttäuschung (mit Vorwürfen darüber, wozu er sich hinreißen ließ) erleben. Nur eigenes und wiederholtes Erleben von Verliebtheit kann erkennen lassen, daß persönliche Bindungen, je mehr sie aus unbestimmten Gefühlen kommen, umso veränderlicher sind und nicht gleich die **große Liebe** oder Anlaß zu schnell gefaßten, folgenschweren Entscheidungen (zu heiraten) sein müssen. Für Verliebte ist es das beste, sich zu treffen und miteinander bekannt zu werden. Dabei lernt man sich selbst kennen und kann allmählich verstehen, welche Partner einem am meisten entsprechen, wem gegenüber man immer wieder aus Liebe zu leicht blind wird und mit wem engerer Kontakt aufrecht erhalten werden kann. Jedes Verlieben kann Gewinn an Lebenserfahrung sein, die für die Partnerwahl wichtig ist.

Liebe auf den ersten Blick – gibt's die?

Die Frage danach, ebenso wie nach der **ersten** und der **großen Liebe**, drückt wahrscheinlich Hoffen und Unsicherheit aus, ob man seinen Gefühlen vertrauen könne. Verlieben beginnt oft als Liebe auf den ersten Blick. Irgendetwas an der Situation und der Stimmung läßt den anderen so erscheinen, wie ihn das Wunschbild im eigenen Innern zeigt. Diese Liebe war also schon vor dem Zusammentreffen mit dem Partner vorhanden, nämlich als unbemerkte Liebe zum Ideal. Nach dem ersten Blick tritt diese Liebe ins Bewußtsein. Ist der Partner dafür empfänglich, weil er vielleicht auch auf sein Ideal wartet, wird er durch die Zuwendung, die ihm entgegengebracht wird, angeregt, sie zu erwidern. Das ist für beide ein sehr beeindruckendes Erlebnis, weil unvermittelt **seelische** Verbindungen entstehen. Jeder tut alles, um diesen beglückenden Zustand auszukosten und möglichst lange aufrechtzuerhalten.

Alle Gefühle sind unzweifelhaft echt, aber es ist zweifelhaft, ob jeder Partner für den anderen die Erfüllung seines Wunschbildes bleiben kann. Da bei der **Partnerwahl** sehr viel Unbewußtes mitspielt, ist es durchaus möglich, daß diese unbewußte Suche erfolgreich war und eine Dauerbindung die Folge ist. Die Dauerbindung kann jedoch nicht so bleiben wie die Liebe auf den ersten Blick, sondern muß von bewußter persönlicher Sympathie getragen werden.

## Verlobung

Das gegenseitige Eheversprechen zweier Partner und seine Bekanntgabe.



Die Verlobung hat keine rechtliche Wirkung, außer, daß Aufwendungen für eine zukünftige Ehe angemessen ersetzt werden müssen, wenn die Verlobung rückgängig gemacht wird, es sei denn, es liegt ein wichtiger Grund dafür vor.

Aus dem Eheversprechen erwächst nicht die rechtliche Verpflichtung zur Eheschließung. Die Frau kann den Mann auf Zahlung einer Entschädigung (sogenanntes **Kranzgeld**) verklagen, wenn sie auf Grund der Verlobung bereit war, mit dem Mann ihren ersten Geschlechtsverkehr zu haben und er danach die Verlobung löste.

Die Verlobung hatte Sinn, solange die zukünftigen Ehepartner selbst am wenigsten über Partnerwahl und Heiratsentschluß bestimmen konnten, weil Familien, Zünfte oder andere gesellschaftliche Institutionen darüber befanden. Die Eltern werden heute weniger um Zustimmung gefragt. Stattdessen teilen die Verlobten ihren Entschluß mit. Dann ist die öffentliche Verlobung allenfalls ein Anlaß für eine Familienfeier und eine Geschenkaktion, mit denen Vorbereitungen für die Hochzeit beginnen. Da durch die Verlobung weder sexuelle Beziehungen, noch Eheschließung, noch Lebens- oder Wohngemeinschaft geregelt werden, kann man, abgesehen von den praktischen Folgen der öffentlichen Bekanntgabe der Verlobung, keine wesentliche Bedeutung mehr in ihr erkennen.

## verschnitten

Ein Verschnittener ist ein kastrierter Mann (s. **Kastration**), nicht zu verwechseln mit **Beschneidung**.

## vorehelicher Geschlechtsverkehr

Mehrdeutige Bezeichnung, besonders für sexuelle Beziehungen junger Menschen.

Der Begriff vorehelich gilt allgemein für die Zeit zwischen Geschlechtsreife und Ehe. Er kann nicht für Menschen zutreffen, die ledig bleiben. Wird er von der sachlicheren Bezeichnung »Geschlechtsverkehr ohne Absicht, eine dauernde Bindung einzugehen« ersetzt, fällt Geschlechtsverkehr zwischen Verlobten oder zur Ehe entschlossenen Partnern nicht mehr unter den Begriff vorehelicher Geschlechtsverkehr.

Geschlechtsverkehr zwischen Partnern ohne Absicht dauernder Bindung scheint, nach letzten Umfragen, seltener geworden zu sein. Zugenommen hat die Zahl der Partner, die Geschlechtsverkehr haben, solange ihre persönliche Verbindung dauert, etwa in einer Freundschaft. Der sogenannte voreheliche Geschlechtsverkehr wird häufiger, weil junge Männer und junge Frauen mehr als früher miteinander erleben, sprechen, diskutieren, planen, arbeiten und den Geschlechtsverkehr in die allgemeine, persönliche und sachliche Gemeinschaft einbeziehen.

Zu den Problemen des vorehelichen Geschlechtsverkehrs gehören: sich gegen Andersdenkende durchzusetzen; sich gegen eigene innere Bedenken durchzusetzen; daß sich die Partner auf Grund unterschiedlichen Gefühlserlebens gegenseitig enttäuschen können; von vorehelichen sexuellen Beziehungen das gleiche zu erwarten wie vom ehelichen Geschlechtsverkehr; mangelhafte äußere Bedingungen; daß vorehelicher Geschlechtsverkehr für Männer und Frauen unterschiedliche Bedeutung hat und unterschiedlich beurteilt wird.

Voraussetzung für den vorehelichen Geschlechtsverkehr ist, **Empfängnisregelung** anzuwenden.

Über den Geschlechtsverkehr zwischen unverheirateten Partnern herrschen verschiedene Auffassungen:

a) Vorehelicher Geschlechtsverkehr wird von vornherein mit der Begründung abgelehnt, Geschlechtsverkehr gehöre allein in die Ehe. Es bestehen Bedenken, daß frühe sexuelle Erfahrungen die Reifung behindern würden.



**Männliches Glied: Eichel von der Vorhaut zum Teil verdeckt.**

b) Vorehelicher Geschlechtsverkehr wird von vornherein weder abgelehnt noch befürwortet, sondern könnte nur, heißt es, in jedem einzelnen Fall nach Person und Situation beurteilt werden. Diese Auffassung sieht im Sexualverhalten eine persönliche Entscheidung.

c) Voreheliche sexuelle Beziehungen werden mit der Begründung befürwortet, daß die sexuelle und persönliche Reifung gefördert würde, wenn man sich selbst und auch den Partner sexuell kennenlernte; das sei auch eine günstige Voraussetzung für eine spätere Ehe. Diese Auffassung findet allmählich größere Verbreitung, steht aber im Widerspruch zu der öffentlich anerkannten Sexualerziehung.

Eine einheitliche Empfehlung für die Art des sexuellen Verhaltens zwischen Geschlechtsreife und Eheschließung kann nicht erwartet werden. Denn die Regeln für das Sexualverhalten sind veränderlich, weil sie aus zeitbedingten, gesellschaftlichen und teilweise weltanschaulich geprägten Meinungen und Erfahrungen stammen und auch, weil Erkenntnisse nicht einheitlich sind.

**Vorhaut** Verschiebbare Haut an der Spitze des **Gliedes**, die zum Teil die **Eichel** verdeckt. Bei Versteifung (s. **Erektion**) des Gliedes bedeckt die Vorhaut die Eichel nicht mehr. Ist die Vorhaut verengt, spricht man von einer **Phimose**, die ärztlich beurteilt werden sollte.

Es ist selbstverständlich, die Spitze des Gliedes zu waschen. Dafür muß die Vorhaut ganz zurückgeschoben werden, weil sich unter ihr Rückstände von Urin, Schweiß und Talg ansammeln.

**vorzeitiger Samenerguß** Bedeutet vorzeitigen **Orgasmus** und verhindert, je nachdem wann er eintritt, daß es zum **Koitus** oder beim Koitus zur vollen Befriedigung der Frau kommt.

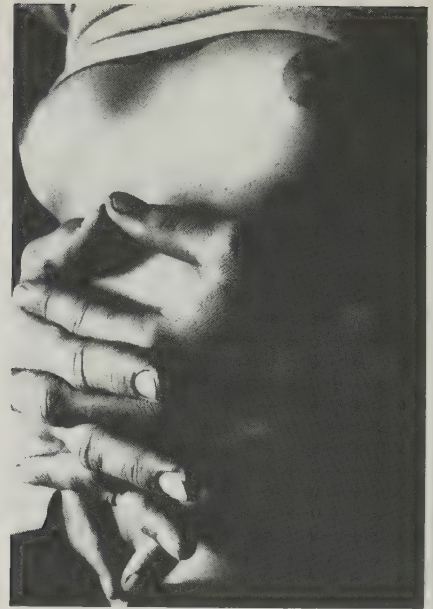
Meist ist der vorzeitige Samenerguß Folge gesteigerter **sexueller Erregung**, z. B. nach längerer Enthaltsamkeit oder bei Befürchtungen, etwa wenn zuviel vom Vollzug des Geschlechtsverkehrs abhängig gemacht wird. Kommt es zum vorzeitigen Samenerguß auch dann noch, wenn sich die Partner in ihren sexuellen Beziehungen aufeinander eingespielt haben, kann eine stärkere **seelische** Störung vorliegen, die **fachliche** Behandlung erfordert.

**Voyeur** (Gesprochen: Woajöhr). Menschen, die Vergnügen daran finden, andere beim Entkleiden oder beim **Geschlechtsverkehr** zu beobachten. Manche können nur so ihr sexuelles Bedürfnis befriedigen: Voyeurismus (s. **Fehlformen**).

**Vulva** Die gesamten äußeren Geschlechtsteile der Frau: große und kleine **Schamlippen**, Kitzler, Schamspalte mit Scheidenöffnung und Harnröhrenöffnung (s. **Geschlechtsorgane**).



# W



## Wechseljahre

In der Umgangssprache Bezeichnung für **Klimakterium**. Der Ausdruck kann auch für die sogenannten kritischen Jahre des Mannes im 6. Lebensjahrzehnt gelten.

**weiblich** — ebenso wie **männlich** —: Begriffe, die leichter zu fühlen als zu definieren sind.

## weiblich

Verallgemeinerter Begriff für eine vorwiegend passive Wesensart, häufig einseitig gesehen, so daß die aktive Rolle der Frau, z. B. auch ihre sexuelle Aktivität, unterschätzt oder nicht zugestanden wird. Das geht auf die irrige Vorstellung zurück, die Sexualität einer Frau könne nicht von selbst bewußt werden, sondern werde erst durch die Aktivität des Mannes erweckt. Aus diesem Grund besteht die unwillkürliche Neigung, sich einen weiblichen Menschen entweder als Mädchen (**Jungfrau**) oder als Mutter (Ehefrau) vorzustellen. Eine Frau, die weder Jungfrau noch Ehefrau ist, hat es schwer, nicht als mögliche Verführerin oder als uninteressantes Wesen angesehen zu werden. Sich unter weiblich eine Frau als Partnerin vorzustellen, die unterschiedliche Rollen, z. B. als Geliebte, Mutter, Köchin und Kollegin ausfüllen kann, hat sich noch nicht überall durchgesetzt.

Sammelbegriff für die als typisch weiblich geltenden körperlichen oder seelischen Eigenschaften: Figur, bestimmte Maße von Brust-, Taillen-, Hüftumfang, hüftbetonter Gang, Häuslichkeit, Schutzbedürfnis, Neigung zum Pflegen und Bewahren, Flirten.

Psychologischer Begriff, Gegensatz zu **männlich**; schematisierte Zusammenfassungen bestimmter Vorstellungen wie »weiblich« und »männlich« sind relativ und können nur benutzt werden, um Richtungen, Betonungen oder Akzentuierungen auszudrücken, weil ausgesprochen männliche oder weibliche Eigenschaften weniger naturgegeben als anerzogen sind.

## weicher Schanker

Medizinisch: *ulcus molle*, d. h. weiches Geschwür. Eine ansteckende Krankheit, die durch bestimmte Bakterien übertragen wird. Eine der sogenannten **Geschlechtskrankheiten**.

Weicher Schanker ist eine sehr seltene Erkrankung, die fast ausschließlich durch Geschlechtsverkehr übertragen wird. Wenige Tage nach der Ansteckung entstehen an den Geschlechtsorganen oder in ihrer Nähe Bläschen, aus denen Geschwüre werden. Diese breiten sich aus und sind sehr ansteckend und schmerzhaft. Ob es sich bei einer Erkrankung um weichen Schanker handelt, kann nur ein Arzt feststellen.

## **weise Frau**

Eine Frau, die mit nichtärztlicher Technik **Abtreibungen** vornimmt; in manchen Gegenden eine Frau, die in der **Geburtshilfe** erfahren ist, ohne eine ausgebildete Hebamme zu sein.

## **wilde Ehe**

Eheähnliches Zusammenleben eines Mannes und einer Frau, ohne daß beide miteinander verheiratet sind (s. **freie Liebe**).

## **Wochenbett**

Die Zeit nach der **Entbindung**, während der die Gebärmutterinnenwand verheilt und die Veränderungen der Geschlechtsorgane, zu denen es während der **Schwangerschaft** kam, wieder zurückgehen. Aus ärztlicher Sicht dauert das Wochenbett vier bis acht Wochen (s. **Geburt**).

## **Wollust**

Veraltetes Wort für sexuelle Lustgefühle (s. **Lust**) und **Orgasmus**.



# Z

## Zärtlichkeit

Eines der wichtigsten Ausdrucksmittel für Kontakt, nämlich seelisches Empfinden körperlich auszudrücken und fühlbar zu machen. Dabei kann Zärtlichkeit Bringen oder Fordern oder beides bedeuten.

Mit Zärtlichkeit wird das Grundbedürfnis des Menschen nach Geborgenheit und Kontakt, dem Fühlen von Haut an Haut, Wärme an Wärme, Körper zu Körper, Person an Person gestillt.

Zärtlichkeiten sind eine partnerschaftliche Form körperlichen Kontaktes, weil beide Partner Zärtlichkeit empfangen und erwidern können.

Zärtlichkeit kann mit einem Gefühl kindlicher Geborgenheit aufgenommen oder als Herausforderung empfunden werden. Zärtlichkeit muß nicht bedeuten, daß ein zärtlicher Mann die Frau passiv und sexuell gefügig machen oder eine zärtliche Frau den Mann stets bemuttern und zum Kind machen will. Zärtlichkeit ist eins der stärksten Mittel, um Lebendigkeit hervorzurufen. Zwischen Mann und Frau sind Zärtlichkeiten – ob einseitig oder wechselseitig – eine Anregung, etwas Gemeinsames zu erleben.

**Geschlechtsverkehr** ist die intensivste Zärtlichkeit zwischen Menschen, vorausgesetzt, daß er als Erlebnis beiderseitigen Verlangens und nicht als Handlung einseitiger Befriedigung verstanden wird. Der Austausch sexueller Zärtlichkeiten zeigt, daß die Partner sich als ebenbürtig anerkennen.

## Zeugung

**Geschlechtsverkehr**, der zu einer **Empfängnis** führt.

Beim Geschlechtsverkehr kann die Zeugung eines Kindes gewünscht sein. Es ist aber nicht möglich, mit Sicherheit eine Zeugung zu bewirken. Ob der Geschlechtsverkehr ein Zeugungsakt war, kann erst rückwirkend nach Auftreten von **Schwangerschaftszeichen** festgestellt werden (s. **Familie**). Der Ausdruck Zeugung wird meist als juristischer Begriff gebraucht. Als Vater (juristisch: Erzeuger) kommt in Betracht, wer innerhalb der sogenannten gesetzlichen Empfängniszeit, dem 302. – 181. Tag vor der Geburt eines Kindes mit dessen Mutter Geschlechtsverkehr hatte (s. **Alimente**).

## Zölibat

Verpflichtung zu **Abstinenz** und Ehelosigkeit. Bedingung für jeden römisch-katholischen Geistlichen und für Angehörige verschiedener religiöser Ordensgemeinschaften.

Ob Zölibat und Priesteramt zusammenhängen müssen, wird kritisch diskutiert. Der Zölibat für Priester ist zu verstehen entweder als Form sexuel-



**Zärtlichkeit: Werben um Kontakt und Ausdruck von Zuneigung.**

ler Abstinenz, wenn sexuelle Betätigung als **Tabu** oder als Unkeuschheit gilt, oder als Verzicht auf Ehe und Familie — d. h. von jeder Bindung, die persönliche Verpflichtungen mit sich bringt —, um zugunsten eines Berufszieles oder einer bestimmten Lebensaufgabe frei zu sein und dauernd verfügbar zu bleiben.

Neue wissenschaftliche Erkenntnisse lassen jedoch daran zweifeln, daß Partner und Ehe persönlich nur binden und also von einer Aufgabe ablenken müßten. Beglückende und befriedigende persönliche, auch sexuelle Bindungen können Bereitschaft und Fähigkeit, sich einer Sachaufgabe intensiv und fachgerecht zu widmen, erst recht steigern.

## Zoophilie S. Fehlformen

**Zote** Witz, der direkte oder verkappte Schilderungen sexueller Begriffe oder Vorgänge enthält. Sogenannter unanständiger Witz.

Je nach gesellschaftlicher Herkunft des Erzählers ist die Zote nur bis zu einem bestimmten Grad zweideutig. Die Zweideutigkeit rührt daher, daß Beschreibungen scheinbar harmloser Dinge als Decknamen für sexuelle Organe oder sexuelle Betätigung verwendet werden. Zuhörer, die diese Zweideutigkeit nicht verstehen, werden durch ihre Ahnungslosigkeit von den anderen leicht in Verlegenheit gebracht, weil das den anderen Spaß macht. Daneben gibt es auch Zoten mit eindeutigen krassen sexuellen Schilderungen.

Zoten gelten weithin als unanständig und werden als »Schweinerei« empfunden. Vermutlich sind Zoten eine Art Überdruckventil unbewußt aufgestauter sexueller Spannungen, die durch den ständigen gesellschaftlichen Zwang entstehen, sich keine sexuellen Vorstellungen zu machen, auszumalen, vorzunehmen, und nicht über sexuelle Vorstellungen zu sprechen (s. **Monogamie**). Aus ähnlichen Gründen werden Wände mit unanständigen Zeichnungen und Sprüchen versehen. Sie drücken in derber Form heimliche und nicht befriedigte sexuelle Wünsche aus. In der Fachsprache heißen solche Kritzeleien Graffiti. Sie zeigen besonders deutlich, was offiziell nicht erlaubt ist.

Zoten werden benutzt, um sexuelle Gedanken und Phantasien auszudrücken, die mit Verwandten, z. B. Eltern, Ehepartner, eigene Kinder des Erzählers niemals in Verbindung gebracht werden dürfen. Gerade gesellschaftlich unerlaubte sexuelle Vorstellungen werden in diese krasse, anekdotische, zotige Form gehüllt.

**Zuhälter** Ein Mann, der Frauen zur **Prostitution** zwingt oder ihnen Zugang zur Prostitution verschafft. Zuhälterei ist in manchen Fällen Ausnutzen der Notlage einer Frau und wird in jedem Fall bestraft. Viele Prostituierte verlassen sich auf die Zusammenarbeit mit einem Zuhälter, wobei er für Kunden sorgt und sie das verdiente Geld mit dem Zuhälter teilen.

## Zurückzieher S. unterbrochener Koitus

**Zwillinge** Geschwister, die aus ein und derselben **Schwangerschaft** hervorgegangen sind.

Wenn bei einer **Empfängnis** zwei **Eizellen** gleichzeitig beteiligt sind, können sich daraus gleich- oder auch verschiedengeschlechtliche Kinder entwickeln, die einander nicht mehr zu ähneln brauchen als Geschwister (zweieiige Zwillinge). Eineiige Zwillinge entstehen, wenn im Verlauf der









Empfängnis aus einer sich teilenden Zelle zwei Embryonen entstehen. Diese haben stets das gleiche Geschlecht und sind sich ausgesprochen ähnlich.

Während der Schwangerschaft ist ohne spezielle Untersuchungen, die besser vermieden werden (z. B. Röntgen), nicht mit Sicherheit festzustellen, ob es sich um Zwillinge handelt. Der Bauchumfang der werdenden Mutter von Zwillingen ist meist größer als der einer Schwangeren mit einem Kind. Zwillinge werden häufig kleiner und etwas früher geboren als Einzelkinder.

Alle vererbbaaren Eigenschaften, z. B. Blutgruppe, Augenfarbe, sind bei eineiigen Zwillingen gleich. Im Wesen und in Eigenarten unterscheiden sich sowohl zweieiige als auch eineiige Zwillinge voneinander, da nie ein Kind ganz genau wie das andere aufgezogen wird. Es ist deshalb besser, bei Zwillingen Unterschiedlichkeiten, z.B. auch in Kleidung und Erziehung, zu fördern.

**Zwitter** Biologischer Fachausdruck für ein Lebewesen, das **Keimdrüsen** und **Geschlechtsorgane** beider Geschlechter hat und sich selbst befruchtet. Für Menschen nicht zutreffende Bezeichnung (s. **Hermaphrodit**)

**Zygote** Die erste mit vollständiger Anzahl von Erbkörperchen lebens- und teilungsfähige Zelle, die durch Zusammenkommen und Verschmelzen zweier Keimzellen entstanden ist. Bei Menschen die biologische Bezeichnung für die befruchtete **Eizelle** (s. **Empfängnis**).

**Zyklus** Auch Cyclus; der Vorgang im weiblichen Körper zwischen zwei Menstruationen. Die Länge des Zyklus wird mit der Zahl der Tage vom ersten Tag einer Menstruation bis zum Vortag der nächsten Menstruation angegeben und kann verschieden sein.





1748  
The first of the year was a very  
cold one, and the weather was  
very disagreeable. The wind was  
very strong, and the rain was  
very much.

1749

1750

1751

1752

1753



## Martin Goldstein

Dr. med., geboren 1927 in Bielefeld; leitete nach seinem Medizinstudium und der Tätigkeit als Assistenzarzt mehrere Jahre ein kirchliches Haus der offenen Tür. Von der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend Deutschlands erhielt er einen Studienauftrag über »Erziehung zu Ehe und Familie«. Anschließend war er Dozent für Psychologie und Soziologie an der Evangelischen Jugendakademie in Radevormwald. Seit 1967 ist er ärztlicher Mitarbeiter an der Evangelischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen in Düsseldorf. Er ist verheiratet und hat drei Kinder.

Veröffentlichungen: »Die Beziehung der Geschlechter«-Veränderungen, Aufgaben, Probleme (1966 Wuppertal), »Anders als bei Schmetterlingen« – Er und Sie und ihre Liebe (1967 Wuppertal), »Für eine Revision der Sexualpädagogik« (1968 München).

## Will McBride

geboren 1931 in den USA. 1936 – 47 School und High School, 1939 – 41 Art Institute of Chicago, 1941 – 45 Detroit Society of Arts, 47 – 49 University of Vermont, 49 – 51 National Academy of Design und Studium der Illustration bei Norman Rockwell, 51 – 53 Syracuse University of Fine Arts, 53 – 55 Leutnant der Infanterie (in Deutschland stationiert), 55 – 58 acht Semester Philologie und Amerikanistik an der FU Berlin, daneben Studium der Malerei und der Fotografie, 59 – 65 Fotograf für TWEN und QUICK, seit 1965 freier Fotograf mit eigenem Studio in München. Arbeitet u. a. für LOOK, STERN, JASMIN und ELTERN. Er ist verheiratet und hat drei Kinder.